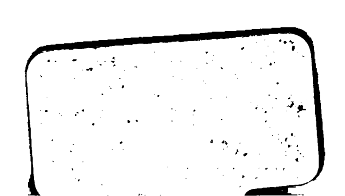




Hundert Urkunden

zu der

Geschichte

der

Königin Agnes,

Wittwe von Ungarn,

1288—1364.

Von

Dr. H. v. Libenau,

S. G. B.



Regensburg.

Verlag von Georg Joseph Manz.

1869.

Einleitung.

Wir leben unter neuen Erscheinungen. Die Dampfkraft verkürzt Entfernungen des Raumes, das elektrische Kabel trägt mit Blitzesschnelligkeit unsre Gedanken und Nachrichten über das Weltmeer und elektrisches Licht winkt durch Sturm und Finsterniss dem Schiffer zu sicherem Hafen. All' diesem Zauber unserer Tage unbeschadet, blicken wir dennoch zuweilen gerne zurück in eine Zeit, welcher innere Kraft der Seele und wahre Geistesgrösse mehr galt, als vergänglicher Glanz der Aussenwelt.

Auch Clio's Leuchte verbreitet, seit einigen Decennien, besseres Licht, als zuvor. Das früher im Moder unbenützter Archive und Bibliotheken verborgene Oel der Geschichte wird heutzutage hervorgesucht, gereinigt, und der mächtige Glanz seiner Strahlen vertreibt die Irrlichter früheren unkritischen Halbwissens und Irrthums, zur Freude aller Freunde der Wahrheit. Wenn, wie Cicero zu sagen pflegte, die Welt durch Ideen regiert wird, so dürfen wir die Fortschritte der historischen Kunst geringer nicht anschlagen, als andere wissenschaftliche Forschungen und Errungenschaften unseres Zeitalters, welche uns vor dem Versinken in dem gewaltigen Strome des Materialismus bewahren.

Clio, die historische Kunst, führt unsere Jugend in die Ruhmeshallen der Vorzeit, um sie, vor den herrlichen Gestalten der Vergangenheit, mit den hohen Ideen der Tugenden bekannt zu machen, welche die Griechen und Römer als Götter und Heroen in Erz und Marmor dargestellt haben. Die edelsten

*

und erhabensten Begriffe und Gefühle erklärt uns die Geschichte; es ist dieselbe die Dienerin aller Fakultäten, der Gottesgelehrtheit wie der Weltweisheit. Sie lehrt uns unsere Stellung erst recht erkennen und unsere Pflichten lieb gewinnen, indem sie uns diese in segenreichen Erfolgen, an grossen Beispielen, vorstellt.

Eine solche grossartige Gestalt will ich hier aus dunkeln Schatten des beginnenden Verfalls der Sitten wieder hervorrufen und sie zu zeichnen versuchen, wie sie vor fünfhundert Jahren, allverehrt, in unsern Landen, gelebt hat.

Mit den Sitten steht und fällt auch die Wissenschaft, ganz besonders die historische Kunst. Wir finden in den sittenlosen Zeiten, Ende des Mittelalters, auch keinen reinen Spiegel der Wahrheit; kein mit heiligem Ernste und Wahrheitsliebe, mit Geist und Verstand geschriebenes Zeitbuch mehr. Die unsaubere Lawine des Verfalles reisst Alles mit sich.

So war es möglich, dass die Heldin, deren Geschichte wir hier wieder herzustellen bemüht sind, von vielen s. g. Geschichtschreibern ihrer Stammlande ganz irrig dargestellt wurde; so zwar, dass das Zerrbild dieser Zeitbücher der edlen Gestalt, die es darstellen sollte, immer fremder und unähnlicher geworden ist. Wie schwer es aber fällt, längst festgewurzeltes Unkraut von Vorurtheilen, die mit den ersten Begriffen in uns aufgewachsen sind, zu beseitigen, weiss Jedermann.

Mir schien nur ein aussergewöhnliches Verfahren zum Ziele zu führen. Das alte hehre Bild, wie es vor einem halben Jahrtausend unter unsern Ahnen gewandelt und segenreich gewirkt hatte, wie es die hochherzigsten Männer und Frauen jener Zeit im Herzen getragen, wurde nach und nach, zum Theile mehr aus Unwissenheit als aus Bosheit (wie manch' schönes Glasgemälde), zerstört und mit falschen Zusätzen ergänzt. Ich habe mir nun vorgenommen, so viel es mir möglich war, die Trümmer dieses einstigen Meisterwerks zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, um den Kennern solcher Kunst sagen zu können, so war es vor fünfhundert Jahren.

Als Cuvier im Thierreiche die Gestalten antediluvianer Vorzeit wieder herzustellen begann, hatte er eine viel schwierigere

Aufgabe. Nicht meine Mühe und schwachen Kräfte machten mir die grössten Besorgnisse, sondern die Noth, in unsern Zeitläufen für eine Herausgabe solcher Alterthümer Druck und Verlag zu finden. Ich habe unsere Heldin stets bewundert, mit welcher Innigkeit diese erlauchte Frau an ihrem schönen Wiegenlande hing.

Es ist daher natürlich, dass ich den Grundstein ihres litterarischen Denkmals auch in ihrer Heimath, dem schönen Aargau, zu legen suchte. Wirklich fand ich, da bei allen meinen historischen Arbeiten, die Meister mittelalterlichen Rechtes mich vorab begünstigten, bei Herrn Dr. Welti, damals Vorstand des historischen Vereins des Aargaues, jetzt Bundesrath der Schweiz, eine unerwartete Anerkennung; indem diese Gesellschaft die „Urkundlichen Nachweise zur Lebensgeschichte der Königin Agnes“ in die Argovia aufzunehmen die Güte hatte. Damit ist die grösste Schwierigkeit in dieser Unternehmung überwunden; die Lebensgeschichte selbst, in ihrem Jedermann fasslichen Gewande, wird ihren Weg in die weite Welt, wie jede andere lehrreiche und durch ihre Manigfaltigkeit anziehende Erzählung, finden.

Obwohl unsere Heldin weder die Bahn des Ruhmes ihrer Zeit, mit Feuer und Schwert, auf blutigen Schlachtfeldern, noch auch den Cothurn der Oeffentlichkeit gesucht, sondern als Verehrerin stiller, häuslicher Tugenden sich so wenig als möglich bemerkbar zu machen suchte, ist ihre Wirksamkeit doch sehr oft in Anspruch genommen worden; so zwar, dass die Acten ihrer Handlungen auch zur Schilderung ihres Gemüths reichen Stoff darbieten.

Agnes die zweite Tochter des Grafen Albrecht von Habsburg und Kyburg, des Landgrafen im Elsass, erblickte die schöne Welt ihrer Heimath im Jahre 1280, Ort und Tag sind heute noch nicht ermittelt. Ihr Grossvater, König Rudolf, hatte damals ruhmvoll die Krone des deutschen Reiches erworben und behauptet; um dessen Ehre, Friede und Wohlfahrt zu fördern sparte er weder Zeit noch Kraft. Als Agnesens Vater zur Verwaltung der Herzogthümer Oesterreich und Steyer abge-

rufen wurde, zog bald hernach mit ihrer Mutter, der Gräfin Elisabeth von Tyrol, in zartestem Alter, unsere junge Habsburgerin nach Wien. Sie hatte, nebst einer ältern Schwester Anna, einen Bruder Rudolf, welcher vielleicht mit ihr, wenigstens im gleichen Jahre, geboren wurde. Später folgten dann 1285 der schöne Friederich, 1288 der muntere Lüpold und 1289 der kluge Albrecht, drei Brüder Agnesen nach, so dass sich die Hofburg zu Wien, noch zur Zeit König Rudolfs, reichen Segens erfreute.

Die junge Agnes soll eine besondere Zuneigung zu ihrem ältesten Bruder gehegt und mit ihm eine sanfte zur Wohlthätigkeit hinneigende Gemüthsanlage gehabt haben, welche ihr Aller Herzen gewann.

Mit eilf Jahren verlor die junge Herzogin Agnes ihren König und Grossvater; für das Haus Habsburg und das Reich war dieses Hinscheiden des dreiundsiebenzigjährigen Königs ein gleich grosses Unglück.

Herzog Albrecht, der Vater unserer jungen Agnes, war sicher der kräftigste und würdigste Fürst deutscher Nation, um seinem Vater auf dem Throne zu folgen; allein die Liebe zur Selbstregierung war bei den Wahlfürsten und vielen andern Grossen des Reiches stärker, als die Aufopferungsfähigkeit für des Reiches Wohl; es war wenig Hoffnung vorhanden, dass man die Verdienste des Hauses Habsburg um des Reiches Landfrieden durch die Königswahl ehren werde. Zählte die junge Herzogin Agnes im Mai 1292, als man die Königswahl zu Frankfurt endlich vornahm, kaum zwölf Jahre, so kann man doch versichert sein, dass ihr, deren Gemüth so innig an den Ihrigen hing, die Königswahl des Grafen Adolf von Nassau tief zu Herzen ging. Ernste, kummervolle Zeiten erlebte die junge Habsburgerin; schon im Sommer zuvor den Krieg der Ungarn, dann die Wirren in der Steiermark, die erst im März 1292 ihre glückliche Lösung fanden, darauf die Fehde in den Stammlanden, welche ihr den Vater lange ferne hielten. Es ist sehr zu bedauern, dass uns nicht eine Hauschronik aus der Hofburg zu Wien über Bildungsanstalten und Erlebnisse

dieser Zeit nähere Kenntnisse mitgetheilt hat; wir würden unsere junge Agnes wohl mehr bei ernsten Studien, als unter den kunstfertigen Künstlerinen der Nadel suchen.

Mit siebzehn Jahren wurde die kleine Agnes, Herzogin von Oesterreich, Gemahlin des verwittweten Königs Andreas III. von Ungarn, in dessen Titel auch Croatien, Rumanien, Servien, Galicien, Lodomerien, Cumanien und Bulgarien prangten. Eben so reich, oder noch glanzvoller, als dieser Titel, war die Ausstattung der jungen Braut. Herzog Albrecht, ihr Vater, gab ihr vierzigtausend Mark Silber, und König Andreas liess ihr die Regalien der grossen Insel Schütt, Stadt und Grafschaft Presburg mit allen Schlössern und Einnahmen auf Lebenszeit verschreiben. Die junge Königin wurde mit deutschen Hofherren und einem deutschen Beichtvater nach Veszprim zur Krönung geführt, und als sie zu Buda eingeritten, sollen alle Brunnen, den ganzen Tag, Wein ergossen haben. Trotz allem Glanze und Reichthume brachte Agnes bei ihrer Vermählung ein grosses Opfer. Noch zu König Ladislaus' Zeiten waren die mit ihren Rossen in der Wildniss aufgewachsenen Ungarn grossentheils gewöhnt, unter Filzzelten zu leben. Wenn nun auch seither christliche Gesittigung Manches gebessert, viele Ortschaften, Burgen und Städte errichtete, so bewahrte der Stolz der Magyaren doch stets noch tiefen Widerwillen gegen alle fremde Bildung, und ein guter Theil des Volkes, vorab unter den Cumanen, war noch nicht gesonnen, sich zum christlichen Glauben zu bekennen. König Andreas, geboren und aufgewachsen in Venedig, kannte wohl die Hofsitten; er soll aber, wie die steiersche Reimchronik behauptet, gerade kein Tugendmuster gewesen sein. Nebstdem blieb die Gewalt des Königs in Ungarn eine weit beschränktere, als bei christlichen Völkerschaften; der König war der oberste Fürst (er machte Krieg und Frieden) und der erste Richter im Lande; reiste daher, um Recht zu sprechen, von einem Königstuhle zum andern.

Königin Agnes begleitete ihren Eheherrn und soll, wie die Ungarn erzählen, jede Gelegenheit benützt haben, um in ihrer

neuen Heimath das Volk zum christlichen Bekenntnisse anzuleiten. Dieser christliche Eifer der frommen jungen Königin mochte, nebst der alten Nationaleifersucht gegen die Deutschen, Anlass bieten, dass im Jahre 1298, als der Vater der Königin Agnes bereits sichere Aussicht hatte, auf den Thron Deutschlands zu gelangen, den 5. August, die Ungarn-Magnaten zu Rakós (bei Pesth) auf freiem Felde, ihrer Königin kein sehr höfliches Pröbchen ihrer Macht zeigten. Der Beschluss dieser Magnatenversammlung lautete: Es sollen alle Jene, welche noch der Königin Agnes hörige Güter in ihrer Hand haben, solche unverweilt ihr zustellen; dagegen soll König Andreas alle deutschen Hofherren seiner Gemahlin mit edlen Ungarn ersetzen. Dass Andreas III. mit Herzog Albrechts von Oesterreich Erhebung einverstanden war, ist nicht zu besweifeln; dass der Ungarnkönig aber 1298 den 2. Juli bei Göllheim an dessen Seite gefochten, scheint irrig.

Leider sind, besonders auch die neuern Geschichten Ungarns, sehr karg an Nachrichten über ihre habsburgische Königin Agnes. Das Feld ihrer officiellen Thätigkeit war jedenfalls sehr beschränkt; ihre Wohlthätigkeit hat (IV, und Regesten Nr. 36, 124 und 134) bis anhin nur spärliche Zeugnisse aufgewiesen.

König Andreas hatte von seiner frühern Gemahlin Venena eine Tochter Elisabeth, welche, nach damaliger Sitte, mit neun Jahren, den 3. Februar 1298 zu Wien, mit dem ebenfalls noch jungen Sohne König Wenzels von Böhmen und der Guta, Schwester Herzog Albrechts von Oesterreich, verlobt war.

Agnesens Ehe blieb kinderlos; wäre ihr das Glück beschert gewesen, einen Sohn zu begrüssen, dann würde ihr Geschick für Ungarn sich entschieden haben; Töchtern aber stund damals kein Recht auf Ungarns Krone zu. Den königlichen Stamm des Arpadischen Herscherhauses beschloss König Andreas III. den 14. Januar 1301. Agnes, eine Wittwe von zwanzig Jahren, soll ihren Gemahl sehr innig betrauert haben. Bei der Unsicherheit der ungarischen Thronfolge wäre

es der geistreichen und thatkräftigen Tochter König Albrechts nicht schwer gefallen, als Königin Wittwe, einen der drei Bewerber um die Krone Ungarns durch persönliche Bethätigung in diesem Lande zu unterstützen. Im Gegentheile sehen wir die trauernde Agnes, am dritten Tage nach dem Hinscheiden ihres Eheherrn, den Magnaten Ungarns die Königsburg zu Buda (mit ihr natürlich auch den Thron der Arpaden) feierlich zustellen (V.). Herzog Rudolf von Oesterreich sandte, auf die Kunde von dem Ableben Königs Andreas, seiner Schwester Agnes zur Heimkehr eine auserlesene Ritterschaft unter Anführung seines Marschalls Hermann von Landenberg. Indem dieser sich zuerst mit Graf Iban von Günsing vereinigte und mit diesem mächtigen Ungarn Presburg in Besitz nahm, kam er jedenfalls nach dem 17. Januar in Buda an. Königin Agnes schied aus dem Lande, in dem sie drei Jahre die Krone getragen, so friedlich und anspruchslos, als sie es betreten. Ihr Eigenthum und eine unvergessliche Liebe zu König Andreas nahm die junge Wittwe mit sich nach Deutschland, wo sie, so viel wir bis jetzt erfahren, achtzehn Seelgeräthe bis in's Jahr 1337, für ihren seligen Gemahl, mit wahrhaft königlicher Freigebigkeit, stiftete.

Zu Wien in der Hofburg fand die Königin Wittwe ein ganz neues Leben. Der Kreis ihrer Geschwister hatte sich, seit ihrem Ausscheiden, um ein Kleeblatt gemehrt, indem ihre königliche Mutter Elisabeth, ohnlange vor Agnesens Ankunft, ihren sechsten Sohn Mainhard geboren. König Albrecht weilte damals am Rheine; Herzog Rudolf aber, ihr Bruder, und Blanche, seine fromme und liebenswürdige Gemahlin, werden der trauernden Wittwe alle Theilnahme und Innigkeit erzeigt haben, dafür bürgt der Beiden sanfte Gemüthsart und treffliche Bildung.

Wir bedauern recht sehr, die Lebensbilder unserer Habsburger nicht mit jener Ausführlichkeit geben zu können, wie diess, durch Sitten und Sinn für alle Blüthen der Kunst ausgezeichnete, Fürstenhaus es verdiente. Unsere Nach-

weise II, III, VI, VIII, IX, X, XV u. v. a. m. sagen uns, dass die edelsten Männer sich um diess erlauchte Haus sammelten. In der Blüthe des häuslichen Glückes der Wiener Hofburg mochte die trauernde Wittwe Agnes einen Trost finden, um die schweren Zeiten leichter zu ertragen. Damals hatte ihr königlicher Vater Albrecht gegen Papst Bonifacius und die drei geistlichen Churfürsten einen schwierigen Kampf.

Es ist begreiflich, dass in dieser an Fehde reichen Zeit selbst Chroniken von dem stillen, Wohlthätigkeit und eifriger Andacht geweihten, Wirken unserer Königin Wittwe keine Nachrichten gaben. Das wichtigste Ereigniss in der Wiener Hofburg war die im Jahre 1301 erfolgte Geburt eines siebenten Bruders der Königin Agnes, welcher den Namen Otto erhielt. Da die ältere Schwester Anna längst das väterliche Haus verliess, fand Königin Elisabeth, bei ihrem so reichen Segen, an Agnes eine erwünschte Hülfe. So still und einförmig, bei langer Abwesenheit König Albrechts, die Hofhaltung zu Wien sich bewegte, wusste die äusserst lebhafte Königin Elisabeth doch zuweilen, durch einen Besuch ihres Gemahls und Königs im Reiche, neue Bewegungen zu bewirken. Sie erschien im Mai 1302, mit zwei andern Königinnen, unerwartet in Colmar. Wer diese Begleiterinnen der römischen Königin gewesen, ist unschwer zu errathen. Gewiss niemand anders, als Blanche, die man, als Schwester des Königs von Frankreich, Königin nannte, obwohl sie als Herzog Rudolfs Gemahlin, heutzutage diesen Titel nicht führen würde; wahrscheinlich begleitete auch Königin Agnes ihre Mutter in die obern Lande, um da ihrem geliebten Vater persönlich Glück zu wünschen, dass seine Thatkraft den schweren Krieg gegen seine Widersacher siegreich beendet habe. Königin Agnes hatte ihre Stieftochter Elisabeth von Ungarn mit sich nach Wien geführt; auch diese wurde vom Volke Königin genannt, da ihr sel. Vater, Andreas, Ungarns Krone trug; könnte also, möglicher Weise, mit Königin Elisabeth die Reise in die obern Lande gemacht haben, während die Königin Wittwe Agnes für ihre Mutter die Hofburg zu Wien besorgte.

Als Karl von Valois, der Sohn der Clementia von Habsburg, nach langen Wirren, endlich als König Ungarns anerkannt wurde, gelang es Herzog Rudolf von Oesterreich, 1304 den 24. August, seiner Schwester in Ungarn gelegenes Wittum sowohl durch den neuen Ungarnkönig als die Magnaten sicher zu stellen. Nebstdem besass Königin Agnes die Burg und Grafschaft Weitenegg am linken Donauufer, die Burg Rechberg, Mauth und Gericht zu Ibs und andere Güter und Gefälle in Oesterreich, dessen Herzog ihr volle Freiheit gab, da Besitzungen zu erwerben. Solche ihre Güter stellte Königin Agnes unter die Verwaltung des Freiherrn Rudolf von Aarburg, eines Aargauers, Burggrafen zu Weitenegg. Königin Agnes führte keine eigene Hofhaltung, dachte an keine neue Vermählung, sondern trug ihr bescheidenes Wittwenkleid und legte ihren Schatz an Edelsteinen, den sie für eine kirchliche Stiftung bestimmt hatte, im Kloster Neuburg in Verwahrung.

Hatte früher eine reiche Mehrung und Zunahme das erlauchte Haus Habsburg immer blühender gemacht, so begann nun eine Reihe von Todfällen seit dem Hinscheiden des Königs Andreas von Ungarn. Diese eröffnete der kurz zuvor geborene Herzog Meinhard im Jahre 1301, ein Bruder der Königin Agnes. Herzog Rudolfs zarte Gemahlin Blanche erfreute sich nie einer guten Gesundheit: im Vorgefühle baldiger Auflösung liess diese liebenswürdige fromme Fürstin den 22. September 1304 ihren letzten Willen niederschreiben, in welchem sie kirchliche Institute, Arme und Kranke reichlich bedachte und schloss ihre schönen Augen den 19. März des folgenden Jahres, zu allgemeinem Bedauern, für immer. Im Jahre 1304 den 23. Dezember starb die Pfalzgräfin von Bayern, Mechtild, eine Vatersschwester der Königin Agnes, welche sich als Mittlerin zwischen König Albrecht und ihrem ältern Sohne, dem Pfalzgrafen Rudolf, um das Reich und das Haus Habsburg gleich verdient gemacht; 1305 starb auch Herzog Ludwig von Kärnthen, Graf zu Tyrol, der Königin Agnes Vetter (Muttersbruder) und ein Töchterchen der Herzogin Blanche. In dem

Testamente dieser Fürstin wird zwischen andern Nonnenklöstern, welchen Vergabungen gemacht wurden, das Kloster zu der Himmelspforte genannt. Diess Prämonstratenser-Nonnenhaus dankte seine Stiftung der Königin Agnes von Ungarn. Wir sehen aus der letzten Willensäusserung der französischen Königstochter, dass Königin Agnes ihre Stiftung für ungarische Jungfrauen im Jahre 1304 schon bevölkert hatte denn es heisst darin: „den Nunnen da ze der Himmelporte fünf phund“ (jährlich). Dieses Kloster wurde erbaut zu Ehren der Heiligen Agnes und Catharina, der Aufsicht des Abts von Geras unterstellt und im Jahre 1331 erst von Bischof Dietherich endlich eingeweiht. Es ist selbst in den Archiven Wiens so gänzlich verschollen, dass mein sel. Freund, Hofrath Dr. Friederich von Hurter, mit zwei Archivaren umsonst nach einer Spur desselben forschte. (Regest. 11 und 124.)

Diess Beispiel mag uns lehren, wie spärliche Ueberbleibsel wir von Königin Agnes besitzen; um so mehr wollten wir es nothwendig finden, vorerst diese hier folgenden historischen Reliquien*) und dann erst die Lebensgeschichte folgen zu lassen.

*) Diese Urkunden, mit Römerzahlen notiert, sind 1867 im Bande V der Argovia erschienen und werden, als Beweise unserer Darstellung, worin ebenfalls mit Römerzahlen auf dieselben verwiesen wird, beigelegt, um einen 2. Band zu bilden.

Mit der Correctur dieser Einleitung, welche über Jahr und Tag in Regensburg liegen blieb, da der Herr Verleger das Herausgeben der hundert Urkunden bis zum Schlusse der Lebensgeschichte der Königin Agnes aufgespart hat, erhalten wir den ersten Band Jahrbuch für die Litteratur der Schweitzergeschichte von Gerold Meyer von Knonau 1868 Zürich bei Orel & Füssli. Darin hat Prof. G. v. Wyss auf Seite 148—152 diese Sammlung besprochen und sagt u. a. es sei „eine Sammlung von Urkunden die viel Interessantes“ enthalte, pag. 150 „die historische Wissenschaft werde dem Verfasser für die dargereichte Gabe nur sehr dankbar sein“ pag. 151 nennt er sie „eine ungemein ergiebige Fundgrube historischer und kulturhistorischer Notizen.“

Urkundliche Nachweise

zu der

Lebensgeschichte

der

verwittw. Königin Agnes von Ungarn

1280—1364.

Gesammelt

von

Dr. Herm. v. Liebenau

und seinem Sohne Theodor.

„Natura mortalium ingenia, quæ non prorsus abiecta sunt et agrestia, sic formavit ut singulari quadam vetustatis admiratione et veneratione ducantur. Hinc ea quæ a prisci seculi hominibus, claris præsertim et illustribus ad nostram usque ætatem perdurarunt... thesauri loco, multo pluris facimus, quam quæ presentis ævi industria protulit."

Christianus Vrstisius.

Vorwort.

Jacob Grimm pflegte zu sagen: „Geschichte reicht überall hin". Weiter noch greift, in dem grössten Kreise socialer Verhältnisse, hier folgendes Denkmal, welches die historische Gesellschaft des Aargau's, in der vorliegenden Sammlung historischer Urkunden, ihrer grössten Bürgerin zu errichten beschlossen hat.

Beinahe alle Kreise menschlicher Gefühle und Gesittigung, Thatkraft, Geist, Kunst, Industrie, Politik und Kenntniss des Gaues und seiner einstigen Verhältnisse in einem grossen Zeitraume werden berührt. Es ist daher zu hoffen, dass, wie in den Wiegenlanden der grössten Habsburgerin, so auch im weiten Kreise Deutschlands, diese Bausteine zu einer Lebensgeschichte nicht umsonst zusammengelegt und der weiten Welt zur Schau gestellt werden.

Agnes, die Tochter König Albrechts I., der den 1. Mai 1308 auf heimatlicher Erde bei Vindonissa, wo die Alemannen für unsere Gegend dem Reiche der Römer den Todesstoss gegeben, sein Ende fand; wurde durch dieses, für Deutschlands Macht, wie für des Hauses Habsburg Wohl, gleich unglückliche Ereigniss, als die letzte Habsburgerin in dem Lande ihrer Ahnen, beinahe ein halbes Jahrhundert lange festgehalten.

Ihre Wirksamkeit im Aargau ist Jahrhunderte hindurch arg misskannt worden.

Auf die Geburt Przemysl's Ottakar's (1288, 6. Mai) bezieht sich dieser Glückwunsch. Agnes war also mit Herz. Rudolf vor diesem Datum vermählt. J. E. Kopp G. I, 477; II, 488, 3. Archiv f. schwz. G. I, 141. Conf. Schannat coll. d. II, 133. Caroli IV Circolare ad Bohemos.

Der muthmassliche Schreiber dieses poetischen Briefes, Meister C. von Diessenhofen, blieb noch lange im Dienste des Hauses Habsburg. Wir sehen ihn u. a. 1292, 23. December zu Colmar für Oetenbach bei König Adolf ein Geschäft besorgen, das zwei Zürchern zu gut kommt und durch Herzogin Agnes, die böhmische Königstochter, geleitet sein möchte. Archiv f. schwz. G. I, 99; er heisst da Probst von Achen und des Nassauers K. Adolfs Rath, konnte also mehrern Herren zugleich dienen.

König Wenzel II. hütete sich, in seinen Erlassen, z. B. (Dr. K. H. Freih. Roth v. Schreckensteins Villingen 39) seinem Widerwillen gegen die Habsburger freien Lauf zu lassen. Der Herzogin Agnes Todestag bringt das Jahrzeitbuch von Winterthur zum 17. Mai; ohne allen Zweifel machte sie also dort, bei längerm Aufenthalte auf Kyburg, eine Vergabung, oder that etwas für die Kirche. Die Gemälde in der einstigen Schlosskapelle zu Kyburg, welche Herr Oberst Pfau wieder aufdecken liess, möchten dieser Tochter König Ottokars ihr Entstehen danken, wenigstens zum Theile. Ebenso mag dieselbe, eine Schwester des Minnesängers König Wenzel von Böhmen, bei ihrem Aufenthalte auf Kyburg und Zürich, mit fürstlichem Aufwande, die herrlichen Bilder der deutschen Dichter in der sog. Manessischen Bilderhandschrift bestritten haben.

Jedenfalls zeigt dieser Brief der ältern Herzogin Agnes von Oesterreich, wie tiefen Hass sie gegen das Haus Habsburg, dem sie durch Verehelichung mit Herzog Rudolf von Oesterreich und ihren Sohn Johann (Parricida) angehörte, im Busen trug.

Ich sehe in diesem Stolze, der Tochter des auf dem Marchfelde erschlagenen Königs Ottokar von Böhmen, das Saatkorn der Ermordung König Albrechts (1308, 1. Mai); welche zu der Gründung Königsfeldens und der Versetzung der jüngern Herzogin Agnes von Oesterreich, damals Wittwe-Königin von Ungarn, nach Königsfelden Anlass gab.

II.

Cartul. Monial. in Walde prope Sigmaringen.

(1298), 23. Juli, Constantie.

Ep. Heinricus (de Klingenberg Alberti regis fidelissimus) monialium invasores excomunicatione persequitur.

H(einricus) dei gratia Conftantienfis Episcopus vniverfis prelatis. decanis. plebanis. viceplebanis aliifque omnibuf ecclefiarum | rectoribus per fuam dyocefin conftitutis. Salutem in domino JHESU Chrifto. cum ex privilegio. „Non absque dolore cordis | videlicet inchoato“. et cum non folum dilectis in Chrifto . . Abbatiffe et conuentuf jn Walde Ciftercienfis ordinis | imo eciam eidem ordini a fede apoftolica vniversaliter indulto

ſepius nobis conſtiterit euidenter quod omnes qui | dei timore poſtpoſito inmunitates ordinis Ciſtercienſis. In monaſteriis curtibus vel grangi(i)s invaſerint | violenter vel ibidem (?res) vel perſonaſ violentiſ manibuſ pertrahendo . late ſententie Canonice inciderint ipſo facto | nec aliunde niſi a ſede apoſtolica abſolvtionis poſſint vel debeant beneficivm obtinere. Noſ ad inſtantiam | dicte Abatiſſe . et vt ſedis apoſtolice privilegia firmius obſerventur . poſtquam conſtiterit ipſos talia perpe- | traſſe. eoſdem decrevimus excomūnicacionis noſtre ſententia innodatos . vniverſitati veſtre in virtute obedien- | cie ſtrictius injungendo quatinus tales cvm hiis fueritiſ litteris requiſitj . denuncietiſ pvbli- | ce dictis ſentenciis irreditos. Datum Conſtantie. x. kalend. Auguſti indictioniſ vndecima.

Sigillum ep. sine legenda reſtat.

Die prompte Justiz des ritterlichen, kurz zuvor vom Hoflager König Albrechts heimgekehrten Bischofs zeugt für grosses Vertrauen auf kräftige Unterstützung des obersten Reichsvogtes gegen alle unkirchlichen Uebergriffe, die unter König Adolfs Regierung sich eingeschlichen hatten.

Drei Wochen vor diesem Erlasse führte Bischof Heinrich bei Göllheim den Vorstreit, sein Kampfgenosse Hirzelin singt:

„Eins fürſten banir daz gie vor
Ez trug der luft (daz) hoch enbor
„Hey Choſtinz" creient alle dar
Sin volch brach durch der vinde ſchar
Dikche hin vnd aber her.
Dirre fluch den tot, der brach daz ſper,
Jederm der wider in ſtrit dar zoch
Der vierde iagt, der fünfte floch."

Ob damals Mechtild, Gräfin von Hohenberg, die Mutterschwester König Albrechts, schon Aebtissin war? Mone, ZS. d. ORh. VI, 193.

Wie wir im zweiten Bande des Liedersaales XXXIX ff. sehen, war der edle Bischof Heinrich ein so grosser Freund Bücher zu verschenken, als Königin Agnes solche, an welchen sich ihr frommes Herz erwärmen konnte, zu empfangen; die deutsche Bibel, welche Königin Agnes (laut Hagens Chronik) besass, dürfte ihr daher nicht leicht jemand anders verschafft haben, als dieser einstige Kanzler König Rudolfs und bester Parteigänger König Albrechts, Bischof Heinrich von Constanz, der ritterliche Brautwerber für Rudolf, den ältesten Bruder unserer Königin Agnes.

III.

Rudolfi de Liebegg canonici Beronensis carminum specimen. Ms. I. 4/16 kl. fo. comun. a R. D Anselmo Abb. montis angelorum.

Incipit pastorale nouellum de sacramentis et aliis traditionibus ecclesiasticis.

Sanctorum sacra verba patrum decretaque Rome
Pontificum variis diffuse tradita libris
In quibus eterne reperitur causa salutis.

Pro grauitate sui pro defectu ue librorum.
Qui legat est rarus . qui sic intelligat ut sunt.
Rarior est, qui seruet . sed rarissimus ex hoc.
Causa sub est . corpore graui confundimus imo.
Quosdam paupertas retrahit . ligat imoderatus
Quoslibet eris amor. Lucrosis artibus ergo
Invigilant . plures ypocras uel iustinianus
Discipulos, quam christus habet . color optimus ergo
Ecce mutatus hebet. Lapidesque sacratos
Duro fuscato caput accipit omne viarum.
Plebs panem petit, et non est qui frangat eidem.
Ne pereant igitur celestia fragmina mense
Et neglecta cadant . ex multis paucula scriptis.
Grana legens **Rudolfus** ego, precibus sociorum
Victus . in hunc paruum volui compingere librum.

De poetis. Fol. 91.

Gentiles et ea discat ratione poetas.
Ex quibus eloquii non contempnenda venustas.
Precipue datur, et iucunda scientia metri
Nec morum doctrina leuis reperitur in istis
Quisquis enim vetat hec discentum turbat acumen
Qui prope velut propriis verbis nos congruit uti.
Que tales posuere bonis quorum spiritus almus
A quocunque sonet Tueri totius autor.
Non etenim Daniel aliter qui deliciosas
Regis abhorrebat epulas, moysesque doceri
Caldeis egiptiacis q3 libris paterentur.
Doctoresque sacri, nequaquam paulus et ipse
Talibus auderent uerbis et uersibus vti.
Hic etenim monstrare uolunt que recta docemus
Non tamen nostris sed et horum scripta libellis.
Non igitur quod sint de se mala talia sancti
Verba legi uetuere patres, sed abusus eorum
Vituperatur eis ewangeliis que omissis.
Sepe sacerdote domini sanctisque prophetis
Bucolicos cantant uersus et amancia uerba
Virgiliumque tenent, in eis est quippe uoluptas
Consuetudo que in pu'is finit ipsam docendi
Cumque nimis legimus figmenta poetica mentem,
Excitat ad venerem lasciui fabula ficti.

Demonibus quoque non solum qui thura dat ipsis
Immolat imo, sua qui dicta libentius audet
Vel cum quisque sibi qui finem post in hiis, nec
Ad verum remque refert uel que sapor horum
Rhetorico dulcore timens tragicoque boatu
Efficit infipida sacrorum verba librorum
Simpliciter pro fimplicibus dicata supernum
Pro qua Jeronimum non Chrifti fed cyceronis
Difciplinam culpa vocitans deus arguit illum.

Der Dichter des vierzehnten Jahrhunderts unseres Aargaues, Rudolf von Liebegg, wird in dem 21. Bande des Geschichtsfreundes (1866) von P. Gall Morel näher dargestellt werden. Da er den Tod des Vaters der Königin so innig als poetisch beklagte, dürfen wir ihn sicher zu denen stellen, welche der Königin Agnes von Ungarn nahe standen. Eine kleine Probe seiner Kunst, Verse in lateinischer Sprache zu machen, dürfte, schon als Bild der Zeit, hier am Orte sein.

IV.

Fejèr cod. dipl. hungariæ IV, 2, 20. Kaprinai coll. dipl. I sub B, 58.

1299, 29. April. Bude.

Agnes Hungarie regina regalia magne insule ecclesie Vesprimiensis restituit, quoad decimam agnorum attinent.

Nos Agnes, Dei gratia, Regina Hungarie fignificamus .... quod cum nof decimam frugum agnorum et aliarum rerum de magna infula, venerabili patri D. B. epifcopo Vesprimienfi, aule noftre Cancellario, debitas, ad suggeftionem quorundam laicorum male fuadentium, qui quafi caupones aquam vino commifcent, et virus draconis in aureo calice propinant, geftantef speciem veritatis, virtutem autem eius penitus abnegantes, pro nobis recipi et exigi, per noftros officialef aliquo tempore feciffemus; poft modum ad confcientiam nostram reuerfe, recordantef illud Apoftolj: omnes ftabimuf ante tribunal Chrifti recepturi prout in corpore geffimuf premia meritorum. infamantibuf etiam nof et confcientiam noftram uenerabilibuf patribus d. Joanne archiepifcopo Colocenfi, Antonio epifcopo Chanadienfi, et aliif religiofis uiris, ac fpecialiter fratre Heinrico de ordine fratrum minorum, confeffore nostro qui de Alamannia per dominum Albertum regem Romanorum patrem noftrum chariffimum et dominam Reginam, matrem noftram, specialiter fuerat deftinatus, habentibuf fecundum fcientiam zelum Dei. que decime tributa egentium animarum exifterat, quas Dominuf in fignum univerfalis dominii fibi referuauit. quafi quodam titulo specialj. et ob hoc nobif percipiendi ipfaf decimas foret interdicta

poteſtas. Nos ecclefie Wesprimenſi . cujuſ ſpecialiſ ſumus patrona . in qua eſt ſedeſ regalis . diſpendiis et anime noſtre periculo cupientes ſalubriter obuiare . ad inſtantiam et petitionem ejuſdem v. patris D. B. epiſcopi, per cujuſ manuſ in Reginam Hungarie uncte fuimuſ et Deo propitio reginale suſcepimuſ diadema . de consilio etiam predictorum uenerabilium patrum nec non comitiſ Thome, filii Andree, ac comitiſ Ladiſlai, filii Lucachii, Baronum noſtrorum, ipſaſ decimaſ.... reddidimus et reſtituimus....

Datum Bude feria sexta proxima poſt feſtum s. Georgii Martyris. A. D. milleſimo ducenteſimo nonagesimo (nono [1]).

Sigillum apensum vide apud Prayum Synt. Hist. tabl. IX, fig. 3 et 4.

Da Fejers grosses Urkundenbuch Ungarns bei uns eine Seltenheit ist, werden Lebenszeichen unserer fürstlichen Aargauerin, als Königin in Ungarn, nicht unwillkommen sein.

V.

Fejèr Cod. dipl. Hungar VI, 2, 5261.

1301, 17. Januarii, Bude.

Regina Agnes vidua sub cautione primatum Hungarie palatium regium in veteri Buda magstro Steph. de Supronio ad reparationem tradit.

Nos Agneſ Dei gratia regina Hungarie ſignificamus quibus expedit, tenore preſentium uniuerſis. Quod cum nos (?) tatio die octauarum epiphanie Domini, poſt obitum domini noſtri. Andree quondam illuſtris regis Hungarie, conſortis noſtri chariſſimi incliti recordationis, procurationem ſeu conſeruationem palatii regalis in veteri Buda reliquiſſemus et reſignaſſemus. Magiſter Stephanus de Supronio ad petitionem Magiſtri Dominici, Rolandi Vajude, Magiſtri Tauernicorum noſtrorum. Thome comitis Nitrienſis et Borſienſis, Magiſtri Pauli de Comaron, Magiſtri Ladislai filii Lucæ, Magiſtri Pauli Prepoſiti Colocenſis, aule noſtre uice-cancellarii et Nicolai prepoſiti Bosnenſis, dictum palatium in ſuam receperit procurationem, ſuis propriis expenſis conſeruandum et edificandum tam in opere ligneo, quam murario; idemque Rolandus Vajuoda, Magiſter Dominicus, Thomas Comes, Paulus et Ladislaus magiſtri et Paulus et Nicolaus prepoſiti promiſerunt . quod pecuniam quam idem magiſter Stephanus expenderit in conſeruationem et edificationem palatii memorati . eidem refundi procurabunt plenarie . bona fide et ſine fraude loco et tempore oportunis. Datum Bude tertie die octauarum predictarum. A. D. M°ccc°j°.

---

1) Fejèrus posuit sexto, quum autem Albertus rex de quo filia sua loquitur 1298, 27 die Julii electus sit, procul dubio ...... nono legendum erit.

Bezeichnend für die Sorgfalt der Königin Agnes ist es jedenfalls, dass wir hier unter den mächtigen Grafen Ungarns Matheus Cſáak, den Grafen von Trentschin, vermissen, welcher 1278 König Rudolf gegen Ottokar von Böhmen so grosse Dienste geleistet haben soll. Matheus Cſáak führte später den 13jährigen Sohn König Wenzels von Böhmen und Polen nach Ungarn und liess ihn zu Stuhlweissenburg zum Könige Ungarns krönen. Grosse Untüchtigkeit und Ungezogenheit aller Art, welche dieser, mit Johann Parricida zu Prag aufgewachsene, Fürst Wenzel an den Tag legte, entfremdete ihm die Gunst der Edeln Ungarns bald.

Dem Adlerauge der Königin Agnes mögen die schlimmen Eigenschaften des Verlobten ihrer Stieftochter Elisabeth schwerlich entgangen sein. So ist es leicht zu erklären, warum sie sich nicht der böhmischen Partei anschloss und die Burg Buda an den Vater des Wenzels von Böhmen, durch Matheus Cſáak, dem mächtigen Grafen von Trentschin, übergehen liess.

Vergl. J. E. im Feuilleton der „Presse“ 1866, 14. März.

VI.

Ottokars Reimchr. 719 Cap.

1301, 14. Jan., Buda.

Fortsetzung Ottokars schildert die Trauer der Königin Agnes. Es ist nun in einer Abhandlung über Steiermarks Dichter nachgewiesen, dass Ottokar nicht der Familie von Hornek angehörte. Almanach der Wiener Academie 1860, S. 221.

„Die Chüniginn nam
ſölich Klag an ſich
dz ſin noh wundert mich
dz ain Fraw ſo jung an jaren
ſo wyplich (ſich) geparen.
Es ſol nieman dofür han
daz Chunich Andre ir Man
mit den Tugenden [1]) die er het
vmb ſi das verdienet het,
dz ſi chlag ſo ſere.
Ir Pris vnd ir Ere
an derſelben Tugend ſchein
von der Art des Geſchlechtes rein
von der ſi was geporen,
dz man ſi hernach
vnz an ir Ende ſach [2])
Witiben wis in Klag vnd Rüw',
dz ſchuef ir weiblich Trüw,
dar uf ſi erbet rechte
vor allem ir Geſlechte.“

1) Dass König Andreas wirklich der edlen Gemahlin unwürdig lebte, erzählt Ottokar im 692 Capitel weitläufig.

2) Mat. Koch glaubt, Ottokar (von Hornek) sei 1331 gestorben, es müsste also ein Späterer nach 1364, als Königin Agnes, die ihrem Eheherrn getreue Wittwe, gestorben war, das grosse Gedicht fortgeführt haben, wofür auch die Sprache zeugt.

„Albrecht der Kunig frut
mit ſamt der Chuniginn Elsbeten
groſsen Vnmut heten
Vmb ir Tochter die junger
die Chuniginn was zu Vnger
der tet der Chunig Andre
mit einer Sachen we
mit ſeiner Vnkewſch
traib er ſolich getewſch
daz der Chonn nit enzam
darumb wurden im gram
die höchſten Herrn alle ſampt
daz er ſich des nit enſchampt
daz er ſo offenlichen
peſwert die Tugentlichen
des römischen Küniges kint.
die Herrn da an Vnderwind
Empüten das ſlecht
dem Chunig Albrecht
Vnd auch ſiner Tochter
Laider da enmocht'er
der Tugentrichen ſüſsen
Irn Chumer nicht gepuezzen."

Der sel. Chmel verzeichnete in einem Formelbuche (österr. Archiv II, pg. 226, Nr. 289 und 290) zwei Briefe, welche er der Königin Agnes und ihrer Mutter Elisabeth zuschrieb, ohne sie abdrucken zu lassen; darin hoffte ich Andeutungen auf obiges Verhältniss zu finden. Durch die Güte des Ritter Dr. Andreas von Meiller erfuhr ich aber, dass „beide zusammen (12 Zeilen) reine Stilübungen sind und in keiner Weise auf eine bestimmte Königin, am allerwenigsten auf Königin Agnes zu deuten" seien. Brief vom 31. December 1864.

VII.

K. k. geh. Archiv in Wien, gefl. Mitthl. Graf Egb. Fr. v. Mülinen.

1306, 25. Septbr., Brugg i. Aarg.

Königin Elisabeth kauft von den Grafen Wernher und Ludwig von Honberg die Burgen Wartemberg um 1700 MS.

Wir Wernher vnd Ludwich, Grafen von Honberg, veriehen vnd off(n)en an diſem gegenwärtigen Brief allen den, die in ſehent oder horent leſen, daz wir mit verdachten mut mit geſamter hant und mit vollem Willen unſer vrowen der edlen künigin, vron Elzbeten von Rome kinden, unſern gnedigen herren den hochgeboren herczogen von Oſterich vnd von Steyr, unſer Burge alle drei ze Wartemberg, die bei Baſel gelegen ſind, mit dem hof ze Mutentz, mit der kirchen ſacz ze Mutenz, mit der Hard, mit dem Twinge und mit dem Baan unczen mitten in die Byers vnd mit allem dem gute, daz zu den Burgen gehort, ez ſei geſtiftet oder ungeſtiftet, verſuchet oder unverſuchet, vnd ſwie ez genant iſt, daz wir da von dem Goteſhus ze Strazburg haben ze lehen gehabt, recht vnd redlich verchoufet haben vmb Sibenczehen hundert march lotiges Silbers Baſler gewihtes, mit ſolher beſchaidenheit als her nach geſchriben iſt, daz di ſelbe künigin von Rome oder ire kint nu ze der liechtmeſſe, die

ſchieriſt chunt, uns verrichten ſol zwaihundert march Silbers an alle geverde vnd darnach ze dem nechſten Meyen Siben hundert vnd fümfzich march ſilbers, vnd darnach an ſand Martins tag, der ſchieriſt chund, aber ſibenhundert vnd fümfzich march Silbers. Vnd ſol man die werunge des Silbers ze den zwein tagen in der ſelben kunigin vnd ir kinde namen da ze Zürich in der herren gewalt legen, die hie benement ſind. Daz iſt her Hartman von Baldeck, her Rudolf von Werdeck, her Rudolf der hofmeiſter von Troſtberg, Johans Wolfleibs, Burkart Schefeli vnd Heinrich der Amman von Raprechtſwil. Swenne uns di ſelben herren des vor genannten Gutes verrichtent, ſo han ich Graf Ludwig von Honber vnd ich Graf Rudolf von Habſpurg, an Grave Wernhers ſtat ob er in dem land niht were, ganczen gewalt, daz wir bede ufgeben die vorgenanten Bürge(n) ze Wartemberg, dem Biſchof von Strazburg mit allen den recht(en) vnd wir ſi (von) ime gehabt haben, vnd ſulen dann unſer herren von Oſterrich von im di ſelben Bürge enpfahen in allem dem Recht, als wir ſi herbracht haben.

Wer aber, daz wir des Gutes zu den zwain leſten zilen nicht gewert werden, ſo ſol die vorgenant künigin die zwai hundert march Silbers verlorn han, vnd der chouf ab ſin, Ez were denn daz unſer vrowe die Künigin vnd ierew kind oder ir pfleger von uns oder von dem den wir dicz geſchefte enpfolhen haben, vmb die werunge einen lengern tag gewunnen. Wir loben auch, daz unſer vrowe die künigin vnd irew kind in den tagen, die vor genant ſind, gewalt habent uns ze geben daz vorgenant Silber mit einander, vnd ſwenne wir des verrichtet werden, darnach in einem maned ſüllen wir den vorgenanten Herzogen oder an ſwen ſi ez ſegent antwurten an alle geverd die vorgenanten bürge.

Wer aber daz wir in dem ſelben Maned ſoomig dar an wurden mit auzrichtunge des gutes vnd mit antworte der bürge, ſo ſulen unſer vrowen der künigin vnd iren kinden von uns gefallen zwai hundert march Silbers vnd blibet der chouf ſtet vnd unverwandelt an fúnfzehen hundert march Silbers. Iſt ouch daz uns verrichtet vnd verpotten wirt als vorgenant iſt ze dem Meyen Sibenhundert vnd fúmfzig march Silbers, ſo wellen wir mit gutlichen willen, daz unſer vrowe die künigin, ierew kind oder ir pfleger die andern Siben hundert vnd fümfzig march ſilbers uns vergwiſſen vnd verbürgen uwf Sand Martinstag, der dem nach ſchieriſt chunt, mit der borgſchaft der uns genuge an alle geverde. Vnd ſullen wir dar nach in einem Maned den vorgenanten Herzogen oder irn pflegern di vorgenanten Burge in antworten mit dem Recht als vorgeſchriben ſtet. Geſchehe das nicht daz uns die bürgeſchaft alſo widerfur als vor geſchriben ſtet, ſo iſt man uns aber gebunden Siben hundert und fümfzig march Silbers uf den vorgenanten ſant Martins tag vnd ſulen wir dar-

nach nach dem ſelben tag in einem Maned unſer vrowen der künigin kinden, den oftgenanten Herzogen oder iren pflegern in antwurten di Búrge vnd daz Gut daz vorgenant iſt, an alle widerred vnd alle geverde. Daz diſer chouf vnd diſer rede ſtete vnd ungebrochen beleibe von uns, des geben wir der oft genanten künigin von Rom vnd iren kinden, den Herzogen von Oſterich, diſen Brief mit minem Graven Wernhers vnd des Grafen Rudolfs von Habsburg Inſigeln ceſtetiget mit den gezügen die her nach geſchriben ſtand. Die sind Graf Burchart von Hohenberg, Her von dem Steyn, Her von Chimberg, her Rudolf von Troſtberg, Her von Liebenberg, der Vogt Rudolf von Enſeſheim vnd ander erber leut genuge.

Der Brif iſt geben ze Bruck im Argow am Sand katherinentag, do man von Chriſtes gebúrt zalt Tuſent Jar drew hundert Jar darnach in den Sehſten Jar.

Das Siegel Wernheri domicelli de Honberg hängt allein noch, der Kauf kam später, erst 1330, zur Ausführung.

VIII.

Aus dem Original.

Ca. 1303—1313.

Meister Burkard von Frick, König Albrechts Schreiber notirt, bei Anlegung des Urbars, Uebergriffe der Freiherren vou Rapoltstein im Elsass.

Hec ſunt bona jura et almende in quibus domini de Rapoltzſteine vniverſitati ville de Bercheim iam longis temporibus [1]) ſunt iniuriati minus iuſte. Et requiſiti ſuper hiis omnibus et ſingulis villani de Bercheim per juramentum, dicunt primo ſeniores in villa nobiles et ignobiles, quod almenda que dicitur vulgariter ſcherteleite ſit ville de Bercheim, cum quo dicto concordat comunitas ville, et volunt probare.

Item pro almenda que dicitur Hagenbach almende ſpectat ad Bercheim. Item quod dicitur wiſe vbi domini de Rapoltzſteine poſuerunt vineas. Item dicunt quod iidem domini non permittant ipſos ſecare in ſilva que dicitur der Hochwalt in hoc ipſis jniuriantur, in qua ſilua dicta communitas particeps eſt ſicut et ipſi de Rapoltzwilre. Item dicunt quod vinee ſite in Hagenbach dicte Hagenach ban ad Bercheim ſpectant, et in Bercheim deciment, et contra hoc dicti domini de Rapoltzſteine et de Rapolzwilre ipſis acceperunt et accipiunt cuſtodiam . ſcilicet die Huote. Item quod accipiant eis cuſtodiam apud Criſtensburc. Item dicunt quod audierint relatu aliquorum quod iniurientur . . ſs in almenda que dicitur die Sultze.

---

1) Laut Colmarer Annalen seit 1287.

Item dicunt et conqueruntur quod non permittant eos secare nec falcare pecora sua intrare in dicta naſſenowe . quod iam quinque anniſ ipſis abſtulerint, minus iuſte. Item dicunt quod domini de Rapoltzſteine magis falcent quam debeant in deme Rieth, in hoc iniuſte facientes.

Ca. 1303—1313.

Meister Burkard von Frick verzeichnet entfremdete Eigenleute im Amte Sigmaringen.

His ſunt Homines reuocandi in Officio Sigmeringen. In Rûlfingen C. et Ja. aduene a domino de Bartelnſtein occupantur. Item in Buningen . . dicti Lantman aduene a domino de Hornſtein occupantur. Item dictus nieuergalt aduena ab eodem occupatur. Item dictus Deyler aduena ab eodem de Hornſtein occupatur. Item in Ingeſwis mancipium monaſterii Heremitarum, a domino de Honuels occupatur. In vôlken Herm. Filiaſter dicte lengerin aduena, a . . de Partelſtein occupatur. In Elkouen H. lutz aduena a dominis de Hornſtein occupatur. Item ibidem . Cunradus nûkom aduene a dicto Burrer occupatur. In Butzkouen . Cunradus villicus de Butzkouen aduena a domino de kiungesegge occupatur. Item ibidem H. molitor de Bûtzkouen aduena, a domino de Hohenuels occupatur. In Haltingen . Burchardus et Cunradus Brumſloher aduene . a domino de Hornſtein poſſidentur. In Haltingen R. de Hetingen mancipium sancti leudegarii . a H. Comite de veringen occupatur. Item villicus de Butz. et mater ſua aduene ab aduocato de Fridingen occupatur.

Unserm Landsmann Burkard von Frick danken wir den habsburg-österreichischen Urbar, wie das gleichzeitige Copialbuch Königsfeldens, das ihn als Hofgesind der Königin Agnes darthut.

IX.

Im Jahre 1840 im Kloster Muri.

Ein Gebetbuch, wohl 1307 nach Muri geschenkt.

Ein kleines pergamentenes Gebetbüchlein, welches sehr alter Ueberlieferung zufolge einst der Königin Agnes von Ungarn angehörte, besteht aus zwölf Quaternionen; da das erste Blatt, wie der alte Einband, fehlt, zählt es nun noch 95 Blätter, die, etwa 3 Zoll hoch und 2½ Zoll breit, von zierlicher Hand in lateinischer und deutscher Sprache beschrieben, auf der nun ersten Seite den Titel: „Oratio brevis ad deum“ in beinahe erloschener Rothschrift zum Anfange haben.

Die mehrern Gebete sind deutsch, und Schrift wie Sprache versetzen dieses Werkes Ursprung in's dreizehnte oder anfangende vierzehnte Jahrhundert. So z. B. Blatt 3, Seite 1: „Diz iſt der vane diſ almehtin Gotiſ“.

Mit Blatt 44 enden die meist deutschen Gebete, Blatt 45 bringt ein Crucifix mit Maria und Johannes und auf der Rückseite: „Incipit Passio S. Margarete"; Seite 79: „Rs. Gregorii". Seite 188 bringt folgendes Morgengebet: „Ich bin hute uf gestandin | in die ginad dis almehtin | gotis gangin . hute si ich in allir dr welte gemôte alse ir herze in ir plôte, also wol si ich in allir der welte luste alse ir herze in ir bruste daz ich inen allen si alse lieb" etc. „Herre so bivil ich dir hute min lip und min sele . zi bihôtinne und zi bischirminne alse du bischirndost Danielem do er was in deme hole dr lôwon . susannam uon deme lugilichin urchund . santum petrum uon dn chetinnon . Sanctam mariam magdalenam uon ir sundon, also wolistu mich hute bihôtin uor sundon vor fiorschandon unde uor uigindandon des bitte ich dich herre dur dinir môtir ere uon der du die menischeit inphieenge(st) die menischeit (an) daz cruce latost . mich von der helle irloz(t)ost ze deme himile du mich bratos."

Dies mag genügen, um zu zeigen, wie man in der Jugendzeit unserer Königin Agnes kindlich und einfältig zu unserm lieben Herrgott betete. Es sind mehr als zwanzig Jahre, seit ich das Büchlein zur Hand hatte, ich kann daher mich leider nicht mehr erinnern, ob die Federzeichnung auf Seite 89 gleichzeitigen Ursprungs oder späterer Nachtrag sein möchte, und überlasse dies dem Bearbeiter einer Geschichte von Muri-Griess zu entscheiden.

Vergl. E. G. Graff: Diutiska II, 297. Sicher sah Graff diese Handschrift, wie I, $^5/_{21}$ Engelbergs, für viel älter an, als sie sind, II, 288.

X.

Aus dem Cartul. der Nonnen zu Sarnen, mitgetheilt in Original durch P. Conrad Fruonz, Conventherr zu Engelberg.

1307, 1. Heumonat, Engelberg.

Abt Rudolf I. reversirt die von der Königin Elisabeth den Frauen zu Engelberg mit 100 Mark Silber gemachte Vergabung auf Güter zu Obwalden. Abt Walther III. siegelt (nach 1317) diesen Brief.

Allen dien die disen brief sechent oder horent lesen . künden wir Rûdolf der Abt vnd der Convent des . Gotzhvses von engelberg Sant benedictes Ordens . in kostenzer Bystome, Das wir gemeinlich mit gvotem rate, vnd mit ganzem willen han | ze kôfenne gegeben recht vnd redelich, der hochgebornen . vnser seligen vnd genedigen vrowen . vrowen Elizabeten der küngin von Rome . vmbe hundert March Silbers . vnser Aigen, das

hie nach geſchriben ſtat. Deſ erſten dü gveter ze alpenach an | dem nidern Stade, dü wir kovften von Heinrich dem kelner von Sarnen . vnd dü Gveter in dem ſelben dorf ze alpenach . dv Johanſes ſeligen vnder dien Bovmen waren, vnd in demſelben dorf dü güter dü Chvonratz Rintſchvoz waren, dv ellú mit | einandren ierlich geltent zehen Malter dincheln vnd fünf Malter habern. V́nd ze kegeſwile drizig ſchilling gelteſ, ze Slieren vnd ze Swarzenberg Gveter dú ein phvnt phenningen ierlich geltent, dú wir kovften von Hern Heinrich dem | kelner von Sarnon, vnd ze alpenach vnd ze kegiſwile dü gveter, dv ierlich zwei phvnt vnd ein Schilling phenningen geltent, dü wir kovften von Hern Niclauſ ſeligen, dem kelner von Sarnon, vnd daſ gvot ze Steine ze alpenach, daſ ierlich | giltet zehen Schillinge phenningen . vnd hat ſi dv ſelben Gveter geben lvtterlich dvr Got vnd dvr ir ſele heiles willen, vnd vnſers genedigen Herren Herren Albrechteſ, des kveneges von Rome, vnd ir kinden, vnd aller ir vordern, wider | demſelben vnſerm Gotzhvſe alſo, daſ man vnſeren ſweſteren in dem Conuente fünf March geltes, dú ierlich von dien vorgenanden Gvetern gant, ellü Jar geben vnd bekeren ſol an ir nachtmal, daſ dü der mitte gebeſret werden . ſo | verre als es der von beſchechen mag . vnd ſol dar vmbe ir alte phrvonde nicht gemindert werden.

Si ſullen voch vber daſ-ſelben gelt einen ſvnderlichen phleger nemen vnd han, ſwen ſi wellent, der inen daſ verantwurthe vnd verrichte | ierlich. alſo daſ wir da von keinen nvtz nemen, vnd daſ wir da mitte nút ze tvonne haben. Wir han vnſ voch, willeklich, dar zvo gebvnden, dvr Got ze vorderoſt, vnd dar nach dvr der vorgenanden, vnſer vrowen der kvengin bette, daſ wir | iemer me eweklich vnſern Sweſtern in dem conuente, zuo der meſſe die ſi vormales hatten, ſprechen ſvllen noch danne eine ander Meſſe. Vnd dvr daſ diſ alleſ ſtete vnd gantz belibe, ſo han wir willeklich vber vnſ geſetzet, daſ ein Apt von | Mvre in Ergôwe, der danne ſi, ze drîn Jarn eineſt, old ſwen im ez dü Meiſtrin dc conventez enbütet, ſol varn in vnſern koſten zvo vnſern ſweſtern, ſelber, oder er ſol aber dar ſenden ſinen gewiſſen boten, zervarne vnd ze ſechenne | ob ſi keinen breſten haben an diſen vorgeſchribenen dingen, vnd ſol dú Meiſtrin im ſagen vnd künden bi ir trüwe, ob ſi vnd der convent keinen breſten liden an der Meſſe oder an dem gelte. Vnd als dike ſo der ſelbe Apt von (Mure) | (gebreſten) vindet an der Meſſe, als dike ſvllen wir im daſ beſren mit einem phvnt phenningen, vnd ſol er dieſelben phenninge gentzlich nemen von vnſ, vnd ir vnſ nút laſſen . vnd ſol daſ tvon bi ſiner trüwe an eines eideſ ſtat . vnd dar zvo noch | danne der Apt den breſten ablegen . vnd wenden vſ der ſtat.

Iſt aber daſ er breſten vindet an dem gelte, daſ es nit iſt gerichtet dem convente ze ſant andreſ tage ſo man es richten ſol . ſo ſol der Apt

von Mvre daſ gvot, deſ da bri- | ſtet vnſern ſweſtern, richten vſ vnſerm gvote vnd ſol dar zvo noch danne nemen als vil vnſers Gotzhvſez gvoteſ, als deſ waſ, daſ da gebraſt, vnd ſol daſ ze beſſerunge geben. vnſern ſweſtern. ob der breſte von vnſeren ſchulden | komen iſt. vnd ſol dar zvo verſechen vnd ablegen inwendig dem manode den ſelben breſten. Wir han ovch diſ alleſ als hie vor geſchriben ſtat gelobt, ſtet ze hanne iemer me bi vnſer trüwe an eines Aideſ ſtat ane geverde. es ſi dan- | ne daſ vnſ irre ſolche ehaftige not dü vnſ billich entſchvldigen ſülle.

Wir ſvllen üch niemer keinen Apt erwellen, noch nieman ze gehorſami enphan, wan der lobe bi ſiner trüwe an eineſ Aideſ ſtat, daſ er ſtet habe allez daſ hie | vor geſchriben iſt. vnd ze gewerem vnd ewigem vrkvnde. vnd rechter ſtetigkeit der vor geſchribenen dingen. ſo han wir, der vorgenande apt vnd der convent von Engelberg, vnſer Ingeſigel gehenchen an diſen brief. Dirre | brief wart gegeben ze engelberg. an dem erſten tage in Hômanode. dü man von Gotteſ gebvrtlichem tage zalte Drüzehen hvndert Jar. vnd dar nach in dem ſibenden Jare. Wir Walther von Gotteſ erbermden. Apt | deſ gotzhvſes ze engelberg. hengken vnſer Ingeſigel an diſen brief ze einer ſteten ſicherheit aller dingen ſo hie vorgeſchriben iſt.

Von „Wir Walther“ an ist die Schrift und Tinte, jedoch nicht auffallend, verschieden; so dass dies ein späterer Zusatz sein muss, denn Abt war und blieb Rudolf bis 1317.

Das ovale zierliche Abt-Siegel, welches ziemlich gut erhalten hängt, weiset als Bild die stehende Himmelskönigin Maria mit verschleiertem Haupte, um welches ein Nimbus, wie um das Haupt des Jesuskindleins, das ihre Linke trägt, wæhrend sie in der rechten Hand eine Blume hält.

Von der Siegelumschrift sind geblieben:

WALT .... | MŌTIS-ANGELO.

Auch das einen Engel, auf dreihügeligem Berge stehend, zeigende Convent-Siegel hängt ziemlich wohlerhalten.

Damit ist zu vergleichen 1307, Mittwoch vor S. Margreten eine vom Abt Rudolf zu Lucern ausgestellte ähnliche Urkunde, abgedruckt im Sol. Wochenblatte 1833, pg. 44—47.

XI.

1308.

Bericht über die nur in späten Chroniken erwähnte Burg Fahrwangen.

Zugestellt von Dr. A. Erismann.

Es sind besonders zwei Stellen in Betracht zu ziehen, die sogen. Steinmüri und der Grützenberg. Erstere, auf einem geeigneten Hügel an der Ostseite des Dorfes, am Fusse des Bettwyler Berges, wird gewöhnlich

für die Burgruine gehalten. Es haben sich dort bisher meines Wissens ausschliesslich die Ueberreste einer römischen Niederlassung, Hypocausten-Fragmente, Legionsziegel u. dgl., auch durch Rofseisen bezeichnete Verbindungswege mit der römischen Nachbarschaft vorgefunden, hingegen nichts mehr von einem darüber aufgeführten Bau aus dem spätern Mittelalter. Ueber die Beschaffenheit dieser Trümmer hätte sich freilich vor vierzig Jahren besser urtheilen lassen, bevor mit dem Schutte und Mauerwerk aufgeräumt und das Land urbar gemacht worden.

Eine andere Anhöhe, im Süden von Fahrwangen, hart an der Lucerner Grenze, gegen Nieder-Schongau hin, ist der Grützenberg, früher bewaldet, jetzt als Feld angebaut. Der Pflug hat nur unbedeutendes Gemäuer aufgewühlt, obgleich dort nach der Sage die Burg Grützenberg sich soll erhoben haben, weithin umgeben von einer Stadt gleichen Namens. Wenn etwas Wahres zu Grunde liegt, so reducirt es sich wohl darauf, dass dort ein römischer Wachtthurm gestanden, der die Gegend beherrschte und ein Mittelglied zwischen den Thürmen Hallwyl, Hilfikon und Richensee sein konnte. Der Name weist hin auf Trümmerreste, wenn nicht auf den Namen des 1309 urkundenden H. v. Griefsenberg, Landvogts oder Landrichters im Aargau.

Zwischen den genannten Stellen, gleich weit von beiden entfernt, liegt in der Tiefe der sog. Richtplatz, noch immer Eigenthum der Familie v. Hallwyl. Dort soll Königin Agnes „im Maienthau gebadet" haben, und was dran sei oder nicht, wenigstens erinnern die Sagen an sie, die an den Ort sich knüpfen. Dieser, eine schwache Vertiefung mit einem Stein in der Mitte, ist ohne Zweifel eine heidnische Cultusstätte gewesen, daneben befinden sich die Heilgenhüsliäcker u. dgl. Der eine der beiden andern hiesigen „Richtplätze" hat helvetische Gräber umschlossen. An solchen Orten sind bekanntlich gerne Hinrichtungen vorgenommen worden.

Es geht aus allem dem meines Erachtens vor der Hand nur so viel hervor, dass hiesige Localität nicht genug Anhaltspunkte bietet, um ohne anderweitige Zeugnisse die Frage zu entscheiden, ob eine Burg Fahrwangen je existirt, und wenn das, an welcher Stelle sie gestanden habe.

G. Feer, Pfarrer.

Aargauer histor. Taschenbuch 1861/62, Seite 124 ff. sagt: von einem (sagenhaften) Platze, „auf dem einst die Burg der (nie dagewesenen) Freiherren von Fahrwangen gestanden hat, die in der Zeit der Blutrache gegen die Mörder König Albrechts gebrochen worden ist". – ???

Des Kaisers Kinder, Herzog Leopold und Königin Agnes von Ungarn, liessen das Schloss schleifen und die 63 Mann der Besatzung enthaupten. Agnes trat hierauf als Nonne in das von ihr gestiftete Kloster

Königsfelden. Nach dieser blutigen Begebenheit, bei der jedoch die Betheiligung der Königin Agnes noch keineswegs geschichtlich ermittelt ist" etc., folgt noch einmal: „die geschichtliche Nonne Agnes" und geht auf Nunneliweiber als Wassergöttinen über S. 127.

„Eine dieser Wasserfeen heisst hier Rosa Maria und zeigt mit ihrem redenden Blumen- und Madonnennamen, wie sehr entfernt die ächte Sage über ein unter den Seerosen verborgen lebendes Nunneliweib abliegt von jener bluträcherischen, Nonne gewordenen Königin Agnes, die man damit fälschlich in Zusammenhang zu bringen sucht!"

Urbarbuch Habsburg-Oesterreichs. Ed. Pfeiffer.

Um 1308—1311.

Auszug, dem Habsburger Urbar entnommen, betreffend Varwang.

„Ze Varwang ligent vij ſchuoppuoſſan, die eigen ſint des gotzhuſes ze Mure, die geltent ze vogtrehte alle mit einanderen xv viertel kernen unde xiiij$^1/_2$ ſchil. den. — Da ligent ouch ij güeter, das eine heisset Wibſisguot, das ander Heinrichs ze der Linden guot ze Meiſterswant, der giltet jetweders ein ſwin oder v ſchil. den. Diu ij güeter ſint der herſchaft eigen. — Da lit ouch ein weidhuobe, diu möhte jerlich gelten v müt kernen; diu hat unz har genoſſen ein weibel. Diu herſchaft hat da twing unde ban und rihtet diube unde vrevel. Die liute ze Varwang und ander liute, ſwa ſi geſeſſen ſint, die mit in unz her in gemeiner ſtiure begriffen ſint, hant geben ſit dem male, das ſi verſetzet ſint dem von Arwangen, in gemeinen jaren ze ſtiure bi dem meiſten xxiiij phunt, bi dem minſten xiiij phunt dn., unde ze fuoterhabern bi dem meiſten vj müt, bi dem minſten iiij müt habern." S. 167. Urkb. v. St. Gallen I, 312: Ao. 831, 18. Auguſt vergabte Adalbert zu Fahrwangen an St. Gallen.

Offenbar hatte das Haus Habsburg-Oesterreich zu Fahrwangen die Vogtei, d. h. die niedere und höhere Gerichtsbarkeit; die Weidhube, Twing und Bann, Dieb und Frevel (zu richten) und die Steuer (Vogtsteuer) der Leute, sammt Futterhafer gehörten dem Hause Habsburg, und es schliesst dies Herrschaftsrecht jede andere Gerichtsbarkeit, implicite auch die Existenz einer Burg zu Varwang selbstverständlich aus. Die Pfandschaft dieser Reste eines ehemaligen Herrenhofes in der Hand des Ritters von Arwangen, eines der treuesten Diener der Herrschaft Oesterreich, bietet genügende Bürgschaft, dass zu Fahrwangen die Königsmörder nie der Herrschaft Widerstand zu leisten im Falle waren. Als Meister Burkard von Frick am St. Agathentag 1300 zuerst die Gefälle der Herrschaft im Amte Lenzburg aufzeichnete (Urbarbuch S. 324), existirte der Satz für den Ritter von Arwangen noch nicht, wohl aber hatten Herr Walther von Halwyl und Wernher von Vilmeringen in dieser Gegend einzelne Gefälle; offenbar aber keine Gerichtsbarkeit (Urb. S. 325)

zu Pfand. Die Zeit der Versetzung an den von Arwangen muss einige Jahre früher fallen, als die der Anfertigung der Reinschrift, da die Leistung der Vogtsteuer zwischen 14 und 28 Pfunden schwankend angegeben wird.

Die von Dr. J. E. Kopp im II. Bande der Geschichtsblätter, S. 183 verzeichneten Sätze Johanns von Arwangen reichen bei weitem nicht in so frühe Zeit zurück, offenbar ging der Satz weit eher zu Handen Herrn Walthers von Arwangen, als seines (so weit bis anhin die Kenntniss seiner Wirksamkeit reicht) erst um 1313 als Jungherrn auftretenden Sohnes (Geschichtsfrd. XI, 3) Johann.

So viel ist durch den habsburg-österreichischen Urbar jedenfalls klar gemacht, dass weder die von Balm, noch die von Halwyl im Jahre 1308 oder 1309 zu Fahrwang ein festes Haus, oder eine Gerichtsbarkeit, viel weniger ein Jus gladii besassen; denn wenn die Herrschaft Oesterreich in Fahrwangen Dieb und Frevel richtete, so schliesst dies alle Gerichtsbarkeit, ja geradezu das Bestehen einer Burg in fremder Hand aus. Archiv f. schw. G. XII, 156. Varewanch 1261.

Fahrwang die Burg, welche laut Tschudi (I, 245) eine Besatzung von 63 Mann, Edle und Knechte, im Jahre 1309 gehabt haben soll, erscheint überdies in der an Urkunden so reichen Zeit niemals, was dem Histörchen, das Jahrhunderte später von Königin Agnes erdacht wurde, seinen Boden vollends entrückt.

XII.

S. g. Finanz-Ar. Zürich.

1310, 1. Mai, Zürich.

Verschreibung der röm. Königin Elisabeth und Herzog Leopolds I. von Oesterreich um 200 M. S. Heinsteuer, zu Gunsten eines Dieners der Königin Agnes. *)

Wir Elifabeth wilent Künigine von Rom vnd wir Lúpolt ir Sun, von Gottes Gnaden Hertzog von Oefterrich vnd von Stir, Grave zu Habsburg vnd ze Kyburg vnd Lantgrafe in Elfazzen — veriehen vnd tun chunt offenlich in difem briefe — allen den die in fehent oder hôrent lefen, das wir dem edlen Manne Ruodolfen von Arburch unverfchaidenlich schuldig sein zwaihundert Mark lôtiges Silbers Zuricher gewiges, die wir im gelobt han ze geben, ze heim Stüre zu der edelen Junchvrowen Benedicten, des edelen Mannes Hern Rudolfes von Hewen tochter, die er elichen genommen hat.

Vnd füln wir im oder dem vorgenanten Rudolpfen von Hewen, oder siner Tochter Benedicten, ob der vorgenant Rudolf von Arburg niht were, daz vorgenant Silber von den Pfingeften die nu næchft choment über ein

*) Als Diener der Königin Agnes sehen wir Herrn Rudolf von Aarburg lange Zeit.

jar, gentzlich gelten vnd verrichten. Und haben wir im vnd dem vorgenanten Rudolf von Hewen vnd ſiner Tochter Benedicten, ob der vorgenant Rudolf nicht were, unverſchaidenlich die geſwurnen Bůrgen drum gegeben, die har nach geſchriben ſind, Grawen Rudolfen von Habspurg, Grawen Friderichen von Toggenburg, Graven Heinrich von Fůrſtenberg, Herrn Heinrich von Griezzenberg; vnd die Ritter Chunraten von Blumenberg, Johanſen Druchſetzen von Dietzenhofen, Hartmanen von Paldeke, Rudolfen von Halwil, Rudolfen von Troſtberg, Burcharten den Sennen von Múnſingen, Ulrichen den Lieblos von Bütikon und Egbrecten von Goldenberg. Alſo beſcheidenlich, wære daz wir daz vorgenant Silber ze dem vorgenanten Tage nicht wërten noch vergulten : So ſullent die vorgenanten geſwornen bürgen, darnach vnd Si gemant werdent, in vierzehen tagen Selbe laiſten, oder es Soll jeder Bürgen einen andern erbarn man an ſin ſtat legen, mit des vorgenanten Rudolfen von Hewen wizzen oder mit ſiner tochter Benedicten wizzen, ob der vorgenant Rudolf von Arburg nicht were. Were ouch daz der vorgenanten Bürgen in der Vriſt deheiner ſturbe, ſo ſulen wir im an des ſtat der geſtorben iſt in dem ſelben recht einen andern als guten geben, in einem manod, So wir von im gemant werden, vnd teten wir da nicht, So ſulent im die búrgen alle, als da vor beſchaiden iſt, als lange laiſten, vntz daz wir im einen andern als guten geben als der waz, der geſtorben iſt. Vnd ſulen ouch wir daz tuon als dike es ze ſchulden kumpt. Es ſulent ouch die Bürgen dú enhalb der Lindemag gesezzen ſint laiſten da ze Zovingen, vnd die dizhalb geſezzen ſint die ſulent laiſten ze Zúrich, vnd der von Tokenburg Sol ze Koſtentz laiſten. Vnd darumbe daz diſe vorgeſchiebene rede Stete unzerbrochen belibe, geben wir in diſen brief beſiegleten mit unſer beider Insigel ze einem urchúnde der warheit. Der brief iſt geben da tze Zúrich an Sand Walpurgen tag do man zalte von Chriſtes gebúrte drúzehen hundert vnd zehen Jar.

Beide Siegel hiengen zu Lindiners Zeit.

XIII.

Archiv Aarau. Burkh. v. Fricks Copialbuch des Archivs Königsfelden, fol. 77.

1311, 17. März, Brugg i. A.

Fertigung für Abtretung kleiner Feldstücke der Bürger zu Brugg im Aargau zum Baue des Klosters Königsfelden.

Allen den die diſen brief anſehent oder hörent leſen, künden wir Heinrich der Weber, Vlrich ſchöni, Heinrich halbſtein, Elſi von Bruke, vnd Walther von kulmberch, das ich Heinrich der Weber acht pfunt, Ich Volrich ſchöni funf pfunt, ich Heinrich Halbſtein zwei pfunt, Ich elſi

von Brake drizig schilling pheninge, vnd ich Walther von Chalmberch einlif pfunt enpfangen haben von der Herschaft für die Ecker die wir haben bi der Capelle in der Chirchhöri von Windesch, mit den andern aker, sint wider lei noch nutz (sic) des nüwen Closters, das die Herschaft hat dar gebuwet, vnd verzichen vns für vns vnd für alle vnser erben alles des rechtens das wir an den vorgenanten Eckern hatten, oder haben möchten. Da diz beschach da waren bi, Her Walther der Techan von windesch *), Meister burchard von Frick, der Stuelinger vogt von Baden Volrich der vischer, Huge der alt Schultheiz von Mellingen, Ruodolf von Sauenwil, Ruodolf der swerter (u. a. g. m.) vnd das dis war si vnd stet belibe, so geben wir disen brief vnser Herschaft versiegelt mit der Stadt Insigel von Brugge. sid wir niht eigen insigel haben. wir Her wernher von Wolen Schultheize, vnd wir Eppel vnd Heinrich der wiener, die burger Meister vnd die burger ze brugge, veriehen daz wir durh der vorgenanten lüte bet, haben vnser Stat Insigel gehenkt an disen brief ze einem offen vrkunde der dinge die da vor geschriben stent. Der brief wart geben vnd geschriben ze brugg do man zalt von Christes gebürt M°CCC° dar nach in den einleften Jar. an sant Gertruden tag.

In diesem für die Stiftung Königsfeldens nicht bedeutungslosen Briefchen erscheint Meister Burchard von Frick, welcher als Verfasser des habsburg-österreichischen Urbars eine historische Bedeutung erlangte. Das Abschriftenbuch Königsfeldens im Archive zu Aarau, welches mir Herr Archivar Schweizer, der es vor kurzer Zeit von Königsfelden nach Aarau gebracht hat, mit grosser Freundlichkeit vorlegte, ist ohne allen Zweifel von derselben Hand geschrieben, welche das Urbarbuch in Reinschrift brachte, so weit in beiden Büchern die erste Hand reicht.

Es ist ein Foliant auf Pergament, in Holzdeckeln gebunden und mit rothem Leder überzogen wie der Urbar, nur von grösserm Formate; jetzt sind noch 12 Sexternen schönes Pergament mit wenigen Lücken übrig, welche 125 beschriebene Blätter, zweispaltig mit 39 bis 40 Linien in schöner, noch an das dreizehnte Jahrhundert erinnernder, stehender Schrift aufweisen.

Es beginnt: „Hie sint genemet die brief, die das Closter ze küngsuelt haben sol, vnd die abschrift der brief" etc.

Blatt 1 bis 5 bringt ein Verzeichniss der auf der zweiten und folgenden Lagen von der ersten Hand, ohne Chronologie, eingetragenen

*) Dieser Decan, Herr Walther, war von Königin Elisabeth und auch später von Königin Agnes mit der Errichtung des Klosters auf's Innigste betraut und erscheint oft als Geschäftsmann bei Käufen. Laut gleichzeitigem Copialbuche hiesse er Walther Bullin „des Klosters getrüer Fründ und Caplan, Decan ze Windisch", und gab ein Hus in Brugg, wo er wohl herstammte, S. 112; unserer Urkunden Eine nennt ihn Schaffner des Klosters, eine Andere nennt ihn Decan von Windisch und klar Dietrich von Lenzburg; es waren also zwei Schaffner des Klosters.

146 Urkunden, die bis fol. 77 reichen, wo dann eine andere und eine dritte Hand fortsetzten, bis fol. 95 und 96 die erste Hand wieder herrschaftliche Briefe, fol. 100 bis 111, 28 Nummern Jahrzeitstiftungen der Glieder des erlauchten Hauses Habsburg, und von fol. 112 an noch andere Jahrzeitstiftungen nachtrug.

Die Abschriften erster Hand gehen bis in's Jahr 1335 und sind, wie die daraus entnommenen Beilagen zeigen, beinahe gleichzeitig und sehr werthvoll.

Nr. 4 dieses Copialbuches z. B. bringt folgende Urkunde:

„1312, 19. November, Hohenrain.

„Bruder Marquart von Widach, Comtur von Honrain vnd ſeine Conventherrn erlauben, auf Bitte der verwitweten rœmischen Kœnigin Elisabeth, daſs ein (dem Johaniterhause Honrain hœriges) Feldſtük, ein Acker von einem Burger von Brugg an Kœnigsfeldén abgetreten werde."

Daraus, wie aus vielen andern Urkunden, ist klar:

1. Dass die Ausführung der Stiftung, von Königin Elisabeth begonnen, langsam vorangeschritten,
2. aus erkauften und eigenen Gütern, nicht „aus Raubgut" sich gemacht hat.

XIV.

Cartul. q. in Tœſs.

1312, 13. October, Wienne.

Ad instantiam Agnetis Regine Ungarie Leopoldus I. Dux Austrie Monialibus in Tœſse licentiam dat suo in dominio non infeodatas terras usque ad redditus septem marcarum comparandi.

Leupolduſ dei gratia dux Auſtrie et Styrie comes in Habſpurch . et Chyburch nec non Lantgrauius | Alſatie . Religioſis perſonis — — Prioriſſe et Conventui Sanctimonialium in Tœzze deuotis | ſuis dilectis ſalutem et omne bonum. Ad inſtantiam kariſſime ſororis noſtre. domine Agnetis quondam | Regine vngarie, veſtre devotioni indulgemus, concedimus . et fauemus, quatenus redditus Septem | Marcarum Argenti, in noſtro locatos dominio, a nobis in feodo non dependentes, debeatis et poſſitis | pro veſtri monaſterii vſibus cumprimum ad id ſe facultas obtulerit comparare, et eoſdem redditus | proprietatis titulo perpetuo poſſidere, harum teſtimonio litterarum noſtri Sigilli munimine ſignatarum. Datum | wienne. Anno domini Milleſimo. Trecenteſimo. Duodecimo. iij. Idus. vctcbr. (octobris).

Sigillum rotundum cum ſcuta auſtrie

✠ S. LEVPOLDI· DĒI· GRĀ·DVCIS· AV-
STR̄· ET· STYR· NEC· N̄· COMI· HABSB.

inſcriptum, bene conſervatum pendet. *)

*) Dies Siegel beschrieb auch Dr. J. E. Kopp an andern Briefen; was der Berner Notar Jacob Langhans 1642 in s. Auff- und Abgang der Hertzogen von

Retro in dorſo legitur in pergameno coeva manu:

Diz iſt der brief den vnſ
min vrowe von vngeren | gewan vm den
herzogen | wie wir gůeter | mvgend ze
eigen haben an ſieben march.

Nr. 177, Archiv Tœſs.

Offenbar sind sieben Mark jährlicher Zinse nicht eine Summe, berechnet für eine zahlreiche Schwesterschaft, weit eher passend als Nadelgeld einer einzelnen hochgebornen Novizin, wie der Elisabeth von Ungarn. (Schrift der Urkunde ist von Meister Burkard von Frick.). J. E. Kopp sagt (K. Heinrich S. 271), Meister Burghard von Frick sei mit der verwittweten Königin Elisabeth, deren Schreiber er gewesen, nach Wien hinabgezogen, auch dieses Briefes erwähnt Kopp (S. 279), jedoch kurz.

Dieser Notar diente also dem Hause Habsburg-Oesterreich im Allgemeinen; früher König Albrecht, dann seiner Wittwe Elisabeth und dem Herzoge Leopold; endlich der Königin Agnes viele Jahre, wie wir sehen werden. Er war auch Dichter, wie Trouillat nachgewiesen; ob unter einem andern Namen sich seine Gedichte erhalten, oder verloren gegangen sind, wissen wir nicht.

Seine Hand ist auf diesem Briefe, im Vergleiche mit den Roteln zum habsburgischen Urbarbuche der obern Lande, leicht erkennbar.

XV.

Circa 1313—1314.

Philippus de Rathsamhusen decretorum doctor, quondam abbas parisiensis et Alberti R. Regis confessor ab Anno 1304 mense decembr. Eychsted. ep. ad preces Agnetis scriptam legendam s. Waldburge domine Agneti quondam Ungarie Regine dedicat.

Philippi Episcopi Eystetensis vita S. Waldburgis Abbatissæ in Heydenheim. (Bollandius ad 25 Februar, Tom. V, 553—563.)

Prologus.

Excellentissimæ Dominæ suæ Ungarorum Reginæ, necnon felicis recordationis Domini Alberti quondam Regis Romanorum filiæ, Frater Philippus miseratione divina Eyſtetensis Episcopus, quidquid potest reverentiæ et honoris, et si quid valeant orationes peccatoris.

Congruum valde, ſanctum et laudabile fore decernitur, ut filia regis vitam sanctitate præclaram filiæ regis desideranter amplectatur, et eadem pro ſpeculo ſuæ recreationis ac componendæ pulchritudinis delectabiliter ſpeculando fruatur. Nam in ipsa contemplando inveniet ſpeciem sanctæ

Zeringen etc. von einem Siegel Herzog Lüpolds I. mit dem Titel Dux Sueviæ vorbringt, ist, wie so viel anderes in diesem Büchlein —, Irrthum.

conversationis, perfectionis formam, ac virtutis immaginem, quam sacræ immitationis studio veneretur. Hinc est, quod sinceritati vestræ devotionis ac celsitudini reverendæ dominationis epistolam, continentem vitam et mores, obitus et insignia miraculorum B. Walpurgis Virginis, quibus eam Dominus in vita, morte et post mortem clarere voluit, offero: non immemor existens humillimæ ac reverendæ postulationis, qua vobis prædictam Walpurgis vitam a me transcribi petistis; qua petitione mirum in modum exhileratus, gaudebam in Domino, luculentiori consideratione perpendens, quod huiusmodi petitio, cum ex re petita, tum ex modo petendi, ex radice pietatis pullularet. In se namque prægnans erat petitio, et argumentum gestabat studiose voluntatis et probamentum futuræ sanctitatis, in Regina filia Regis persona postulante. Precor autem vestram regiam dignitatem et dignitatis benignitatem, ut præfatam epistolam consortibus vestris, id est, filiabus Regum, et aliis devotionem ad B. Walpurgam Virginem habentibus, ex caritate communicare dignemini. Nam caritas non quærit quæ sunt, sed quæ Jesu Christi, et quæ Sanctorum suorum, quos in ipso et per ipsum veneramur.

Auf schriftliches Ansuchen der Königin Agnes von Ungarn verfasste Bischof Philipp von Eichstädt ein Leben der heiligen Waldburg, Aebtissin in Heidenheim. — Philipp, der bei vielen seiner Zeitgenossen im Rufe der Heiligkeit stand [1]) und als ausgezeichneter Volksredner galt, [2]) war geboren von Rathsamhausen. [3]) In früher Jugend trat er in den Cistercienserorden, wurde Abt zu Paris [4]) und Beichtiger König Albrechts. [5]) Als ihn dieser mit Johann von Dirzenheim, einst Probst in Zürich, damals Bischof von Eichstädt, an Papst Clemens V. schickte, [6]) wurde er zum Bischof von Eichstädt erhoben, wohl zu Ende des Jahres 1305. [7]) Als solcher war er oft in Streitigkeiten mit den Grafen von Marstetten, genannt von Neiffen, verwickelt; doch gewährten ihm die römischen Könige, deren Wohlwollen Philipp in hohem Grade genoss, [8]) immer Schutz gegen deren Uebergriffe. [9])

Von grösster Wichtigkeit war für ihn die Wahl Heinrichs von Luxemburg zum römischen Könige; denn nicht nur bestätigte ihm dieser alle frühern Privilegien, sondern bestimmte ihn auch auf seinem Römerzuge

1) Jacob Gretser: Opera omnia (Ratisbonnæ 1737, fol.) X, 859.
2) Ibid. (ex Necrologio) „egregius prædicator ad populum".
3) J. Axinger: Leben C. v. Rathsamhausen. S. 2. Moyer: Onomasticon u. v. a.
4) Als Abt erscheint er schon 1300, 1. April. Kopps Urk. II, 169.
5) 1304, 19. Aug., nennt ihn Albrecht Confessor noster carissimus. Kopps Urk. II, 170.
6) Im December 1305. Kopp III, 2, 219.
7) Closeners Chronik.
8) Urk. K. Heinrich vom 29. Mai 1309 und 1. August gleichen Jahres. Kopp IV, 1, 35, 197, 226. — Dazu die Urkunden K. Albrechts vom 7. Juli 1307. Ibid. III, 2, 219.
9) I, 11.

zum „præceptor et moderator" seines Sohnes Johann.[10]) Hiedurch wurde Philipp für längere Zeit seinem Bisthum entfremdet und zugleich nach dem Tode Heinrich VII. durch dessen Sohn auf die Partei König Ludwigs hinüber gezogen, bei der er, wenn auch zuweilen von Ludwigs Freunden bedrängt, bis an sein Lebensende aushielt.[11])

Philipp von Rathsamhausen, für dessen Bildung ausser seinem Titel Doctor Decretorum seine hinterlassenen Schriften wie seine hohen Würden sprechendes Zeugniss ablegen, starb hochbejahrt am 25. Februar 1322.[12])

Ausser der schon erwähnten Lebensgeschichte der heiligen Waldburga hinterliess Philipp noch eine Schrift über den heiligen Willibald.[13])

Die Zeit der Abfassung des erstern, noch in drei Handschriften erhaltenen Werkes[14]) lässt sich aus innern und äussern Gründen in die Zeit von 1312—1315 setzen.

Aus der Dedication nämlich zeigt es sich, dass zur Zeit der Abfassung dieser Schrift König Albrecht schon längst nicht mehr lebte,[15]) und im Verlaufe der Darstellung wird von Ereignissen, die zur Zeit der Erhebung der Reliquien Bischof Gundicars sich zutrugen, geredet, welche in's Jahr 1309 fällt.[16])

Da nun in eben dieser Zeit und noch bis in's Jahr 1312 Bischof Philipp durch seine Stellung zu den Königen Heinrich und Johann meist von seinem Bisthum entfernt[17]) und mit Reichsgeschäften überladen war, so lässt sich nicht annehmen, dass ihn Königin Agnes damals um Abfassung dieses Werkes anging, das von grossem Fleisse zeugt. — Nach der Wahl König Ludwigs aber, dessen Partei Philipp ergriff, dürfte Agnes an ihn wohl schwerlich ein derartiges Ansinnen gestellt haben. Zwar stand sie auch mit offenen Anhängern König Ludwigs, so insbesondere mit Margarita Ebner, Priorin zu Medingen, in freundschaftlichem Verkehr; doch vermittelte diesen, wohl erst nach 1330, der auf Oesterreichs Seite stehende Franciscanermönch Heinrich von Nördlingen; ein ähnlicher Vermittler lässt sich aber hier nicht nachweisen. Zudem war Bischof Philipp in seinen letzten Lebensjahren, in denen es seinem Hochstifte nicht an Bedrängungen gebrach, wohl schwerlich noch zu literarischen Arbeiten fähig,[18]) die, wie die vorliegende, Zeugniss von grosser Geistesfrische geben.

10) Gretser X, 859.
11) Urk. vom 10. Januar 1315 und 18. März 1319. Kopp IV, 2, 73, 217.
12) Gretser X, 859. Er heisst Doctor Parisiensis. Hanthaler II, 91.
13) (Bolland V, 553.) Hanthaler, Fasti Campiliensis II, 91. Oudino: de scriptor. Eccles. III, 743.
14) Ein Manuscript lag im Stift Rebdorf (herg. von H. Canisius: Antiq. IV, 560. Pet. Strevart Ingolstadii 1616), eines in der Kirche der hl. Waldburg in Antwerpen (ed. v. Bolland) und eines in Eichstädt (vide Gretser).
15) „Felicis recordationis Domini Alberti quondam Regis Romanorum."
16) Bolland V, 553.
17) Er war mit K. Johann in Böhmen. Gretser. 1311, 3. Juli bei der Huldigung an Johann in Mähren. Kopp IV, 1, 226.
18) Für die Zeit von 1313—1314 aber spricht besonders der Umstand, dass damals, nachdem er den Römerzug mit Kaiser Heinrich mitgemacht (Kopp 197), Philipp sich ungestört in seinem Sprengel aufhielt (s. Lang Regesta Boica V, 217—221, 248, 252, 267, 275, 279, 283). Dass später (seit 1319) Philipp zu Arbeiten nicht mehr fähig war, schliessen wir aus dem häufigen Erscheinen seines Procurators (ib. V u. VI).

Schon bei König Rudolf wurden die Ritter von Ratzenhusen, namentlich Hartmann, viel gebraucht, so u. a. beauftragt der König den Letztgenannten nebst Andern zu Kyburg 1288, 9. April, zum Untersuche der Uebergriffe des Königs von Frankreich auf das Bisthum Verden. Calmet. II, 529.

XVI.

Original zu Gnadenthal.

1316, 6. Juli, Mellingen.

Eglolf und Vlrich von Iberg fertigen mit habsburg-österreichischem Zinslehengute zwei Töchter Vlrichs in's Kloster Gnadenthal.

Allen den die difen brief anfehent oder hôrent lefen, tuon kunt wir Eglolf vnd Volrich von Iberg gebruoder, daz wir durch vnfer not willen hein ze koffene | geben recht vnd redelich vnd an alle geuerde der erberren vrowen . der Meiftrin vnd dem Samnungen ze Gnadental ob Melligen, vnfern bovngarten vúr | lidig eigen, der gelegen ift zewifchen der Rüfe vnd Ifenhartz brunnen . giltet acht ftukke, vnfer Matton dù gelegen ift ob dem felben brunnen, giltet ein halben | Mütte kernen, die Arnold von Totinkon hat vmb den felben zins vür erbe von dem Gotzhuz von Sant Gallen . vnfern Bovngarten der gelegen ift nidẽ dem | vorgenanten brunnen . giltet Nün vierteil kernen . ovch vür rechtes erbe von Sant Gallen, Dar fi ierlich geben füllen da von vier pfenninge zinfe, vnd vn | fern garten der gelegen ift vvf der Rüfe bi Johans garten Anfhelms, gilt ein vierteil kernen vür zins eigen von vnfern Herren den Herzogen, vnd in | allem dem rechte fo wir vnd vnfer vordern fi gehebet hein vntz an difen hütigen tag . vmbe fünf vnd fibenzig pfunt pfenninge zouinger, der wir | von in Gentzlich gewert fin, vnd fint da mit vnfer fweftern, agnês vnd adelheit ze klofter geuertigot vnd beraten, vnd enzihen vnf, willeklich vnd offenlich | an difem brieue alles dez rechtes, fo wir hatton oder wandon han, an den vorgenanten Bovngarten, Matton oder Garten, vnd geloben bi vnfern trüwen niemer | kein anfprache daran ze gewinnen mit geiftlichem oder weltlichem gerichte, oder deheinen andern weg, der dien vorgenanten vrowen fchedelich | möchte fin vnd ir rechten weren ze finne, nach rechte, allez fo da vor gefchriben ift, wa vnd wenne fi fin bedurfen. Ich der vorgenande . Volrich | vergich ovch . daz ich dü vorgenanden gûter han geuerdigot dem vorgefchriben Samnunge, mit willinon . vnd Margareton, minen dochtren, die fich wille- | klich mit miner hant hein enzigen allez dez rechtez fo fi daran hatton, wir veriehen ovch beide, daz diz allez befchehen ift mit al der gewarfami | vnd sicherheit, fo ze solichem koffenne vnd verkovffennen, enziehenne vnd vertigonne hôret oder man tuon fol, vnd svnderlich, den vorgenanten Bovn-

garten vnd Matten | die. da erbe sint von sant Gallen. hein wir geuertigot. mit Chuonrads. hant, Abandmans, burger ze Mellingen, der gewalt het, erbe von dem selben Gotzhuz | ze lihenne. wer aber den meren Bovngarten het, der sol ierlich da von geben, an das Gotzhuz ze Mellingen, ein Müt kernen, dur vnsers | vatter vnd Muoter sele willen, die in dar uf ze einem selgerête gesezzet hein, wir hein ovch vns selben vs behebet die eigenschaft dez weges, so zuo den vorge- | nanden gûtern gat, alſo daz si in fullen niessen wenne si sin bedurfen, dar an fullen wir si, oder der si anhôret niemer geirren, noch beswereu. | Daz aber diz allez war si vnd stiete belibe, darumbe so het vnser ietweder sin Ingesigel gehenket an disen brief und bitten die erberen vnd bescheiden lûte | den Schultheissen vnd den Rat ze Mellingen, daz si ir stat Ingesigel henken an disen brief. wir der — — Schultheisse vnd der Rat der vorgenanden | Stat ze Mellingen. durch bette der vorgeschriben eglolfel vnd vol. henken vnser stat Ingesigel an disen brief ze einem offenen vrkúnde der | der (bis) vorgeschriben dinge. Diz beschach ze Mellingen. do man von Gottes gebúrte zalte. Drizehenhundert iar. Dar nach in dem sechzehenden | iare, an dem Nechsten Zinstage vor Sant Margareten tage. Da ze gegene waren, Her Niclaus kilchherre von Birbomsdorf. Walther von Iberg, Hartman | von vilmeringen Schultheisse, Johans Bitterkrut, Joh. kupfersmit. Volrich meiger von Rordorf, Chuonrat abandman Burger ze Mellingen. vnd ander erber lüte genuoge.

Die 2 Jberg Siegel hængen.

So gingen 1308 im September die Wittwe Herrn Johans von Rinach mit allen ihren Töchtern nach Frauenthal. Neugart, Cod. dipl. II, 367; so vor 1309 vier Bürgerstöchter Kluchli von Solothurn, (nach Graf Nicl. v. Mülinen Auszügen VIII, 263.) ins Kloster.

XVII.

K. k. Archiv zu Wien. G. Mitthl. des Grafen Egb. F. v. Mülinen.

1316, 4. December, Baden i. A.

Margareta, Wittwe Rudolfs von Landenberg, des Vogts zu Kyburg, der bei Morgarten fiel, zahlt die Herrschaft für bezogene Steuern mit Satzbriefen und Anforderung.

Ich Margarethe von Lantzberg díu hern Rûdolfes seligen von Landenberg elichiu wirtinne was, tun kunt allen den die disen brief ansehent oder hœrent lesen, daz ich willeklich vnd unbetwungenlich vnd mit mines rehten vogtes hant hern Vlrichs von Büttikon, mins Oheims eins Ritters, han lidig gelassen vnd lidig lasse an disem gegenwærtigen briefe, den edlen fürsten herzogen Luipolden von Oestriche vnd sine brüder vnd erben

hundert und zwanzig march silbers darumb ich von dem vor genanten minem hern bürgen vnd briefe hatte, Ich han in vch ledig verlan sechzig march silbers darumbe ich och sine briefe hatte, Ich han in vch lidig verlan zwanzig march silbers der er mir schuldig was von der koste wegen, do daz Rich bi mir ze Kyburg was, Ich han in vch ledig gelassen driuhundert phunt phennige Züricher müntze, die man minem wirte seligen solte ze burghuthe uff die Burg ze Kyburg, vnd han das darumbe getan wand mich der vorgenante min herre herzog Luipolt lidig hat verlassen für sich vnd sine brudern dr rechnunge so er an mich vorderte von des amptes wegen ze kyburg, Ich han es och darumbe getan, daz das silber vnd die phennige die hie geschriben stant abe sœllent gan vnd abgeschlagen werden ab dem gute, vnd von dem gute so her Rüdolf selige von Landenberg, der min elich wirt was, in dem ampte vnd uf den lûten ze Kyburg ufgenomen hatte, vnd daz dis stete vnd war belibe so han (ich) diu vorgenante Margarethe min Ingesigel gehenket an disen brief, vnd han dar zu erbetten hern Ulrichen von Büttikon, min oheim den vor genanten, wan er min recht vogt ist vnd (diz) mit siner hant geschechen ist, daz och er sin eigen Ingesigele hat gehenket an disen brief. Ich Ulrich von Büttikon der vorgenant, wan ich der vorgeschribenen vron Margarethen miner mumen rechter vogt bin, vnd och dis mit miner hant beschehen ist, darumbe so han ich min Ingesigel gehenket an disen brief, der geben wart ze Baden des Jares do man zalte von Gottes geburte drüzehnhundert jar darnach in dem sechzehenden jare, an dem Samstage vor sant Niclaus Tage.

Beide Siegel hängen. Das der Margareta mit Wappen und Umschrift von Landenberg.

Vergl. Regest. Lichnowsky III, Nr. 413, Notizbl. I, 29: J. E. Kopp G. IV, II, 260, 1 glaubt, König Friedrich sei im Jahre 1315 zu Ende, oder Anfangs 1316 zu Kyburg gewesen, in diesem Falle müsste die Summe viel stärker sein; wohl eher bezieht sich das „Rich“ auf Reichsinsignien, die zu Kyburg lagen und bei welchen Geistliche beten mussten, wie früher im Kloster Weissenau.

Kyburg war die beste Burg Graf Rudolfs, als er König ward; dort finden wir 1275 Königin Anna, seine Gemahlin, den 4. Herbstmonat; 1289, 24. April, seinen jüngsten Sohn Herzog Rudolf, der damals schon, unter der Aufsicht des Ritters Conr. von Tilndorf, Vogt zu Kyburg, waltete. Der Titel eines „Hofmeisters der phallenze des Rœmischen Chunges Ruodolfes“ deutet, wie ich glaube, darauf hin, die Reichsinsignien seien damals schon zu Kyburg durch den Tilndorfer auf Kyburg verwahrt worden. Vergl. Dr. J. E. Kopp G. II, 736.

Die Reichsinsignien liess König Rudolf durch seinen treuesten Diener, den Ritter Hartmann von Baldegg, wol zu Rheinfelden, wo dieser Burggraf gewesen und im Jahre 1284, 26. Weinmonat, sich: „ein gehalter

dez heiligen Richez" vor allen andern seinen Titeln nennt, (S. Theodor von Liebenau, urk. G. der Ritter von Baldegg und ihres Stammschlosses 1866 S. 24, 2; 33, 2.) bewahren.

Wann und wie die Reichsinsignien (wahrscheinlich nachdem der Baldegger nicht mehr Burgvogt zu Rheinfelden, oder unlange nachdem sein Herr, König Rudolf, gestorben war) nach Kyburg gekommen, weiss ich nicht, die Annalen von Colmar sagen 1290, stehen aber dieser Sache doch zu ferne.

XVIII.

Archiv Aarau. Copialbuch Meister Burkards von Frick fol. 12—13.

1318, 10. März, Strafsburg.

Königin Agnes, Wittwe, von Ungarn, gibt auf dem Concil der Minoriten den beiden Klöstern zu Königsfelden, zur Wahrung innern Friedens, eine Verordnung über die gegenseitigen Rechte für Minderbrüder und Clarissinnen Königsfeldens.

WIr Agnes von gottes gnaden wilon künginne ze vngern, ordenon vnd ſetzen, ze dem lob des almehtigen gottes, vnd ze einem ewigen Friede, den Minren bruodern vnd den Sweſtren Sant Clare ordens, die vf vnſerre ſtift ſint ze küngeſvelt, oder her nach chünftic ſint alſo mit einander ze belibende vnd ze wonende, vnd vnſere ſtift gemeinſchaft mit einander ze haltende in aller der wiſ als es hie nach geſcriben iſt. Wan vnſer liebü vrowe vnd muoter. Kveneginne Elyſabeth ſelig geſtiftet vnd geſetzet hat, vnd in iren brieuen verſchriben. daz ſechs brieſter minre bruoder ordens ſtetechlich ſigent ze den Cloſter vf der ſtift ze küngeſuelt, die verſehen vnd vorſorgen ſülent, an meſſen, die vrowen von Sant Claren orden, die uf der ſelben ſtift ſint ze küngeſuelt, vnd ouch die geſte, die dez ſelben ordens ſint, enphahen, mit vier vnd zwainzig marc herren gült, alſ ez vnſer vrowe vnd muoter geſetzet hat vnd mit ir brieuen verſchriben. Wan wir nv dez bewiſet ſint, daz man die vor genanten bruoder vnd ouch die geſte des ſelben ordenſ niht mit diſer gült beſorgen mac alſ ſi dürftig ſint, vf die rede daz die vrovwen aller choſte vnd müge mit allen bruodern, ſi ſin geſt oder niht geſte, ledic ſigent: So wellent wir daz den vor genanten bruodern die phfruonde mit ſechs marc herren gült an aller lay korn von der kirchen ze Stoufen gebeſſeret werde ierlichen. Ez wer denne ſo vil daz merchlich gebreſte von hagel oder von andern ſachen wurde vf der kirchen, da man daz korn von dienet. ſo ſol man dez ſelben jars vür daz korn, daz man git für die ſechs march, mit den wir in die phrûnde han gebeſſeret, geben ſüben march bloſſes ſilbers. Die vor genanten gült di ſol in nemen von den vrowen der, den wir ſetzint, oder der den die ſetzint, den wir

den gewalt gebent ze setzende ze ainem schafener, der die brûder da mit besehe als ez von vnserre vrowen vnd muoter vnd von vns gesetzet vnd gestiftet ist, nach des Gardians der bruoder ze küngesuelt hêschen vnd ordenunge oder dez der an siner stat ist. Wir wellent ouch swaz almuosens in der kilchen wir (t) vf die alter, oder bi den altern, da mit sich die lüte in der bruoder messe enpfelchen, daz man das zuo der bruoder notdurft chere. Was aber dez almuosens ist, daz man nach dem evangelj in opfers wis zuo dem alter bringet, ez si kertzen oder pfenninge, oder in sweler lay gestalt ez ist, als daz opfer daz an dem stillen vritage zuo dem Crüze wirt, vnd allez daz wahse daz in der kirchen wirt mit lichon oder an liche, von sibenden, von drissegosten, oder von iargezit, oder von swelicher lay sache si sigent die da koment ob den lichen oder ane liche, vnd och alliv dù sidintuoch vnd gulter, vnd dekelachen vnd tischlachen, oder in sweler lay gestalt si sint die mit lichen oder ane liche ze der kirchen werdint geopfert, von fürstinne die zü dem gottezhus koment, oder siden gewat, oder ander cleinot, die man in der mainunge zuo dem gotteshus bringet vnd git, daz man ez zü gottes dienst kere, vnd swelcher lay ding durch solcher sache wille zvo dem gotteshus komet, des sülent sich die vrôwen allez under winden, ez were denne so vil, daz die ain anders da mit schüfint, die ez dar gebent oder bringent.

Wan wir wellent daz . daz die vrowen des Sageres phlegint vnd besorgent an dem gewede vnd an andern sachen, dez man da bedarf, vnd die kirchen über al besseren swa sin not ist, an tach, an muren, vnd an glase, vnd ouch versehint an allem lieht mit wahse vnd ole ze allen messen, vnd zuo allen tageziten nahtes vnd tages. Wir wellint ouch daz div clainot, div von vnserre vrowen vnd müter selig der stift worden sint, vf der selben stift belibent, daz weder brüder noch vrowen deheinen gewalt darüber habent dü chlainot ze verkofende oder ze versetzende oder von dem closter ze lihende da si dem closter môhtint enphromdet werden. Doch so wellent wir daz die vrowen, die des Sageres phlegent, sülint die cleinot ouch in ir phlege haben, vnd den bruodern her für lihen, dar nach an ainem ieglichen hochzit zimlich vnd füglich ist. Beschechе aber daz, daz Ros oder harnesch mit einer liche koment oder gewant, vnd niht benant wurde ob es solt sin der bruoder oder der vrowen, vnd och nith benant wurde ze welchem nvtz man ez haben solt, daz sol man gelich tailen, halbez den bruodern geben vnd halbes den vrowen. Vnd swas dem Closter geschafet wurde, vnd niht beschaiden wurde noch benant, welhem tail ez werden solt bruodern oder vrowen, ez si in vrbar oder in varendem guot, daz sol man allez glich tailen... swie daz sî, daz der bruodernzal minre si, denne der vrowen, dar vmbe wellen wir niht daz der bruoder tail geminret werde. Wir wellen och

daz alle die hoſtat div von dem kirchhof vntz an daz uſſer tor daz gegen brugge gat mit den drin hüſern, dü dar vf gebuwen ſint, mit aller der hofſtat div mit der rinchmur vmbvangen iſt, dú da gat von dem ſelben tor hin vf gegen oberburch vnd... die vrowen vmb vangen habent, der vrowen ſigint. Vnd.och div hofſtat da wir vnſer huſ vf gebuwen haben oder die wir ze vnſerm hus verfangen haben, nach vnſerm leben ſi och der vrowen in der wis vnd wir in es mit vnſern brieuen ſetzen. Die vrowen die ſülent den brüdern alſ vil hofſtat gewinnen daz ſi hinder den hüſern invergint ainen wagen weg haben zvo irm Cloſter, vnd daz ſi hüſer gebůwen mügen ir ſchafnerin, vnd ouch andern der ſi ze dienſt bedurfent. Div kirche ſol gemain ſin den bruodern vnd den vrôwen, alſo daz die vròwèn dar inne das ampt begangint mit ſingende vnd mit leſende als ir orden hat. Der kirchhof ſol ouch gemain ſin, daz man dar inne ir baider toten beſtate, die von andaht da ir begrebede erwellent. Daz diz allez daz hie vor geſcriben iſt, ſtete belibe. Dar über geben wir diſen brief. verſigelt, mit vnſerin Inſigel. vnd mit dem Inſigel bruoder Heinrich von Talhein, der ze den ziten der minron bruoder Miniſter waz, vnd mit dem Inſigel. Sweſter Gvoten von Bachenſtain div ze den ziten Abtiſſen was, Vnd irs Conuentes Inſigel. Wan ez mit ir aller gvnſt vnd willen beſchehen.

Dirre brief wårt ze Stràſburg geben do man von Gottes geburt zalt, Drüzehen hundert iar dar nach in dem achttzedem iar, an dem zehenden tage in dem Merzen.

Es ist diese Handfeste des Gotteshauses Königsfelden, die die Voraussicht und Friedensliebe der Königin Agnes so klar darstellt, längst bei M. Gerbert, erw. A. (Cripta nova 142) gedruckt, aber leider nach einer späten und in Rechtschreibung ganz entstellten Abschrift.

Archiv Königsfelden. Meist. Burk. v. Frick gleichzeit. Copiale, Text fol. 12.

„Hie vahet an div ordenung der brief die dù edel vnd hochgeborn furſtin küngin. Ag. von vngern vnſerú hertz liebü vnd gnedigü vrówe vnd ſtifterin dem Cloſter geben hat dü ein thother waz dez edeln vnd hochgebornen fürſten künig. Al. von Rome vnd der edeln vnd hoch gebornen fürſtin | küngin. El. von Rome ünſer ſtifterin, dü ir ouch daz Cloſter emphal an ir tode daz ſi es vollebrechti, daz ſi ouch getan hat mit gantzer muoterlicher trüwe, vnd ſaz vor dem Cloſter vntz an ir tot vnd beſorget ez geiſchlich vnd liplich an allen ſachen alſ ein getrüwi müter ir eigenem kint."

Dies ist Ueberschrift des Rubrizisten mit Menning geschrieben, offenbar nach der Königin Agnes Tod; darauf folgt, mit Nr. xxxiiij bezeichnet,

die Kirchenordnung, welche Königin Agnes 1318, 10. März zu Strafsburg auf dem Provincialconcil der Minderbrüder für beide Klöster zu Königsfelden erliess, die der treffliche Gerbert in Cripta nova, S. 142, nach einer gar späten und verdorbenen Abschrift veröffentlichte. Es sind darauf bis Nr. cxlvj, auf fol. 77 die Briefe, die das Kloster Königsfelden betreffen, verzeichnet, die zweitletzte Abschrift dieser Abtheilung ist von Herzog Otto, Wien, Mittwoch nach St. Niclaus 1331, die letzte 1311 an St. Gertruden Tag.

Von da an beginnt Fortsetzung von neuerer Hand, fol. 77 verso bis 79, wo eine noch jüngere beginnt, die dem fünfzehnten Jahrhundert angehört oder dem Ende des vierzehnten, und fol. 81 sich wieder bessert.

Fol. 90 beginnt dann die erste Hand wieder in wenigen Privatbriefen fortzufahren bis fol. 91.

Zwischen fol. 90 und 91 ist eine Lücke von 6 Blättern, darauf waren Jahrzeitbriefe des Hauses Oesterreich, mit erster Hand geschrieben, und andere Urkunden der Herzoge von Oestereich, sie enden in erster Hand fol. 96 b, von da an fährt bis fol. 100 eine etwas spätere Hand des vierzehnten Jahrhunderts mit blasser Tinte fort, die Verordnung der Königin Agnes 1335 vom 15. August zu copiren.

Fol. 100 folgen Briefe für Güter fürstlich österreichischer Jahrzeitſtiftungen von erster Hand, wieder Nummern tragend, wie von Anfang; es sind xxviij Stück bis fol. 111 verso.

Dann folgen noch fol. 112 und 113. Ersteres von erster Hand, Jahrzeitstiftungen von Laien, als

Vdelhild von Halwyl, von Aebtissin Adelheid 1330,
der von Mülinon, 1330,
Rudolf Schrœter, „
Walther Schrœter,
Adelheit dü vifcherin,
her Walther büllin, Caplan;

zu „Niclaus von Effingen Jahrzit“ endet erste Hand.

XIX.

Original zu Gnadenthal.

1318, 23. März, Gnadenthal.

Vlrich der Meyer von Rohrdorf stattet drei Töchter in's Kloster Gnadenthal aus.

Allen den die difen brief anfehent oder hôrent lefen tuon kunt wir dü Meiftrin vnd der Convent ze Gnadental. daz wir alle gemeinlich willeklich | mit bedachtem muote, mit vnfers Herren dez Aptes von Wettingen, der vnfer pfleger ift, willen gunft vnd Rate, funderlich genade hein getan, | Margareton, Katherinon, vnd Richenzon. vnfers Conventes Sweftern. Volrichs des megers von Rordorf Dochtern. vmb die trüwe vnd liebi | fo er zu vnf vnd vnferm klofter hat, daz fi alle drie gemeinlich vnd vnuerfchidenlich, alle die wile fi lebent, oder ir einni oder

zwo, ob die | andern enweren, genzlich mit allem nutze nieſſen ſullen. zuo ir notdurften, vnd war zuo ſi dvnket daz ir nutz vnd ere ſi, dü gůter | dü hie nach geſchriben ſint. Dü vnſ vnd vnſerm Gotzhus der vorgenande. Vol. lideklich, durch got geben hat, vnd ſullen weder wir noch | vnſer nach komen die vor genanden ſweſtern die wil ir dekeine lebet, in dirre ſache vnd genade, enheinen weg, bekümberren noch beſweren. | Diz ſint dü gůter. ze Dietwil ein guot, Buwet. Chuonrad Spannagel. giltet vier mütt roggen. Ein acher lit in Dietenſtal gilt ein | halben müt kernen. Ein Wingarten iſt gelegen bi ſant. Volrichs kilchen. Ein garten iſt gelegen da man in den biuang gat. gilt ſechs ſchilling. Ein acher iſt gelegen ze Bôſchen. gilt ein müt kernen. Ein acher lit ze Degrang, den. Heinrich Geſler Buwet, gilt ein | halben müt Roggen. Drie Acher ligent bi dem wege da man gat ze gnadental. geltent ein halben müt Roggen. vnd ab dem Boun- | garten von Iberg der gelegen iſt bi Iſenhartz brunnen. Sechs ſtukke, wer aber daz der ſelbe Bovngart nicht mœcht zehen ſtukke | gelton, den abgang ſullen beide wir vnd ôch ſi geliche tragen. vnd wenne ſi alle enſint, ſo ſol vnſ noch vnſer nach komen enhein | ir erbe, an diſen gůtern niemer bekümberren noch beſweren. vnd daz diſü genade ſtête belibe. darumb hein wir inen diſen brief | geben beſigelt mit vnſers conuentes Ingeſigel. Dirre brief wart geben ze gnadental. do man von gottes geburte zalte. Drizehen | hundert iar. darnach in dem achzehenden iare. an dem dornſtag vor vnſer vrowen tag in dem Merzen.

Ein sehr schönes Siegel hängt und verdient abgebildet zu werden.

Dass diese Geistesrichtung in damaliger Zeit eine allgemeine gewesen, bezeugen Thom. Cantimpré liber de opere apum, J. Görres christl. Mystik, Pez bibl. ascetica. K. Zittards Chronik der. Klosterfrauen Prediger-Ordens, welche S. Hw. und G. Dr. Carl Greith, Bischof von St. Gallen, im 4. Buche seiner verdienstvollen Mystik, Freib. bei Herder 1861, anführt.

In Töss z. B., wo laut dem Zeugnisse des Bischofs Heinrich von Constanz vom Jahre 1358 hundert Nonnen lebten, sehen wir 1357 Verena, Ursula und Catharina von Heidegg, drei Schwestern Heinrichs von Heidegg, als Nonnen. Regest. Töss, Nr. 286 des Archivs, nun in Zürich.

XX.

Aus der Sacristei des Tt. Stiftes Engelberg, mitgetheilt in Original von S. Hochw. und Gn. Abt Plazidus Tanner sel.

1318, nach dem 19. Juli.

Inschriften auf dem von der Königin Agnes von Ungarn gestickten Pluvial, welches sie dem Kloster Engelberg geschenkt hat.

Um die mit Bildern geschmückte Capuze:

WALTHERVS·ABBAS·MA
GISTRA·MARIA·ADILHEID·
HERRE·GOT·DVR·DIE·GNADE
N(· · NAN·DIR·SELE·HILFE SHıR.

Diese Schrift ist grösser als die im Mantelsaume, und von anderm Inschrift-Character am untern Saume des Pluvials:

M.TER·C·TER·SEX·KRISTO·CUM.TEMPORI SIT LEX.
✝ MONTIS·IN·ANGELICI·TEMPLO·TITU

Es fehlt das Ende des zweiten Verses, der dritte und vierte (?) mangeln leider gänzlich; vom fünften ist nach einem Ausfalle von ungefähr 55 Buchstaben übrig geblieben:

SED ACU.

Darauf folgt eine Lücke von 26 Buchstaben, mit Ausnahme des ersten Fusses (?Agnes) der sechste Vers:

(F)ORMAVIT·MONSTRAVIT·ET·APPROPRIAUIT ✝
OB·FIDEI·MERITA·MEMORI·VIRTUTE·POLITA ✝
YNDE SUUM STAMEN CONSTANTER AMET DEUS AMEN ✝

Sodann folgt, wie schon 1827 S. Hw. P. Plazidus Tanner sel. in Busingers G. von Unterwalden I, 432 angab, in gleichen gothischen Capitalen, zur Ausfüllung des Raumes noch ein Spruch aus dem Te Deum laudamus.

Wer der Verfasser dieser leoninischen Verse war, ist schwer zu sagen, vielleicht Rudolf von Liebegg, der neben seinem Novellum pastorale und Planctus auf König Albrechts Tod auch Unbedeutenderes dichtete, z. B. Grabschriften in Beromünster, u. a. eine auf Burk. v. Winon, Neugart, ep. const. II, 406; jedenfalls, seine vielen Pfründen der Gunst des Habsburger Hauses dankend, nicht ferne von Königsfelden zu Beromünster sass. Es könnte auch Meister Burkard von Frick, „non carmine tardus", J. Trouillat, monum. III, 43, diese Inschrift verfasst haben.

Abt Walther III. zu Engelberg, abstammend aus dem schon frühe vorkommenden Geschlechte von Engelberg, war noch im Jahre 1317 Almosner am Stifte Murbach zu Lucern; folgte im gleichen Jahre dem Abte Rudolf, wie Beilage X zeigt, zu Engelberg in dessen Abtei nach, woraus klar wird, dass er ein Mann von grossen Talenten war, denn sonst würde der Convent von Engelberg ihn nicht postulirt haben.

Königin Agnes erwies ihm eine grosse Auszeichnung durch dies wirklich ebenso kunstreiche als kostbare Geschenk, und gewiss konnte

nur eine wichtige Begebenheit dazu Anlass geben, dass sie sich so grosser Mühe unterwand, das Pluvial selbst nach Engelberg brachte und noch zwanzig Mark Silbers dazu schenkte.

Selbstverständlich konnte die Königin nicht nach Engelberg reisen, bevor der Friede (1318, 19. Juli) mit den Eidgenossen abgeschlossen war. Die Jahrzahl der Inschrift nebst der Angabe „sit lex montis angelici in templo, ob fidei merita", vereint mit dem frommen Wunsche für das Fortgedeihen des Hauses Habsburg, sowohl im Schlussverse als dem Spruche aus dem te Deum laudamus, scheinen mir innige Beziehungen auf obigen Frieden mit den Eidgenossen zu enthalten, der nicht leicht irgendwo leichter vorbereitet und abgeschlossen werden konnte, als auf dem neutralen Gebiete der reichsfreien Abtei Engelberg, die mitten im Kreise der Eidgenossen lag, durch Rudolf von Winkelried.

Der Kunstwerth dieser mit dem sog. Perl- und Langstiche gefertigten Straminstickerei in Flattseide ist wirklich ein sehr bedeutender. Der Mantel bildet einen vollen Halbkreis, dessen Radien 60 Nürnberger Zolle messen. In der Mitte scheidet ihn eine breite Leiste, gebildet von allegorisch heraldischen Thieren und Arabesken, in zwei Theile. Die Thiere, welche von oben bis unten sich folgen sind: das Einhorn (Sinnbild des Todes); der, welchen das Einhorn stösst, stirbt nach der Idee dieser Zeit, dürfte also an den Krieg erinnern. Darauf folgt die Taube, das Sinnbild des Friedens, im Profil; darauf ein links stehender Löwe mit aufgerichteter rechter Tatze, dann ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, darauf ein Hirsch, ein Greif, Leopard, und vier oben schon genannte Bilder wiederholt, namentlich noch einmal das Einhorn. Diese Leiste ist drei Finger breit mit dem Rande, der auf der rechten Seite schwarz, links gelb gemacht wurde. Auch der obere und äussere Rand des Mantels hat eine ähnliche, jedoch nur stark Daumens breite Einfassung, worin, nebst häufigen Arabesken, der zweiköpfige Reichsadler sich etwa ein Dutzend Mal sehen lässt, nebst dem der rothe Löwe Habsburgs und die weisse Taube des Friedens nicht seltener uns begegnen. Die zwei Manteltheile sind durch querlaufende, mit Verzierungen geschmückte Leistchen in Rhomben geschieden, welche, 46 auf jeder Seite, eine Spanne hoch, ganz oder zum Theile 24 Arabesken von Blätterkreuzen, zwölf nach innen schauende Adler, einköpfig mit fünftheiligen Fittichen, und ebenso viele nach aussen schauende Löwen darstellen. Die Farben Weiss, Gelb, Blau und Grün bieten ein gefällig wechselndes Spiel dar und zeugen für guten Geschmack der Erfinderin. Die Genauigkeit und grosse technische Fertigkeit an diesem herrlichen Mantel wird jeder Kenner loben.

Daran nun wurde, ohne Zweifel später erst, eine mit 9 Bildern gezierte sog. Kappe befestigt, welche S. Hw. G. Abt Plazidus, wie früher gemeldet, längst beschrieb; daher wir darüber um so eher schweigen können, da wir diese Stickerei als das Werk der Nonnen von Engelberg ansehen. Wenn man die zwei Schriften vergleicht, so wird diese Ansicht sich bewähren; eine gute Abbildung wäre auch für die Kunstgeschichte längst wünschbar gewesen.

Nicht nur Königin Agnes erscheint als eine Meisterin in weiblichen Künsten, sie hatte eine jüngere Schwester Elisabeth, welche mit Herzog Friedrich von Lothringen verehelicht war. Dieser starb im Jahre 1328

auf dem Felde der Ehre und liess Elisabeth als Wittwe zurück, welche sich nicht wieder vermählte; sie starb erst 1352. Calmet, Hist. de Lor. II, sagt: „On croit, que cette Duchesse passa quelque tems de sa viduité auprès de sa seur Agnes."

Wir können dies bestätigen, u. a. scheint sie auch in Hermetschwyl, wo um 1340 Margareta von Gachnang, eine Dienstmanns-Tochter des Hauses Habsburg, Meisterin gewesen, geweilt zu haben, denn das Jahrzeitbuch von Hermetschwyl sagt zum 18. Mai: „Die Herzogin von Lothringen gab ein ſidin Meſsachel".

Diese Arbeit machte Herzogin Elisabeth natürlich weit eher im Aargau, wo sie sich ihre Ruhestätte zu Königsfelden wählte, als dass sie solche von Lothringen herbrachte. Margareta von Gachnang starb den 17. October 1343, den Anfang ihres Regiments als Meisterin kennt man nicht.

XXI.

Zürich, Archiv Töss.

1318, 8. August, o. O.

Königin Agnes von Ungarn stiftet mit zweihundert Mark Silber ihrer Stieftochter Elisabeth, König Andreas III. Tochter, ein Leibgeding und deren Vater einen Jahrtag.

Ich die priorin von thôſſe mit allem ir conuente künden allen den die diſen brief ſehent oder | hœrent leſen. Dz wir enpfangen haben von ünſrer lieben frówen die wílunt künegin ze vngern | wz. zweyhundert mark. Die wir angeleit haben an hüben in vnſern elichen nutz. vnd von diſem | ſelben guote ſo haben wir gelobt vnd binden vns dar zuo mit diſem gegenwirtigen brieffe dz wir | geben Swester elſbeten deſz küniges tochter von vngern ein libgedinge die wile ſi lebt. vnd dz | gelt lit an korne vier vnd ſechzig ſtuke vnd zwene vnd driſſig ſchillinge Coſtentzer müntz vnd zehen | ſchillinge züricher müntz. vnd wennn ſi ſtirbet. ſo iſt dem conuente lidig fünf vnd driſſig ſtüke. Dz | ander vallet an iargezit die wir eweklich ſülen began als hie nach geſchriben iſt. Aber die wile | ſi lebet, ſo ſülen wir ir vatter iartag began mit zwœlf ſtuken. Dar zuo uns driſſig mark ſind usge | ſcheiden von den zweihundert marken als verre dz gelangen mag. vnd wenne ſi eniſt. ſo ſol man die | iargezit meren vnd enrichten als hie geordnet iſt dritte halbpfunt vmb elſæſſer. zwei pfunt vmb | viſche. zwœlf ſchilling vmb eiger. zwœlf ſchilling vmb kovſbrot. zehen ſchilling vmb wachs vnd | ſülen wir an dem abende sines iartages ein vigilie ſingen in dem kor vnd morne ein ſelmeſſe vnd | den ſulen die kerzen brinnen ze der meſſe vnd ze der vigilie. wir ſulen ouch began vnſer lieben | frówen künigin Agnes iartag wenn ſi eniſt mit allen ſachen als ſin jartag mit vigili mit meſſe | vnd ſüllen och den Schweſtern geben des ſelben tages als vil wines brotes viſche vnd eyger.

als an | des vorgenanten künges iartag. wir fülen och began Schwefter Elsbethen tochter von | vngern unfer Conuent fwefter iartag mit einer felmeffe vnd mit driffig fchillingen vmb vifche dem | conuente. vnd wz da übriges wirt an nün vnd viertzig ftuken die wir ze difen iargeziten geordnet | haben dz fol man geben dem Conuente über tifch in der felben wuchen fo och iro iargezit ift war an | es den fweftern aller troftlichft ift. wer aber dz dz wir di vorgenante jarzit nicht be- | giengen mit allen fachen als hie vorgefchrieben ift fo haben wir über üns genomen die pene dz | wir defz felben Jares geuallent fint den erberen herren vf dem heiligen berge als vil pfennigen | ze gebenne als vil wir von dem vorgenanten korne lœfen dz ze den iargeziten geordnet ift. vnd dz difz | war fi vnd kraft habe, fo figellen wir difen brief mit defz conuentes vnd der priorin ingefigel. | dirre brief wart gegeben do man zalte von gottes geburt tufent vnd drühundert iar dar | nach in dem achtzehenden iare an dem zinftage vor fant Laurentien abende.

Nr. 188. Abschrift auf Leinenpapier ohne Wasserzeichen.

1318, 16. August, zu Töss verkauft der Freiherr Jacob von Wart an obgenanntes Kloster ein Gut, das er mit seinem Bruder selig, dem Königsmörder Rudolf von Wart gemeinsam besessen, gelegen zu Tetlikon; es besteht aus dem Lande, worauf die Kirche, Reben u. s. w. sich befinden; die Kirche zu Tetlikon ging wohl mit diesem Kaufe an Töss über, sie wurde später, im Jahre 1345 den 25. Juni, vom Papst Clemens, als „in dominio dilecti filii Alberti Ducis auftrie fitam" (wohl durch die Fürbitte der Königin Agnes) dem Kloster Töss incorporirt. Nr. 245, Archiv Töss. 1358 secundo Id. Decembr Conftantie. Heinricus Conftant. episcopus incorporat Ecclefiam in Veltheim Monafterio Tœfs, auf Bitte der Königin Agnes von Ungarn, Herzog Rudolfs und seiner Gemahlin Catharina, Nr. 293 des Archivs Töss. Das Kloster war so reich geworden, dass es stets hundert Nonnen halten konnte; Königin Agnes bewahrte ihm ihre Gunst, was natürlich, nach dem Ableben der Ungarin Elisabeth, nicht so geblieben wäre, wenn Agnes und das Kloster Töss nicht fortwährend im besten Verhältnisse gestanden hätten, Regest. 272, auch 1360 noch Herzog Rudolf für Töss gewann, Nr. 298, Archiv Töss.

XXII.

Aarau, Copiale fol. 61 b. Mgstri. Burkard, Nr. CXVI.

1321, 12. December, Küngfuelt.

Zwei Johanniterritter geloben, einen Verzichtleistungsbrief auf Güter, die Königin Agnes kaufte, in ihrem Ordenshause zu Basel niederzulegen.

Allen den die diefen briefe anfehent oder horent lefen künden wir Bruoder Egen von fürftenberg Commendur des hufes ze villingen vnd

Bruoder Ruodolf von Hachberg des ordens ſant Johans ſpitals von Jeruſalem, daz wir haben gelopt bi guoten trüwen vnd bi rehter warheit, vnſer frowen, vron agneſen der Chünigin von vngern vnd der ... Eptiſchin vnd dem Conuente ze küngſuelt Sant Claren ordens, ſwenne ſi bedurfen des briefs den wir hant von Graf Volmar von Richenberg über die vürzihunge, die er hat getan an den gütern die wilent warent Graf Walthers von Richenberg sins vettern vnd an ſinen tote von rehter gemechte vilent an die Edlen vrowen vron agneſen ſeligen von Hachberg des vorgenannten Grafen Walthers ſeligen eliche vrowe, daz wir den ſelben brief legen ze Baſel in vnſer hus vnd in da laſſent ligen daz man in oder irren nachkommen den ſelben brief lichen ſol alſo dikke als ſi ſin bedurfent werdent, vnd har über ze einer verbintnuſt vnd waren vrkunde ſo han wir vnſer Ingeſigel gehenket an diſen brief der wart geben ze küngſuelt do man zalt von Gottes geburte Drücehen hundert vnd eins vnd zwenzig Jar an ſant Lucien abent.

Ueberschrift des Rubrizisten: „Dis iſt der Brief über das guot ze Ellenwilt das kouft wart vmb den von Richenberg."

XXIII.

Aus der Samml. d. Freih. J. v. Lassberg sel.

1323, 4. Mai, Nürenberg.

König Ludwig der Bayer befiehlt seinen Reichslandvögten, um seinem Getreuen, dem Grossprior S. Johanns-Ordens des Spitals durch Alemannien, Albert von Schwarzburg, eine Gunst zu erzeigen; den Johanniterorden im Besitze solcher Güter, die, bei Aufhebung des Templerordens, an den obigen Johanniterorden im Elsass und anderswo gelangten, gegen allfällige Ansprecher zu schirmen.

Ludowicus dei Gratia Romanorum Rex. ſemper auguſtus. vniuerſis aduocatis prouincialibus in Alſatia et alibj conſtitutis, qui ſunt uel pro tempore fuerint, fidelibus ſuis dilectis graciam et omne bonum. Cum honorabilem et Religioſum virum fratrem Albertum de Schwarzburch magiſtrum per Alemaniam ordinis ſanctj Johannis hoſpitalis Jeroſolimitani devotum noſtrum dilectum fauoris proſequamur gratia ſpeciali. Vniuerſis vobis ac ſingulis iniungimus et mandamus. quatenus ipſum in prediis ac hominibus ſuis, et precipue in omnibus que quondam ab ordine Templariorum Ordinj ſuo donata vel comparata ſev quocumque modo tranſlata fuerint, contra quoſlibet impetitores, vel impugnatores, ſev offenſores fideliter defendatis, prout noſtram diligitis dignitatis graciam et fauorem.

Datum in Nûrenberg iiij nonas Maij . Anno domini Millefimo . Trecentefimo . tercio, Regni vero noftri Anno . nono.

Das grosse Majestäts-Siegel hängt.

Offenbar suchte Ludwig der Bayer, nach Friedrichs Niederlage, durch solche Gunstbezeugung sich den mächtigen Johanniterorden im Westen zu gewinnen. Bei dem Grossprior Albert von Schwarzburg gelang dies, wie es scheint, vollkommen. Ob aber das Verhältniss guter Nachbarschaft der Johanniter-Comthure zu Königin Agnes dadurch gelitten habe, möchte ich bezweifeln.

Mit Anderm, was Kopp schon gebracht, ist dies Mandat ein Beweis, dass nach der Schlacht von Ampfing die bayerische Partei im Elsass zur vorherrschenden geworden. Königsfelden war da begütert.

XXIV.

Engelii cod. dipl. bern. secund. relat. IV. Rev. domn. Schrœter in Aarau.

1324, 27. Octobris, Berone.

Prepofitus et Cap. beronenfe Campi Regis monafterio feoda cenfualia in Kœlikon et Hentfchikon emta reddunt.

Univerfis prefentium infpectoribus seu auditoribus Jacobus de Rynach prepofitus, totumque capitulum beronenfis Ecclesie, Conftantienfis diocefis, notitiam subfcriptorum. Sciant omnes quorum intereft vel intererit in futurum, quod bona infrafcripta, fita in Kôlinkon et in Hentschinkon nobis et ecclefie noftre pertinentia jure proprietatis, et que honefta domina Udelhildis de Burgaftein, relicta quondam domini Rudolfi de Hallwile militis, a nobis jure Emphytheotico tenuit, fub cenfu annuo infra notato et ea nunc de manu et voluntate noftra vendidit Religiofis dominabus Abbatiffe et conventui monafterii in Künigsfeld, ordinis sancte Claræ dicte diocefis. Nos ad petitionem preclare domine noftre domine Agnetis regine Ungarie, dictis abbatiffe et conventui sub cenfu subnotato, conceffimus secundum confuetudinem Ecclefie noftre predicte, jure emphytheotico supra expreffo, perpetuo poffidenda, et concedimus per prefentes. Sunt autem hec bona in Kôllikon quatuor fcopose que hactenus cellerario noftro quatuor denarios folverunt et deinceps fex perfolvent. Item in Hentfchikon due fcopofe cum aliis bonis, que fimul octo frufta reddunt, que hactenus dicto cellerario noftro duos denarios folverunt; deinceps sex exfolvent . et quidquid fuper hoch octo frufta ibi eft de bonis dicti Udelheidis, hoc ecclefie Interlacenfis, fecundum alias noftras litteras eidem ecclesie datas per nos, sub iure pertinet antedicto, cenfibus predictis, apud colonos bonorum ipforum annis fingulis requirendis

et per eos exfolvendis. Datum Berone, sub sigillis noftris prepofiti et Capituli. Anno Domini 1324 sexto Kalendarum Novembris.

XXV.

Archiv St. Urban.

1326, 23. Mai, Baden i. A.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich, durch den Wahrspruch des Freih. Rud. v. Arburg und Walthers, des Vogts von Baden, belehrt, dass die Güter zu Etiswile nicht herrschaftliche Lehen sind, lässt solche dem Kloster St. Urban frei.

Wir Albrecht von gottes gnaden Herzog ze Oefterrich vnd ze Styr tuon kunt offenlich mit difem Brief dz vnfer getrüwer lieber Ruodolf von Arburg *) vnd Walter der Vogt von Baden, dien vnfer lieber bruder herzog Lvpolt fel. ze hoeren geben hatte ein kuntfchaft ze hoern über die güter ze Etifchwile, ob fi des gotzhus eigen wæren von Sant Vrban, oder lehen von vnf vnd vnferen Brüderen, die Kunftfchaft vns gefeit habent bi iren eiden, daz di lüte, die vber die felben kuntfchaft gefworen habent ein warheit ze fagen, gemeinlich gefeit habent, dz die felben güter mit gerichten vnd mit Panne vnd mit der vogtie des vorgenanten Gotzhus von Sant Vrban recht eigen fie, da von laffen wir fie ledig der anfprach, fo wir old ieman von Vnfern wegen dazu hattent, vnd wellent dz fie fürbaz an den felben guetern **) ire oder befwer in deheinen weg. Der brief ift geben ze Baden an dem frytag nach vnfers herren lichnam tag. do man zalt von Chriftes gebúrte drüzehen hundert jar vnd darnach in dem fechfe vnd zwenzgiften jar.

Præl. Robert Baltbafars Ms. pg. 228 u. 229. Annal. S. Urb. Tom. II.

Bei J. E. Kopp V, I, 331, 332 ist der Inhalt angegeben.

*) Von diesem einstigen Burggrafen zu Weitenegg und Verwalter der Königin Agnes sagt Kopp (l. c. 334): „Der Stammlande pflegte, seit des Edlen von Griessenbergs Tod, vornehmlich der freie Rudolf von Arburg.“ Vom Tode Herzog Lüpolds (28. Febr. 1326) benachrichtigt, kam Herzog Albrecht II., sein Bruder, in die obern Lande, wo wir ihn zu Baden im April 1326 schon wirken sehen, im Heumonat 1327 verliess er die Wiegenlande der Habsburger wieder.

Obwohl damals 27 Jahre alt und sehr gebildet und geistreich, war Herzog Albrecht mit den Verhältnissen seiner Stammlande sehr wenig vertraut; er suchte daher gewiss recht oft bei seiner lieben Schwester Agnes und deren Hofherrn sich Raths zu erholen. Alle seine damaligen Erlasse athmen die Friedenspolitik der Königin Wittwe von Ungarn.

**) Niemand scheint ausgelassen zu sein.

XXVI.

Archiv. S. Urbani.

1326, 2. Novbr., Zofingen.

Johannes prep. et capit. Zofingense, mediantibus Rud.) commend. in Klingnau et Joh. de Arwangen militibus, pro 20 libris ad construendam ecclesiam acceptis, Mon. S. Vrbani renuntiant possessionem dictam die Stritmatte.*

Nos Johannes prepofitus et capitulum ecclefie Zofingenfis Conftant. diocesis notum facimus prefentium infpectoribus et auditoribus diverfis quod discordia feu controverfia fuper jure proprietario quorumdam pofſeſſionum fitarum in Banno Zofingenfi, quas quidem poffeffiones quondam Heinricus advocatus in Baden habebat, que vulgo dicuntur die Stritmatte, inter nos ex una et religiofos viros — — dominum Abbatem et conuentum monafterii S. Vrbani ordinis Cifterciensis ex parte altera vertebatur, mediantibus honorabilj et religiofo viro Domino Rudolfo Comendatore Domus in Klingnowe ordinis fancti Johannis hierofolimitani . et Domino Johanne dicto de Arwangen Milite eft per compofitionem ordinata taliter et decifa . quod predictj religiofi viri, Abbas et conuentus Monafterii S. Vrbani nobis in fubfidium edificationis ecclefie noftre dederunt viginti libras currentis monete, quas integraliter recepiffe et in edificium prefate ecclefie noftre convertiffe profitemur.

Nos vero refignavimus omne jus quod nobis in predictis poffeffionibus ratione proprietatis vel alio quocumque modo competebat vel competere videbatur . et tenore prefentium refignamus fic quod predicti viri religiofi Abbas et conventus in predictis bonis, feu poffeffionibus poffunt et debent inftituere et deftituere et eas deinceps libere et quiete jure proprietario poffidere et disponere prout vobis videbitur expedire.

Ad majorem quoque cautelam renuntiamus pro nobis, noftrisque succefsoribus uniuerfis omni beneficio juris canonici vel civilis, legis condite vel condende litteris feu privilegiis habitis vel habendis, doli mali et breviter fingulis ac omnibus Juris et confuetudinis Suffragiis quibus mediantibus hec compofitio poffet in pofterum irritari totaliter, vel in parte. Teftes hujus rei funt Dominus Joannes facerdos ecclefie in Wit-

---

*) Sowohl Rudolf v. Büttikon, der Comthur, als Joh. v. Arwangen, möchten, der eine als Nachbar, der andere als Diener der Königin Agnes, zu diesem Vergleiche zwischen den zwei Gotteshäusern, die beide dem Hause Habsburg sehr ergeben waren, vorgeschlagen worden sein.

Da das Stift Zofingen damals eine neue Kirche baute, ist es selbstverständlich, dass es die reiche Königin Agnes auch um einen Beitrag begrüsste, um so mehr, als Herzogin Catharina, die Wittwe Herzog Lüpolds I. von Oesterreich, welcher Zofingen als Morgengabe verschrieben war, während dem an dieser schönen Kirche gebaut wurde, 1336 den 31. Septbr. starb.

likon. Dominus Joannes de Búttichon Miles. Hartmannus de Búttichon armiger. Heinricus dictus Kolbe civis Zofingenſis et quam plures alij fide digni. In hujus rei teſtimonium evidens atque robur nos predictj Johannes et capitulum, nos Ruodolphus et Johannes mediatores antedicti ſigilla noſtra huic carte duximus appendenda. Datum et actum in Zofingen Anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo ſexto feria ſecunda, proxima poſt feſtum omnium ſanctorum.

Sigilla omnia pendebant quum copia facta eſt.
Act. S. Vrbani II, 237.

XXVII.

Durch güt. Vermittl. S. Hw. P. Robert Gmür in Frauenthal abgeschr.

1328, 3. Januar, Brugg i. A.

Ritter Johann von Hallwyl gibt Frauenthal einen Gewährsbrief gegen allfällige Anforderung einer Leibeigenen, die auf eine Pfründe, laut päpstlichem Erlasse, früher schon Anspruch machte, jetzt als Nonne eintrat.

Allen dien die dieſen brief anſehent alt hœren leſen kund ich her Johans von Halwile Ritter, das volrich der meier von Hegglingen vnd margareta ſin tochter, dü min ſint, mit miner hant vnd an min hant ſich entzigen hant, vnd entzichent ſich ovch an diſem brief allez rechtez vnd anſprache So dü ſelb margareth hete alt han mœchte gegen dien erwirdigen lüten der . . Ebtiſchin vnd dem . . Conuent dez kloſters ze Vrowental von der pfrund wegen So ir da gegeben hatte vnſer geiſtlich vatter der Babeſt, vnd gelobent an diſem briefe, daz Si die egenande Kloſter lüte von derſelben pfrunde wegen vnd von dez ſchadens wegen, ſo von der Sumde *) wegen geluffen iſt, daz Si nit enphangen wart, niemer kümberren noch nöten ſon an geiſtlichem noch an veltlichem gerichte . ze einer ſicherheit diſer vorgeſchriben dingen hant die vorgenanden voly vnd margereta dien egenanden Kloſter lüten gegeben diſen brief beſigelt mit minem Inſigel dez ich dur ir betta daran gehenket. Dirre brief iſt gegeben ze Brugga **) am dritten tage nach dem jngenden jar, do von

*) Diese Leibeigene, eine Verwandte des Hauses Ribi (Argovia II, 196, 34) hatte wohl durch den Bischof Ulrich von Chur, gebor. Ribi, sich eine Pfründe im Kloster Frauenthal erworben, was damals in Avignon nicht schwer fiel. Wahrscheinlich weigerte sich Elisabeth von Hünaberg, die Tochter eines alten Reichsrittergeschlechts, die damals Aebtissin war, eine Leibeigene aufzunehmen, nach deren Tod folgte Elisabeth von Hallwyl als Aebtissin zu Frauenthal, und diese mag, auf Verwendung Ritter Johanns von Hallwyl, wie auch der Königin Agnes, in deren Nähe der Revers ausgestellt ist,

**) zu Brugg im Aargau, wo weder Johann von Hallwyl noch der Meier von Häggligen (bei Vilmergen) sesshaft war, die Margareta endlich als Novizin

Gottez geburt waren. Drizehen hundert jar, darnach im acht und zwenzgosten iare.

XXVIII.

Archiv Königsfelden, jetzt Aarau. Mstr. Burk. Ms. Copialbuch gleichzeitig fol. 48, Nr. 91. J. E. Kopp V, I, 345. IV, I, 279, 1.

1329, 15. März, Aarau.

Dic ſint die Brief vber die acht march geltes die vnſer herzliebü ſtiſterin Künigin Agnes von Vngern dem Cloſter geben hat vnd het ſi geordnet dem Convente in dem advent vmb viſche.

Allen den die diſen brief anſehent oder hörent leſen künden wir Heinrich von Rore Ritter Schultheiſſe ze arowe vnd die Burger ze der ſelben Stat, daz vür vns kam an offen Gerichte der edel man Rydeger der Schenke von Schenkenberg, vnd Anna ſin elich wirtin mit Chuonraden des Schultheiſſen, ire (sic) bruder, vnd vertigoten, vnd verzigen ſich, mit miner des gnanden Schultheiſſen hant, mit gevallner vrteilde vf den eit, acht ſtuken korn Geltes, gelegen ze Sur in dem Banne, die Chünzi Blanche buwet, in Diethrichs hant von Lentzburg Schafner der Erwirdigen frovwen in Gotte . . der Ebtiſchin, vnd des Conventes des Cloſters ze Küngsuelden, ze ire handen, in kovfes wis, der vnder Inen recht vnd redlich was beſchehen, vnd dar vmbe ze einem ſteten vrkunde, vnd warer gezügſami der ſelben vertgunge vnd verzichunge, wan ſi vor uns beſchach, als vorgeſchriben ſtat, hein wir dur ir aller der vorgnanden bette, vnſer Stat Ingeſigel gehenket an diſen brief. Dirre dinge Gezüge ſint, die ſi ſahen vnd horten, Nycolaus der Stiber, Heinrich der Sumer etc.

Dirre brief wart geben ze Mitten Mertzen, do man zalte von Gottes gebürte drüzehenhundert, vnd zweinzig Jar, darnach im Nünden Jare.

Herr Walter, der Decan von Windisch, ist von Anfang der Stiftung Königsfeldens Sachwalter für die Herrschaft Oesterreich, in Abwesenheit der Königinnen Elisabeth und Agnes sehen wir ihn häufig Käufe machen, so z. B. 1313, 25. Jan., in Aarau von Ulr. von Tenwyle zu Handen der Aebtissin Hedwig von Königsfelden. Argovia III, 289. Dass die junge Stiftung Königsfelden die Gelder zu solchen Käufen nicht selbst hatte, ist klar; so z. B. 1314, 14. Sept., sind es wieder Walter, der Decan, mit Ritter Werner von Wolen, welche für 124 M.S. die Güter des sel. Wernh.

---

aufgenommen haben. Ritter Johann von Hallwyl war damals noch nicht österreichischer Landvogt, sein Meier Vlrich von Hegglingen nennt sich 1347 seines Herrn Amtmann.

von Vilmergen, im Jahre 1315, 24. Juni, die Güter ze Schafhusen (Neug. Cod. d. II) und den 25. Novbr. desselben Jahres den dortigen Zehnten, den die Ritter von Kienberg zu Lehen trugen, kauften. So viel Andres.

Die Urkunde selbst gedenkt der eigentlichen Käuferin mit keiner Silbe; die bescheidene Königin Agnes gefiel sich im Wohlthun ohne Geräusch.

Den Decan Walter finden wir auch später als Hofherrn der Königin Agnes, z. B. 1332, 1333, 12. Octbr., (Argovia III, 294) mit andern Hofherren der Königin, als: Rudolf von Arburg und Johann von Arwangen. Viel später erst versah Gerung von Altwis die Schaffnerei Königsfeldens als Vogt der Königin Agnes auf dem Bötzberge und im Eigen.

XXIX.

Archiv Aarau.

1329, 29. September, Chungesuelt.

Königin Agnes von Ungarn macht Ordnung für Jahrzeiten.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chunegin ze Vngern, tuon kunt allen den die difen Brief anfehent, lefent oder hœrent lefen nu vnd hernach, das wir ordenen vnd wellen vmb die Jartzit vnsers lieben Herren vnd Vatters Chunig Albrechts vnd vnfer lieben Muoter Seligen vnd Frowen Chunegin Elsbetten vnd vnser vnd aller vnser geswistergit, si fien gestift ald si werden noch gestift hie ze Chungesuelt bi vnserm Closter Sant Claren Ordens, das Conuente der merer Teil darzuo fullen ein funder Swefter dü der Jartzit pflege vnd darzuo einen fundern gehalt habe, vnd das dü Eptischin vnd der Conuente gebunden fin dü güoter dü zuo dem Jarzit hœrent ze verfehende vnd ze ínbringend mit allen Trüwen als ir eígen guot, vnd ouch der Swefter beholffen fin dü fi empfliget wa si ir bedarf, vnd das man vnsers Herren vnd Vatters vnd vnser Frowen vnd Muoter vnd vnser vnd allü dü Jartzit dü nu ze male gestift fint, ald hernach gestift werdent, begangen vnd vollefüren in alle wife, als si vor geschriben fint ald noch verfchriben werdent, vnd in aller der gewonheit als es herkomen ist des nicht abgan, vnd fol ouch düselbe Swefter der es empfolhen ist, Jerlich gantz reítung tuon vor der Eptiffinn vnd den Ratsweftron, vnd fwas da vber belibet von allen Jartziten daz wellen wir das man das Teil vf die Jartzit vnser lieben geswistergit Selig die von in felben nicht eigen Jartzit habent, als befcheidenlich das man an ein Jeklichs Jartzit habe zwelf liehter, vnd fol der Cuftrin geben zehen Schilling, vnd dem Conuente vmb vifche ein pfunt, vnd fwas vberig wirt vber alles fo vorgestet, das fol man den Sweftran Teilen zu Jedem Jartzit besunder, jeder Swefter einen Schilling zuo dem Jartzit befunder fo ez gevallen mag, wir wellen ouch das die Swestron darzuo gebunden fin, daz fi ze ieklichem Jartzit fingen ein Vigilie vnd ein Selmefse, vnd das

iedü Swester spreche ein Vigilia vnd ein Placebo *) besunder vnd ein hundert pater noster vnd ein hundert Ave Maria. Wir Swester Benigna vnd aller der Conuente verjehen an disem Brief vnd binden vns vnd han vns verbunden bi vnser gewissend, das wir das volfüren sullen vnd stet ze habent alles das da vor geschriben ist, darüber so henken wir vnser Insigel an disen Brief zuo vnser Vrowen von Vngern Insigel, der geschriben vnd geben wart ze Chungesuelt do man zalt von Christes geburt Drüzehen hundert Jar darnach in dem Nün vnd zweintzigostem Jar an Sant Michels Tag.

XXX.

Archiv Aarau, Ms. I. fol. 14 b — 16. Nr. xxxviij.

1330, 2. Februar, Königsfelden.

Königin Agnes gibt eine Verordnung, wozu die Güter, die sie, bis anhin, für die Stiftung Königsfeldens mit baarem Gelde gekauft hat, dienen sollen.

Diz ist der Brief als dü edel vnd hochgeborn Fürstin Küngin Agnes von Vngern vnser herze liebü vrouwe vnd müter vnd gnedige stifterin das gût geordenet het daz si dem Closter mit ir bereitschaft gekoft het.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chünegin ze vngern . vergehen vnd tuon chunt, allen den die disen brief ansehent, lesent, oder hœrent lesen nu oder har nach, daz wir mit guoter bescheideheit vnd do wir ez wol getuon mohten bi vnserm lebende gekouft han vnd gegeben den erbern geistlichen frowen . . der | Apthissene vnd dem Couente, Sant Claren Ordens, ze Chungesuelt, dü gûter so hie nach geschriben sint dü wir mit unserm bereiten guot kouft han. Des ersten daz guot ze Endueld mit Chilchensetzen vnd mit allen den rehten so dar zvo gehorent, dü wir koften vmb die geistlichen herren den abte vnd das capitel von Dissentis, vmb zweihundert vnd fünf vnd drizig march Silbers, dü selben gûter geltend Jerlich siben march. Das guot ze Enselingen, das wir köften vmb die geistichen herren von Rinuelden, vmb fünfthalb vnd drizig march silbers, das selbe guot giltet Jerlich drücehen stuck. Das guot das wir kœften vmb Ruodegern vogt, vmb zwaintzig march silbers das gelegen ist ze Grenikon vnd giltet jerlich aht stucke. . der vorgenanter gueter gülte schaffen wir in das werkampt vier march gülte, da mit si jerlich kürsenne köfen süllent, vnd die andern fünf in das

*) Mit Placebo beginnt der Psalm: „Dilexi quoniam“ etc. Bei Trb. Neugart C. D. II, 414.
Im Jahre 1322 wurde bereits eine Jahrzeitordnung gemacht, die bei Gerbert C. D. 407 abgedruckt ist.

fiechus, vnd wellent, das das ein fiechmeifterin habe, dü die fiechen frowen da von vfriht, zuo dem andern, fo zuo dem fiechus horet. Wir fchaffen vnd geben in ouch dü gueter, dü wir kofenten vmb die geiftlichen herren von Hinderlappen vmb vier vnd hvndert march filbers, dü gelegen fint ze Roterfwile, ze Grenikon, ze Muchein vnd ze Hentzinkon, dü felben gueter geltend Jerlich vier march geltes anderthalbes ftuckes minre. Daz guot das (wir) koften vmb den erbern Ritter Wernher von Wolen, vmb zwo vnd fünfzig march, das gelegen ift ze hufen, vnd giltet ierlich zwo march geltes. vnd zwo march geltes die wir koften vmb Zwillikon vmb vierzig march filbers, der vorgenanter gueter gülte ordenen wir den Sweftern in dem aduente dri march vmb guot vifche vnd fünf march in die vaften, ouch vmb guot vifche vnd vmb Rís, Mandel vnd Fígen nach ir trofte, als verre daz guot gelangen mag zvo dem, fo man in gewenlich von dem Conuente git. vnd dar zuo wellen wir ouch daz dü Swefter, die der Conuent zü den iarcziten erwelet hat vnd der iarcziten empfliget, daz dü felb fwefter die gülte in neme vnd ouch die fweftern dauon verriht allü mal nach ir trofte vnd von dem guot nicht anders tue noch fchaffe wan als da vor gefchriben ift. Wir wellen ouch daz dü Epthiffenn vnd dü Chellerin gebunden fien, daz fi der fwefter geben allen den win des fi ze kochend bedarf, es si pfeffer oder Sultz oder was daz fi, da man win zü bedarf vnd och zuo den iarziten. Were ouch das da ieht über wurde, das wellen wir das fi das teilen uf die fritag in dem iare. Wir fchaffen vnd geben in ouch dü gueter dü wir kouften vmb den Müller den erbern Ritter von zürich vmb vier vnd zwaintzig vnd hundert march dü gelegen fint ze halwile, ze hilfinkon, ze vilmeringen vnd ze hentzinkon. dü felben gueter geltend jerlich Sechs march geltes. Das guot das wir koften. von Riferfwile. vmb fechs vnd zwaintzig march, das ift gelegen ze Eglifwile vnd giltet jerlich zehen ftuck. vnd du gueter dü wir küften vmb die geiftlichen herren von Sant Vrban vmb vier vnd vierzig march filbers du gelegen fint ze Rubifwile, ze hentzinkon vnd ze Tottikon, von den aht marg geltes wellen wir das man begê daz Jarzit vnfers lieben herren Chünig Andres Seligen von Vngern. an dem tage felicis in pincis vnd ouch vnfern iartag, vf den tag als got über vns gebütet, als hie nach gefcriben ftat. Des erften wellen wir das man an vnfers herren vnd wirtes iartag bache fiben müt kernen vnd die teil vnder arme lüte, vnd zwei pfunt den frowen zü dem male, vnd vier pfunt vnder fi teile ieckliche frowen ir teil funderlich in die hant, man fol ouch dez felben tages under Clofnerin vnd huf armen teilen ein pfunt vnd under ander guot lüte, cz fien Swefterlin ald bruederlin, vnd den prieftern die dar choment fchaffen wir ein pfunt, daz man in daz male

gebe, man ſol ouch den bruodern von dem hufe ein phunt geben ze einem male vnd den bruodern die dar choment. Wir wellen ouch, daz man dez tages vnder die bruoder teile drizig ſchilling iecklichem ſinen teil beſunder. Si ſüllent ouch drü phunt gen vmb wachs zû der Jartzit. Wir wellen ouch in aller der wiſe, als wir vnſers Herren iartag geordenot vnd verſchriben haben, das man den vnſern alſo begê mit aller der wiſe vnd ordenunge vnd des nicht abge wan daz ez eweclich ſtet belibe.

Vnd wellen daz die bruoder gebunden ſin ein Selmeſſe ze ſingende vnd ein vigilie, vnd ein iecklich bruoder beſunder ein Selmeſſe, vnd daz ouch die frowen gebunden ſin, ein iecklich Sweſter ein vigilia vnd' ein hundert ave maria an beiden iartagen. Wir wellen ouch das ſi ierlich geben einer Cuſtrin drü pfunt vmb Ole zvo einem Lampen, in die Lampen ob vnſer frowen Seligen grabe vnd in die vor vnſers herren lichnam. Wir geben vnd ſchaffen in ouch den hof ze Sliengen den wir koſten von den geiſtlichen herren von Sant Johans von Friburg vmb Fünfhundert march, vnd den hof den wir koſten von Tenuiſſellin von Nüwenburg vnd ſiner Sweſter vmb Nünzig mark ſilbers der ouch ze Sliengen gelegen iſt. vnd den hof vnd die guoter ze Berckein ze Ellenwilr die wir koſten vmb die geiſtlichen herren Graf Egenn vnd Margraf Rûdolf von Hagberg (sic) Sant Johans Ordens vmb Sibentzig vnd vierhundert march. Vnd das guot ze Sultz das wir koſten von der frowen von Sliengen vnd von andren lüten vmb hundert march, des ein teil gelegen iſt ze Gelwilr. Vnd dü gûter dü wir koſten von den geiſtlichen frowen von Sant Katherinen von Colmar vmb hundert march dü gelegen ſint ze Sigoltzhein vnd ze Konſhein vnd da bi, vnd han in dü vorgeſchriben guoter von Berckein vnd dü andern geben vnd geordenot. (Hiatus 26 Linear.)

Si ſüllent ouch den bruodern geben jerlich eins vnd drizig phunt pfennig halb ze Sant Michelstag, den anderhalbentheil ze Sant Phillips vnd Sant Jacobs tag, von den ſelben ſi haben ſüllent eweclich zwein Prieſter vnd ſwenne ir einer erſtirbet ſo ſol der Miniſter oder der Cuſter in einem manat einen andern nemen oder ee, daz ſetzzen wir vf ir conſcientie. Wir wellen ouch vnd ordnen daz die vor genanten gûter mit einander in Elſas vnd in argowe obn an vnd nidn an allü mit einander glich dar zuo dienen vnd helfen in güten vnd in bœſen iaren. Doch ſo wellen wir vor allen dingen daz vnſer dri Jungfrowen. Adelheit. agnes, vnd Chungel die wile ſi lebent verricht werden vnd beſorget vnd ouch vollefûret gentzlich, vnd vollecklich in aller wiſe als wir es vor males an vnſern briſen verſchriben haben.

Ich Sweſter Agnes Apthiſſen vnd der Conuent gemeinlich ze Chungeſuelt binden vnſ vnd geloben das wir dis ſtet haben vnd alle vnſer

nachkomen bi vnſer trüwe, vnd ſwenne wir ein Apthiſſenn erwelen das dü lob, ſtet ze haltenne, vnd ein iecklichü Sweſter die wir emphahen zu der gehorſame das dü das lobe mit der gehorſami ſtet zehaltenne, alles das da vor geſchriben ſtat. Vnd das diſü ſach ſtét vnd unzerbrochen belibe, da von ſo hab ich min Inſigel gehencket mit des Conventes Ingeſige zuo vnſer frowen der künigin Ingeſigel an diſen brief. Der geſchriben wart ze Küngeſuelt do von Chriſtes geburt ergangen waren Drúzehenhundert Jar dar nach in dem drizigoſtem iar an vnſer frowen tag der Liehtmis.

An St. Scolaſticatag desselben Jahres gab auch Rudolf der Minister dazu einen besiegelten Brief, Nr. XLI des gleichen Copials.

Auf fol. 41a ist eine chronikale Notiz über die Schankungen der Königin Elisabeth sel., die 3000 Mark Silber an den Bau Königsfeldens verwendete. Vom König Albrecht liest man da: „Der ſin lip hie verlor vf eim ofen velde in ſinem eigen lande von ſines brüders ſun Herzog Johans der in an den trüwen erſchlüg an der ſtat da nu fron alter ſtat in der brüder Cor.“ Ca. 1335 eingetragen.

Also einfache Thatsache sine ira et studio, kein Hass gegen die Königsmörder, so wenig als (Tschudi's) Roubgut, womit Königsfelden aus Eschenbachs, Balms und Warts Gütern sollte gestiftet sein.

XXXI.

Engels Cod. dipl. Ms. in Bern, v. Mülinensche Samml. I. IV.

1330, 30. April, Baden i. A.

Otto Auſtrie dux parentum, Friderici R. Regis et Leupoldi fratrum animarum pro ſalute curiam et eccleſiam Gebiſtorf (sine advocatia) Campi Regis monaſterio donat, ut Leopoldo duci ſibique donatori anniverſarium inſtituent.

Otto Dei gratia Dux Auſtrie et Styrie, univerſis fidelibus noſtris dilectis preſentium inſpectoribus, gratiam ſuam et omne bonum.

Gratia Dei principatus apici nos prefecit ut cunctis fidelibus et devotis, et precipue piis locis Eccleſiaſticisque perſonis noſtrarum gratiarum munera parti(cip)amur. Hinc eſt quod venerabilem locum Monaſterii in Chüngesveld, cuius fundatores exiſtimus, pro cultus Divini augmento quod inter opera pietatis non reputatur pro mentis affectu magnificare volentes. Honorabilibus et Religioſis perſonis Deo amabilibus Abbatiſſe et conventui ſanctimonialium predicti Monaſterii in Chüngesveld ordinis ſancte Clare, conſtantienſis Dioceſis, pro animarum felicis recordationis domini Alberti Romanorum Regis, genitoris Noſtri, domine Eliſabethe, genetricis noſtre et domini Friderici Romanorum Regis fratris noſtri, aliorumque progenitorum noſtrorum, ſpecialiter tamen pro anniverſario illuſtriſſimi quondam

Leupoldi ducis Auſtrie fratris noſtri et noſtro, per easdem moniales in dicto monaſterio perpetue peragendo, curiam noſtram in Gebiſtorf cum redditibus ſuis et jus patronatus Eccleſie in Gebiſtorf ipſi curie annexum nobis ex patrimonio pertinentia, voluntate ac aſſenſu Illuſtris Alberti Ducis Auſtrie fratris noſtri cariſſimi accedentibus perfecte ſimpliciter atque pure conferimus et donamus, ſalvis nobis ipſius curie honoribus, jurisdictionibus et diſtrictibus bonorum et hominum quibuscunque transferentes in eosdem abbatiſſam, conuentum et monaſterium dictam curiam et juspatronatus ac poſſeſſionem et quaſi poſſeſſionem illorum integre et complete. Et ut jam dicte sanctimoniales antedicti monaſterii in Chüngesveld ſuffulte temporalium neceſſitatem succurſu quietius pacis famulentur, auctore vovimus, quod apud venerabilem in Chriſto patrem dominum Conſtantienſem ep. et capitulum eccleſie conſtantienſis laboravimus cum effectu, quod eadem eccleſia in Gebiſtorf cum fructibus prouentibus et utilitatibus, iuribus et pertinentibus univerſis, prout poſſibile fuerit atque iuſtum, ſæpe dicto monaſterio in Chüngesveld incoporata et ad uſus communis prebende antedicto Mon. deputetur adhibitis omnibus et ſingulis secundum verborum et geſtorum solempnitatibus debitis et conſuetis.

Et in horum teſtimonium ac firmitatem perpetuam ſigillum noſtrum, noſtro et predilecti Ducis Alberti fratris noſtri dilecti nomine, preſentibus duximus appendenda. Datum in Baden anno Domini M°CCC°XXX° in vigilia beatorum Philippi et Jacobi apoſtolorum.

XXXII.

E. Calendario Ms. XIII Sec. quondam in Mure, in XIV Seculo notato communicavit P. Martin Kiem.

Ante annum 1331.

„Notandum quod anniuerſaria dominii Auſtrie in Küngeſueld celebranda. | ad que prelati ſolent conuenire. Prima earundem quod | Albertus Romanorum Rex et dux Auſtrie occiſus eſt. die Philippi | et Jacobi videlicet Kalendis Maji.“

Das in folgender Nummer XXXIII gegebene älteste Jahrzeitbuch Königsfeldens, sowie die Einzeichnung im Jahrzeitbuche Wettingens, laut welcher die Todesfeier der Königin Agnes wie auch für Herzog Rudolf IV. jährlich von den Herren zu Wettingen in Königsfelden begangen werden soll, bestätigen obige Notiz.

Da Königin Agnes die Jahrtage ihres Gemahls, ihrer Aeltern und Grossältern, ja selbst der Mutter ihrer mütterlichen Grossmutter und neun ihrer Geschwister und Schwägerinnen im Jahre 1331, laut dem in Bern liegenden Jahrzeitbuche, in Königsfelden bereits gestiftet hatte; ist es natürlich, dass sie zur Verherrlichung dieser Feierlichkeiten die benach-

barten Klostervorsteher, namentlich auch den Abt ihres alten Hausstiftes Mure, einlud. Die sonst mehr der stillen Wohlthätigkeit geweihte Hofhaltung in Königsfelden erhielt durch diese öftere Zuſammenkunft benachbarter Prälaten einigen Glanz, vorab in der Kirche. Dazu ist zu vergleichen: „30 ſsl. für die Gäste am Maitage bestimmt, pg. 64, in Nr. XL, so wie pg. 49.“ Daraus bestritt man freilich keine Prälatentafel des XVI. Jahrhunderts.

XXXIII.

Mſs. Hiſt. Helv. 35 q fol. Stadtbibliothek in Bern. Geschenk der Frau Emma v. Tscharner, geb. Fischer.

Jahrzeitbuch von Königsfelden.

Zwölf Blätter starken Pergaments, die Einzeichnungen rühren von zwei Händen her, einer ältern aus dem zweiten Decennium des vierzehnten Jahrhunderts und einer jüngern, die bis zum Jahre 1331 reicht.

13. Jänner. Idus Januarii. Octava Epiphanie. Anno domini m°ccc°xxx° obiit Sereniſſimus dominus Fridericus Rex Romanorum, Regis Alberti filius et Regine Elisabeth, fundatricis Monaſteriorum iſtorum Campi Regis.

14. Jänner. xix. Kal. Februarii. Felicis in pincis, presbiteri et martiris., obiit Dominus Andreas Rex vngarie, qui fuit conthoralis domine Agnetis, domini Alberti Regiſ Romanorum filia et domine Elizabeth fundatricis iſtorum clauſtrorum.

18. Jänner. xv. Kal. Febrarii. Priſce virginis et martiris. Anno domini m°ccc°xxiij° obiit Domina Katharina duciſſa Calabrie, filia incliti domini Alberti Romanorum Regis, Soror dominorum ducum auſtrie et ſtyrie, ſepulta Jn pùlle apud Sanctum laurentium, domum fratrum minorum.

3. Februar. iii. Non. Februarii. Blaſii episcopi et martiris. Anno domini m°ccc°xx.vij. obiit Illuſtris dominus Hainricus dux Auſtrie et Styrie, filius Alberti Romanorum Regis, Sepultus hic in ecclesia cum domina Elizabeth matre ſua et cum (fratre) ſuo domino Lúpoldo.

17. Februar. xiii. Kal. Martii. Domina Anna regina Romanorum conſors quondam incliti Domini Rǘdolfi Romanorum Regis obiit.

28. Februar. ii. Kal. Martii. Anno Domini m°ccc°xxvj° obiit Illuſtris dominus dominus lùpoldus dux Auſtrie et Styrie, filius Alberti Regis Romanorum, hic ſepultus cum matre ſua domine Regine Elizabeth noſtre (sic).

5. März. III. Non. Martii. anno domini m°ccc°xxIx°. obiit Domina Gûta comitiſſa de Oetingen, Soror dominorum ducum Auſtrie et Styrie, filia incliti qûndam domini alberti Romanorum Regis . hic sepulta in ecclesia cum matre ſua domina Elizabet, Regine qûndam domini Alberti Romanorum Regis, cum dominis fratribus ſuis ſcilicet lupoldo et h. (ſic)

31. März. II. Kal. April. Anno domini m°ccc°xxxj° obiit Domina Elizabet duciſſa Auſtrie, Relicta qûndam ducis Ottonis, cuius anniversarium a fratribus et dominabûs ſollempniter celebrari (sic).

1. Mai. Kal. Mai. Phylippi et Jacobi apoſtolorum. Anno domini m°ccc°viij° occiſus eſt Sereniſſimus dominus Albertus Romanorum Rex, conthoralis Inclite domine Elizabeth Regine, fundatricis Monaſteriorum iſtorum Campi Regis.

3. Juli. v. Non. Julii. anno domini m°ccc°vij° obiit Dominus Rûdolfus Rex Bœmie, filius Regis Alberti, cuius anniverſarium ſolempniter hic celebretur.

12. Juli. IIII Id. Julii. Naboris et felicis martirum. Anno domini m°ccc°xxx° obiit Domina Elizabeth ſereniſſima Regina, relicta Regis friderici Romanorum, filia domini Jacobi regis arragonie, ſepulta In choro fratrum minorum In Wienna.

15. Juli. Idus Julii. Margarete virginis et martiris. Quirici et Julie martirum. Anno domini m°cc° Nonageſimo obiit Dominus Rûdolfus Romanorum Rex, anniverſarium ſuum hic celebretur.

9. October. vij Idus Octob. Dyoniſii et ſociorum eius . obiit Domina Elizabetht qûndam Regina Romanorum, mater domine Elizabetht Romanorum Regine fundatricis noſtre.

28. October. v. Kal. Novemb. Symonis et Jude apoſtolorum. Anno domini m°ccc° terciodecimo . obiit Domina Elizabet Sereniſſima Romanorum Regina fundatrix noſtra In chúngſuelt.

22. November. x. Kal. Decemb. Cecilie virginis et martiris . obiit frater lampertus confeſſor Regine vngarie.

Hieran reiht sich eine Jahrzeit-Stiftung der Königin Agnes, welche sie für ihre Anverwandten den 11. Januar 1351 in dem Kloster der Dominicanerinnen zu Töss machte. Ebenso finden wir in unſern Jahrzeitbüchern der obern Lande sehr oft Stiftungen für Habsburg-Oesterreichs Fürsten, so z. B. im Jahrzeitbuche der Nonnen zu Engelberg:

v. kal. febr. Octava S. Agnetis:

„Depoſitio glorioſiſſimi principis Ducis Heinrici Auſtrie et Stirie de quo cedunt ſacerdotibus ſs. x de vinario.“

Significarunt nobis dilecte in Chriſto filie Abbatiſſa et conuentus Monaſterii Monialium campi Regis ordinis Ste. Clare Conſtant. dyoceſ. quod nonnulli iniquitatis filii. quos. prorſus ignorant decimas, redditus, domos, vineas, prata pascua, nemora, inſtrumenta publica et nonnulla alia bona ad Monaſterium ipſum ſpectantia, temere et malitioſe occultare, detinere preſumant non curantes ea prefatis .. Abbatiſſe et Conuentui exhiberi in animarum ſuarum periculum et ipſarum, Abbatiſſe et Conuentus ac Monaſterii non modicum detrimentum, ſuperquo eedem Abbatiſſa et Conuentus apoſtolice ſedis remedium implorauerunt. Quo circa diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus omnes huiusmodi occultos detentores reddituum, cenſuum et aliorum bonorum predictorum ex parte noſtra publice in eccleſiis coram populo per te uel per alium moneas ut infra conpetentem terminum quem eis prefixeris, ea dictis Abbatiſſe et Conuentui a se debita reſtituant et reuelent, ac de ipſis plenam et debitam satisfactionem impendant, et ſi id non impleuerint infra alium competentem terminum quem eis ad hoc peremptorie duxeris prefigendum, ex tunc in eos generalem excomunicationis ſententiam proferas et eam facias ubi et quando expedire uideris uſque ad ſatisfactionem condignam ſollempniter publicari.

Datum Auinione v. non. Octobris. Pontificatus noſtri anno decimo octauo.

Papst Johann xxij, einer der grössten Charactere seiner Zeit, erweiset hier der Königin Agnes eine Artigkeit, wie man bei uns zu sagen pflegt. Die Geschichte des Aargau's kennt keine Eingriffe in die Stiftung Königsfeldens, so lange die treue Wächterin dieser wahrhaft königlichen Stiftung lebte; im Gegentheile halfen der reiche Kranz der benachbarten Städte und alle ausgezeichneten Männer, ja selbst in weiter Ferne die Bischöfe (Gerbert Cripta nova, 28. 126), wie auch die Laien der edlen Stifterin in ihrer Pflege des Klosters. Betrifft vielleicht Gut im Elsass.

XXXVII.

Staatsarchiv Aarau. Copiale Mgr. B. Frick, fol. 13b.

1332, 18. October, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn ordnet mit kirchlichen Obern den Gottesdienst zu Königsfelden.

In Gottes namen amen. Allen den die diſen brief ſehent oder hôrent leſen. Tuon wir kunt.. Der Gardian vnd der Couente der Minren bruoder Ordens des huſes ze Chüngeſuelt Coſtentzer biſtuomes. vnd wir .. Die Eptiſchenne vnd .. der Couent der ſweſtren Sant Claren ordens dez Cloſters ouch ze küngeſuelt, daz wir von ordenunge geheiſſe vnd willen

vnſer Erwirdigen vnd edlen frowen vnd muoter vro Agneſen wilent Chüneginne ze vngern mit unſrem guoten willen bedeſite. vnd mit dem gunſt vrlobe vnd geheiſſe vnſerre Geiſtlichen vnd erberen vetter, Bruoder Rvodolfs des miniſters der prôuincie in oberm Thüſtemlande, vnd bruoder peters des Cuſtors von dem bodenſe vnſer der vorgenanten ſweſtern viſitators: Gottes dienſt ſüllent vnd wellent tuon vnd begen ſingende, ewechliche In vnſerm Gotzhus in diſe wiſ alſ hie nach geſchriben ſtat. Zvo dem erſten ſo ſüllen wir.. die vorgnanten bruoder ein naht Mettin ſingen, vnd wir die ſweſtern die ander naht, die prime, None vnd Complete ſüllen wir die ſweſtern, vnd wir die bruoder, Tertie. Sexte vnd veſper tegelich vnd eweclich ſingen. Dar nach ſo man zwo Meſſen hat von der zit, oder eine von der zit vnd die ander von den dotten, ſo ſüllen wir die bruoder die erſten ſingen, vnd wir die ſweſtern die ander, aber die meſſe alle ſunnentage vnd der hochgezit Semiduplex vnd duplex. vnd alle ſunderlichen meſſen die wir heiſſen in Latine votiuas miſſas, vnd ouch ob man kein ander ſolte oder wolte erlich ſingen vnd ſchon, die ſüllen wir die bruoder vnd ſweſter miteinander ſingen. in die wis alz ez vntz har chomen iſt, aber ſo man nüwen eine meſſe hat ſleht vnd einvaltig von der zit, die ſüllen wir die bruode(r) allein ſingen eweclich, wir die bruoder ſüllent ouch die Glocken lüten allezit eweclich gar an alle der ſweſtern bekumberniſſe, als vil alz es daz einualtige lüten angehœret, Wan die koſte der Glocken, vnd des, das do zů gehôret, als ouch | aller der kyrchen von alter ordenunge den ſweſtern vffe lit. So man ſol ſingen ſel veſper, vnd vigilie ze Jarziten oder anders in dem Jare, ſo ſüllen wir die bruoder ſunderlich ſel veſper vnd vigilie ſingen allein zuo dem Leſten, vnd wir die ſweſtern da vor ouch ein gantz ſeluefper vnd vigilie alterſein vntz vf daz ende. Vnd daz diz war ſi vnd ſtet belibe, ſo han wir die egenanten Conuente bruoder vnd ſweſter vnſer Ingeſigele. gehenket an diſen brief, mit den Ingeſigelen, der vorgenanten vnſer frowen der Chüneginne, vnd vnſer vetter des miniſters vnd des Cuſters.

Et nos agnes quondam Regina vngarie. Ruodolfus miniſter prouintialis fratrum minorum alamanie ſuperiorif et Petrus Cuſtos fratrum eorumdem ſuper lacum viſitatorque dominarum ſororum qui predictis interfuimus et in modum premiſſum ordinari et componi uidimus audiuimus et conſenſimus. Ideo ſigilla noſtra per ordinem cum Sigillis dictorum conuentuum duximus, exterta ſcientia preſentibus appenſanda. Actum et datum In loco predicto de Camporegis, Anno domini Milleſimo Tricenteſimo Triceſimo ſecundo. In feſto beati Luce Ewangeliſte.

XXXVIII.

Archiv Fribourg, collationé par J. Schneuwly, archivist.

1333, 3. Februar, Thun.

Königin Agnes sühnt Bern mit Freiburg i. U.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chüneginne ze Vngern Tün chunt allen den die disen brief ansehent oder hœrent lesen nu oder har nach. Das für uns kamen die wisen vnd bescheidenn lüte der Schultheifs vnd der Rat der stat von Berne ze einem teil vnd anderhalb die wisen vnd bescheiden lüte der Schulthaifs vnd der Rat von Friburg im Oechlant, vnd vf uns satzten für sich ir stete vnd ir gemeinde, ir burger, ir helfer, vnd ir eitgenos, vnd sunderlich die von Bern für die von Murten, alle die stoesse die si gen einander hatten von des krieges wegen der zwischen den von Friburg vnd den von Berne ir burgern vnd ir helfern ufgelöffen was, vnd gaben uns öch beidenthalb ir vorder(ung) under iren ingesigeln besigelt, vnd lobten öch beidenthalb an unser hant stet ze habend vnd ze vollefûrende ane geverde was wir si beidenthalb gen einander in disen sachen tün heissen. vnd do wir ir beider vorder vnd widerrede in scrift verhorten, do bedahten wir uns was uns in dirre sache ze tünde were, das di vorgnanten stete vnd das land in frid vnd gnade gesetzet werde. Vnd sin ze Rat worden, vnd han geheissen vnd heissen mit disem briefe die von Berne vnd die von Friburg, das si für disen tag hin ein gantz vnd ein luter süne haben süllent mit einander vnd mit allen iren burgern, helfern vnd eitgenos wie si gennemet sint, die in dirre vorgnannten sache dewederm teile beholfen vnd geraten hant. Man sol ovch wissen, das wir ez also beredt han wan der edel herre Graf Haim von Saffô, der Burger ze Berne ist, die oben geschrieben rihtung vnd süne nit stete haben wolten, vnd die von Friburg darvber angrifen wôlten, das im di von Berne nihtes danne süllent beholfen sin gen den von Friburg in disen sachen. Wir heissen ovch vnd han geheissen die obgnanten den Schultheifs den Rat vnd die Burger von Friburg das si alle die gevangenn die si hant, die dem vor genanten herren von Saffô anhœrent, usgeben süllent uf zimlich burgschaft sich wider ze antwortend vf den nechsten Sunnentag nach der alten Vasnaht dü nu nechst chommept ist. Es süllent öch alle die gevangenn die si dem egenannten herren von Saffô abgevangen hant vnd sich us verbürget hatten wider ze antwürtend, tag haben uf den obgeschribenen sunnentag nach der alten Vasnaht mit der bescheidenheit das si die bürgen vnderwisen, das si gen den von Friburg für die gevangen also haft sin in allen weg als ovch die bürgen in gelobt hatten. Were ouch das die von Berne den vorgeschribenen herren von Saffœ gewisen mœhten, das er dis rihtung vnd suon stet

haben wolte gen den von Friburg vnd er den von Friburg dar über sinen brief gebe als ſi notdürftig weren, vnd in die ſandten vor dem obgenanten ſunnentage, ſo ſüllent die egenanten gevangen lidig ſin, vnd ſol alle burgſchaft vnd troſtung dien die obgenanten gevangen den von Friburg gegeben hant, sich wider ze antwürtende, ab ſin gar vnd gentzlich an alle geverde.

Es ſüllent œch die von Berne ir burger, ir helfer, vnd ir eitgnoſſen alle die gevangen lidig laſſen die noch gevangen ſint, die ſi den von Friburg, ir burgern, oder ir helfern abgevangen hant oder iren eitgenoſſen, an alle geverde.

Wir heiſſen ouch die obgnannten den Schultheiſs, den Rat vnd die burger von Friburg, ir helfer, vnd ir eitgenos, alle die gevangen die ſi den obgnanten von Berne, ir helfern vnd ir eitgnoſſen in diſem kriege abgevangen hant, vnd ſich vf diſen tag niht erlœſet hant, lidig laſſen vnd ſunderlich Chunrad den Sennen, Johanſen von Buchſe, Graf Peters diener von Arberg, die gevangen von Murten vnd von Loppen vnd mit namen Růdolf von Lindenach. Vnd dur das die obgnanten von Friburg des Kummers, des Koſten vnd der arbeit die ſie mit den gevangenen gehebt hant, deſs bas vergeſſen mügen, ſo heiſſen wir die obgnanten den Schultheiz, den Rat vnd die burger von Berne, das ſi dien vorgnanten von Friburg geben ahthundert pfunt pfenning der müntze, dü ze Berne genge vnd gebe iſt, zů dem nechſten Sant Johannstag ze sungiht ſo nu chomet, vnd dar nach zů dem nechſten Sant Johannstag ze Wihenachten ȯcht ahthundert pfunt pfenning der ſelben Müntze, vnd ſüllent inen das gut verburgen vnd verſichern mit zehen burgen die ſi genement ane geverde. vnd ſüllent ouch do mit dien obgnanten gevangen, ſie sien gennemet oder niht gennemet, lidig ſin gar vnd gentzlich für koſten vnd für alle ſache des ir Keiner untz uf diſen tag niht gewert noch gegeben hat. Were aber das der gevangne deheiner ze beiden teilen ütz gegeben hette untz uf diſen tag, da ſol nieman kein vordrung haben noch gên dem andern.

Wir heiſſen ȯch die vorgnanten von Berne von Friburg vnd alle ir burger, ir helfer, vnd ir eitgnoſſen das alle die sachen, die von dis krieges wegen uf ſint geſtanden, welhen weg es ufgeſtanden ſi, es ſien totſlege, rôb, brant, nahtſchach, haimſuchen, ez ſi vich oder sackrôb, oder welchen weg ſi einander geſchadget hant, das das alles gar vnd gentzlich ab ſol ſin, vnd ir keiner dar nach niemer kein vordrung gehaben ſol hie nach an geiſtlichem noch an weltlichem gerihte noch uſſer gerihte an alle geverde.

Vnd diſü obgnanten Stucke jeckliches ſunderlich vnd allü gemeinlich heiſſen wir die vorgnanten von Berne vnd von Friburg ſtet halten vnd

da wider niht tûn bi der gelübde als si uns beidenthalb dar umbe gelobt hant. Vnd ze einem offenn urkunde vnd gezügsami aller der dinge so da vor verschriben stant, hencken wir unser ingesigel an diesen brief Der geben ist ze Tune an Sant Blesis tag, do man zalte von Christes geburt drüzehen hundert jar dar nach in dem dri vnd drizigestem jar.

·i· (Joh. Cand., scripf.) Das kleine Siegel hängt.
C

So ist diese Urkunde, mit einigen Verbesserungen, aus Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg II, 112—115 entnommen, der Abdruck im Solothurner Wochenblatte änderte nicht nur die Schreibweise des Originals, sondern zuweilen selbst den Sinn, z. R. Sackross, anstatt Sackrob. Graf Aimon nahm die Sühne der Königin Agnes nicht an, wohl aber 1337 die ihres Bruders, Recueil II, 170—179.

XXXIX.

Gefäll. Mittheil. d Hrn. Doct. Carl Burckhardt in Basel.

1333, 30. Juli, Basel.

Auf Bitte der Königin Agnes von Ungarn verzichtet Heinr. von Mumbaton, Burgvogt und Pfleger zu Dattenried, auf eine für seine Tochter vom Papste erworbene Freipfründe zu Klingenthal, und gelobt dafür zu zahlen, was drei Räthe der Herrschaft Oesterreich ihn heissen werden.

Ich Heinrich von Mumbaton Belis vnd phleger ze Tatenriet, Tûn kunt allen den die disen brief ansehent oder hôrent lesen, Umb die genade so miner Tochter Jannaten von vnserm heiligen vatter dem Babste beschehen was umb ein phrûnde ze Clingendal bredier Ordens des Closters zer Minren Basel, Das ich da hab an gesehen den Kumber und den bresten so dü . . Priorin und der Convent des selben Gotzhus von Clingendal ietzent lident, vnd ôch die ernstlichen bette der hocherbornen miner gnedigen frôwen . . von Gottes genaden der Küngin von Ungern, vnd des Edeln Herren Grafen Rûdolfes von Nydôwe, vnd der Ergernden Rittern Hern Johans von Halwile phlegers in Suntgôwe, Hern Burchartes des Münchs von Lantzkron des eltern, Hern Hartmans des Münchs, und Hern Johans von Raperg, und ander Herren, miner, und des selben Gotzhus von Clingendal gûten fründen, und hab ich, und min vorgenante tochter Jannate mit mir, und mit miner hant als irs vogtes, mûtwilleklishe, vriliche und umbetwungen, umb die egenanten phrûnde, gesetzet und verlassen an den Edeln Herren Graven Walraven von Tyerstein, Hern Niclaus zer Kinden ein Ritter, und an Hern Chûnen zer Sunnen einen Burgere von Basel, also, swas si drie, übereinkoment und uns dar

umbe heissent, das ich und min vorgenante Tochter von der phründe wegen des gehorsam süllent sin, und stête haben bi unser trüwe ane alle geverde, und trôste ich Heinrich von Mumbaton, für die egenanten Jannaten min tochter die also stête ze habende und das es ir güter wille ist, swas die egenanten drie Herren an die es gesetzet ist dar umbe ussagent, ane alle geverde, und geloben da wider niemer ze tünde in keinen weg, und verzihe ich mich und min vorgenante tochter mit mir, und mit miner hant, geistlichs rechtes, weltliches, gewonliches, geschribens, und ungeschribens, aller briefen und friheit die wir nu han, oder noch gewinnen môchten von dem Stüle von Rome oder anderswannen, da mitte wir oder ieman anders von ünsern wegen wider die vorgenanten satzunge, oder wider kein das ding so da vor geschriben stat getün oder kumen môchten in deheinen weg an alle geverde, ze einem stêten waren urkünde dirre vorgeschribenen dinge so han ich Heinrich von Mumbaton Belis ze Tatenriet der vorgenante min Ingesigele gehenket an disen gegenwertigen brief, Der gegeben wart ze Basel des Jares do man zalte von Gottes gebürte Drüzehenhundert Jar, dar nach in dem Drü unn Drissigosten Jare, an dem nechsten fritage nach sant Jacobs Tage des Zwôlfbotten. (Siegel hängt.)

Auch mit den Clarissinnen vor dem Spahlenthore zu Basel, welches, wie sein Stammkloster an der Reuss, den Namen Gnadenthal führte, scheint Königin Agnes auf Freundschaftsfusse gestanden zu haben. Dies Kloster hat, während Königin Agnes im Aargau weilte, mit geringem Vermögen grosse Kirchenbauten erstellt, die den 29. Januar 1346 zur Weihe gelangten (Trouillat Monum. II, 465). 1347, den 7. December, stellten diese Clarissinnen an Johann und Claus Kerpf einen Erblehenbrief aus um sieben Schatz-Reben am Alschwylerberge zu Sultz, „neben dem Gut der Königin Agnes von Ungarn". So sagt das St. Clara-Archiv in Basel.

XL.

Original im Aarauer Staatsarchiv, gleichzeitiges Copiale Nr. XL, fol. 17—20.

1335, 15. August, Königsfeld.

Eine fernere Verordnung der Königin Agnes von Ungarn für die Nonnen St. Claren-Ordens zu Königsfelden mit der Aufschrift: Diz ist der ander brief, mit des Provinzials Willen und Siegel ertheilt.

Wir Agnes von Gottes gnaden | wilent Chüneginne ze ungern | Tuon chunt allen den die disen brief | ansehent oder hörent lesen nu oder | har nach, Das wir wol bewiset sin | daz dü Empter uf vnserer Stift ze | Chüngesuelt Sant Claren ordens | niht gnuog mugent haben an dem |

guot ſo wir in verſchriben haben an | vnſern briefen, vnd da von ſo or- | denen wir dem kelre ampt in der | frowen Cloſter für dü Sibentzig phund | ſo wir im verſchriben haben an | unſern briefen, vier vnd zwainzig | march herren gülte von der kylchen | ze windiſch, vnd der kylchen ze Stö- | ffen, vnd der gülten ſullent ſin Siben | March an kernen, zwelf an Rocken | ein an Gerſten, drei an vaſmus vnd ein an habern, vnd von diſem guot | ſo iſt dü kelnerin gebunden den Con- | uenten ze beſorgend in alle die wiſe | als wir ez an vnſern briefen ver- | ſchriben haben. aber daz geſinde. | Wercklüte. Höfe, vnd alle geſte ſol | dü Eptiſſenn verſorgen alſo daz ſi der | kelnerin, oder ſwer ir dar zuo aller | beſte fueget, geben ſol alles das ſi dar | zuo bedarf zuo dem Jare ez ſi minre | oder mer. Es ſol ouch dü Eptiſſenn der kelnerin geben allü Jar zwei | hundert Keſe, vnd der Siechmei- | ſterin fünfzig der beſten ſo man dem | Cloſter machet, an Gröſſi vnd an | allen dingen ane geverde, vnd die | keſe ſüllent ſi zeren zu der Sweſtran | notdurft. Wir ordnen ouch in das | Siechampt für dü Sechzig phunde | dü wir in vor verſchriben haben, | zwainzig march Geltes von den | ſelben kylchen zuo der korn gülte | ſo ez vor hatt. vnd dez ſüllen ſin zehen | march an Rocken. Sechs an kernen | dri an allerlei vaſmues vnd einen an | Gerſten, vnd von dem guot ſo iſt dü ſie- | chmeiſtrin gebunden die Siechen Swe- | ſterin ze beſorgend nach aller der wiſe. | als wir ez vor an vnſern briefen ver- | ſchriben haben, vnd die Siechen ſwe- | ſtron die niht fleiſches eſſen wellent, | die ſol dü Siechmeiſtrin beſorgen mit | anderer Spiſe nach aller ir notdurft | vnd das ſetzen wir uf ir conſcientiam als | wir ouch vor an vnſern briefen ver- | ſchriben haben. Swas ouch von den | Swinen chomet, das in das Siech- | ampt höre, als wir ez vor an vnſern | briefen verſchriben haben, das wan- | delen wir alſo. daz wir wellen ſwas | von den Swinen chomet, das die Sweſtran eſſen wellent des ſol man die | zweinteil der Siechmeiſtrinen geben | vnd den drittenteil der kelnerin, ſwas | aber die Sweſtran niht eſſen wellent | das ſol dü Eptiſſenn dem geſinde geben | Swas aber die Sweſtran in der kuchi | bedurfent von huſgetreid daz ſullent | ſü von iren Emptern kouffen an allein | Erin hefen. Wir ordenen ouch in das | werckampt vier march Geltes zwo | an kernen vnd zwo an Rocken zvo ander | gülte ſo ez vor hat, vnd von dem guot | iſt dü Werkmeiſterin gebunden daz | ſi die Sweſtran beſorge mit gewande | nach aller der wiſe als wir in ez vor | verſchriben haben an vnſern briefen | danne das wir es ſo vil beſren. daz wir | wellen daz ſi ieder Sweſter gebe | in drin Jaren zwei wiſſe Rocke. | Wir wellen ouch das in dü werck- | meiſtrin (fol. 18 b) als guot Tuoch gewinne das | die Sweſtran ir notdurft | mvgen haben. Were aber das der | Sweſtran deheine als wenig breche | das ſi als vil ge-

wandes niht bedorfte oder | dü fin niht tragen wil, der fol dü werc- | kmeifterin nicht geben mer danne fi be- | darft vnd felber tragen wil. Were ouch | das deheine alf vil breche, dar die Ep- | tiffenn vnd die werckmeifterin duhte daf | fi zuo ir notdurft mer bedorfte, der fol | man alf vil geben das fi niht gebreften | gewinne. Si fol ouch den Sweftran geben Grawes Tuoch dickes oder Tünnes | weders fi gerner habent, vnd fol das dic- | ke gelich fin, vnd das tünne ouch ge- | lich an kofte vnd an varwe, vnd daf | wiffe fol ouch gelich fin an kofte, vnd | die kürfennen füllen ouch gelich fin, vnd | fwelchü fwefter das gewant niht haben | wil daz man in gemeinlich git, der fol | dü werckmeifterin nütz geben noch | en fol ir ouch dehein Stür geben das fi | anders gewinne. Dü werkmeifterin fol ouch | das gefinde noch nieman vor | dem hofe, vnd dem Clofter kleiden. Dü | Epthiffenn fol ir ouch einen menfchen | han, der mit der wollen vmbe gange, | bedarf fi aber mer Stetes gefindes | den fol fi Selber Spifen vnd lon geben. | So fi aber Tagloner het den fol fi lonen | vnd fol man in Spife geben als anderem | gefinde, wil aber fi dar an niht benüe- |. gen, fo fol fi in ez befren von irem amp- | te. Wir wellen ouch das dü Eptiffenn | der Cuftrin allü Jar gebe einen Sovm | Oeles. Were ouch das man in den Chören | oder in der kylchen buwes bedorfte, | an Techern, an Gleferin, oder fwas folli- | ches groffes buwes ift den fol die Ep- | tiffenn beforgen mit des Clofters ge- | meinem guot, Si fol ouch geben allü Jar | Sechzig pfunde wachfes der groffer | phunde zuo den wandelkertzen, vnd ein | phunt zouinger phenning vmbe offla- | ten vnd fol das tuon von dem guot fo wir | dem Clofter gegeben haben. Si fol ir | ouch geben dü drü pfunt pfenning fo | wir ir vor an vnferim briefe verfchriben | haben. Die ampt Sweftern Süllent | ouch rechnun als wir ez vor verfchriben | haben, vnd ift daz in gebriftet, fo fol | in dü Epthiffenn lihen, vntz fü ir ez | von iren Emptern vergelten mügent. | Were aber daz in ützit vor geftünde | daz füllent fi mit der Eptiffenn vnd | der Rat fweftran Rat vnd willen an- | legen nach des Conuentes nutz vnd | tröfte. Dü Eptiffenn fol ouch den | Sweftran win geben als wir es ver- | fchriben haben, vnd fol das wiffe(r) win | fin fo er befte gefin mag als er dem | Clofter wirt, vnd fullent alle gelichen | win trinken in dem Reuenter, aber | den Siechen Sweftran fol fi win ge- | ben nach ir notdurft ez fi Elfeffer oder | Lantwin. Wir wellen ouch, were das | von hagel, von Mifgewechfde oder | von Welherley fache ez keme daz difu | gülte dem Clofter abe gienge, das dü | Epthiffenn gebunden fi daz fi in fo vil | gülte wider lege, wa ez das Clofter | aller befte gehaben mag, alfo das | difen Emptern dirre gülte niht abe | ge. Wir wellen ouch das allü dü Jar- | zit fo wir geordnet, gefetzet, vnd | verfchriben haben an vnfern briefen | ouch alfus beftanden,

wan als vil | das wir befren (fol. 19) dü zwei Jarzit vnfers | lieben Herren vnd vaters Chünig. Albrecht Se- | ligen vnd vnfer lieben frowen vnd muo- | ter Chüneginne Elizabeth Seligen, alfo das | man über die Spende, fo verfchriben | ift zuo dem Jartag vnferes lieben Herren | vnd vaters Chünig. Albrechts. Seligen, drü | pfunt pfenning geben fol mit der Spen- | de gemeinen armen lüten, vnd drü pfunt zuo vnfer lieben frowen vnd muo- | ter Chüneginne Elizabeth Seligen Jartag | ouch ze der Spende. Wir wellen ouch das dü Swefter dü der Jarzit pfleget | gebunden fi das fi von irem ampte ie | man ützet gebe, weder dur Got, dur liebi, noch dur ere, danne das, fo wir | ir verfchriben haben an vnfern briefen | vnd das felben fol fi ouch tuon vf den tag | als dü Jarzit gevallent vnd ze deheiner | anderr zit, vnd fol das almuofen teilen | danne nach der wife als wir ez geor- | denet vnd verfchriben haben vnd niht | anders. Si fol ouch di male vfwendig | vnd inwendig als erlich vnd als volle- | klich halten, als vntz har. vnd ouch die | Spende, Aber wir wellen, das fi zuo vnfers | lieben Herren vnd Vaters Chünig. Albrechts Se- | ligen Jartag an dem Meientag die driffig fchilling, fo dar zuo den geften | ver- fchriben fint, der Eptiffenn geben, | vnd fol dü Eptiffenn des felben Tages | beidü geiftlich vnd weltlich gefte erlich | verfehen. Wir wellen ouch das div | Eptiffen von den Rat Sweftran vier | Sweftran habe, ane der Rat fi nihtzint | tun, nach der gewonheit alf ez andrü | Clofter in dirre prouintia gewonlich | habent, vnd wellen ouch daz fi ane Rat | der felben fweftrun ieman ütz gebe | noch chrame, weders dur Got, noch | durch ere über fünf fchilling zouinger | pfenninge. Wir wellen ouch daz die ampt- | Sweftran von iren emptern, Ez fi dü kelnerin | dü Siech- meifterinn, dü Werchmeifterin, vnd dü Cufterin, von iren Emptern nie | man nütz geben weder dur Got, noch | dur ere, wan das fi ez gentzilich halten | nach der ordenunge als wir es verfchri- | ben haben. Swa fis aber dem Conuente | gebefren mugent das gunen wir in | wol. Wir wellen ouch was man klei- | nes almuofens gemeinlich dem Conuen | te git, daz man in darumbe etwas | troftliches kovffen zu dem male zuo | dem vnd wir im verfchriben haben, | vnd man in gewonlich von dem | Conuente git, vnd das in das niht | abge. Wir ordenen und wellen ouch | fwas von allen tifchen chomet vnd | den Sweftern von dem tifch über wirt | das man das der portenerin gebe daz | fi ez teile vnder ge- mein arme lüte | vnd dar zuo fo wellen wir, das fie alle | tage dur Got geben als vil brotes | als von einem viertel Rocken cho- | men mag, wellent fi aber ützit dar | zuo fürbas geben, das laffen wir an | ir be- fcheidenheit. Wir wellen ouch | das der Couente dur deheiner flacht | not noch liebe der vorgenanten kylchen | enweder iemer bekumber alfo, das fi | dehein lipgedinge davon geben, oder | jarzit daruf fetzen oder

deheinen | weg, danne das ſi einualteklich vnd | gentzlich dem Conuente vnbekumbert | beliben. Vnd wan wir geordnet vnd | geſatzt hant das der gewîlten ſwe- | ſtern in diſem vnſerm Cloſter niht mer | danne vierzig werden ſunt, vnd ſich | dar zuo ouch verbunden hant mit aller | der wiſe als ſich etlichü andere Clöſter | Sant Claren ordens verbunden hant | zuo ir zal: So ordnen wir ouch. ſetzent vnd went. daz der vngewîlten ſweſtern | niemer mer ſol werden noch in das Cloſter | komen wan zwo dur keiner ley not | ampt, dienſt oder arbeit ze tuenne, | dieſelben ſînt oder belibent ſiech oder geſunt. aber alſ dicke einü erſtir- | bet von den zwein, ſo mag der Conuen- | te ein ander empfahen an der to- | ten ſtat nach gewonheit ob ez inen | füget, vnd dis han wir mit bedachtem | muot vnd guoter für betrachtunge har | an diſen brief geſatzt, wan wir der | zal. der vngewîlten ſweſtern an andern | vnſern brief vnd ordenunge offen | berlich nüt envinden. vnd das alle | dieſe. ordenunge, geſetzede, vnd vnſer | wille, in allen den vorgeſchribenen ſtu- | cken vnd artiklen, vnd an ir eim ie- | klichem ſtet ſi, vnd war vnd ewig | ſo henken wir vnſer Ingeſigel mit den Ingeſigeln der.. Eptiſſen | vnd des Conuentes an diſen brief. | Wir dü Eptiſſen, vnd der Con- | uent gemeinlich ze Chüngeſuelt | vergehen vnd tuon chunt offenlich | an diſem brief alles das vnſer hoch- | gebornü gnedigü frowe von vngern | an diſem brief geortnet, geſetzet, | vnd verſchriben hat, das das alles | mit vnſerm guoten willen vnd gunſt | beſchehen iſt, vnd loben ez ſtet ze | habend vnd ze vollefürend an guoten | trüwen in alle wiſe als wir ouch an | andern briefen gelobt haben. Vnd dez | ze einem vrchunde vnd merer ſicher- | heit ſo hencken wir vnſrü Inge- | ſigel zuo vnſern hochgeboren gnediger | frowen von vngern Ingeſigel an diſen | brief. Wir die vorgenanten Chüne- | ginne Eptiſſenn vnd Conuent beger- | ent ouch vnd bittent den erbern vnd | Geiſtlich man bruoder Rudolf den Mi- | niſter der Minre bruoder, vnd vnſer | der vorgenanten ſweſtern provincial, | daz er dis veſtene vnd ſin Ingeſigel | mit den vnſern hencke an diſen | brief. Vnd ich der vorgenante | bruder Rudolf miniſter Prouincial | wan ich hie bi vnd allem dem das | da vor geſchriben ſtat geweſen bin | vnd mich gut vnd zimlich dunket | ſo beſtete ich es, vnd gebüt den ſwe- | ſtern, die nu ſint vnd iemer werdent in | diſem Cloſter, daz ſi ez halten vnd | darwider nüt chomen, vnd henke | min Ingeſigel zuo einem waren vr- | chunde an diſen brief. Der geben | iſt ze Chüngeſuelt an vnſer frowen tag ze mitten. ovgſten. Do man zal- | te von Chriſtes geburt. Drücehen | hundert Jar, dar nach in dem fünf vnd | drizigoſtem Jar.

Eine frühere Verordnung vom gleichen Datum enthält Regeſt. N. 154.

XLI.

Missiven Lucerns.

1336, vor dem 12. Mai, Zofingen.

Johann von Liebeggs d. J. Zeugniss für Johann von Malters.

Wisen vnd büscheidenen lüten dem Schultheissen Ræten vnd der gemein von Lucer | run enbüt ich Johans von Liebegg der Junger, minen grûs, vnd als gût. Ich künd | üwerr büscheidenheit, daz mir für ist komen, daz Johans von Greppun üwer burger | üch hab geseit, er horte mich sagun offenlich zü Zouingen in Heinrichs hus von | Luter(n)ow *), daz mir Johans von Malters hette geseit, daz üwer nüwent sechs, weren | die widerzugen daz her Heinrich der Gæssler **) vwer bürger nit enwrde vnd ŏch | an der ding widerzugẽ, daz vnsern herren den Herzogun nütz were, daz sünt | ir wissen für ein warheit, daz er daz vf mich erlogen hat, wan ich spriche | daz bi minem eide, vnd bi minen erun daz ich es von im nie gehorte, daz noch ander | ding, daz der stat ald den burgern schad ald laster mœcht gesin, vnd bit üch daz ir | Johansen von Malters vor üwerr mengi entschuldgent, iemer durch mins diensts willen | wan ŏch ich bi minem eide vnd minen erun gesprochen han daz ich es von im nie | geseita vnd bin des gern wëre vnder sinü ŏgen . dâ zu gegen sint | Herr Jacob von Trostberg vnd Volrich von Buttinkon vnd Heinrich von Luter(n)owe die | ovch er genemt hett daz si zü gegen weren . zû einem úrkund diss dings han ich | disen offenn brief besigelt mit minen Ingsigel . mcccxxxvj.

Wasserzeichen des Papiers: eine Rolle.	Das Siegel ist rückwärts: S. IOH·DE·LIEBEGGE·JVNIOR.

Solche rittermässige Leute in grösserer Zahl, besonders geistig begabte und gebildete, auch nach Lucern zu bringen, um durch sie im Rathe Einfluss zu erhalten, musste natürlich der Herrschaft erwünscht sein, besonders seit Lucern sich dem Bunde der Waldstätte angeschlossen, nun aber durch Vermittlung der benachbarten Städte Basel, Bern und Zürich wieder mit der Herrschaft Habsburg-Oesterreich ausgesöhnt werden sollte.

Herr Heinrich Gessler, dessen Mutter in Lucern wohnte, kam in frühern Jahren oft nach Lucern, so z. B. 1325, den 20. December, mit Abt Heinrich von Muri.

---

*) Einen Heinrich von Luternau finden wir oft als Schultheiss zu Zofingen, so z. B. 1316, 8. Februar, Nr. 241 g Regest. Rathhausens.

**) In allen habsburg-österreichischen Städten des Aargau's sassen mit Lehen ausgestattete rittermässige Familien, so z. B. in Zofingen mehrere von Büttikon, Luternau und von Trostberg, Ritter, u. a. Rudolf von Trostberg 1323, Jacob von Kienberg, die von Scherenberg und von Kandern, so Henzi von Kandern 1349.

Zur Zeit des politischen Fortschrittes war Heinrich Gessler noch der Rathgeber der Lucerner und mit ihnen in schriftlichem Verkehr; als aber die eidgenössisch gesinnte Partei vier Bürger verschrie und ihre Fehde mit sog. Freiharsten gegen die Herrschaft eröffnete, war die Aufnahme des Ritters in's Burgrecht zu Lucern für Gessler erschwert.

Dass Heinrich Gessler auch mit Königin Agnes in Verbindung gestanden, bezeugen u. a. Regest. 54 und der Verkauf von Göslikon.

Johann von Grepen erscheint, während der Zeit als Abt Walther III. von Engelberg im Banne des Bischofs war und dessen ökonomische Verwaltung durch den Abt von Einsiedeln geführt wurde, als Ammann des Klosters Engelberg in einer Rechnung des Jahres 1330 und 1331 (zweiter Urbar Einsiedelns, Mspt.); früher scheint Johann von Malters diese Verwaltung der Engelberger Güter im Aargau geführt zu haben, wohl bis Johann von Malters in Lucern verbannt war (Kopp, Urk. I, Nr. 75), was, laut der Rechnung für Engelberg im October 1330 (feria quinta post festum beati Gallj), bei welcher Johann von Malters noch in Lucern erscheint, nach Ende October 1330, aber vor der zweiten Rechnung, die zur Lichtmess 1331 gelegt wurde, sich ereignet haben muss: Denn in dieser zweiten Rechnung nimmt der Abt von Einsiedeln schon von Johann von Grepen 65 Pfund ein und zahlt den Johann von Malters, als Administrator, in drei Posten gänzlich aus. Auch 1330, den 13. Weinmonat (Kopp, Urk. I, Nr. 73), ist Johans der Elter, als Sohn des Werner von Greppon, unter den bedeutendern politischen Personen Lucerns genannt.

XLII.

Archiv Cappel, n. i. Zürich.

1337, 9. März, Chûngesfelt.

Königin Agnes empfiehlt ihren Brüdern, den Herzogen Albrecht und Otto, inserirte frühere Privilegien ihrer Vorfahren für das Cystercer-Kloster Cappel zur Bestätigung.

Auszug aus Urk. Cappels, Nr. 201.

[I.] Venerabilibus in Christo, Ulrico abbati, totique conventui apud Capellam, deo famulantibus, Albertus comes de Habispurg.... — — — —

Actum in Thurego, anno gratie millesimo, ducentesimo tricesimo quarto, quarto nonas Julii.

[II.] Viris religiosis ac predilectis abbati totique conventui apud capellam, sub regula Cisterciensi militantibus Rudolfus comes de Habspurch, langravius Alsatie . . . — — — —

Datum anno incarnationis Christi millesimo ducentesimo tricesimo sexto, mense Julio Kalendis ejusdem, luna vicesima quarta concurrente secundo, fideliter amen.

[III.] Nos Rudolfus et Fridericus dei gratia duces Austrie et Styrie, domini Carniole, Marchie ac Portus . . . de Habspurch et Kyburch comites . . . — — — —

Datum in Luceria septimo kalendas aprilis, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono.

Vnsern lieben brüedern, Albrehten und Otten hertzogen ze Osterrich, ze Styr und ze Chernde embieten wir Agnes von gottes gnaden wilent chûneginne ze Ungern swesterlich liebi mit steten trûwen. Lieben bruder wir tuon üch ze wissend, das wir die drie hantuestin besigelt han gesehen, die von vort ze vorte stuonden als da obnan geschriben stant. Vnd davon so bitten wir üch vlisseclich das ir inen dur unsern willen in den selben sachen und andren sachen, so si an üch zemuotend hânt, güetlich und gnedecklich tuont. Daran so tuont ir gottes willen grös-lich, und vns ein sunder liebi. Geben ze Chüngesfelt an der pfaffen uasnaht ·i·
C

Dies Schriftzeichen möchte J. v. Candern, dem alten Diener und Caplan der Königin Agnes angehören. Wir finden dieses kurze i mit drei Punkten und dem angehängten C unterhalb, wie das gütigst mitgetheilte Facsimile aus Zürich und Freiburg i. U. zeigt, zuweilen.

Ein Theil des Siegels ist noch erhalten. Die Abschriften der Freiheitsbriefe sind von anderer Hand als die Agnes'sche Nachschrift.

Das Regest von G. Meyer in den Cappeler Regesten ist mit gewohnter Flüchtigkeit gemacht, sagt Dr. Hotze, Staatsarchivar.

XLIII.

Mit gütiger Erlaubniss der G. F. Aebtissin zu Frauenthal copirt.

1337, 25. Juli, Brugg i. A.

Herzog Albrecht II. schirmt Frauenthals Privilegien.

Wir Albrecht von Gots gnaden Herzog ze Oefterreich, ze Steyr, vnd ze Chernden, Tun chunt offenlich mit difem pref, vmb die gnad, fo vnfer heylig vatter Innocencius*) der Pabest den Erbern geiftlichen vrowen . . der Ebbtiffin vnd . . dem Convent ze Vrowental getan hat mit feinen prefen, daz wir dar zu vnfern willen vnd gunft geben haben in unferem Lande vnd geben, ouch mit offener vrchunde ditz prefs, der

*) Dies Privilegium kann nur von Innocens IV. gegeben worden sein, wahrscheinlich 1247; man vergleiche Regesten Cappels, Nr. 39—46. An ein solches von Innocens V, der nur zwei Tage Papst war, ist nicht zu denken. Im Archiv zu Frauenthal fehlte es schon zur Zeit von Zurlaubens, der das dortige Copialbuch anfertigte.

Wie früher für Cappel, mag Königin Agnes nun für Frauenthal, bald auch für Rathhausen Fürbitterin gewesen sein.

geben ift ze Brukk, an vreitag nach Sant Margreten tag, do man zalt von Gotes geburte tufent dreyhundert jar. darnach in dem Siben vnd dreizzigesten jare. Es hängt Albrechts kl. Siegel.

1337 den 11. August gab Herzog Albrecht II. von Oesterreich zu Brugg im Aargau der Stadt Aarau die Brod- und Fleischbänke frei und erlaubte adeliche Bürger zu besteuern.

1337 den 13. August schenkte eben dieser Herzog Albrecht II. von Oesterreich zu Brugg i. A., wie wir aus Phil. v. Segessers Rechtsgeschichte und Geschichtsfreund V, 253 wissen, den Zysterzerinnen zu Rathhausen den Kirchensatz zu Emmen und ein Gut zu Hasle, das sechs Mütt beiderlei zinsete. Es steht zwar der Name der Königin Agnes nicht in dieser Urkunde, in welcher der Titel „Dux Carniole Marchie ac Portus Naonis" auffällt; wird aber darin gesagt, die Zysterzerinnen von Rathhausen haben sich bisher durch ihr keusches und standesgemässes Leben ausgezeichnet. Diess mochte Königin Agnes, die schon etwa zwanzig Jahre im Lande lebte, besser wissen, als ihr Bruder Herzog Albrecht, der nur selten heraufkam.

Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, ohne Empfehlung der Königin Agnes wäre diese Vergabung Herzog Albrechts nicht gemacht worden.

Die Frauen in Rathhausen sollten durch ihr Gebet dem noch kinderlosen Herzog Albrecht zu einem Erben behülflich sein: „ob noftre et omnium progenitorum et Succefsorum noftrorum animarum remedium."

XLIV.

Ein Zaubermittel zur Ledigung Gefangener.

In dieser Zeit herrschte ein wunderbarer Hang zu Mitteln ausserordentlicher Art im Volke. Wir finden selbst für Ledigung der Gefangenen guten Rath in einer Handschrift Antoni Trutmanns, eines Aargauers, der Herzog Lüpold seinen gnädigen Herrn nennt und daher in dessen Diensten gestanden haben wird.

Ich besitze dessen Taschenbuch, das Pergament und Papier mit Wasserzeichen eines lateinischen kleinen p, oben ein kleines Kreuz und einer dreizackigen Krone, oben mit grösserm, hohen Kreuze, in 135 Blättern Text in Sedez, zu circa 24 Linien auf der Seite, latein und deutsch durcheinander, zeigt. Es sind in dieser Sammlung von Mitteln medicinischer, sympathetischer und mystischer Art, aus allen Theilen damals bekannter Welt, zuweilen die Meister angegeben, von denen sie herkommen, was uns in historischer Beziehung von Werth scheint, z. B. Meister Jost von Unterwalden fol. 135 a; fol. 1 a „De Ruptura a michaele in partibus fwitzie quod fepe expertum eft"; fol. 17 a: „Incipit miffiua magiftri Arnoldi de villa nova ad magiftrum Jacobum de tolleta."

Auf fol. 53 b lesen wir:

„Item ift dir ein kind gefangen". (roth wie alle Titel.) „So luog an eym famftag zuo nacht So man das Ave Maria lütt Wen du ein brot in dem mund habeft Dz felb brot nim vnd bind es in eyn rein Duch vnd leig es vff vnfer frowen altar bitz ain meffe dar ob würde gefprochen. Die foltu alli kummen vnd opfferen vnfer lieben frowen vnd mach dem gefangen ein wifs hemd mit eym zweifaltigen goller vnd tue im das (fol. 54) infs goller vnd fchick im dz Er wirt lidiger."

Da hätte also unsere tiefbetrübte Königin Agnes ein leichtes Verfahren gefunden, um ihre beiden Brüder zu befreien; wir hören aber nie, dass sie sich solchem Glauben zuneigte, der selbst, in eben diesem Büchlein fol. 52 b, in der Schwertelwurz ein Amulet gegen die Macht des Teufels anpreist.

Vergleichen wir die Arzneibücher dieser Zeit mit frühern, so sehen wir den Zerfall auch in dieser Sparte der Wissenschaft. — Cod. C. 58 der Stadtbibliothek Zürich enthält ein deutsches Fragment eines weit ältern, angeblich dem zwölften Jahrhunderte angehörigen (Sitzungsber. d. Wien. Akad. XLII. 9110.) Arzneibuchs, das noch auf klassischen Autoren ruht, Hippocrates etc. und keine Allotria enthält, von denen die Arzneibücher des vierzehnten Jahrhunderts strotzen. Meister Bartholomeus Auszüge sind um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts noch meist aus ältern Meistern gezogen, doch schon mehrfach aus spätern, die wie die Pariser Schule des Mittelalters (Egid. v. Corbeil), ihre Diagnostik und Prognostik auf Urinoscopie baute.

Nach und nach schleicht sich mehr und mehr Aberglaube in die Arzneibücher, von Albertus magnus an, in raschem Wachsthume.

Bei Agnes, welche ihre Bildung noch von Meistern aus früherer Zeit erhielt, finden wir nirgends jene im Volke verbreiteten Blumen frühern Heidenthums in Sitten und Gebräuchen. Alle Mittel, deren sie sich bedient, sind kirchlicher und vernünftiger Natur.

XLV.

Staatsarchiv Neuenburg, Copie bei Graf v. Mülinen in Bern.

1339, 26. April, Wels.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich gestattet seinem Oheim, dem Freiherrn F. von Busnang, Wiederlagsbrief für 200 M. S. Heimsteuer, die ihm Kunigunde zubrachte.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog von Oefterreich, ze Steyr und ze Kernden, veriechen und tun kunt mit difem Brief. daz vnfer lieber Oheim Fridrich von Buzzenang frei (dü)Purch *) ze Weinveld

*) Die Burg Weinfelden war 1180 schon zum sechsten Theile Lehen vom Bisthum Constanz. Mone Z.-Schr. V, 125.

und den Hof der ob derſelben Purch gelegen iſt, der darzu gehöret, und den Weingarten unter der Purch gelegen, der auch darzu gehöret, und Peters Weingarten vor dem Hagholtz und auch den Smider Weingarten daſelbs vor dem Hagholtz, mit alle dem daz darzu gehöret, ſiner Wirtin Frowen Chunigunden ze Widerlegung umb zwayhundert March ſilbers Choſtenzer gewichtes mit unſer hant gunſt und Willen geſetzet hat. Alſo beſcheidenlich wenn der vorgenannt vnſer Oheim von Buzzenang oder ſin Erben, der zweyhundert March Silbers Choſtenzer gewichtes ſein vorgenannten Wirtin mit Beraitſchaft oder mit anderm Gut daz alſo tiwer iſt, vermanet und bewiſet, ſo ſol im und ſinen Erben die vorgenannte Purch Weinvelt mit ſamt deme hof und auch mit den Weingerten, als vorgeſchriben iſt, mit alle daz dazu gehört, von ir gentzlich ledig ſin. Und des ze einem Urchund gaben wir disan Brief verſigelten mit Unſerm Inſigel. Der geben iſt ze Wels an Mantag nach St. Jergen tag do man zalt nach Chriſten Geburt dritzehenhundert Jar darnach in dem nün und driſsegoſten Jar.

Die Verwandtschaft mit dem Freiherrn-Hause von Bussnang, welche von einer Schwester König Rudolfs abgeleitet wird, war jedenfalls keine nahe; Oheim nannte man sich damals, wenn man nur im vierten oder fünften Grade gesippt war.

XLVI.

Staatsarchiv Zürich. Gef. Mittheil. des Hrn. Archivdir. Dr. Hotze.

1340, 24. Januar, Küngsfeld.

Der noch nicht 13 Jahre zählende Herzog Friederich richtet mit Agnes, verwittweten Königin von Ungarn, entzweite Bürger Zürichs zur Sühne.

Wir Friderich von gottes genaden herzog ze Oesterrich, ze Styr und ze Kerenden tůn mangelichem ze wissende mit disem brieve, umb den krieg und die missehelle, | so die erbern lüte, beide die inren und die ussern burgere von Zürich, ietzent lange und grosseklich wider enander gehebt hant, mit kriegen und mit andern stucken, | als uns und allem lande wol kuntber worden ist, dass her Wisse ein ritter, Heinrich Schüpfer, Rüdolf Schüpfer sin sun, Heinrich Bilgri, Johans Schafli, Burkart Schafli, | sin sun, Johans Bilgeri, den man nemmet schülfo, Heinrich Stagil, Chůnrat Fütschi, Wernher Friburger, Johans Friburger, Johans Schafli Pfoso, Heinrich Affo, und Uolrich Affo sin sun, der aller | lip und güt in der stat und in der burger Zürich ungenaden was, für uns und für unser lieben basen die hochgebornen durchlüchtigen

frŏwen Angnesen von gottes genaden | wilent künigin ze Ungern, und für des riches und ŏch für unsers landes stette gen Brugge ze Küngesvelt dem kloster kamen, vnd vergahen da offenlich das si von derselben kriegen | und missehellungen wegen so ietwederthalb untz uf disen tag als diser brief geben ist, ufgelŏffen was, früntschaft und sûne an den .. burgermeister, .. den rat und .. die burgere | Zürich gesûchet und geworben hetten, und weren ŏch aller sachen gantzlich und willeklich ane alle gedinge, hinder denselben burgermeister, den rat und die burgere Zürich gegangen | also, das er und der rat und die burgere, ald welhe von denselben darzû gesetzet werdent, darüber suln sitzen, und suln ein richtung und ein luter sûne zwischent in beident | halb ordenen und machen mit allen den stuken, so inen und ir stat notdürftig ist, und si erdenken mugen, daz die burgere und dü stat gemeinlich, arme und riche, ir kint | und ir fründe, ir erben und ir nachkomen von hinnanhin lipes und gûtes eren und friheiten vor den vorgenanden us verschriben burgern, ir kinden, ir fründe, helfern und diener | sicher sin, ald wie si sich selben versorgent nach ir stat notdurft, es si mit der ussern burger gûte, ald das si wider in die stat faren, ald da usse beliben, des hant die ussern | von Zürich dem obgenanden burgermeister, dem rate und den burgern, oder den, so von denselben darzû gesetzet werdent gantzlich getrewet und uf si gesetzet, und das enkein rede mere | darnach gan sol. Es suln ŏch die selben her wider besorgen und betrachten, das alle die us verschriben burgere, so sich an der burger genade Zürich ergeben hant, ŏch friden und sicher | früntschaft von dem burgermeister, dem rate und von den burgern Zürich hinnanhin haben, und das si in gûter früntschaft mit der stat und den burgern beliben, als sich ŏch die | erkennent, die darüber gesetzet werdent. Aber umb Johans Bilgrin und umb Chûnrat Fütschin, die Heinrich Prühunt seligen slugen, ist sunderlich geret, daz der burgermeister | .. der rat und .. die burgere Zürich, der zweyer frünt ŏch suln sin von der stat wegen als vorberet ist, aber si suln sich hûten vor des vorgenanden Prühuntz seligen fründen | die in disen tegedingen usgelassen sint, als si wennen das in füglich si. Dis vorgeschriben alles hant die obgenanden us verschriben burgere offenlich vor uns, vor des riches | und vor unsers landes stetten und vor andern herren, rittern und burgern, gelerte eide mit ufgehaben handen ze den heiligen gesworn stete ze haltene und enkein ding hie wider | niemer ze werbenne noch ze tûnne mit worten noch mit werken heimlich noch offenlich davon dise sache zerdrennet ald gebrochen mŏchte werden dekeines wegs. Und hierüber wan | wir diz alles horten und sahen und vor uns beschach, so hat unser lieber getrewer hofmeister Johans von Hallewile durch beider teilen bette ze unser wegen sin insigel | gehenket

an disen brief, wan wir noch enkein eigen insigel von uns selber haben. Ich Johans von Hallewile, ritter, hofmeister des obgenanden mines genedigen herren herzogen Fridrich von Oesterrich | vergihe, das ich von des selben mines herren und siner ratgeben heissene min insigel an disen brief gehenket han, und ŏch sunderlich darumbe, wan ich die vorgeschriben rede selber | horte und sach, so ist ze urkünde durch beider teilen bette min insigel gehenket an disen brief offenlich. Dis geschach ze Küngesvelt an dem nechsten Mentag nach sant Angnesen | tag, in dem jare, do man von gottes gebürte zalte drücehen hundert jar, und darnach in dem vierzigosten jare. | J. von Hallwyls Siegel hängt.

Obwohl das Pergament deutlich die Jahreszahl 1340 trägt, auch Dr. J. E. Kopp, Geschichtsblätter Band 1, Seite 266, im Jahre 1854 dieser Jahrzahl gefolgt ist, erlaube ich mir zu fragen, ob das „vier und“ in der Feder des Schreibers geblieben, aus folgenden Gründen:

1. Herzog Friederich, geboren 1327, den zehnten Februar, war also 1340, 24. Jan., 17 Tage weniger, als 13 Jahre alt.
2. Haben in solcher Jugend Herzog Albrecht und K. Agnes dem kindlich jungen Herzoge erlaubt, in den Stammlanden zu walten oder zu urkunden?
3. Als minderjährig fiele im Jahre 1340 dem Herzoge auch das Recht nicht zu, öffentlich als Richter aufzutreten, daher wir auch von ihm gar keine Urkunde vor dem Jahre 1344 kennen, wohl aber viele von König Wenzel als Kind.
4. Die Herren der Stadt Zürich und des sog. äussern Zürichs hätten ihre Sühne schwerlich vor einem zwölfjährigen Knaben gesucht.
5. Wäre Herzog Friederich 1340 schon zu Königsfelden gewesen und hätte da Urkunden ausgestellt, so würde seine Muhme damals schon ihn zur Bestätigung Königsfeldens angeleitet haben, er besässe dann auch früher ein Siegel, was laut Regesten erst 1344 den 24. Herbstmonat der Fall zu sein scheint.
6. Joh. Victor: wie Böhmer Font. I den einstigen anonym. Leob. nennt, sagt zwar, Friederich sei im Jahre 1340 erst aus den obern Landen heimgekehrt; da aber Herzog Otto, sein Vater, nach und nach erkrankend, seinen Tod vorsah, und dieser 1339, 17. Febr., erfolgt sein soll, ist kaum zu glauben, dass Friederich nicht schon 1339 nach Wien heimgekehrt sei. Auch sagt Lichnowsky III, 257: „von seinem Todesjahre (1344) sind seine einzigen von ihm ausgestellten Urkunden.“
7. „Lange und grosseklich“ dauerte die Fehde schon, als Herzog Friederich sprach.
8. Endlich scheint selbst eine Stelle der Chronik des Ritters Joh. von Schönfeld, eines Zeitgenossen aus Oesterreich, diese Ansicht zu bewähren, der erzählt, 1343 habe Herzog Albrecht dem jungen Herzog Friederich, als er ihn (nach dem Monat October) in die obern Lande gesandt, Ulr. (Ribi, einen Aargauer) den Bischof von Chur zu seinem Canzler und Moderator mitgegeben, welcher:

„ad pacis comoda circumquaque vigilavit" überall suchte Frieden zu machen. Würdtwein nov. subs. III, 237.

Wenn aber, trotz alledem, wie die Regesten Lichnowsky's III, N. 1355 sagen, Herzog Friederich im Jahre 1344 den 16. Januar in Wien für Gaming urkundete —; so könnte er auf S. Agnesen Tag schwerlich in Brugg oder Königsfelden sein; Joh. von Schönfeld lässt ihn 1343 im October in den Aargau reisen, auch entdeckte Theodor von Liebenau eine zweite Urkunde des jungen Herzogs Friedrich vom Jahre 1340, unter dem Hofmeister von Friedingen ausgestellt.

XLVII.

Gef. Mitth. Sr. Hw. Gnaden Herrn J. Hubers, Probst zu Zurzach.

1340, 31. Mai, Clingnowe.

Fertigung eines bei der Kirche zu Tegerfeld gelegenen, 13 Stück Geld tragenden Grundstücks, das R. der Vinsler von den Rietmannen erwirbt, durch Vogt Herm. Marcoller.

Ich Herman Marcoller vogt ze Clingnowe, vergihe offenlich an difem brieve, daz für mich kamen, do ich ze gericht fazze ze Clingnowe, Rüdiger Rietman vnd Margareta fin eliche wirten vnd Johans Rietman vnd Geri fin eliche wirten vnd warent eins redlichen koffes über ein komen mit dem erbern mann Rudolf dem vinfler von Brugge, vmb ein gut lit ze Tegervelt bi der kilchen, daz buwet Walters fun ze der Linden vnd giltet drüzehen ftuke geltes iärlich vnd vertigeton da vor mir, alf ez die urteil gap, daz felb guot für ein lidig eigen guot dem vorgenanten vinfler zehen iar vnd einen tag. als recht vnd gewonlich ift, daz fi des gewer fin fuln. vnd warent da bi der felben vertigunge dife erberen nachgefchriben lüte Heinrich von Baden, Johans der Meier von Riethain, Heinrich zem Tor. Herman der Stum, probft von fant Bläfie. Ulrich Nürenberg. Rüdiger von Kadelburg vnd Heinrich vnd Cunrad Schächellj gebrüder Burger von Clingnowe, durch bet der vorgenanten Ruodigers vnd Johanfen Rietman vnd ir Huffrowen. wir die burger vnd der rat ze Clingnowe veriehen alles das fo hie vor gefchriben ift vnd henken unfer Infigel an difen brieff durch bete difer vor genanten Ruodiger vnd Johanfen Rietman vnd ir wirten ze einer beftätung diz koffes. Difer brief wart geben ze Clingnowe da man zalt von Criftus geburte drüzehen hundert iar vnd in dem vierzigeften iar an der mitwochen vor Pfingften.

(Das Siegel, beschädigt, hängt.)

Das Gut wurde im Auftrage und mit dem Gelde der Königin Agnes erkauft, ohne dass sie dabei genannt ist.

XLVIII.

Aus dem Archiv Bern, corrigirt auf den Abdruck des Geschtsf., mitg. von H. M. von Stürler, Archivdirector.

1340, 9. August, Künigsfeld.

Die 60jährige Wittwe Königin Agnes gibt der auf ihren Sieg bei Laupen stolzen Stadt Bern eine Sühne zwischen Bern, Herzog Albrecht II. von Oesterreich und seinen Dienern.

Wir Agnes von Gotz genaden wilent Küniginne ze Ungern, vergehen offenlich mit disem briefe vnd tůn kunt allen dien die in sehent oder hôrent lesen Daz wir ein recht luter sůn vnd berichtung gemacht vnd vfgenomen haben von vnserz lieben Brůderz wegen Herzog Albrechtz vnd vnsern lieben Vettern Herzog Fridrich vnd Herzog Lüpoltz ze Oesterich vnd an ir stat — gegen dien erbern lüten, dem Schultheissen dem Rate vnd dien Burgern gemeinlich der Stat vón Berne, vmbe alle die Stôsse Missehellung vnd vflôffe, so zwischent den egenanten vnsern Brůdern vnd vettern vnd iren dienern vnd Helfern, die ze disem krieg behaft sint gewesen, mit namen den edeln Herren Graff Eberhard von Kyburg, Graff Petern von Arberg, vnd dez edeln Herren graffen Rüdolfs sel. von Nydowe Kinden, grauen Růdolfs vnd graff Jacobz, und dien vorgenanten, dem Schultheissen, dem Ratte vnd dien burgern von Berne vnd iren Helfern ergangen vnd beschehen sint bisz uffen disen tag alz dirre Brief gegeben ist von dez kriegez wegen in aller der wise vnd ordunge alz hienach geschriben stat.

Dez ersten haben wir in der egenanten süne beredt, daz die vorbedachten Burgern von Berne werben süllent vmbe vnszer lieben Herren dez keissers genad vnd hulde, vnd wa si dan an ime nit funden, so si sunt werbent sin an vnserm lieben brůder Herzog Albrecht von Oesterich, daz er inen darzu beholfen sin, vnd sol och inen der helfent werben dez besten so er mag. Ob aber si mit dem Keiser nit bericht môchten werden, vnd si der Keiser angriffen wolte, vmb sin selbez getat, so muegent vnser egenanten brůder vnd vettere Herzogen von Oesterich dem keyser wol beholfen sin.

Wir haben och me in der Richtung vnd sün beredt, daz die vorgenanten burgere von Berne schaffen sunt Herrn Johans von Wissemburg den Alten lidig vnd ler, wider geantwurt vnsern egenanten brüder vnd vettern Herzogen ze Oesterich, der diener er ist, vnd süllen dieselben vnser brůder vnd vetter schaffen dien burgern von Berne vnd Rüdolf vnd Johans Herren von Wissemburg den jungen ein vrfecht von in selben von dem von Wissemburg dem alten vnd von allen sinen friunden, alz zimlich vnd im dem lande gewolich ist, vnd alz si notdürftig sint, ane

geuerde, vnd die veſtinen von vnderſewen, die der Alt von Wiſſemburg vor dem krieg innehatte, die ſol man alle geben vnd antwurten in allem dem rechte alz er ſi emaltz hatte, in einez gemeinen mannes hant, den vnſer brûder vnd vettere Herzogen in Oeſterich vnd och derſelb von Wiſſemburg der alt darzu genemmentt, vntz die von Berne vnd die von Wiſſemburg die jungen vmbe ir vrfecht vsgericht werdent, vnd och der alt von Wiſſemburg vsgericht wirt der gelübde, ſo ime vnſer brûder vnd vettere Herzogen ze Oeſterich getan habent. Aber vmbe ir recht, ſo die egenanten die Jungen von Wiſſemburg ze dien vorgeſchriebenen gûtern und veſtinen ze vnderſewen habent, ſüllen inen vnſer brûder vnd vettere Herzogen ze Oeſterich richten vnd geben ſo vil gutez, vnd dez mit ſôlicher ſicherheit verſicheren vffen dù zil, alz darvmbe der erwirdig Herre biſchoff Niclaus von Coſtentz mit ſinen briefen vſſeit, vffen den ſie detz mit Willen kommen ſint. Wellten aber die jungen von Wiſſemburg dien von Berne dez nit gevôlgig ſint, ſo ſullent dieſelben burgere von Berne vnſern brûder vnd vettern gegen inen beholfen ſin.

Wir haben och Graff Eberhard von Kyburg, ſin diener vnd Helfer vnd alle die sinen in diſe Süne vnd richtung genomen. Aber vmbe den ſtotz, ſo er vnd die von Berne mit einanderen habent vmbe thune, daz ſol in einen gûten Friede ſtan die nechſten funf Jar vnd iſt in der ſûne nit begriffen, vnd in dien nechſten zwein Jaren dezſelben fridez ſullent ſi verſûchen ze beiden ſiten ob ſi dezſelben ſtoſsez mit einandern früntlich vnd gütlich bericht mügen werden. Môchte och des nit beschehen, ſo ſüllent ſi darnach in dien nechſten drin Jaren derſelben fünf Jaren, vmbe den ſtoz vffen vier vnd den fünften komen vnd darvmbe ein recht mit einanderen liden vffen gemeinen tagen. Werin dez die von Berne vngehorſam, ſo mag die Herſchaft von Oeſterich dem vorgenanten grafen von kyburg, nach dien vorgedachten fünf Jaren, ſo die vſ ſint, wol beholfen ſin vnd in ſchirmen. Were aber, daz der graff von kyburg daran vngehorſam were, ſo ſullen im vnſer egenanten brûder vnd vettere unbeholfen ſin.

Wie och vnſer burger vnd vnſer Stat von Friburg in Oechtlanden ſich mit dien burgern vnd mit der Stat von Berne mit ſûne vnd mit fride halten ſüllent, dez hein wir ſunderlich beredt vnd getegdinget.

Ez ſol och Graff Peter von Arberg, ſin Helfer vnd ſin diener, in der vorgeſchriebenen ſûn vnd richtung ſin.

Ez ſüllen och graff Rüdolf vnd graff Jacob von Nydowe vorgenant vnd ir diener vnd Helfer in der vorgedachten ſûn vnd richtung sin mit dien von Berne vnd ir Helferen, vnd vmbe graff Rûdolf ſeligen ir Vatter ſint die vorgeſchriben burgere von Berne komen vffen genade vnſers

brůderz Herzog Albrechts ze Oesterich, waz der darvmbe vsſeit dez ſüllent ſi gehorſam ſin.

Wir haben och beredt vmbe totſlege, vmbe robe, vmh brant vnd die vfflöſſe, die in diſem krieg beschehen sint, daz daz allez gegen einandere abſin ſol, ze beiden siten, ſchad gegen ſchaden; were aber daz jeman dawider teti, vnd ez nit stet halten wolte, wederz teilez der were, dem ſol ſin teil vnbeholfen ſin.

Wir haben och beredt, daz alle die gefangen der Herren, die hievor genennet ſint, vnd och dero von Berne, ze beiden ſiten ledig ſin ſullent vmbe zimlich koſte. Waz och gefangener oder fridgedingen, die in der ſůne oder richtung ſint, noch in bürgſchaft ſtant, die ſullent ledig ſin ze beiden siten.

Ez iſt och beredt in der richtunge vnde ſůne, daz die burgere von Berne sich hůten ſüllent, daz ſi der egenanten Herren noch ir diener lüte nit ze burgeren nemen noch empfahen ſüllen, die derſelben Herren oder ir diener Eigen, Lehen, oder ir vogtlüte ſint. Were aber daz derſelben Herren oder ir diener lüte deheiner burger werde in der Stat ze Berne, diewile der jar vnd tag in der Stat nit ſeſshaft iſt geweſen, ſo ſol ine daz burgerrecht nit ſchirmen, iſt daz, daz ez dem Herren vnd ſinem amman vnwiſſent iſt. Iſt aber er ſeſhaft in der Stat, dennoch ſwenne der Herre, dez er iſt, oder ſin Amptman koment ze Berne vnd den verſprechent, ſo ſol in der ſchultheiſ tag geben vnverzogenlich für ſich, vnd ſol der Herr oder der Amptman darkomen vnd vier erber man mit ime bringen, daz er ſelbs fünfte ſi, vnd ſol der Herre oder ſin Amptman ſweren vor dem Schultheiſsen von Berne, ze Berne in der Stat, daz den man, den er anſprichet, ſin Herre habe herbracht in dienſtlicher gewer für den ſinen, vnd ſollent die andern vier ſweren, daz der eit ſi gerecht vnd vnmeineid ân alle geuerde, vnd ſol och der Schultheiſs von Berne daz och hören. Tut der Herre oder der Amptman daz alz vorgeſchriben ſtat, ſo ſüllen die von berne den man furbaz nit ſchirmen weder ſin lip noch ſin gůt, vnd ſol och von ir burgrecht ſin.

Belibe aber der man Jar vnd tag in der Stat ze berne vnuerſprochen vnd vnbezüget, alz hievor geſchriben ſtat, von den vorgenanten Herren oder ir dienern, den mugent die von berne ſchirmen ſin lip vnd ſin gůt, alz einen anderen burger. Vnd ſol dazſelb, daz ſi die burgere nit empfahen ſüllen, gegen vnſern brůder vnd vettern die jetzund leben vnd iren diener weren diewile ſie lebent die vorgenanten vnſer brůder vnd vettere, Aber gegen vnſern Oeheim graff Eberhard vo̊n Kyburg vnd dez diener ſol ez weren, diewile derſelb graff Eberhard vnd graff Hartman ſin ſvn lebent, vnd och gegen dezſelben graff Hartmans dienern. Ez

ſol och weren gegen graff Petern Herren ze Arberg vnd ſinen dienern diewile er lebet, vnd gegen graff Růdolf vnd graff Jacob von Nydowe vnd iren dienern diewile ſi lebend.

Ez iſt och beredt waz ſtôſsen oder vflôſſe zwischent dien vorgenanten Herren, iren ſtetten, dienern vnn lüten, vnd der Stat von Berne vnd ire burgern iſt oder noch vffſtůndin, daz in der ſûne nit begriffen iſt, dez ſol man ze tagen komen vnd dez lieplich vnd gůtlich mit einanderen verrichten. Môchte man dez nit getůn, ſo ſol man vier vnd den fünften darzů nemen, die daz vſtragen mit dem rechten. Künden aber die einez obmannes nit vbereinkomen, iſt daz, daz ez vnſer brůder vnd vetter angienge vnd ir diener vnd die burgere von berne, darvmbe ſol vnſerz brůderz vnd vettern lantvogt, oder der an ſiner ſtat were, ein gemein man ſin. Were aber ez zwiſchent dem grauen von Kyburg oder ſinen dienern vnd dien von Berne, ſo ſol der ſchultheiſ von Berne vnd der Schultheiſ von Burgtorf ein gemein man ſin vnd die ſache vſtragen vnd richten. Wurden aber dieſelben zwen miſſehelle, ſo süllen ſi eines gemeines mannes vbereinkomen, der ſi ein gemeiner man duncket in der ſache, vnd darvmbe tag leiſten ze Hůbe. Künen aber ſi dez nit vbereinkomen, ſo ſol der graff von Kyburg oder ſin botten komen gegen Zofingen ze dien nechſten vronvaſten an dem Sunnentag, vnd och die von Berne, vnd ſol denne ſwenne vnſer brůderz vnd vettern lantvogt iſt, oder der an dez lantvogtes ſtat iſt, vnd der ſchultheiſ von Berne, oder ob den ſchultheiſsen redelicher ſache irte, der an ſiner ſtat darkemi, die zwen ſullent ein gemein man ſin, vnn ſol man von jetwederm teil zwen darzů ſetzen, vnd ſullent die die ſache, dü denne ſtôſsig were, vsrichten nach minne oder nach recht, oder ſie süllent einen gemeinen man geben, der die ſache richten, vnn süllent och die zwen von Zofingen nit komen bi ir eide, biz daz beſchicht.

Were och daz die von berne vnd von Thune mit einanderen út ze ſchaffenne hettin oder gewennen, darvmbe ſol der Schultheiſ von Thune mit dem Schultheiſsen von berne ein gemein man ſin ze gelicher wiſe, alz der Schultheiz ze Burgtorf iſt in des vorgenanten grauen von Kyburg ſachen, vnn ſol man tag leiſten an dien ſtetten, als die von berne vnd von Thune gewonlich tag biz her geleiſtet habent.

Daz ſelb ſol och ſin gegen graf Petern von Arberg vnd ſol ſin ſchultheiſ von Arberg ein gemein man ſin mit dem Schultheiſsen von berne, alz der ſchultheiſ von burgtorf iſt in dez Grauen ſachen von Kyburg, vnd ſol man och tag leiſten an dien ſtetten da die von Arberg vnd von berne vntzher gewonlich tag geleiſtet hant.

Daz ſelb iſt och gegen graff Rûdolf vnd gegen graff Jacob von Nydowe, daz och ir Amptman in dem Amptü, da dü ſache vſſtat, ein

gemein man ſin ſol mit dem Schultheiſsen von Berne, vnd och tag leiſten ſullent an dien ſtetten da ſie vntzher gewonlich tag geleiſtet bant. Vnd ſol man je vierſtunt in dem Jare zu jelicher vronvaſten vffen den nechſten Sunnentag darnach komen gen Zofingen für vnſer brůder vnd vettern Herzogen ze Oeſterrich lantvogt, oder wer an ſiner ſtat iſt, vnd den ſchultheiſsen von Berne oder wer an des ſtat iſt, ob in redelichu ſache irte, vnd ſüllent die ſachen da vsrichten alz davor beredt iſt, vnd süllen och die vorgenanten oblüte vnd tag ze Zofingen nit lenger weren denne hinnant ze vnſer Vrówen tag ze mittem Ovgſten vnd darnach funf iar dü nechſten, darnach ſol jedermann oblüte nemen alz ez ime fůget.

Wir dü egenant Vrou Agnes künigjn hein vns och ſunderlichen daz behebet. Wenne daz iſt, daz wir ſogetan briefe ſchaffen vmbe diſe gegenwertig tegdinge vnder vnſerz vorgenanten brůderz Herzog Albrechts Inſigel vnd och vnder der Herren Inſigel die jetzunt daran hangent beſigelt, ſo ſol man vns diſe briefe widergeben vnd antwurten, vnd want wir, dù vorgenant Vrowe Agnes künigin, alle die vorgeſchriben tegdinge vnd richtung gemacht vnd gehandelt haben, vnd ſi och vertrôſten vnd geſprechen ane geuerde für vnſer vorgenanten brůdere vnd vettere Herzogen ze Oesterich Vnd für ir diener vnd Helfer, daz ſi ſtet behalten werden :

Darvber ze veſtnunge vnd ſicherheit derſelben tegdingen vnd richtunge henken wir vnſer eigen Ingeſigel an diſen brief. Vnd wir graff Eberhard von Kyburg, graff Peter von Arberg an vnſer ſelbez ſtat, vnd wir Johans von gottes gnaden biſchof ze Baſel, vnd graf Hug von Bůchegge an vnſer lieben Oeheimen ſtat graf Růdolfz vnd graf Jacobz von Nydowe gebrůderen, vnd wir der Schultheiſ der Rat vnd die burgere von Berne, an vnſer vnd an allen vnſer Helfer ſtat, vergehen och, daz diſe vorgeſchriben tegdinge vnd richtunge mit vnſer wiſſent vnd willen beſchehen ſint, vnd haben och dieſelben tegding vnd richtung gelopt ſtete ze hanne ane alle geuerde in aller wise alz hie vorgeſchriben iſt, vnd darvber ze einem waren vrkünde hein wir vnſer eigenü Ingeſigelü gehenket an diſen brief.

Vnd wir Niclaus von Gottes gnaden biſchof ze Coſtentz, vnd ich Burchart von Elrbach, ze den ziten lantvogt der vorgenanten miner Herren der Herzogen von Oesterich, vnd ich Johans von Arwangen vogt derſelben miner Herren der Herzogen von Oesterrich vffen dem Swartzwaldt, want wir bei dien egenanten tegdingen geweſen ſin, vnd ſi gehandelt haben, vnd haben och vnſer Ingeſigelü ze einer zügnuſs gehenket an diſen brief der vorgeſchribenen dingen. Dirre brief iſt gegeben vnd diſe vorgeſchriben tegding ſint beſchehen ze Chünigzfelt in vnſerm kloſter, do man

zalt von Gottez geburt drüzehenhundert vnd viertzig Jar an St. Laurentien abent.

Unter demselben Datum gab Königin Agnes der Stadt Freiburg i. U. ihren Friedbrief, welchen Burkard von Ellerbach mit besiegelte; er ist in Recueil Dipl. III, 43—47 abgedruckt. Da sich einige sinnstörende Druckfehler in dem Freiburger Friedbriefe eingeschlichen haben, z. B. Seite 44, Zeile 7: „Iſt auch das ſi die sündt nement", anstatt „sün annement"; S. 45, Zl. 20: „verbunden" anstatt „verkvnden"; auch ein paar Worte: „habenden" anstatt „haben den"; wie „offenbriefen"; „imgevielen" anstatt „gen im gefielen", unglücklich zusammen gehängt sind; so lohnt sich's doch der Mühe, auch diesen Brief, der einen tiefen Blick in die Kunst der Friedensfürstin eröffnet, neu abzudrucken, s. Nr. XLIX.

Wie früher dem Grafen Aimon von Savoyen, so nahm hier Königin Agnes dem Grafen Ludwig von Savoyen durch den Waffenstillstand, den sie den Freiburgern gab, die Gelegenheit, die Fehde fortzusetzen, indem sie ihm Freiburgs Hülfe entzog und so den Laupenkrieg endete.

Graf Peter von Aarberg war im Juli 1339 selb Zehent in den Dienst der Stadt Freiburg getreten und derselben Feldhauptmann geworden. Recueil III, 43.

Nachdem Bern und Freiburg längere Zeit ihren Waffenstillstand bewahrt, nahmen beide Städte 1341, den 13. Juni, die Sühne, wie sie „die hohe frœwe, die Kunginn von Vngern, usgeredet het", an (Regest. Nr. 203 und 204).

XLIX.

Nach dem Originale im Staatsarchive zu Freiburg gütigst mitgetheilt von Herrn Jos. Schneuly, Archivar.

1340, 9. August.

Königin Agnes von Ungarn errichtet zwischen den Städten Freiburg und Bern Waffenstillstand bis St. Michaelstag, in dem sie dann sich aussöhnen sollen.

Wir Agnes von Gots gnaden wilent küniginne ze Vngern, verkünden offenlich mit disem brif, das wir haben gemachet einen guoten trúwen friden, zwiſchent den beſcheiden lüten dem Schultheizzen dem Rat vnd den Burgern gemeinlich der stat ze Friburg in Vchtlanden vnd iren burgern vnd helffern die mit namen benennet ſint, vnd den beſcheiden mannen dem Schultheizzen dem Rat vnd den Burgern gemeinlich der stat ze Bern, vnd iren Burgern vnd iren helffern, untz uf den nechſten sant Michels tag, vnd den tag allen ân geverde, mit den dingen, als hernach geſchriben ſtat. Des erſten, iſt es das die vor genanten burger von Friburg vnd ir helffer vnd ir burger in der suon wellent ſien, so ſullent ſi ein suon halden, als wir berett habend, zwiſchent unſern Bruoder vnd

vettern Hertzogen von Oeſtrich vnd iren dienern, vnd helffern, vnd den burgern von Bern. Iſt auch das ſi die suone nement, so ſullent alle gevangen ze beden sitden ledig sein, mit zimlicher koſt, vnd was in burgſchaft oder in gedinge stat, vnd ungewert iſt, das ſol alles abſien, vnd vmb die gevangen, die di von Bern den Grafen von Grueis nu ze iungſte gevangen habent, da ſol der Schultheizze von Friburg ſich umb ervaren, in dem Rat ze Friburg bi dem eyde, ob die sache als ungevarlich beſchehen sie, das es den frid nicht anrüre. Vnd iſt das er das bevindet, das es ungevarlich beſchehen iſt, das es den frid nicht anrüre, vnd des ſwert, vnd auch di drie von Grueis des ſwerent, das ſi die ſache ungevarlich getan habent, das es den frid nicht anrüre, ſo ſullent die von Bern die gevange lidig lan vmb zimlich koſt, wer aber das ſi des nicht swuorent, ſo ſullent die gevangen haft sien vnd sol das die suon nicht an gan. Es iſt auch berett, wolten die von Friburg, oder ir burger, vnd ir helffer, der suon nicht nemen, wellent sie denn einen frid haben, den mügent si wol nemen, vnd ſol der frid weren hinnan zu unser frouwen tag ze mitten Auſte vnd dar nach fünf iar die nechſten an geverde, vnd sol der frid nach den fünf iaren weren beder sitde, untz das man in einen moned vor abseit, vnd sol man alle die gevangene ze beider sitde, uf zitlich burgschaft vnd uf zitlich koſt usgeben. Vnd sullent auch die selben gevangen ze jetweder sitde tag haben, die wile vnd der frid weret, die sin begerent. Vnd wenne der frid usgat, so ſullent si sich wider antwerten an geverde. Wer aber das in der vriſt der gevangenen deheiner stürbe, des burgen sullent lidig sien, wer auch das dehein guot verburget wer, ez wer von gevangen, oder von gedingen wegen, die sullent umb das gut auch tag haben, die wile vnd der frid weret. Wer auch das die vorgenannten burger von Friburg, vnd ir helffer, die sun, noch den frid mit den von Bern nicht ufnemen wolten, das ſollen si die von Bern acht tag vor sant Michels tag, die nechſten lazzen wizzen mit ir offen briefen. Wer auch das der vorgenante burger von Friburg oder ir helffer deheiner besunderlich in der suon vnd in dem frid nicht sien wolte, den sullent si den von Bern nennen, vnd auch acht tag vor sant Michels tag verkunden. Vnd welhes die von Friburg vnd ir helffer ufnemen wellent, die vor gedachten sun, oder den vorgedachten frid, oder ob ſi der entweders wolten, das ſont si ungevarlich verkunden den vorgenanten burgern von Bern, die nechſten acht tag vor sant Michels tag. Wer auch das die von Friburg ein sun nemen, oder einen friden, wil denne der edle herre Graf Ludwig von Zavoy dar inne sien das mag er wol tun, doch alſo beſcheidenlich, ob er in der sun wil sien, wil er denne die teding ufnemen, die di von Bern von sinen wegen mit dem biſchof von Loſen gerett habent, der sullen die von Bern uns ge-

6

horſam sien ze tun vnd ze volfüren gen im. Gevielen aber im die selben teding nicht, wil er sin denn uf unsern lieben bruder herzog Albrecht von Oeſtrich chomen, des ſullent aber die von Bern gehorſam sien, vnd welhes er der nimet, so sol er in der sun sien mit den burgern von Friburg, fügt aber im die sun nicht, vnd das er den vorbedachten frid die fünf iar haben wolt mit den von Bern, das mag er auch wol tun, nimpt er auch die sun, oder den fride, ſo ſol es vmb die gevangen, oder umb die gedingent zwiſchent in vnd den von Bern stan, gelicher wiſe, als es vor an diſem brif auch dar umb iſt beſcheiden, zwiſchent den von Bern vnd den von Friburg. Vmb totsleg, roub vnd brant, vnd die vflüſſe so in disem krieg ufgeſtanden sient, ſol es ſtan als wir auch dar umb berett haben, in der sun zwiſchent vnſern bruder vnd vettern herzogen ze Oeſtrich vnd ir dieneren, vnd den Burgern von Bern. Wer auch das die von Friburg, mit den von Bern sun, oder frid haben volten, ſo ſüllent si umb die stozze die zwischent in sient, vnd ufſtant, ân das in dem krieg beſchehen iſt, oblüte vnd ſchidlüte nemen, vnd mit einander tag leiſten an den ſtetten als ſi untz her gewonlich getan hant. Vnd sol auch das selb vmb den vorgenanten herren Grafen von Savoy sien. Wolt aber der selb herre von Savoy sun noch frid nicht haben als vor iſt beſcheiden, vnd aber die von Friburg sun oder frid haben wolten, noch denne in der ſelben ſun, oder in dem frid mugent die von Friburg dem vorbedachten von Sovoy helfen, mit solcher helffe, als unser bruder vnd vettern landvogt zwischen den selben von Friburg, vnd den burgern von Bern bereden(t) wirt vnd in zitlich dunchet. Vnd diser vorgeschriben teding, vnd ding, ſo haben wir ze einer waren veſtenunge, unſer eigen inſigele gehenket an disen brif. Vnd ich Burchart von Erlbach, ze den geziten lantvogt miner vorgenanten herren der Hertzogen, han auch min insigel, durch zugnüsse, gehenkt an disen brif. Der geben iſt an sant Lauretii abent. Do man zalt von Gots geburt Drützehen hundert vnd viertzig iar.

An dieser wenig genau stylisirten Urkunde finden wir kein Zeichen des Schreibers, auch ist das Siegel des von Ellerbach abgefallen.

Da über hundert Correcturen durch Herrn Schneuwly in dieser einzelnen Urkunde gemacht wurden, so scheint der Abdruck im Recueil ohne Original gefertigt zu sein.

L.

Staatsarchiv Zürich. Cappel, Urkunde Nr. 233. Gef. Mitthl. d. Hrn. Dr Hotze.

1341 oder 1343, 21. December. *)

Johannes von Aarwangen bittet Königin Agnes, sie möchte das Kloster Cappel gegenüber dem Vogte zu Rothenburg beschirmen.

Der hocherbornen edelen frouwen, miner gnædigen frouwen wilent küningin ze Ungern, | enbieten ich Johans von Arwangen, ritter, üwer diener, min undertænige dienst, ze allen | ziten bereit, als ich billich sol. Mir hat der erber geistlich herre, der apt von | Kappelle geklegt, daz man in und sin gotzhus kümbere und müege, mit stüeren | an etzlichen iren güetern ze Inwile und ze Inkenberge **) wider dem rechte, und | hat mich gebetten, daz ich üch darumb ze wissen tüege die kuntschaft die | ich darumb wisse . . Da künd ich üwer erwirderkeit und spreche bi dien | trüwen, so ich üch und min gnædigen herren von Osterrich sol, daz mir von dien | selben güetern sunderbar nie stür wart noch geforderet, die wil ich miner genædigen | herren von Osterrich vogt ze Rottenburg waz. Und darumb so bit ich üch genædklich | daz ir den lantvogt wissent und heisent, daz er die vorgenanten geistlichen herren | heisse in der sache unbekümbert lassen, sin amptlüte und och die gnossen, und och | inen darumb ein urkunde gebe, daz si hienach unbekümbert beliben, do tuont | ir gotzwillen an. Geben an sant Thomanstag. Ze einem urkünd der vorgeschri | benen sache so han ich min ingesigel getruckt an disen brief ze rugge. |.

N. S. Aeussere Aufschrift: „Der hocherbornen miner genedi | gen frouwen froun Agnesen, wi | lent küngin ze Ungern."

Das Papier zeigt noch Spuren eines Siegelabdrucks in rothem Wachs. In fidem copiæ:

Zürich, im Januar 1864. Der Staatsarchivar Hotz.

---

*) Das Datum ist zu bestimmen nach der Zeit der Vogtei Herrn Johanns von Aarwangen zu Rothenburg, die nach 1341 aufhörte, und dem 5. Juli 1343, an welchem Tage Joh. von Aarwangen bereits als Mönch zu St. Urban erscheint und den 16. Juni 1344 seine gleiche Bitte für Cappel dem damals im Aargau weilenden Herzog Friedrich, Otto's Sohn, erneuert. Regest Cappels, Nr. 181, laut welchem im Jahre 1344 die Steuerfreiheit Cappels zu Innwyl noch nicht vom Vogte zu Rothenburg anerkannt war.

Joh. von Aarwangen war 1318 bereits Ritter. Sol. Wochenbl. 1829, pg. 98.

**) In Beziehung auf die Orte Innwyl, Hinkenberg und Schönenbüel, wo die Gemeinde Baar (Geschfreund VIII, 170, 5) Steuer legen wollte, vergleiche man Stadlin, G. von Zug III, 174.

LI.

Archiv Bern. Gefäll. Mittheil. d. Hrn. Moriz v. Stürler.

1341, 28. December, Chungeffelt.

Trostbrief der Königin Agnes für die Stadt Bern um ihren Bund.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chüneginne ze Vngern, vergehen vnd tün chunt allermenglich mit disem brief, das wir wissen vnd vns erkennen, das dü liebi vnd buntnüsse so vnser getrüwer Heinrich von Isenburch, Hoptman vnd Phleger vnsers lieben brüders, vnd vnser lieben Vetteren Hertzog Albrechtz vnd Hertzog Fridrichs vnd Hertzog Lütpoltz ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Chernden, in ir landen ze Swaben ze Turgöwę, ze Ergöwe vnn ze Elsaz zwischan den selben, minem brůder vnd Vetteren vnd ir lüten vnd lant ze einer Sid, vnd zwischan dem Schultheissen, dem Rat vnd . . den burgern der Stat von Berne in Ochtlant zů der ander sid, von nu hin vntz ze der nechsten vnser frowen liechtmes so nu chomet, vnd von dannan hin zehen Jar dü nechsten vnd ersten so nach einander koment, genomen het vnd mit Inen ist über ein komen, beschehen ist vnd zügangen mit willen vnd heissenne des vorgnanten vnsers lieben brüders hertzog Albrechtz ze Oesterrich. Vnd da von so trösten wir mit disem brief die vorgnanten burgere von Berne, das der egnante vnser brüder Hertzog Albrecht Inen hinnant vntz zü der nechsten Vasnacht so nu komet die vorgnanten buntnüsse bestetet, vnd si lobet stet ze hanne, für sich vnd für sin erben, vnd für die vorgnanten sin Vettere, die egnante Jar zal vnz in aller der forme vnd gedingen als die brief stant, die ze beiden siten dar über gegeben vnd gemachet sint, Vnd ze einer warheit vnd sicherheit dis dinges hein wir den vorgnanten burgern der Stat von Berne disen brief gegeben besigelt mit vnserm Ingesigel . der gegeben ist ze Chüngeffelt an Sant Thomas abent des zwelfbotten, In dem Jare do man zalte von Christes geburte Drücehenhundert Jar, vnd dar nach in dem einem vnd vierzigesten Jar. C

Das kleine Siegel der Königin Agnes hängt noch ziemlich gut erhalten an doppelten Pergamentstreifen.

Die verschiedenen Worte auf der Rückseite sind sämmtlich von anderer und neuerer Hand. M. v. Stürler.

Obiges Handzeichen Cn wage ich nicht zu deuten, da es mir nur dies einzige Mal vorkam. Ist es das Zeichen Johanns von Candern, ein C und ein n, oder ist es ein G und ein n, in welchem Falle an Agnes zu denken wäre?

LII.

Von Herrn F. L. Haas in Facsimile mitgetheilt aus dem Staatsarchive Bern.

1342, 1. März, Solothurn.

Abkommen der Reichsstadt Solothurn mit ihren Eidgenossen zu Bern, welche dazumal mit Solothurn sich mit der Herrschaft Oesterreich verbündeten.

Wir der Schultheſſe der .. Rat vnd dv gemeinde von Soloturn tuen kunt Allen dien, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, Sit | daz iſt, daz wir in die Buntniſt, dv gemachet iſt zwiſchnent dien Hochgebornen fürſten den Herzogen von Oeſterreich ze einer ſiten vnd vnſern | lieben eitgnoſſen, dem Schultheſſe deme Rate vnd der ſtat von Berne ze der anderen ſiten, mit beider teilen willen, komen ſin, als die briefe | ſtand die darüber gegeben ſint, vnd aber wir vnſerem Herren dem Keiſer, mit eiden fürbas gebunden ſin, denne ſi die vorgenanten teile, von | bern (?), iſt zwiſchnent vns vngedinget, were daz vnſer herre der . . Keiſer, ſelber in daz lant keme, inrent der iarzal als die briefe vnſer buntnuoſt | ſtant, vnd wider die tuon wolte die in der buntnuſt ſint, old ob er ſiner ſünen einen in daz lant mit ſinem gewalte ſanti, daz wir die vorgenanten in vnſer | ſtat laſſen mügen, vnd inen beholfen vnd beraten ſin mugen, wider menlichen, die wil ſi bi vns in dem lande ſint vnd den krieg ſelber fürent, alſ | der brief ſtat den vns die amptlüte vnſer Herren der Herzogen von Oeſterrich darumbe gegeben hant *) doch alſo wenne ſie ſelber von dem lande kertin | der krieg den ſi angefangen hattin were bericht oder nit, ſo ſullen wir gegen dien die in der buntnuſt ſint in guotem friden ſtan, als vor e daz ſi in daz lant kament, vnd wand wir billich, eren vnd guotes niemanne baz getrouwen ſollen noch getrouwen denne dien vorgenanten vnſern | eitgenoſſen von Berne, ſo ſetzen wir vf des . . Schultheſſen vnd des Rates von Berne beſcheidenheit, eit vnd ere ze erkennende vnd | vns ze wiſenne vnd ze heiſſenne, waz wir darnach ſo ſi, als vorgeſchriben ſtat, von dem Lande kemin, mit helfe tuon ſollin gegen | dien, die in der verbuntnuſt ſint, wand och ſi des die amptlüte der vorgenanten unſer Herren der Herzogen von Oeſterrich, für vnſ dur vnſer bette | willen getröſtet hant, vnd davon verbinden wir vns vnd vnſer nakomen bi guten trvwen vnd

*) 1341 war noch der von Isenburg Landvogt Oesterreichs, ihn löste Burkard von Ellerbach, ein der Königin Agnes ganz besonders ergebener Landvogt, im Jahre 1342 ab. Es ist dies Briefchen im Sol. Wochbl. 1826, S. 430, schon gedruckt, aber, wie beinahe alle Stücke derselben Sammlung, in modernisirter Schreibweise. Offenbar besorgte Solothurn, Ludwig der Bayer möchte, gestärkt durch Frankreichs Bündniss, Bern noch einmal bekriegen.

an geuerde denne ob daz ſtuk ze ſchulden | keme, ze tuonde gegen inen, vnd andern vnſern eitgenoſſen, die in der buntnuſt ſint, daz ſi den . . Schultheiſ vnd der mer teil des Rates von | Berne, vns hieſſin vnd rietin vnd bi dem eide erkandin daz vns ze tunde were vnd daz ſi tetin ob dv ſache ir ſtat von Berne angienge, | vnd daz dis war vnd ſtet belibe, ſo han wir vnſer ſtat gemein Ingeſigel an diſen brief gehenket der geben iſt an dem erſtentage | in merzen do von gots geburte waren dreizehen hundert vnd zwei vnd vierzig Jar ·,·„

Das ovale Stadtsiegel: S·CIVIUM·SANCTI·VRSI·SOLODORENSIVM mit stehendem Heiligen hängt.

LIII.

Archiv St. Urban.

1342, 28. September, Burgdorf.

Graf Eberhard von Kyburg gelobt den Cistercern in St. Urban, als Landgraf von Burgund, Schirm für die Güter, welche ihnen Ritter Johann von Aarwangen zu Utzistorf und Zielibach vergabte.

Wir Graf Eberhart von Kyburg Lantgrafe ze Burgenden . Tuon kunt alrmenglichem | mit diſem brief, als der erber Ritter her Johans von Arwangen do er ze ſant vrban | in das kloſter fuor dem ſelben kloſter ze ſant vrban ſin guot gab dur ſiner ſele willen, mit | namen das gelegen iſt ze vtzistorf, vnd ze zielibach, daz der ſelb her Johans von arwangen | von vns kouſte, das wir darzuo vnſeren guoten willen han gegeben, vnd vnſer gunſt, vnd vns | lieb iſt das er das gab dem ſelben gotzhus, vnd dur der ſunder liebj willen ſo wir alwend | gehebt haben ze dem ſelben gotzhus von ſant vrban, vnd och ze dem ſelben vorgenanten von Arwangen | ſo loben wir für vns vnd vnſer erben daz ſelb gotzhus von ſant vrban, vnd ir nach- | komen vf allen den gůtren ſo inen der vorgenant von Arwangen gegeben het die in vnſerer | grafschaft gelegen ſint, ze ratende vnd ze helfende, vnd ze ſchirmende gegen alrmenlichen | der ſi darane beſweren wolte, nach vnſerr macht an alle geuerde. Vnd des ze einem | offenen vrkund, ſo han wir der vorgenant Graf Eberhart von Kyburg diſen brief beſi- | gelt mit vnſerem Ingeſigel. Der geben wart ze Burcdorf, des jars do man von | gottes gebürte zalte drizehen hundert Jar, dar nach in dem zwei vnd vierzigoſten Jar an ſant Michels abent. —

Das Siegel mit: S'EBERHARDI·DE·KIBVRG·COMI·T hängt.

LIV.

Gefäll. Mittheil. Sr. Hw. Gnaden Herrn J. Huber, Probst in Zurzach.

1343, 5. Februar, Brugg i. A.

Rüdeger der Schenke, Schultheiss zu Brugg, fertigt ein Gut zu Tegerfeld, das R. Vinsler an Königin Agnes von Ungarn verkaufte, Letzterer zu.

Allen den die difen brief anfehent oder hörent lefen nu oder hernach vergihe vnd tun chunt ich Rudiger der Schenke Schultheiffe ze Brugge das für mich kam da ich ze gerichte fäs an offem gerichte ze Brugge in der Stat, Ruodolf vinfeler der ze köffenne geben hatte der hochgebornen vnd miner gnedigen frowen frow Agnefen wilent Küneginne von Ungern . ein gut, lit ze Tegerfelt bi der kilchen das buwet Walthers Sun ze der Linden vnd giltet Järglichs drücehen Stücke geltes, umb hundert vnd vier phunt phennig nüwer Zofinger, der er ouch genzlich vnd gar von iro verrichtet vnd gewert ift vnd in finen nutz vnd fromen bekeret hat. Er lobt ouch des felben guotes wer ze finne für lidig eygen nu vnd harnach, nach der Stat recht. Er verzehe fich ouch für fich vnd fin erben aller der rechten vnd rechter anfprach, fo fi zuo dem felben guot nu oder harnach gehaben oder gewinen möchte an geistlichem vnd an weltlichem gerichte oder ane gerichte damit dirre kof in deheinem wege verwerwet (?) oder geirret möhte werden in deheinem weg an alle geverde . vnd vertiget ouch das vorgenant guot vor gerichte mit urteild, mit allen den rechten gewarfami vnd ehafti als da mit gefamter urteild erteilet wart, an des erbern mannes hant Her Johan von Kandern, der ouch die vertigung uf nam zu der vorgenanden miner frowen der Chüneginne handen, der ouch ir wiffenthafter Caplan vnd botte was in dirre fache . vnd wan dirre kof vnd vertigung vor mir befchach, fo han ich dur bette des vorgnanten Rudolfs Vinfelers min Ingefigel gehenket an difen brief. Der geben ift ze Brugge an fant Agathen tag In dem Jare, do man zalte von Criftus geburte drücehen hundert Jar dar nach in dem drie vnd vierzigeften Jare.

Das Siegel mangelt am Pergament, das sonst wohl erhalten im Stiftsarchive Zurzach liegt.

Dazu ist zu vergleichen Nr. XLVII, der frühere Kaufbrief für diesen Gütercomplex, welchen Königin Agnes im Jahre 1340 wahrscheinlich schon veranlasste, sowie Nr. LVIII.

LV.

G. Mitth. des Herrn Dr. Fechter, Prof. zu Basel.

1343, 17. April o. O.

Ritter Ludw. von Ratoldsdorf sichert der Königin Agnes Genehmhaltung für eine zu Basel von ihr erkaufte Hofstatt, welche ihr Margaret von Ratoldsdorf, die Gemahlin Gottfried Bitterlins von Eptingen, verkaufte, deren Mann ferne weilte.

Allen die difen brief anfehent oder hœrent (lesen), Tuon ich Ludwig von Ratolzdorf ein Ritter kunt | das ich die hochgebornen vnd mine gnedigen frowen... die küniginne von Ungern vnd das Gotz- | hus von Küngesvelt getrœftet hant (sic) vnd geloben vnd trœfte mit difem gegenwertigen brieffe | für Gotfrit Bitterlin von Eptingen ein edeln Knecht minen fwager, fwenne er ze lande kunt | das er in geben vnd tuon fol alle die ficherheit fo fi notdürftig fint von im, über den hof ze Ba- | fel fo fi von miner fwefter finer elichen frovwen gekovfet hant ane alle geverde, vnd des ze einem | offenen urkunde fo han ich difen brief mit minem jngefigel befigelt, der geben wart des jares | do man zalte von Gottes gebürte, drüzehen hundert jar, dar nach in dem drü vnd vierzigoften jar an dem nechften donrftage nach dem heiligen tage ze Oftern.

(Das Siegel fehlt.)

Die Königin Agnes stiftete in der Domkirche zu Basel, wo ihre väterliche Grossmutter begraben war, eine Capelle oder einen Altar, der durch die Zerstörungen des grossen Erdbebens 1356 an St. Lucas-Tag zu Grunde ging. Zur Besorgung des Gottesdienstes dieser Stiftung ordnete sie einen Caplan, ihren oft erwähnten Diener Johann von Candern, und für ihn erwarb sie den sog. Bitterlins-Hof, der neben der Domprobstei gelegen war, als Wohnung. Ueber diese Stiftung bringt auch J. J. Merian in s. Abh. über die Bischöfe von Basel II, 87 nichts Einlässliches; es scheint der Stiftungsbrief verloren zu sein.

LVI.

Gef. Mittheil. des Herrn Prof. Dr. D. A. Fechter in Basel.

1343, 22. April, Basel.

Thüring von Ramstein, Domprobst zu Basel, belehnt zu Handen der Königin Agnes und des Klosters Königsfelden Johann von Candern, den Caplan der Königin Agnes, mit einer Hofstatt, welche an die Probstei Zins und Ehrschatz zu entrichten hat, und, nach dem Ableben der Königin Agnes, an Königsfelden gehört.

Wir Thvring von Ramftein Tumprobst ze Bafil Tun chunt allen den die difen brief anfehent oder hœrent lefen | das für uns kam dü befchei-

dene frowe vro Margarethe von Ratolzdorf Gǒtfritz Bitterlis *) von Epthingen eins edeln Knech- | tes elichü frowe, vnd gab uns uf lidig vnd lere an unſer hant den hof vnd das gesesse ſo gelegen iſt ze Baſil in der | ſtat nebent der Tumprobſteige hof einhalb, vnd nebent hern Johans hus von wilen anderthalb, des eigenſchaft die probſtei- | ge ze Baſil anhœrt, vnd man jerglichs einem Tumprobst von Baſil von der eigenſchaft git einen ſchilling gewonlicher | Basler phenninge ze ſant Martins mis ze zinſe, vnd einen ſchilling Baſeler phenninge ze erſchatze ſwenne ſich die hant | verwandelt, vnd dur der egenanten vron Margarethen von Epthingen ufgabunge, verzihunge, vnd och dur ir bitte do lühen | wir den vorgeſchribenne hof vnd geſsesse mit allem rehte ſo darzuo hœrt an der probſteige ſtat von Baſil dem erbern heren | her Johanſen von Chandern Caplan unſer frowen der Kuniginne von Ungern an derſelben ſiner frowen ſtat vnd an der | Erwirdigen Geiſtlichen frowen ſtat, der Epthiſsenne vnd des Conventes des Kloſters ze Küngesfelt ſant Claren | ordens in Coſtentzer Bistoum gelegen, an der ſtat ers treit vnd emphangen het, ze einem rechten ſtetten erbe jemermer | nach der stat reht vnd gewonheit von Baſil vmbe den vorgeſchribenen zins vnd erſchatz vnd in allem dem rehte als in | dü egnante vro Margarethe von Epthingen e males von uns vnd von der probſteige ze Baſil hatte ane alle geverde. Man ſol | ovch wiſſen das die mure des vorgeſchribenen Hofes die in der probſteige Hof gat, zu dem halben teile horet zu derſelben probſteige | Hof an alle geverde. Ovch ſol man wiſſen ſwenne dü vorgnant vnſer frowe von Ungern niht eniſt das danne der vorgnant | hof mit dem geſseſse ſo dar zuo gehœret gar vnd gentzlich an die vorgnanten Epthisenne vnd Conuente des vorgeſchribenne | chloſters vallen ſol ane alle wider rede. Vnd des ze einem offenne waren urchúnde des dinges ſo han wir Thuring | von Ramſtein Tumprobſt ze Baſil den vorgenanten diſen brief mit unſerm Ingeſigel beſigelt, der geben wart ze Baſil des jares do man | zalte von Gottes gebürte drücehenhundert jar dar nach in dem drü vnd vierzigoſten jar, an dem nechſten zinſtag vor Sant Georien tag.

(Das Siegel ist verloren.)

In dieser Zeit lebte zu Basel als Domherr noch Marquart von Wart, Sohn des Königsmörders Rudolf, es starb dieser Domherr erst 1347, 24. December (Trouillat mon. III, 130).

Dieser Freiherr Thüring von Ramstein ist der Sohn der 1317 in zweiter Ehe mit Ritter Ulrich von Ramstein verheiratheten Gertrud von Wart, Wittwe des Königsmörders Rudolf von Wart;

*) „Bitterlis-Hof hiess später Landenberger-Hof." N. v. Mülinen, Ausz. VII, 523.

sein Stiefbruder Rudolf von Wart, der am Hofe Kaiser Carls IV. lebte, lässt ihm Lehen zustellen. Mon. Zoller: et Glaphei annect. pg. 636. *)

Würde der Herr Probst wohl die Königin Agnes zu seiner nächsten Nachbarin gemacht haben, was zu verhindern ihm niemand wehren konnte, wenn Königin Agnes seine Mutter umsonst kniefällig um Gnade für ihren ersten Gemahl angefleht hätte? —

Dass dies Haus, zunächst der Wohnung des Domprobstes gelegen, wirklich in den Besitz der Königin Agnes von Ungarn gelangte, zeigt das Afterlehen desselben, auf Anordnung der Königin Agnes im Jahre 1357, den 19. Februar, an Gräfin Catharina von Thierstein, Wittwe des Markgrafen Rudolf von Hochberg-Sausenberg, welche gelobte, es von den Schäden zu bessern, welche diesem Hause das Erdbeben 1356 gebracht. Laut gütiger Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Fechter in Basel. Später, 1405, vertauscht Aebtissin Udelhild dies Haus an ein Haus in Zofingen.

LVII.

Aus dem Archive Seckingen (in Carlsruhe) durch Hrn. Archivdirector Moné und Hw. Pfrh. Schröter gefälligst mitgetheilt.

1343, 23. April, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn macht zwischen der Abtei und Stadt Seckingen, welche sie als Vermittlerin angerufen, eine Richtung.

Wir Agnes von Gottez genaden wilent Chüngin ze Vngern, Tůn kunt allen den die difen brief fechent oder hôrent lefen, vmb die miffehelli vnd vmbe die ftôffe, fo die Eptifchin vnd daz Capitel vnd das Gotzhus ze Sechingen, vnd der Schultheiz vnd die Bürger gemeinlich der Stât ze Sechingen mit einandern hatten, daz fi mit gütem ràt vnd einhellécliche von beden têilen vfen vns komen fint, vnd hant ŏch bêide têil gelopt fur fich vnd alle ir nachkomen ftet ze haltene waz wir darumb vs fprechen. Da han wir vns berâten mit vnferm getrüwen Haman von Landenberg, hôbtman vnfers lieben brůders ze Ergôwe, ze Thúrgôwe, ze Elfeffe vnd vf dem Swartzwalde, vnd mit andern vnfers brůders Rât. Vnd fprechen dez erften vmb daz Stüke, fwa die bürger von Sechingen der Eptifchin oder dem Gotzhús zinfen füllent, da fol ir botte zů dem Schultheiz von Sechingen gan vnd fol dem fagen, wer der fî, der inen ir zins nicht geben welle, vnd fol der Schultheiz vnuerzogenlich fchaffen in den nechften acht tagen, wenne ez an ine geuordert wirt, daz inen ir zins werde ald aber fôliche phender, die fi verfetzen vnd verkôffen mügent vmb den

---

*) Freiherr Rudolf von Wart gab an das Kloster Lucel (dessen Kastvogtei in der Hand der Herzoge von Oesterreich war) vor dem Jahre 1362 grosse Güter gegen ein Leibgeding und 600 Gld. von Florenz, damit für ihn und seine Vordern täglich ein hl. Messopfer dargebracht werde. In den Auszügen von N. v. Mülinen VII, 523.

zins, dez man in fchuldig ift, vnd mügent ôch die pheoder verfetzen vnd verkôffen vmb iren zins an alle gerichte, wenne fi wêint. Wer aber, daz der Schultheiz dez nüt entetti, fo mügent fi den oder die, die inen ir zinfe vorhant, an griffen mit gêiftlichem gerichte wie ez in füget. Wir fprechen vnd hêiffen ôch, fwaz dîen frôwen oder den herren, die zû dem Capitel hôrent, ze phrûnde gegeben wirt, von wine oder von fleisch, fwas fi dez nicht verzerent vnd in über wirt. daz mügent fi verkôffen vnd verfcheuchen in der gewanhêit als fis vntz har gebracht hant. Wir heiffen ôch, wa die bürger von Sekingen erbe von der Eptifchin oder von dem Gotzhus hant, ift daz, das fi darumb brîef hant von der Eptifchin vnd von dem Capitel, oder dü Eptifchin vnd das Capitel von den Bürgern von dez erbes wegen fo die Bürger hant, die brîef fünd ze beden fîten in ir kraft beliben, vnd waz an dîen brîefen ftât von dez erbes wegen, daz hêiffen wir ze beden fîten ftet ze habende. Weri aber, daz fie keinen brîef da über hêtten, fwaz man denne erteilet in dem Hof oder in den Hôfen da daz erbe in gehôret, daz die vorgefchriben Bürger von dem Gotzhus hant, daz füllent fi ze beden fîten ftet han an alle widerrede. Vmb daz Stücke, daz die Bürger fprechent die frôwen füllent in ælle jar acht müt kernen geben von der Brügge, vnd aber die Eptifchin vnd die frôwen fprechen, fü füllent Brügge, wege vnd ftege vnd alle wunne vnd waide nieffen vnd haben alz ôch die Bürger vnd fol man in ælle wuchen geben êinen vierding faltzes von der Brügge: Darumb fo fprechen wir, wa daz wer, daz dü Eptifchin oder die frôwen brîef von der Stât habent oder die Bürger von der Eptifchin vnd dien frôwen brîef haben vmb dife vorgefchribnen ftücke, ez fi vmb den kernen oder vmb daz Saltz, waz die brîef darvmbe fagent, daz fol man ftet haben. Wer aber daz fi ze weder fîten brîef darüber nüt enhant, alz fi denne ze beden fîten mit gûter gewanheit vntz vf difen hüttigen tag har komen fint, da bi fünd fi ôch hinnanthin beliben. Wir fprechen ôch vmb die Türle vnd vmb dü venfter, dü vffer dem Clofter gen dem Rin hin gand, daz da dü Eptifchin vnd die frôwen beforgen fünt dü Türlin vnd dü venfter alfo, daz der Stât kein gebrefte dauon kome. Wer aber daz, das dü Herfchaft oder dü Stât foliche groffe krîeg vnd gebrefte an vîele, fo fol die Eptifchin vnd die frôwen zwen erber man nemen vnd die Bürger von Seckingen ôch zwen vffer ir Râte vnd fwas die vîer einhelliclichen über ein koment, wie man die Türlin vnd die venfter beforgen fülle, die wile der krîeg weret, daz fol alfo beliben. Wer aber daz die vîere miffehellig würden, daz fol man ziehen für den, der denne Landvogt in dem lande ift, vnd fwas der denne darumb heiffet, daz fol man denne ze beden fiten ftêt haben, vnd fwenne der krieg vnd daz vrlig für kumet, fo fol aber die Eptifchin vnd die

frowen dü Türlü vnd dü venſter beſorgen alz é. Wer och daz alz da vor geſchriben ſtât, würlüg oder krieg würde, daz von dem Rât oder von den erbern Bürgern etzliche wachent würden, ſo ſol man ſi in daz Cloſter eineſt oder zwürnen in der nacht vmb lan gan alſo, daz der Eptiſchin vnd der frowen knecht einer oder me mit in gange. Wer och daz die Bürger daz für wôltin ſchowen vor ôfnen oder in den küchinen, vnd da vor ſechen wôltin, daz kein gebreſte von dem für vf ſtûndi, daz ſüllent ſi bi tage tûn vnd ſol och der Eptiſchin vnd der frowen knecht einer mit in gan vnd dabi ſin. Wer och daz, das ieman kein nüuwes venſter von der Stât in das Cloſter gemachet hetti in die müre, die daz Cloſter vnd die Stât ſcheidet, dü ſol man wider vermüren. Wer aber daz kein altez venſter von gedmeren oder von kelren och in die vorgeſchriben mür giengin, dü ſol man verſechen mit iſen oder mit andern dingen, daz nieman da ús noch in müg gân. Wir ſprechen och, daz wir mit güter küntſami ervarn han, daz der Wendelſtêin zû dem Cloſter gehôret, doch wellen wir, daz der Bürger gloggen dar inne hangen. Wil och die Eptiſchin vnd das Gotzhus ir gloggen dar in henken, daz mügent ſi och wol tûn. Alz och die Bürger klagt hant, daz etzlich frowen vnd man in daz Cloſter varen vnd da ſeshaft ſint vnd der Stât keinen dienſt tûgent, da heiſſen wir, ſwer der iſt frowe oder man, der in dem Cloſter ſitzet, der vormales in der Stât ſtür vnd ander dienſt getan hat, daz aber der die ſtüre vnd die dienſte tûge, die ander Bürger vnd bürgerin tûnt, ez ſi denne ſo verre, wer der were frowen oder man, der bi inen beliben wôlte vntz an ſinen tod vnd er och ſin gût dem Gotzhus fügti vnd geb nach ſinem tode, der ſol an ſtür vnd an dienſt ſitzen. Sid nu daz iſt, daz wir diſü vorgeſchribene ſtôſſe vnd miſſehelli ús geret hant, alle vnd ieglichs inſunders an diſem briefe mit gûtem râte, ſo heiſſen wir üch ze beden têilen diſe vorgeſchribne ſtücke alle vnd ieglichs inſunders ſtêt ze habene vnd niemer dawider ze tûnde weder mit gêiſtlichem noch mit weltlichem gerichte an alle geuerde. Vnd zû einem gewerem úrkünde aller dirre vorgeſchribener dingen, ſo an diſem brief ſtât, ſo han wir ietwederem têile einen brief gegeben, die bede geliche ſtant, verſigelt mit vnſerm Ingeſigel, die gegeben wurden ze Chüngesvelt an ſant Georijen tage in dem jare, do man zalte von Gottes gebürte drüzechen hundert jar, dar nach in dem dritten vnd vierzigoſten jare.

Es ist ein Zeugniss grosser Anerkennung des Einflusses der Königin Agnes von Ungarn, dass die gefürstete Aebtissin wie die Bürgerschaft von Seckingen ihre Streitigkeiten nicht dem officiellen Repräsentanten ihrer Herrschaft, dem Landvogte Hermann von Landenberg, sondern der Königin von Ungarn, einer 63jährigen Wittwe, zur Richtung unterbreiten:

„Es sol unde mag ein kaſtvogt wenden allen den breſten und allen den ſchaden, den das gotshûs ze Seckingen hête oder han môhte von den eptissen oder von dem Capitel,"

sagt das Urbar Habsburg-Oesterreichs, S. 41.

Gegenüber dem Gotteshause und dessen Aebtissin Agnes von Brandis vertrat daher die Schiedsrichterin das Haus Habsburg als Kastvogt Seckingens; der Stadt Seckingen gegenüber und die Erblehen in deren Umgebung betreffend, handelte Königin Agnes in der Sphäre der Landgrafschaft Frickgau.

Es ist also ganz natürlich, dass Königin Agnes ihrem Entscheide den Rath des Landvogts und Hauptmanns der obern Lande wie der Herren Räthe der Herrschaft Oesterreich zur Grundlage nahm, um sich des Verdachtes unbefugter Einmischung in die Landesverwaltung zu ledigen.

Die Bürger von Winterthur, die, in zwei Parteien gespalten, Königin Agnes ebenfalls als Mittlerin anriefen, sühnte diese kluge Fürstin unter Mitwirkung des Landvogtes; dort war Blut geflossen in kriegerischem Zwiespalte, hier in Seckingen handelte es sich mehr um privatrechtliche Dinge, doch blickt auch hier eine Besorgniss eines Ueberfalles der Stadt hervor, bei welchem die Bürger das Stift als zulassend sich vorstellen.

LVIII.

1344, 6. Januar, Küngeſfelt.

Königin Agnes vergabt dem Collegiatstifte Zurzach als Seelgeräthe für Herzog Otto und für sich den Lehenhof zu Tegerfelden.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chüneginne ze Ungern, vergehen und tun chunt allen den die diſen brief ſenhent oder hörent leſen nu oder harnach. Das wir den hof ze Tegervelt, gelegen bi der kilchen ze Tegervelt, den Walther under der liden buwet, und Jerglichs giltet zwelf ſtucke an kerne, den ſelben hof wir mit unſerr bereitſchaft, und ouch mit dem Selgereit unſers lieben bruders Herzog Ott ſeligen köften umbe Rudolf Vinſeler unſern burger ze Brugge, gegeben haben und geben ouch mit diſem brief den erbern herren und unſern Caplan den Chôrherren ze ſant Verenen ze Zurzach, Alſo beſcheidenlich, das ſi mit vier ſtücke ewiclich alle Jar unſern Jartag began ſullent die wilen wir leben, uf den tag felicis in Pincis, und ſwenne wir niht en ſin, ſo ſullent ſi in began uf den tag als Got über uns gebüttet, des abendes mit einer geſungener vigilij und einer Selveſper, und mornes mit einer geſungener Selmeſſe. Si ſüllent ouch von den vier ſtücke, ſo wir dar zů verſchaffet haben einen Mütt kernen bachen ze einer ſpende den armen lüten und den Kloſnerin, ſo da umbe geſeſſen ſint, Und die drü ſtücke ſüllent

ſi under ſich ſelber teilen, und under die Caplan, die da ſint, den Schulmeiſter und ouch den Sigriſten, Alſo das ſi den Capplan, dem Schulmeiſter, dem Sigriſten, ieglichem beſunder des tages geben einen Stoph wines, ein pfund brot und ſechs phennig. und ſwas darüber. über wirt, das ſüllent ſi an win, an brot und an phennigen under ſich ſelber teilen, als verre ez gelangen mag. Welher korherre oder Caplan aber bi der Vigilij und ouch bi der Selmeſſe nihte iſt, dem ſelben ſol man ouch nihtz geben, er ſie danne ſiech, das er ez niht getun mag. Wir ordenen und geben Inen ouch vier ſtücke geltes, das ſi da von eweclich began ſüllent das Jarrzit unſers lieben bruders Herzog Ott ſeligen, Jarzit an Sant Julianen tag, mit ſingenne, und leſenne und mit andren ſachen in alle die wiſe, als wir unſer Jarzit verſchriben. Wir ordenen vnd geben in ouch zwei ſtücke geltes, das ſi da von eweclich begangen alli Jar die Jarzit unſers bruders Herzog Ott ſeligen frowen an unſer frowen abent in der vaſten mit ſingenne und leſenne in alle die wiſe als wir unſer Jarzit verſchriben haben, wan allein ſi ſüllent zwei viertel kerne bachen zu einer ſpende den armen lüten. Und die ſechſi ſüllent ſi under ſich teilen, als verre ez gelangen mag, in alle die wiſe, als wir ez zu unſerm Jarzit verſchriben haben. Wir ordenen und geben in ouch zwei ſtück geltes, das ſi darumbe wachs köffen, vnd daruſſe vier kerze machen, die man brenne zu den vorgeſchribenen Jarziten, und wellen ouch ſwas zu den zwein ſtucken gevallen mag, das ſi das gentzlich vnd gar zu den kerzen gevallen lazzen. Und das ſi das und alles ſo wir da obnan verſchriben haben, ſtät haben und volle füren, das ſetzen wir uf ir trůwe und Sele. Und des ze einem urchund aller der dingen, ſo da obnan verſchriben ſtant, So geben wir Inen diſen brief beſigelten mit unſerm Ingeſigel. Der gegeben iſt ze Küngeſſelt an dem zwelften tag In dem Jare do man zalte von Chriſtus drücehenhundert Jar dar nach in dem vier und vierzigeſten Jare.

Die Pergamenturkunde und Siegel in hölzerner Kapsel (mit Doppelkreuz und der Umschrift: Sigill. Agnetis regine Hungarie) gut erhalten. Stiftsarchiv Zurzach.

Für getreue Abschrift bürgt:

Zurzach, den 14. December 1864. J. Huber, Stiftsprobst.

LIX.

Archiv der Prem. zu Rüti in Zürich.

1345, 13. December, o. O.

Hermann von Landenberg, österreichischer Landvogt im Thurgau, sendet auf Empfehlung der Königin Agnes eingezogene Kundschaft, betreffend die Gerichte des Dorfes Segreben, ein und entzieht sich, zu Handen des Klosters Rüti, der Gerichte.

Der edeln miner gnedigen frowen der küngin von vngern Enbüt ich | hermann von Landenberg miner gnedigen Herren der .. hertzogen von Oeſterrich | vogt ze Thurgôw vnd ze Argôw minen gehorſamen vnd willigen dienſt | bevort in allen ſachen. Gnedigü frow als ir mir bevolhen hattent, das | ich ein kuntſchaft erfuer von den erbern herren wegen des .. aptes | vnd der herren wegen von Rüti vnd des kloſters vmb die gericht des dorffes | ze Segreben. Da erfur ich mich vmb mit geſwornen eiden vnd ward | bewiſet, dz in vnrecht beſchehen were. vnd lies inen die gerichtü wider | als ir mich hieſſent. Das ze einem vrkunde hab ich min Ingeſigel | vſwendig gedrukket vf diſen brief. Der geben iſt an Sant | Lucien tag, Anno domini Milleſimo ccc° quadrageſimo quinto.

Ohne Siegel, angenäht an die folgende Urkunde.

In Beil. LVII sahen wir eben diesen?, oder einen Hamann von Landenberg als Rathgeber der Königin, 23. April 1343, Hauptmann in den obern Landen genannt; wahrscheinlich ist dieser Landenberg eine andere Person, denn die Vögte traten ihr Amt gewöhnlich auf Johanni an und blieben zwei Jahre, auch heisst Hamann eher Johann als Hermann.

Das Wort „bevolhen" deutete damals so viel als heute empfohlen, Königin Agnes hatte keine Befehle an die Amtleute von sich aus zu ertheilen, ausgenommen betreffend Königsfelden, nachdem Herzog Rudolf seine Landvögte zu Viceschirmvögten machte.

LX.

Archiv Rüti.

1345, 22. December, Chüngeſſelt.

Königin Agnes von Ungarn stellt dem Kloster Rüti die durch den Landvogt entwehrten Gerichte zu Segreben heim.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent chvngin ze vngern Tun kunt | allen den, die diſen brief ſehent oder hœren leſen, nv oder har nach, das wir | vrfaren haben für die warheit von vnſern getruwen herman von Landenberg | dem Lantvogte, vnd von andern erberen lüten den wir das vnpholhen | hattent ze erfarende. das die erberen. geiſtlichen herren ..

der apt vnd das | Gotzhus des klosters ze Rüti des Ordens von Premonstret . in Costentzer | Bistvom von recht haben svllent alle gerichte ane düb, vnd tod, in dem | Dorfe vnd Banne in Segrebeen : vnd wand wir dis also für die warheit vr- | faren habent, So geben wir dem vorgenanten Gotzhus ze Rvti ze einer | bezvgnissi der vorgenanten dingen disen brief besigelt mit vnsern hangen- | den Ingesigel, der geben ist ze chvngesfelt des jares do man zalte von | Gottes gebürte Drüzehen hvndert iar, dar nach in dem fvnf vnd vierzige- | stem iare, an dem nechsten dornstage vor sant Tomas tage des zwölfbotten.

(Das Siegel der Königin hängt.)

Die ritterliche Königin Agnes übte die Beschirmung der Gotteshäuser, wie wir sehen, in einem weiten Kreise ohne Rücksicht auf die Person des Eingriffes, sei es ein Landvogt ihres Stammhauses oder ein Baillj von Mumbaton, der mit einem sog. Panisbriefe Klingenthal belästigen wollte; Hochachtung ist ihr Schild, Ernst und Recht ihr zweischneidig Schwert.

LXI.

Mittheil. Sr. Hw. P. Adalrich Diezigers, Archivar des l. Stifts Einsiedeln.

1346, 17. Januar, Küngsfeld.

Königin Agnes von Ungarn vergabt als Seelgeräthe Herzog Otto's, ihres Bruders sel., zu Ehr' und Lob Gottes und seiner Mutter 75 Pfund Zürcher ewigen Bauschillings an Einsiedeln.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chungin ze Vngarn . Thun kunt allen getrüwen in Gotte mit disem gegenwürtigen briefe . Daz wir vnserm herren jeshu christo, siner Muoter sant Marien ze lob vnd ze ere, vnd durch vnsers lieben bruodern Herzog Otten seligen sele hailes vnd trostes willen, An den bu dez hailigen Gotzhus vnd Capelle ze den Einsidellen gekovffet haben von den Erwirdigen Herren Abt vnd dem Capitel dez Gotzhus ze den Einsidellen, vf ir kelnhofe ze Brütten vnd vf allen den nutzen vnd güetern so zuo dem selben Hofe gehöerent, fünf phunt Züricher phennigen Jerliches geltes, vmb fünf vnd Sibenzig phunt Züricher phennigen, die wir inen gentzlich gewert haben . Vnd haben den kovf also getan, daz die fünf phunt geltes mit namen an dez vorgenanten Gotzhus bu hören vnd dienen sol Jerlich. Ez sin muren, techer, venster als semlicher bu dar vs ze tuenne so es notdürftig dem Gotzhus ist. Aber wir haben vns selben bedinget vnd beret, daz wir einen erberen man setzen vnd kiesen süllen, der die vorgenant fünf phunt geltes Jerlich zuo sant Chuonratz tult von dem kelnhof ze Brütten, vnd von dem Amptman, der ze den ziten dez Gotzhus von den Einsidellen Amptman vnd

phleger über den selben kelnhof ist, in nemen sol vnd mit eines Abtes wissende der selbe unser phleger daz Gotzhus dar vs Jerlich buwen vnd bessern sol. an allen den buwen, so sin daz Gotzhus denne notdürftig ist. Were aber daz den selben unsern phleger ze dekeinen zitten düechte daz das Gotzhus ein Jar, zwei Jar oder drü Jar enkeines buwes bedörfte der notdürftig were, Das sol der selbe vnser phleger doch nit ablassen, er neme die fünf phunt geltes Jerlich an sant Chuonratz tag in vnd sol aber dene die selben phennig mit einandern an dez Gotzhus bu legen mit eines Abtes wissende, an welche stat vnd an welchen enden sin daz Gotzhus aller notdürftig ist ane alle geverde. Vnd wene Got über uns gebütet ze sterbene, So sol nach unserm tode ein iegliche Eptischin dez Closters ze Chüngesvelt welche iemer Eptischin ze Chüngesvelt wirt, den gewalt eweclich haben ze gelicher wise vnd in allez dem rechte einen phleger vnd einen erberen man ze setzene, der die fünf phunt Jerlich emphache vnd in neme vnd an dez Gotzhus bu lege, alz wir ez geordnet haben vnd einen phleger dar über vns vnd einer Eptischin ze Chüngesvelt eweclich ze setzene bedinget vnd beredet haben. Vnd sol dise vorgescriben ordenunge von uns noch von enkeiner Eptischin ze Chüngesvelt nach vnserm tode noch von enkeinem Abte noch Closterheren ze de Einsidellen niemer geendert noch gewandelt werden, wan daz die vorgenant fünf phunt geltes iemer mere eweclich an den bu dez Gotzhus von Einsidellen hören süllen, vnd daz wir bi unserm lebene vnd ein iegliche Eptischin von Chüngesvelt nach vnserm tode dar über gewalt süllen haben phleger ze setzene vnd ovch die selben phleger ze wandlonne, wene es vns oder einer Eptischin füoglich ist vnd notdürftig dünket, vnd sol der gewalt gentzlich in vnsern vnd in einer Eptischin nach vnserm tode handen iemer mere eweclich stan, durch daz die buwe dez Gotzhus ze den Einsidellen Jerlich dester fürderlicher versechen vnd versorget werden. Vnd har-über ze einer steter vnd warer Gezügsami dirre vorgescribnen dingen So han wir disen brief besigelt mit vnserm Ingesigel. Der gegeben wart ze Chüngesvelt in dem Closter In dem Jare do man von Christes geburte zalte. Drüzechenhundert Jar, vnd darnach in dem Sechs vnd Viertzigesten Jar. An dem Zistag vor sant Agnesen tag.

(Das gewöhnliche kleine Siegel der Königin hängt sehr wohlerhalten.)

Erdbeben, Wassersnoth und Elend aller Art hatten den unerschöpflich scheinenden Reichthum der Königin Agnes durch unzählige Almosen damals stark in Anspruch genommen; daher die geringere Stiftungssumme begreiflich ist (240).

LXII.

E Copiali antiquiſſimo, com. R. Dns. J. Huber, prepositus zurzachiens.

1347, 2. Sebtember, Zurzach.

Agnes q. Ungar. Regina Eccleſie Zurzac. reſtauratrix altaria in ejusdem preſentia consecrata reliquiis donat.

Anno domini 1294 eccleſia in Zurzach conſumpta fuit per ignem, anno D. 1347 conſecrata fuit eccleſia S. Verene in Zurzach.

Item sciendum, quod sub anno dom. 1347 Indictione XV in vigilia b. Mathei ap. etc. infraſcripte reliquie recepte ſunt in Eccleſia noſtra Zurzacienſi, videlicet corpus b. Verene virginis, cujus caput cum reliquiis undecim millium virginum argento auro et lapidibus pretioſe decoratum exiſtit.

Item ſereniſſima domina Agnes dei gratia quondam Regina Ungarie attulit Reliquia S. Petri apoſtuli reconditas in altari S. Petri et Paulj ap. ſub cancello et reliquias S. Georgii mart. reconditas in altari S. Georgii sub cancello noſtre eccleſie conſtitutas . et interfuit conſecrationi eccleſie cimiterii et altarium poſtſcriptarum.

Notandum quod ſub anno domini 1347 nono kaln. octobris. indictione XV reuerendiſſimus pater et dominus Fr. Berchtoldus ordinis ciſtercienſis pfercon. (?) ep. ſuffraganeus ac in pontificalibus vices gerens ven. in Chriſto patris et domini Ulrici. d. g. conſt. ep. conſecravit partem anteriorem chori hujus eccleſie noſtre S. Verene Zurzacienſis cum cripta et aliis ſuis pertinentiis de novo funditus conſtructam et inibi conſecravit duo altaria, altare videlicet majus in honorem S. Verene matrone hujus eccleſie, undecim m. virg. Katharine, Margarethe et omnium virginum. Earumdem dedicatio ac totius eccleſie celebrata est craſtino b. Verene (2. Sept.) et in eodem altari hec reliquie ſunt recondite videl. sanctorum: Verene virginis, de ligno S. crucis, Georgii mart. xi. millium virg. Valentini mart. Rainaldi ep. et mart. Patritrii ep. et mart. Marci evangel. Laurentii Mart. Cunradi ep. Gebhardi Ep. Hiltegardis, Ludwici Regis . de Rubeo Moyſi . de cingulo b. Marie virg. de manna Dominj . de arbore quem plantavit dominus, de cineribus S. Marie Magdalene . de thure et mirra oblata domino per Magos.

Item inibi conſecravit altare in cripta etc. Preterea reconciliando conſecravit denuo totam ecclesiam et in eadem tria altaria nova, etc.

Die Reliquien sind zuweilen Wegweiser zu geschichtlichen Forschungen dieser und auch schon früherer Zeit. Kaiser Carl IV., der kunstsinnigste aller deutschen Fürsten seines Jahrhunderts, war bekanntlich ein leidenschaftlicher Sammler von Reliquien, und von ihm möchte Königin Agnes manche Reliquie im Tausch erworben haben, da er, wie

das Plenarium von Beromünster erzählt, Reliquien des hl. Laurenz in Kyburg, wohl in der Capelle, die Königin Agnes dort erbauen liess, ebenso von St. Pelagius mit sich nahm.

Die Reliquie des hl. Ludwig mochte unsere Königin Agnes von Herzogin Blanche, ihrer Schwägerin, erworben haben.

LXIII.

K. k. Archiv zu Wien, gefäll. Mittheil. d. Grafen Egbert Fr. v. Mülinen.

1348, 29. Juni, Basel.

Bischof Johann (Senne) von Basel fertigt Ausspruch seines Schulmeisters, Herrn Peters von Bebelnheim, in Sache Bedachung der Kirche Schliengen, streitig zwischen Königin Agnes und Johanniterhaus Neuenburg a. R.

Wir Johans von Gotz gnaden Byſchof zu Baſel *) tunt kunt allen den die diſen Brief anſehent oder hürent leſen, das vmbe den ſtos vnd miſſehelli ſo die hochgeborne fürſtinne fro Agnes von Gotz gnaden künginne von Vngern von des Kloſters wegen zu Küngſvelt zu eime teile, vnd die geiſtlichen herren vnd brüder der Conmendur vnd der Convent Sant Johans Ordens des huſes zu Nüwenburg in Coſtentzer Byſtum zu dem andern teile, und wir vnd die gemeinde des Dorfes zu Sliengen in dem vorgenanten Biſtume zu dem dritten teile von der Dekunge wegen der kilchen, des wendelſteins vnd des Chores in dem vorgenanten Dorfe ze Sliengen mit einander hattent vnd des wir vnd ſiü ze allen teilen einhellecklich an hern Peter von Bebelnheim den Schulmeiſter unſerer ſtift ze Baſel komen warent, der vor genant her Peter vor uns mit willen und gunſte hern Johanſes von kandern Kapellan vnd Walthers Schafners der vorgenanten unſeren frowen der künginne von des vorgenanten Cloſters wegen zu Küngeſvelt und des geiſtlichen mannes hern Johanſes Wolleben Comendur zu Nüwenburg von des huſes wegen und des fromen Ritters her Cunratz des Münches von Landeſkrone und Cunratz Lützelmannes des Vogtes von Sliengen von uns vnd der gemeinde wegen des ſelben Dorfes, die alle zugegen warent vnd batent den vorgenanten Schulmeiſter uſſagen vmbe den vorgenanten ſtos vnd miſſehellig ſo da vor geſchriben ſtet, Do ſeite der vorgenante Schulmeiſter alſus uſs: Das der vorgenant conmendur ze Nüwenburg und ir nachkommen ſœllent decken den chor der Chilchen zu Sliengen und den wendelſtein zu der ſiten von dem Chor und alſ verre es uf dem Chor ſtat und dishalbe die kilchen darzu als ſie ſtat gegen irem huſe. Vnd aber die vor-

*) Vergl. Mone, Zeitschr. XV, 473.

genante vnser frowe die küngime und das kloster ze küngesvelt vnd ir nachkomen und die gemeinde des Dorfes ze Sliengen söllent deken in gemeinen kosten das ander halbe teil der kilchen vnd des wendelsteins ane widerrede vnd ane alle geverde. vnd globten si stete ze hande für sich vnd ir nachkomen iemerme ane alle geverde. Vnd des ze einer urkunde, wonde wir hie bi warent vnd es vor uns beschach, so han wir disen brief besigelt mit unserem Ingesigel vnd ich der vorgenante Schulmeister ze einer urkunde der vorgeschribnen uffagunge so han ich min Ingesigel och gehenket an disen brief der geben ist vnd beschach dis uffagunge ze Basel des Jares do man zalt von Gottes geburte drüzehnhundert und ochtewe vnd vierzig Jare an sant Peter vnd sant Pawelstag der zwelfbotten.

LXIV.

Aus dem Königsfelder Copialbuche fol. 79.

1348, 29. Juli, Laufenburg.

Die Grafen Johann, Rudolf und Gottfried von Habsburg-Laufenburg-Rapperswyl verzichten zu Handen des Klosters Königsfelden auf ihre Oberlehenherrschaft auf Hof, Kirchensatz und Vogtei mit Twing in Wohlenschwyl.

Wir Grave Johans von habspurg, Grave Ruodolf vnd Goetfrid von habspurg brüder, Graven Johans seligen süne von habspurg, Tuon aller mengelichen ze wissene mit disem briefe, daz ůlr. von Rüsegge dem man sprichet von Signŏwe, vnd heinrich von Rüsegge sint (sic) Vetter, von vns ze lehen hatten ze Wolefwile den hof, den kilchensacz, so in den selben hof gehoert, die vogtey, dü gerichte, Twinge vnd bann, so den selben hof anhaftent, vnd aber die selben von Rüsegge den selben hof den kilchensatz, vogtey, dü gerichte, twinge vnd bæne so dar zü gehœrt fürbaz ze lehen verlihen hatten hern Johans von Sengen, korhern ze Cur, vnd Heinrich von Sengen. sinem bruder, die ovch von ir rechte gegen der Eptischin vnd gen dem Convente dez klosters ze küngesvelt gangen sint, als die briefe wol sagent die si dar über versigelt hant, dz wir die lehenschaft vnd alle die rechtung, so die vorgenanten von Rüsegge beide dar an hatten, von in vsgenomen haben ganczlich also daz si noch ir erben mit der lehenschaft nicht me ze schaffene hant. vnd luterlich durch Got vnd durch vnser vnd durch vnserer vordern selen heyles willen vnd durch daz (der) gottes dienst dester für baz gemert vnd geübet mœchte werden, so han wir die eigenschaft des vorgenanten hofes ze wolofwile mit dem kilchensatz, so in denselben hof gehœrt mit der vogtey, mit den gerichten, twingen vnd bænen vnt mit allem dem

rechte, ſo dar zuo gehœrt, vnd vncz her dar zuo gehœrt hat vnd daran heftet, vnd vnſer recht ledig eigen iſt, zu rechtem ledigem eygen geben der vorgenanden Ebtiſchin vnd dem Convente ze küngeſvelt alſo, dz ſi vnd alle ir nachkomen den ſelben hof, twing vnd ban, dez ſelben kilchenſacz, die vogtey klein vnd groſſ, benemet vnd vnbenemet ſo dar zuo gehœrt, vnd darzü treffen mag, haben ſuln von vnſ ruweklich vnd fridelich ze rechten ledigen eigen, mit aller gewarſami rechtes vnd mit bewerter gewonheit, vnd in für vnſ vnd vnſer erben, die wir her zuo binden, der ſelben Eigenſchaft wer ze ſinne mit diſem briefe vnd her über ze einer ſteten veſten ſicherheit ewigen warnung, ſo han wir drije ieglicher ſin Ingeſigel offenlich gehenket an diſen brief, der geben iſt ze Lovffenberg an dem nehſten Cinſtag nach ſant Jacobs tag dez zwelfbotten. In dem Jare do man von gottes geburte zalte drücehen hundert vnd vierzig Jar vnd darnach in dem achtonden Jar.

(Ueber Siegel gibt dies Abschriftenbuch nie Nachrichten.)

Es klingt beinahe unglaublich, dass die verschuldeten Grafen von Habsburg-Laufenburg *) diesen Hof mit Kirchensatz und Vogtei, den sie ihr freies Eigen nennen, nachdem sie die Freiherren von Rüssegg, welche damit belehnt waren, abgefunden, aus freien Stücken an Königsfelden vergaben.

Dreiunddreissig Tage, ehe dies geschah, wurde Graf Johann II., der älteste obiger drei Brüder, zu Zürich durch die habsburg-österreichischen Amtleute und Rudolf Brun, den unserer Königin Agnes so sehr befreundeten Bürgermeister, mit Abt Conrad von Einsiedeln gesühnt, den er zu Pfäffikon auf räuberische Weise überfallen hatte. In dem Spruche der Schiedsrichter dieser Sühne (P. Gall. Morell, Regest. Eins. Nr. 329) ist als Bedingung gestellt, dass dem Abte von Einsiedeln Alles, was Graf Hans und seine Helfer zu Pfäffikon raubten, zurückgestellt oder mit Geld bezahlt werden müsse; da dürfte wohl Königin Agnes ausgeholfen und so, nicht ohne bedeutende Opfer, diese Erwerbung Königsfeldens veranlasst haben, 198 b. Die Incorporation erfolgte 1349, 16. September, durch Bischof Ulrich von Constanz.

*) Ihre Grossältern und ihr Vater waren bereits zu grossen Veräusserungen genöthigt; die drei jungen Grafen mussten auf Stunzingen Satzbrief machen 1339, 6. November 1340 verkauften sie um 200 Mark Silber an Graf Friedrich von Toggenburg die Vogtei Erlibach (Archiv St. Gallen), und 1343 im December an denselben um 1096 Mark Silber Höfe zu Wangen und Tuggen mit Kirchensätzen (5 Briefe in Schwyz).

LXV.

Gütigst mitgetheilt von Sr. Hw. und Gnaden Abt Plazidus Tanner sel. in Engelberg.

1348, 7. December, Zürich.

Königin Agnes kaufte den Nonnen zu Engelberg um 100 Gulden Florener 7 Stück Kernengeld zu Riespach ab 4 Juchart Reben Erblehen der Abtei, die Aebtissin Fides fertigt.

Wir Fides von Gottes gnaden Ebtifchin des Gotzhufes Zürich Sant Benedicten Ordens In koftenzer biftum . kunden | Allen die difen brief Sehent oder hörent lefen . Das für vns kam Johans bilgeri zem Steinbok vnd vrov Agnefa fin | Elichu wirtin .... vnd uf vier Juchart Reben vnd vf dem vflend die ze Riefpach gelegen fint einhalben dem bach | vnd anderhalb an Jakobs Swenden guot, die Erb fint von vnferm Gotzhus vmb acht Lötli pfeffers Zuricher gewicht | Jerlichen ze des heiligen Cruzes tag ze herbft da von ze geben . vnd vf allen den rechten fo dar zuo gehört — den | Erbern Geiftlichen Frowen der Meifterinn vnd dem Samnung der Frovwen def Gotzhufes ze Engelberg Mit | vnfer hant willen vnd gunft Suben Mutt kernen geltz zuricher Meffes recht vnd redlich geben hant. Da- | rumbe fi jn kovffes wife von vnfer genedigen Frowen vrove Agnefen wilent Chunggin ze Vngern .. hundert | gulden guoter vnd genger florener empfangen hant .. der fi beide nach ir vergichte .. von vnfer frowen der kunginun | gantzlich gewert fint vnd (in) ir nutz komen fint .. vnd durch des felben Johannes vnd vrove agnefen finer wirtinun bette willen | do lihen wir . die Suben Mutt kernen geltz vf den egenanten Reben vnd uf den vflend vnd uf allen den rechten fo | da zuo gehört Dem wifen befcheiden Manne Meifter Rudolfen dem arzat, burger Zurich ., an der egenanten geiftlichen | Frovwen ftat des Samnugs (sic) ze Englenberg ze einem rechten Erbe von vnferm gotzhus vmb den vorgenanten Cins | vnd fol man die vor genanten Suben ftuck kernen geltes den egenanten Geiftlichen Frowen vnd ir nachkomen ab den egenanten | Reben vnd ab dem vflend ierlichen vs richten ze Sant gallen tult an aller fürzog. Ouch hat fich Johanns bilger vnd vro | Agnefa fin wirtin vnd ir erben, die fich hie zue bindent, verzigen allef rechten vordrungv vnd anfprüche So | fi nach den egenanten Suben ftucken kernen geltef vf den egenanden Reben vnd uf dem vflend vnd uf allen den rechten | So dar zuo gehört dekeinner wife in mer gewinnen möchten, weder mit gerichten Geiftlichen noch weltlichen | noch mit enkeinen andren fachen an geuerde. Ovch hant fi gelobt mit guoten truwen für fich vnd ir erben vnd nachkomen | der vorgenant Suben ftuk kernen geltef vf den obgenanten Reben vnd vf dem vflende vnd uf allen den rechten

ſo | dar zuo gehört wer zu ſinne nach recht der egenanten geiſtlichen Frovwen vnd ir nachkomen, deſ Samnugſ ze engelberg | für ein recht erbe von vnſern gotzhus vmb den vor genanten kovff vn(d) ovch Cins an allen ſtetten vo oder wenne | man ſin bedarf mit guoten truwen an geuerde. wir tuon ovch ze wiſſen das vnſer frovw dü egenant chünggin das vorgenant | kenen gelt hat geben den vorgenanten frovwan vnd nüt den herren.. vnd hnt die Herren da mit nit ze ſchaffen han — | vnd her über das dis alles var vnd ſtett belib ſo vor beſchriben iſt, geben wir diſen brief, vnſers gotzhus | zinſen vnd rechten vnſchedlich Mit vnſerm Ingeſigel offenlich beſigelt.. Dis geſchach vnd wart dirre brief | gegeben da von Gottes gebürt waren drüzehen hundert vnd vierzig Jar dar nach in dem achtoden | Jae an dem nechſten Sunnentag nach Sanct Nicolaus tag.. Hie ze gegen waren Ruodolf brun Burgermeiſter | der Stat Zürich, Johans krieg zer ſunen vnd Johans vnſer Schriber vnd ander erber Lüte viele ẏ ẏ ẏ

Das Siegel der Aebtissin Fides (von Klingen) hängt noch und zeigt ein Gegensiegel, das eine Taube mit offenen Flügeln, oben den Buchstaben E, unten R, aufweiſet.

„Von unſer genediger frowen der küngin vnd von dem biſchof von Straſbur hein wir den Wingarten ze Benklichon. Bi Zürjch," sagt das gleichzeitige Jahrzeitbuch der Nonnen zu Engelberg zum 6. November.

Nun ist Riespach am rechten, Benklikon (laut Walsers Karte) am linken Ufer des Zürichsee's gelegen; Ort und Zeit weisen also auf zwei verschiedene Vergabungen von Weinreben bei Zürich, die Königin Agnes an die Nonnen zu Engelberg machte.

LXVI.

Gefäll. Mittheil. Sr. Hw. Pfr Schröter in Rheinfelden.

S. a. Jedenfalls nach 1343, 19. Juli *), und 1349 **).

Königin Agnes bestimmt den 1343 erkauften Hof Rütti und eine Matte zu Hendschikon zu Jahrzeiten für Herzog Rudolf von Lothringen, ihren sel. Neffen, und Catharina von Coussi, die Tochter Herzog Lüpold I. von Oesterreich, ihre sel. Nichte.

Der Hof Rütti, den K. Agnes um 25 M. S. von Rüdeger Schenk Schultheiſs zu Brugg 1343 erkauft hatte, ertrug 3 Malter Haber, 7 Mütt und 2 Vrtl. Roggen und 4 Hüner dazu vergabte die Königin Agnes

*) Da Königin Agnes damals den Hof Rütti bei Gränichen erwarb.

**) Weil Cath. von Coussi, später vermählt mit Graf Conrad von Hardegg, erst im Jahre 1349 an dem sog. schwarzen Tode starb.

5 Viertel Kernen von einer Matte und drei viertel Kernen und 1 Vrtl. Roggen von einem Acker zu Hendſchikon. Auf dieſs Gut ſezte Königin Agnes zwei Jahrzeiten:

„Vnſers lieben oheims Herzog Rudolfen von Lothringen an dem Tag Zeferini pape et martyris *) vnd den iarzag vnſers lieben bruders herzog Lüpolts dochter frauwen Cathrynen von Cuſſin an ſant Michelstag.“

LXVII.

Staatsarchiv Lucern.

1350, 12. Mai, ze Künſvelden in dem Cloſter.

Königin Agnes fertigt Verena von Aarwangen eine Vergabung von 40 M. S. Basl. G. an die Clausner zu Witenbach.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent küngnne ze Vngern. Tün kunt allen den die diſen briefe | ſehent oder hôrent leſen. Das dü beſcheiden frô Verena wilent Elichü wirtinne hern Johans von | Arwangen hatt wolbedaht und mûtwilleklich úns uf gegeben durch Gott das lipding daſ ſi hatt von | der herreſchaft gelegen ze Langenôwe **) an der Brüder hand in dem witenbach lidklich. Da ſint die brüder | über einkomen mit der von Arwangen daſ ſi inen gegeben hatt viertzig mark lôtiges ſilbers Baſeler gewicht | für das lipding. und hant die vorgenanten Brûder das gût enphangen vnd ſont es in iren nutzze vnder | hofſtat in dem witenbach bekeren das ſie vnd ir nahkomen deſ bas mugen Gott gedienen vnd den ſelben ze helff | komen von dien daſ güt komen iſt. Vnd tûgin das bedenthalb wolbedahtklich vnd willeklich doch mit dien ge- | dingen, würde dü vorgenand hofſtat für triben, davor gott ſie das geiſtlich lüt nit me da wonetin, ſo ſol | es alles vallen an geværd dem Gotzhus ze ſant Vrban, als och der von Arwangen vnd dü von Arwangen geor- | denet hant das daſ und ander güt, daſ man durh Gott gegeben, wirt und uorbeſtan mag. Wir die vorgenanten | Brüder in dem witenbach bitten die hoh erbornen vnſer gnædigen Frôwen die küniginnun, das ſi die vorgenanten | Vrô Verenun von Arwangenin gewalt und in gewer ſetzze wider des lipdinges ze Langenôwe, wan daſ ſprechen | wir gar und gantzlich lidig. Vnd dur ein beſtætung un ſicherheit aller der vorgeſchribenen dingen ſo bitten wir | únſer gnædigen hocherbornen Frôwen die künginn von Vnger daſ ſi ir Ingeſigel an diſen brief henke. Das och | wir Agnes von Gottes gnaden wilent küngine ze Vnger getan han durch

*) 26. August, an welchem 1346 Herzog Rudolf bei Crecy fiel.
**) In der Gemeinde Schachen, Pfarrei Wertenstein.

bett willen der Brůder in dem | witenbach vnd han angefehn die gnad und liebi fo dü von Arwangen hett zü den brüdern vnd der hofftat | in dem witenbach vnd wan fi inen hett gegeben barfchaft für das lipding ze Langenówe, fo fetzzen wir die von | Arwangen wider in gewalt vnd in gewer des Lipdings ze Langenówe als vór an alle geuærd. Vmb das das | alles geordnet ift von dem von arwangen und der von arwangen vnd von den Brůdern vnd fwas an difem briefe | verfchriben ift ftæt vnd veft belib, fo han wir vnfer Ingefigel an difen brief gehenket der geben wart | ze Künfvelden (sic) in dem Clofter. Do man zalt von Gottes gebúrt drützehen hundert Jar dar nach in dem | fünftzgoftun Jar an der mitwochen vor dem Phingftag. Gezüg die hie bi fint gewefen ift her Cůnrat ze dem | Brunnen Abt ze fant Vrban vnd brůder Heinrich von Rinówe fubprior des felben Gotzhuf vnd Brůder Volrich von | fant Gallen Conuent brůder des felben Gotzhus vnd Brůder Johans in dem witenbach, Priefter Bertholt *) der vogt von | Wolhufen vnd ander erber lüt gnůg die es fahen vnd horten. — — — —

Vergl. Geschfreund XI, 79, 80. Das Siegel der Königin Agnes in rothem Wachs hängt wohl erhalten. Das Pergament ist fein und weiss.

LXVIII.

Gefäll. Mittheil. von Dr. Hotze.

1350, 6. Juli, Königsfelden.

Agnes, die verwittwete Königin von Ungarn, sühnt, ohne andere Thätiger, die Fehde Strassburgs und Basels mit Zürich.

Wir Agnes von gotez gnaden, wilunt küngin ze Ungern, tun kunt allen den die disen brief sehent oder horent lesen, umb die missehellung, die stózz, angriffe und uflöffe es si von gevangnust oder von andern | sachen so die stete von Strazburg, von Basel und die von Zürich mit einandern gehept hant des si einhelleklich, gentzlich und unbedinget uf uns komen sint, des wir uns óch angenomen haben durch fridez | willen der vorgenanten steten und des landes mit dien gedingen und solicher bescheidenheit, waz wir darumb usprechen und óch tügen nach bederteil fürlegunge und widerred, daz si uns das gelopt hant | bi gůten trüwen stete ze habende und ze volfürend und da wider niemer ze tünde an alle geuerde. Da sprechen wir des ersten nach bederteil fürlegung und widerred, die wir óch von inen erhóret | haben, als wir

*) Herr Berchtold von Thorberg, Ritter, ist Peters Vater, er oder Johann von Aarwangen mag Peter von Thorberg bei Königin Agnes eingeführt haben; v. Segessers Rechtsgesch. I, 576. Theodor v. Liebenau, Gesch. d. Freih. v. Attinghausen 207—213. v. Stettlers Gesch. d. v. Thorberg 51.

ŏch vormales usgesprochen und geheizzen haben, da spræchen wir aber vnd heizzen daz si zu beden teiln mit allen irn helfern eidgnozzen und dienern einer ander gûten frûnde sont | sin und ŏch die gevangen lidig, ane alle geverde. Wir sprechen und heizzen ŏch die vorgenanten von Strazpurg und von Basel umb die gevangen die inen die von Zürich gevangen haten, daz die vorgenanten | von Strazpurg und von Basel ietweder stat, irn gevangen ablegen sont irn schaden den si von der gevangnust wegen gehebt hant, als ietweder stat rete denne zitlich und muglich dunket. | Wir sprechen und heizzen ŏch daz die von Zürich irn Köflüten, die der Waldener und ſin helfer geschadiget hant und ŏch dien gevangenen die inen die von Strazburg und die von Basel ge- | vangen haten, daz si dien irn schaden ablegen sont, als ir rete Zürich denne zitlich und muglich dunket. Ŏch sprechen wir und heizzen umb alle die vorderung und ansprach und den schaden, den | si gegen einander gehebt hand von diser vorgenanten sache wegen wie der genant oder welen weg er zûgangen und beschehen ist, das der zû beden teiln gar und gentzlich gegen einandern absin sol und | enwederteil niemer kein ansprach me an einandern darumb gehaben noch gewinnen sol in keinen weg bi gûten trûwen ane alle geverde. Und dez zû einem gewëren stetem und offennen urkunde dis vor- | gëschriben uspruches, so geben wir dien vorgenanten steten von Strazpurg, von Basel und von Zürich drie glich brief besigelt mit unserm anhangenden ingesigel, die geben sint ze | Kungezfelt an dem nechsten Zistag nach sant Ulrichstag des jares do man zalte von gotez gebürte drüzehenhundert jar und darnach in dem fünftzigosten jare (Das Siegel hängt.)

In fidem copiæ:

Zürich, 26. April 1862. Der Staatsarchivar Hotze.

Dazu ist zu vergleichen Urstis: II, 155, Albr. Argent. Die Waldner hatten einen Streit mit dem Ritter Müllner von Zürich, der ihnen nur in Zürich Recht eröffnen wollte, darum griffen sie auf Zürcher Gut und die Zürcher auf deren Beschirmer, die 70 Strassburger und 100 Basler, die über Zürich wallfahrteten.

LXIX.

Archiv Rüti in Zürich.

1350, 1. August, o. O.

Johann, Schultheiss zu Waldshut, österreichischer Landvogt und Hauptmann, schirmt, auf Geheiss der Königin Agnes, das Kloster Rüti vor Uebergriff Junker Rudolfs von Aarburg.

Ich Johans Schultheizze ze walzhut der hochgebornen fürſten miner gnedigen herren der herzogen von Oeſterreich. hoptman vnd Lantuogt in

irn Landen ze Ergœw ze Thurgow vnd | in Glarus . künden menglichen mit disem briefe von des Stozzes wegen, So die erbern Geistlichen herren, .. der Apt vnd der Convent des Gotzhusez ze Rüti ge- | legen in kostentzer Bistoum haten mit dem edlen manne Junghern Rudolf von Arburg, frien, vnd er mit inen, von des gerichtez wegen des hofez ze Tegernow | darvmbe och also vil rede vnd Clegede für die hocherborem min gnedigen frôwen die küngin von Vngern vnd och für mich komen ist, das si mich hies das ich | vmb die selben Sach vnd Stœzze ein kuntschaft erhoren solte das ich da mite erfüre weder der vorgenant . . Apt vnd die herren von Rütj oder der egenant von Arburg | an der vorgenant miner herschaft stat von Oesterrich von des Phant schillinges wegen von Grûningen da von er ôch die selben ansprache zu dem egenanten Gerichte hate : Besser | recht zu demselben gerichte hate oder haben solte. Vnd wand der erber knecht heinriche Sulzer, der miner herschaft Amptman ze kyburg ist, vnd mir da an ir stat | wartet, Von mines heizzens wegen die selben kuntscaft Ingenomen vnd bi geswornen eiden verhoret hat als hernach geschriben stat, also das die erbern Lüte Heinrich ab dem Wasen, Werner von Bojen, Jacob Herzli vnd Ruodolf Stadler bi irn trvwen geseit vnd och darvmb gesworen hant, das alle Gerichte in dem vorgenanten hofe ze | Tegernôw der herren von Rüti sont sin ân allein das gerichte das das blut antriffet, damitte hant die herren von Rüti nüt ze Schaffende, vnd wand darvmb | der vorgenanten herren von Rütj Kuntschaft als gar vil die besser ist, do hies ich den egenanten von Arburg an der vorgenanten miner herschaft stat, das er den egenanten Apt vnd die | herren von Rüti an den gerichten, die in den egenanten hof ze Tegernôw gehorent, die das blut nyt antreffent. vngesvmet vnd vngeirret liesse vnd si daran | nit furbaz bekvmberen solte. Vnd harumb ze einer merer sicherheit vnd vrkvnde dirre vorgeschribenen Sach So han ich der vorgenant Landuogt min Ingesigel ge- | henket an disen gegenwirtigen brief Der geben ist an vnser frôwen Abend ze Miten Ovgsten des Jares do man zalte von Gotez geburte drüzehen hundert vnd fünfzig Jar.

(Das Siegel hängt.)

Im Juni, und zwar l. Jahrzeitbuch Büron, den 12. Juni 1334, starb Benedicta von Höwen, die erste Gemahlin des Freiherrn Rudolf von Aarburg, von der er nur Töchter hatte; er selbst starb 1339. Wann Rudolf von Aarburg von seiner zweiten Frau Ursula obigen Sohn Rudolf und seinen Bruder Lüthold gewann, wissen wir nicht, — jedenfalls war er jung im Jahre 1335 und seinem sel. Herrn Vater sehr ungleich, obschon er dessen Namen trug.

Archiv Töss, Nr. 265.

LXX.

1351, 11. Januar, Chüngffeld.

Königin Agnes von Ungarn stiftet zu Töss mit zwei dahin geschenkten Bauernhöfen, welche zu 43 Mütt Kernen Ertrag angeschlagen sind, sieben Jahrzeittage für ihre Aeltern, Geschwister und Schwägerinnen und deren Kinder, acht männliche und zehn weibliche Glieder des Hauses Habsburg, welche ihr in ein besseres Jenseits vorangingen.

Allen den difen brief anfehent oder hôrent lefen, künden wir gemeinlich, . . die Prio- | lin vnd der Conuent ze Tôffen prediers ordens gülegen in Coftentzer Byftûm, Daz wir | von den gûtern, fo hie nach güfchriben ftant, dez erften von dem güt, daz gelegen ift | ze Marchrein bi Emerach daz ierlichent giltet vierzehen Müt kernen vnd fünf | Malter haberen, ein phunt pheningen, daz ander güt daz gülegen ift ze wentziken giltet | zwelf Müt kernen, vier Malter habern ein phunt pheningen, vnd daz gelt von den gûtern | fol man antwurten 'den' fel frôwen die der iarzitten enphlegent vnd die font allü iar | die iarzit vfrichten vnd began nach der ordnung als hie nach gefchriben ftat, dez erften | an dem Meygentag fol man began die iarzit vnfer herren . . . Chunig Albrechtz . . Chunig | Ruodolfs von Beheim fines funes feligen mit fünf Müt kernen. Simons et Jude ~~fol~~ man began Chünigin Elfbethen vnd ir Tochter Katherinen ze Pulle mit | fünf Müt kernen, Hilarij fol man began Chunigs Friderichs vnd finer Tochter, fron | Annen finer Swefter Hertzogin ze Prefflau vnd frow Güten Greffin ze Oettingen mit | fechs Müt kernen, Albini fol man began Hertzog Lüpoltz dez ælltern vnd frow Katherinen | finer frowen, vnd katherinen finer Tochtran von küffin, mit fechs Müt kernen, Blafii fol | man began Hertzog Heinrichs vnd fines Bruoders funes Hertzog Friderichs vnd Hertzog | Lüpoltz mit fiben Müt kernen, In exaltatione fancte Crucis fol man began fro Elifabethen | Hertzog Heinrichs frowen mit fiben Müt kernen, Juliane fol man began Hertzog Otten | vnd finer frôwen beider, Elifabethen vnd frow Annen, mit fiben Müt kernen vnd | difü vorgenanten iarzit füllen wir began mit gutem gewiffen, als da vor gefchriben ftat | vnd dez ze einem offenen úrkunt fo geben wir difen brief befigelt mit der Priolin | Infigel vnd des Conuentz Infigel. Der geben wart ze Küngeffelt an dem | zwelften Abent, Do man zalte von Gottes geburt drüzehen hundert iar dar | nach in dem ein vnd fünfzigoften Jar :

(Beide Siegel mangeln dem sonst guterhaltenen Pergament.)

Einen Kaufbrief für die zwei Güter fand ich nicht, berechnet nach Nr. LIV dürfte der Preis etwa zu 600 Goldgulden anzuschlagen sein.

LXXI.

Staatsarchiv Bern.

1351, 28. Januar, Zofingen.

Johann (Schultheiss) von Waldshut, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, spricht, als Haupt der sieben Pfleger des Landfriedens, mit diesen der Stadt Bern Recht gegen Rudolf Urtiners zu und um Basel verübte Uebergriffe.

Wir die ſibne, die geſeczet ſint ze erkennende vber daz vnrecht daz dien beſchicht, die in der verbüntnüſche ſint, dü gemacht vnd geſworn iſt zwiſchnet dien hochgebornen fürſten dien Herzogen von Oeſterrich vnſern gnedigen Herren einhalp, vnd dem Schultheſſen, dem .. Rate vnd gemeinlich dien burgern von Berne ze der andren ſiten, Tůn kunt allen dien, die diſen brief anſehent oder hórent leſen, Daz wir ze ſament kamen ze Zowingen, als der buntbrief ſtat, vnd wart vns da fürgeleit vnd geklagt, von der . . burger wegen von Berne, daz Rüdolf Vrtiner die burger von Berne in der ſtat ze Baſil vnd vſſerunt, vnd vſſer der ſtat vnd wider darin mit gevangenſchi vnd ſchatzunga, die er an iren burgeren dike getan het, gröſlich vnd vil beſwert het, vnd inen ŏch ir gut wider recht genomen het, vnd daz nit widertan het, vnd vordroton daz wir inen darumbe erkandin, waz vns recht dǔchti . da han wir der mer teil vnder dien ſibnen erkennet vf vnſer eide, daz vns recht dvnket nach dien buntbriefen, daz vnſer Herren, die Herzogen von Oeſterrich vnd ir amptlüte dien burgeren von Berne vnuerzogenlich behulfen vnd beraten ſin ſullin wider die ſtat vnd die burger gemeinlich von Baſil mit voller macht vntz daz inen widertan vnd abgeleit werde alles daz inen der egenante Rüdolf Vrtiner wider recht getan vnd genomen hat. Ich Schultheiſ Johans von Walzhut, Lantvogt miner gnedigen Herren der hochgebornen fürſten von Oeſterrich in ir landen ze Thurgow vnd ze Ergow vergiche, daz ich dabi waz, da der merteil vnder dien ſibnen dirre vrteilde einhell wart, darnach als der buntbrief ſtat, vnd dez ze einem vrkunde vnd beſtetunga han ich min Ingeſigel an dis vrkunde gehenket. Gegeben ze zovingen an dem fritage vor vnſer frŏwen tag ze der liechtmes, do von gottes geburte waren drüzehenhundert vnd eis vnd fünfzig Jar.

(Das Siegel Johanns, Schultheiss von Waldshut, hängt noch.)

Damit ist zu vergleichen Nr. LXXII.

LXXII.

Staatsarchiv Bern.

1351, 25. Februar, Königsfelden.

Königin Agnes, welcher Basel und Bern ihren Streit um Uebergriffe anvertrauten, die sich Rudolf Urtiner zu Basel auf Bürger und Gut von Bern erlaubte, spricht eine Sühne aus für beide Städte.

Wir Agnes von Gotes gnaden wilunt Küngin ze Vngern Tunt kunt aller menlichem mit difem brief, das darnach fo die erbern lüte | der burgermeifter, der Rat vnd die burger gemeinlich von Bafel zû eim teil vnd der Schultheizze, der Rat vnd die burger gemeinlich von Bern | zû dem andern teil ir Stôffe vnd miffehelle . So zwifchent inen vffgeloffen warend von Cûnrat von Scharnachtal vnd Rûd. Vrtiners | wegen vf vns komen fint. Da fprechen wir des erften, das die vorgenanten von Bafel vnd von Bern vnd ir beder diener vnd helfer | mit einander lieplich vnd genczlich aller dingen verfûnet vnd bericht follent fin, Es fi vmb das So von denfelben Cûnrat von | Scharnachtal vnd Rud. Vrtiner vfgeloffen vnd befchehen ift vnd vmb alle ander Sach, vorderung vnd anfprach, So diefelben von | Bafel vnd von Bern wider einander ze Sprechen hettin oder han môchtin in welen weg daz weri vncz vf difen hütigen tag | alz dirre brief geben ift. Darumb och die von Bafel dien vorgenanten von Bern richten vnd geben follent hinand zû dem Svn- | nentag ze Mittervaften fo man finget Letare, fö nv aller nechft kumet, fünfthalb hundert guldin güter vnd Swerer von | florentz. Wir fprechen ŏch waz güter ietwederthalb verbotten vnd bekümbert fint, die fôllent entfchlagen vnd lidig fin | Ovch Sprechen wir, das der vorgenant Rud. Vrtiner vor dem Official von Bafel ein eit zû den heiligen Sweren fol das er | von der vorderung vnd anfprach wegen, So er zü Cûnrat von Scharnachtal het, die burger noch die Stat von Bern | niemer fol angriffen noch bekümberen, des ŏch der Official fin brief darvber geben fol. Were aber daz er das brechi vnd | dawider teti, das fol die bürger von Bafel nüt angan noch da mite nützit ze tünde han vnd follent im ŏch denne wider | die vorgenanten von Bern nützit zûlegen noch beholfen fin ane alle geuerde. Es fol ŏch den vorgenanten Cûnrat von Scharnachtal | vnd Rüd. Vrtiner ir ietwederm fin recht gegen dem andern behalten fin vnd mag ŏch Rüd. Vrtiner gegen Cûnrat von Scharnachtal | vnd finen bürgen fin noturft füchen vnd follent nü die von Bern dez nút weren noch vor fin, daz felb mag ôch Cûnrat | von Scharnachtal gegen Rüd. Vrtiner hinwider tûn vnd follent im die von Bafel dez ŏch nüt weren noch vor fin. | Vnd des zû eim offen vrkunde fo geben wir zwen glich briefe mit vnferm Ingefigel befigelt, die geben

ſint ze | küngezfelt an ſant Mathis tag des zwelfbotten des Jares do man zalt von Chriſtez geburte drüzehenhundert | vnd eins vnd fünfczig Jar. 2—

(Das Siegel der Königin in rothem Wachse ist wohl erhalten.)

1351, 28. Jan., Freitag vor Lichtmess, Zofingen. Johann von Waldshut, Landvogt, ermahnt der Herzoge von Oesterreich Amtleute, den Bürgern von Bern dem Bündnisse zu Folge unverzüglich behülflich zu sein gegen Rudolf Urtiner, welcher dieselben in und ausser der Stadt Basel mit Gefangenschaft und Schatzung belege und ihr Gut unter Recht genommen habe. — Urkunde im Staatsarchiv Bern.

Diese Fehde Rudolfs des Urtiners von Basel gegen Conrad von Scharnachthal (den Jüngern, einen Edelknecht, der zu Bern und Thun Bürger und Vogt zu Müllinen war), wie auch gegen seine Bürgen, kannte der Verfasser der Geschichte des Hauses von Scharnachthal nicht; er hätte sie sonst in dem 3. Bande des schweizerischen Geschichtsforschers, Seite 45 – 80, erzählt. Sie ist ein Zeichen jener schlimmen Zeit gewaltthätiger Selbsthilfe, welche sich die Bürger der Städte sowohl, als die ritterlichen Leute, die auf Burgen sassen, so oft anmassten, als etwa nicht Einhalten eines Zahlungstermins, oder einer andern Forderung, oder Ansprache, ihnen Vorwand leistete. Da die Rathsprotocolle der Stadt Bern erst mit dem Jahre 1468 (so weit man sie jetzt kennt) vorliegen, wird uns von dieser Seite kein näherer Aufschluss über Veranlassung dieses Zwistes geboten; politische Färbung hatte er keine und scheint auch durch den Ausspruch der Königin Agnes erloschen zu sein, da die Basler, wie Peter Ochs, der diese Fehde (II, 73) nicht kannte, uns erzählt, auch fortan, z. B. bei Tätwyl, zu Oesterreich hielten. Nach den Satzungen des Jahres 1362 war die Stadt Basel nicht gehalten, Burgrechtswegen einem, der alten Krieg oder um Atzunge hatte, zu helfen. Ochs II, 443; ibid. II, 89. Im Einungsbriefe, den Conrad von Bärenfels gab, ist bestimmt, dass wer um Ansprache kriegen will, soll Burgrecht aufgeben und von der Stadt fahren.

LXXIII.

Aus dem Kloster Melk in Oesterreich. Scrin. 66, Fascicul 1. Mittheilung Sr. Hw. H. Pat. Ign. Keiblinger, Archivar des Stifts Melk, emerit. k. k. Professor.

1351, 8. Mai, Wien.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich entscheidet eine Streitfrage, die sich zwischen Abt (Ludwig I.) und Convent zu Melk, dem Pfarrherrn (Burkard) zu Emersdorf und den Leuten der Königin Agnes in ihrer Grafschaft Weiteneck über Besorgung des Gottesdienstes in der Capelle St. Georgen erhob.

Wir Albrecht von gotes genaden Herczög in Ofterreich, ze Steyern vnd ze Kernden . tün chund | vmb die chrieg vnd ſtözz, ſo der Abbt vnd der Convent ze Melck . der Pharrer ze | Emersdorf vnd unſer lieben

Swester Vrowe Agnesen weylent Chunigінn ze Vngern . | Lewt in der Grafchaft (sic) ze Weytenekk . gehabt habent von des gotesdienst wegen . den man | in der Chapell ze fand Jörigen pey Weytenekk begen vnd haben fchol. Daz fi | den felben chrieg vnd ftözz hinder vns gegangen find . da haben wir über gefprochen vnd | fprechen auch . daz die vor genanten ∞ Abbt vnd der Conuent ze Melch in der vorge- | nanten Chapellen ze fand Jörigen all wochen czwo Mezz mit ainem Priefter ires | Convencz vnd Ordens fchullen haben . vnd fchol der felb Priefter pey der egenanten | Chappelle nicht fezzhaftig fein . Mit ürchund dicz briefs . Der geben ift ze Wiene | Anno domini Millefimo Dricentefimo Quinquagefimo primo proxima Dominica poft feftum floriani.

(An der Urkunde hängt das in rothem Wachs abgedruckte kleine Siegel Albrechts II., wie es Herrg., Monum. I, Tabl. VI, Nr. IV bringt.)

Im nieder-österreichischen Kreise, oberhalb dem Manhartsberge, unterhalb Weiteneck, der Abtei Melk in nordwestlicher Richtung schräg gegenüber, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Donau, ist die Capelle St. Geörgen gelegen, bei dem schon 1190 urkundlich vorkommenden, gleichnamigen kleinen Dorfe, wo einst auch ein Frauenkloster gewesen sein soll, wie die allgemein verbreitete, aber nur aus einer missverstandenen alten Aufzeichnung entsprungene Sage berichtet. Weiskerns Topographie von Niederösterreich, I. Theil, Seite 203, nennt diesen Ort irrig einen „dorfmässigen Markt“, mit dem gleichfalls unrichtigen Beisatze: „die Filialpfarre hanget von Melk ab;“ denn dieses St. Geörgen ist nie eine Pfarre gewesen, sondern stets eine Filialkirche von Emersdorf geblieben, obwohl das Patronatsrecht über die gedachte Capelle der Abtei Melk gehörte, bis es, nebst andern Besitzungen in dieser Umgegend, 1798 durch einen Tauschvertrag an die kais. kön. Familiengüter-Direction gelangte.

Weil die Lesung der zu St. Geörgen gestifteten Messen den Benedictinern von Melk übergeben war, geschah es wohl in alten Zeiten bisweilen, dass, um das im Winter und bei stürmischem Wetter sehr beschwerliche, ja gefahrvolle Ueberschiffen zu vermeiden, der eine oder andere Conventual bei der Capelle seine Wohnung aufschlug und täglich das heilige Messopfer darbrachte. Einem ungenannten Pfarrer zu Emersdorf schien diese Gewohnheit eine Beeinträchtigung seiner pfarrlichen Rechte, wohl auch eine Schmälerung seiner Einkünfte zu sein, daher er mit dem Abte und Convente zu Melk und mit den Leuten der Königin Agnes von Ungarn, der Besitzerin der Grafschaft Weiteneck, welche aus dem Schlosse und Markte Weiteneck das ihnen nahe gelegene Kirchlein zu St. Geörgen sehr fleissig besuchten, einen Streit anfing, welcher im Jahre 1351 durch den Landesfürsten Herzog Albrecht II., dem die streitenden Parteien die Entscheidung überliessen, dergestalt gütlich beigelegt wurde, dass hinfort in jeder Woche zwei Messen zu St. Geörgen von einem Ordenspriester von Melk gelesen werden sollten, dieser aber bei der Capelle nicht sesshaft sein durfte.

Des Todes der Königin Agnes wird weder im alten Chronicon, noch im Necrologium von Melk erwähnt.

Melk, den 30. Mai 1864. Ignaz Franz Keiblinger, Bibliothekar und Archivar, emeritirter k. k. Professor.

LXXIV.

Staatsarchiv Zürich.

1351, 1. October, Zürich.

Ritter Rudolf Brun, Bürgermeister, und Räthe der Stadt Zürich geloben, auch wenn ihre Eidgenossen bei der verabredeten Thätigung der Königin Agnes nicht erscheinen sollten, für sich solche anzunehmen.

Ich Rudolf Brun Ritter, Burgermeiſter vnd wir der Rat vnd die burger gemeinlich der Statt Zürich veriehen offenlich, als vnſer gnediger herr .. hertzog Albrecht von Oeſterreich von vnſer ſach wegen, vns vnd vnſer Eitgenoſſen Tag geben hat, von hvt vber acht tag, alſo das wir mit vnſern Eitgnoſſen . vnd mit vnſern ſchidlüten vf den ſelben ſamſtag ſo nu nechſt kvnt, ze Küngſvelt ſin ſuln, vor vnſer Vrowen von Vngern :. vnd darnach vntz vf die nechſten Mitwochen ſol vnſer Vro von Vngern vnd die Schidlvt ſprechen, wer aber das vnſer Eitgenoſ nüt vf den tag kemen noch Ir boten dar ſandten, oder ſich in keinen Stuken fvnden in der Sach, als vnſer herr der Hertzog zu In ſprechen hat, das darvmb nit geſprochen wurd in dem vorbenanten zil .. So ſulent aber wir von Zürich vmb vnſer ſach büten vnd heiſen ſprechen vnſer Vrowen von Vngern vnd och die Schidlüt .. vnd enden mit vnſerm herren dem Hertzogen vmb vnſer ſach . vnd wer och, das vnns vſgeſprochen wurde, dennocht ſulen wir vnſern herren den Hertzogen haft vnd gebunden ſin aller troſtung, ſo wir Im getan haben. — Für vnns ſelber, vnd für ander vnnſer Eitgnoſen nach den ſtuken als es daher berett iſt an alle geverd. Och erkennen wir daſz dirr Aufſchlag von vnſer wegen, vnd nvt von vnnſer herren der Hertzogen wegen beſchehen iſt. Des zu Vrkunt haben wir vnſer Stat Inſigel vswendig geleit vf diſen brief. Der geben iſt an dem nechſten Samſtag nach ſant Michelstag. Anno domini M°CCC°L primo.

Aus Cod. dipl. MS., Nr. IX, 1075.

Sicher leitete den Bürgermeister Zürichs bei diesem Anlassbriefe zur Thätigung eine höhere Politik, als die, seinen Widersachern, der sog. Actionspartei, welche Zürich, wie früher durch Gefangennahme schuldloser Wallfahrer, so jüngst durch die Zerstörung Rapperswyls, bei den Nachbarn in Missachtung gebracht, einen Possen zu spielen.

... [illegible] im Zürichs Umgebung, selbst die, welche ... Standpunkte der Moral ansahen, waren gewiss ... Rapperswyl nicht einverstanden und dadurch eher ... [illegible]. Noch den 4. März 1351 sehen wir in ..., Comthur zu Tannenfels, einen der Hofherren ... mit Niclaus von Gundoldingen, dem Schultheissen ... Streit uber die Ausübung der Pfarrei Merenschwand ... XX, 175), was bei einem Zerwürfnisse Lucerns ... natürlich nicht geschehen wäre. Die freund- ... Nachbarn zu Herzog Albrecht mahnte also den ..., je eher je lieber mit seiner Sache Zürichs zu Ende ..., wie Heinrich von Diessenhofen erzählt, in Lucern ... Stimmung zeigte.

LXXV.

...rich.

1351, 12. Weinmonat, Chünigsuelt.

... beiden österreichischen Schiedleute gegen Zürich.

..., grave von Strazberg, vnd bruoder Peter von Stoffeln ... Tannenvels des tützschen ordens, schidlüte | der hoch-..., hern Albrecht Hertzogen ze Oesterrich, ze Styr und ..., unsers gnedigen herren, in den sachen als er | mizzehellig ... ist, mit ... dem burgermeister .., dem rate und den burgern ... der stat Zürich, umbe die alten burg | Raprechtzwile, die si ... hant, umb die March, die Weagi, und alle die lüte und güter ... enhalp dez Zürich sewes, die | dazu, und ouch zu der ege-... gehörent, dere sich dieselben von Zürich underzogen hant. ... selben stözz und mizzhellong | genommen ist für einen gemeinen ... beiden teilen dü durlüchtig fürstinn vrow Agnes wi-... küniginne ze Ungern dez | vorgenanten unsers herren .. dez ... swester, darumbe ouch die egenanten von Zürich von ir selbs ... gesetzet hant gegen uns | ze schidlüten, den edeln man, hern ... von Chien, und Petern von Balm *), schultheissen ze Berne, ... beide einhelliklich | und dunket uns recht, uf unsern eyt, und ... ouch geraten von biderben wisen lüten, nach der fürlegung und ... redt | so die vorgenanten beide teile für uns bracht hant, und nach ... kuntschaft, die von unsers obgenanten herren wegen von Oesterrich ... uns bracht ist mit rede und ouch sunderlich, mit den briefen, die ... hat von graf Johansen seligen von Habspurg uber die | vorgenant burg,

*) Pet. v. Palm, 1358 noch Schultheiss, machte sein Testament, worin er seinem Sohne nichts als 10 Saum Weingelds vermachte. Er war Herr zu Utzingen. Testamentsbuch in Bern, Nr. 1.

lüte und güter. Daz die vorgenanten .. der burgermeister, .. der rat vnd die burger gemeinlich von Zürich, als unrecht getan | hant, dem vorgenanten vnserm herren, dem hertzogen von Oesterrich und sinen kinden an der vorgenanten vesti, an der March, an der Weagi und | an allen den lüten und gütern, die dazû gehôrent als die vorgenanten briefe sagent, daz si demselben unserme herren .. dem hertzogen | vnd sinen kinden, die egenanten burg, die alten Raprechtzwile wider ufrichten, buwen und ouch in antwûrten sullen unverzogenlich | in den eren und der gûti, als si waz do si dafür zogten, und daz si im und sinen kinden ouch sullen dazu in antwûrten | ane allen fürzug, die vorgenante gegni die March, die Weagi und alle die lüte, gerichte und gûter, die dizhalp dez vorgenanten sewes | zu derselben gegni und der obgenanten vesti gehôrent, als die vorgenanten briefe sagent. Und sullent ouch daz allez tûn mit | dem nutz und den eren als die selben lüte vnd gûter waren, do sich ire, die egenanten von Zürich underwunden und si innamen . vns | dunket ouch recht, in dem namen als da vor, und sprechen bi unsern eiden, daz alle die von Zürich, vnd alle die von ir wegen | vor der obgenanten vesti zu der alten Raprechtzwile waren, als verre gefrêvelt, und als unrecht getan hant an dem vorgenanten vnserm | herren von Oesterrich mit den vorgeschribenen stukchen, daz ir ieklicher sunderlich daz ablegen und besseren sol, dem selben vnserm | herren hertzog Albrecht und sinen kinden mit als vil phenningen, als in der grafschaft und den gerichten der March recht ist, | wie man ein solich grosse freavel bezzeren sol. Dise urteilde antwurten wir die vorgenanten schidlüte, graf Immer von Strazberg | und brûder Peter von Stoffeln, der egenanten unsere vrowen der Künginne von Ungern, die von beiden teilen genomen ist für einen | obman diser sache in aller der mazze als vor bescheiden ist, mit urkunde ditz briefs besigelt mit unsern hangenden insigeln. | Der geben ist ze Chünigsuelt an dem nechsten Cinstag vor sant Gallen tag. Nach gottes gebürte tusent drü- | hundert fünftzig jaren, darnach in dem ersten jare. (Siegel fehlen.)

In fidem copiæ:

Zürich, 26. April 1862. Der Staatsarchivar Hotze.

Graf Ymer von Strassberg, aus dem Hause Neuenburg in Burgund geboren, war der Kleinsohn der Adelheid von Ochsenstein, Gemahlin seines Grossvaters Graf Berchtholds II. von Strassberg. Adelheid von Ochsenstein (Dr. J. E. Kopp IV, 75) aber war die Tochter der Gräfin Kunigund von Habsburg, einer Schwester des spätern Königs Rudolf. Das Lehensverhältniss der Herrschaft seiner Gemahlin Margret von Wolhusen-Wiggern, deren Vater, Freiherr Johann von Wolhusen, seine Herrschaft 1313 an das Haus Habsburg abgetreten und wieder als Lehen empfangen

hatte, machte dem Grafen Ymer von Strassberg jedenfalls nicht den Schein eines unparteiischen Schiedsrichters.

LXXVI.

Original in Lucern.

1351, 12. October, Chüngsvelt.

Königin Agnes von Ungarn, als Obmännin im Streite ihres Bruders Herzog Albrecht von Oesterreich mit den Eidgenossen, entscheidet zwischen dem Spruche der Schiedsrichter beider Parteien.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent küginne ze Vngern vergehen vnd tuon kunt offenlich mit difem brief vmb alle die fachen vnd | ftözze mizzehellung . vnd anfprach die vnfer lieber brůder . Albrech Hertzog ze Oefterrich . ze Styr vnd ze kernden hatte wider den Bur- | germeifter . den Rat . vnd die burger . gemeinlich . der Stat Zürich . wider den Schultheizzen den Ammannen . den Rat und die Burger . gemeinlich der . | ftat ze Lutzerren . wider die ammanne vnd alle lantlůte gemeinlich . der drier Waltftetten . Vre . Vnderwalden . vnd Schwitz . das der felben | fache anfprache . vnd mizzehellung . aller gemeinlich . vnd ieklicher funderlich der egenant vnfer brůder . Hertzog Albrecht von finfelbs . finer lande . finer | Chlœfter . finer diener . finer Burger . vnd finer lůte wegen . einhalb . vnd die egenanten von Zürich . von Lutzerren von Vre von Vnderwalden . vnd | von Schwitz . von ir selbs wegen anderhalb . nach guoter vorbetrachtung ze beiden fiten . einhelleklich komen fint . vnd fi gar vnd gentzlich . gefetzet hant . | vf vns . die vorgenanten künginne . für einen gemeinen obman . mit der befcheidenheit . das ietweder teil . zwene erber man . zuo vns fetzen folte . ze . | fchidlüten . vnd wes fich . denne . die vier fchidman . die zuo vns gefetzet wurden . erkanden . vmb alle fachen . vnd anfprache einhelleklich . vf ir eide . das | alfo fœlte . fteet beliben beiden teilen . were aber das ietweders teiles . fchidlüte . gelich gegen einander . in deheinen ftuken zerhůllen vnd mizzehell wurden | das wir die vorgenant künginne denne als ein obman difer fache gehellen . vnd mit iechen . füllen . den vnd des teiles fchidlüten . dero fpruch vnd . . | vrteilde . vns gerechter . dunket . vnd wederme teile . wir alfo gehellen . daz ieh welher fchidlüte vrtheilde . vns denne gerechter dunket . daz dero vrteilde | vnd fpruch . alfo ftet beliben folt . eweklich vnd vnuerbrochenlich behalten werden . dien vorgenanten teilen . vnd . fæchern . vf beiden fiten . an alle ge- | uerde. Darnach fazte der obgenante vnfer bruoder Hertzog Albrecht . zuo vns . der vorgenanten künginn . den edeln Graf

Immern. von Strasberg vnſern | lieben Oeheim. vnd den erbern bruoder Petern. von Stoffeln. Comendur ze Tannenuels. des Tützſchen ordens. ze ſchidlüten. von ſinſelbs | vnd der ſinen wegen. als da vor beſcheiden iſt. gegen dien zuo vns. in dem namen als da vor. von des andern teils wegen. ze ſchiedlüten ge- | ſetzet wurden. der edel Philippe von Kien vnd der beſcheiden man Peter von Balme. Schultheizze ze Berne. vnd wir vnd die ſelben ſchidlüte | von beider teile wegen. zuo einander nider ſazzen. do wurden vns allen fünfen mit einander fürgeleit vnd geoffnet. mit erberlicher rede mit offen- | nen gantzen vnd gerechten. beſiegelten briefen vnd mit anderer guoter vnd redlicher kuntſchaft. alle die ſachen. vordrung vnd anſprache. die vnſer | vorgenanter bruoder Hertzog Albrecht. von ſinſelbs. ſiner lande. ſiner Chlœſter. ſiner diener. ſiner Burger. und anderer ſiner lüte wegen ze ſprechenne. | hat. zuo den vorgedachten ſtetten vnd waldſtetten. Zürich. Lutzerren. Vre. Vnderwalden vnd Schwitz. nach der ſelben fürlegung vnd | kuntſchaft vnd nach der widerrede. die für vns. bracht wart. vf eim offenen genanten tage. der vf den tag als diſer brief geben iſt. für | vns in dem namen als da vor. von beider teile wegen chuntlich vnd wizzentlich. vf einen gantzen vzſpruch ward genomen. haben wir. | dü vorgenant Chünginn verhœrt. ingenomen vnd gemerket. eigenlich vnd wol ietwederer. vnd beider teile ſchidlüte vrteilde. vnd ſpruch. | als ſi dar über erteilt vnd geſprochen hant. vnd do wir die ſelben. vrteilden von ietwedren ſchidlüte beide mit rede. vnd ouch mit beſigelten | briefen. von inen ze beiden ſiten. ingenamen wizzentlich vnd gentzlich: Da hatten wir dar vber rat erberer wiſer lüten. die hant vns ge- | raten. vnd dunket vns ouch ſelber. daz die vrteilden. vnd ſprüche. die des vorgenanten vnſers bruoders Hertzog Albrechts ſchidlüte Graf Immer | von Straſberg. vnd bruoder Peter von Stoffeln geſprochen vnd erteilt hant. gerechter. ſin denne die vrteilde, die des andern teiles ſchid- | lüte der von Chien. vnd der Schulthezze von Berne geſprochen hant. vnd da von ſo haben wir dü vorgenant künginn. als ein obman | diſer ſache vſgeſprochen gehullen vnd geuolget offenlich. gehellen vnd volgen ouch gentzlich. mit diſem brief den vrteilden. vnd ſprechen | die die vorgenanten Graf Immer von Straſberg. vnd bruoder Peter von Stoffeln geſprochen vnd erteilt hant. in aller der mazze vnd | mit allen den worten vnd ſtuken als der brief geſchriben iſt vnd bewiſet. den die ſelben von Straſberg vnd von Stoffeln über ir vr- | teilde. erkantnuzze vnd vzſprücha. diſer vorgeſchriben ſachen gegeben. vnd an vns bracht. hant beſigelt mit ir hangenden Ingeſigeln | Vnd dar vber cze einem waren veſten. offenn. vnd ewigen vrkünde haben wir dü vorgenant künginn vnſer Ingeſigel gehenket | an diſen brief. Der geben iſt ze küngſuelt an der nechſten Mitwuchen vor ſant

Gallen tag. Nach Gottes gebürte Tusent | drühundert . fünftzig Jaren darnach in dem ersten Jare. —

(Das kleine Siegel in rothem Wachs hängt wohl erhalten an einem Pergamentstreifen.)

Auf dem Rücken des Briefes von gleichzeitiger Hand:

Pronunciacio Regine inter lucernenses et siluanenses.

Es empfiengen also Lucern und Unterwalden nur einen gemeinsamen Spruchbrief, Zürich und Schwyz, jedes einen besondern.

Im Jahre 1846 hat, im 3. Bande der Basler Beitr. z. vaterl. Gesch., Dr. Andreas Häusler in seinen hist.-polit. Betrachtungen, S. 193, sich ausgesprochen: Der Brandenburger Friede vom 1. September 1352 habe dem „lästigen Spruche der Königin Agnes“, wenigstens stillschweigend, ein Ende gemacht.

Es ist, wie uns scheint, dieser Spruch keineswegs der Königin Agnes zuzuschreiben, denn sie hatte ja offenbar nur zwischen zwei Sprüchen die Wahl und selbst ganz und gar nicht Freiheit, sich auszusprechen.

LXXVII.

Von Mülinen'sche Sammlung in Bern.

1351, 19. November, Brugg i. A.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich löst das Lehen zu Erlinsbach den von Kienberg und Königstein auf und schenkt solches den Nonnen zu Königsfelden.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Styr und ze Kernden . tun kund vnd verjehen offenlich an disem Brief für vns vnd unser Erben, umb die Vogtey ze Erlinspach die die von Kyenberg vnd die von Küngstein von vns gehabt habent vnd die si vns ufgeben habent: das wir die selb Vogtei ze Erlispach vnd was dar zuo gehöret . durch Gott vnd durch vnser Vordern sel willen geben habent vnd geben ouch mit disem brief den Erbern vnd geistlichen Klosterfrowen vnd dem Closter da tze Küngsveld, also das si die selbe Vogtye innehaben vnd niessen sullen mit allen den Rechten als die vor genannten von Chyenberg vnd von Küngstein sy inne gehebt habent . vnd verziehent vns ouch gentzlich derselben Vogtye, daz wir vnd vnser Erben daruf kein Ansprach fürbas haben sullent. Mit Urkunt dis Briefs der geben ist ze Bruk an St. Elisabethen tag nach Christs geburt tusend drühundert Jar dar nach in dem ens vnd fünfzigsten Jar.

(Aus einem Vidimus von Claus Sendler, 1420.)

LXXVIII.

Staatsarchiv Zürich.

1352, 3. Juni, Vicifpæ?

Amadeus Sabaudie comes Thuricenfibus et eorum confederatis Albertum Auftrie ducem infeftantibus guerram pronuntiat.

Nos Amadeus Comes Sabaudie et Maurianie, Dominus Chablaifii et Augufte ac in Italia Marchio. Vos Burgenfes de Thurego omnesque veftros complices ex parte noftra et noftrorum his Litteris diffidamus ob iniurias et gravamina per vos illatas vel illata Viro illuftri et potenti Domino Alberto Dei gratia Auftrie, Styrie et Carinthie Duci, cui Juramentis et aliis tantum sumus affecti, propterea in noftrum Patrem reputamus eundem. Datum Burgi in bicifp. die tertio Menfis Junii anno Domini Millefimo occ° quinquagefimo Secundo. Prefentibus Domino Guilielmo et Nicotus (?) de balma militibus et Johanne Ranayfs legum doctore.

(Cod. dipl. novus MS. jx.)

Beide Fürstinnen aus dem Hause Savoyen, sowohl die Gemahlin Herzog Lüpolds I. von Oesterreich, als Beatrix, die Gemahlin Heinrichs von Tyrol, des sog. Königs von Böhmen, waren damals längst gestorben; 1337, 30. September, Catharina, laut dem Jahrzeitbuche Wettingens; 1331, 20. December, Beatrix, laut Jahrzeitbuch Stams. Bergmann, Denkschriften IV, 39. Von Einflüsterungen weiblicher Seite am Hofe Herzog Amadeus kann somit nicht die Sprache sein. Das Bündniss mit dem Grafen von Savoyen scheint wirklich Folge reiner Hochachtung, die wir auch bei andern Fürsten zu Herzog Albrecht dem Weisen finden. 1360, d. 3. Mai, schloss Graf Amadeus von Savoyen auch mit Herzog Rudolf IV. ein Bündniss.

LXXIX.

1352, 27. August, Königsfelden.

Aarau gibt Agnes, der Königin von Ungarn, dem Kloster Königsfelden und Erlinsbach Burgrecht.

Wir der Schultheifs der Rat vnd die burger gemeinlich ze Arowe tuon kunt allen den die difen brief anfehent vnd hœrent lefen nu oder hernach, Daz wir die hochgebornen vnfer gnedigen vrowen vrow Agnefen wilent küniginne ze Vngern, vnd die erwirdigen vrowen die Ebtiffen vnd das Klofter ze Küngefvelt, den Lütpriefter vnd den Meier ze Erlinsbach, die nu fint als her nach da werdent, ze Burgerre empfangen haben von geheiffens wegen vnferes gnedigen herren Hertzog Albrechts, mit den gedingen daz uns die vor genant Ebtiffen, dü denne ift, von dez klofters wegen jerlich geben fol ze fant Martinstag fünf fchilling pfenning

Zofinger Münz für Stür vnd für ellü dienft, vnd füllent darmitte ir aller Burgrecht verftüret vnd berichtet fin beder der vorgenanten vnfer vrowen der küneginne, dez klofters, dez Lütpriefters vnd des meiers, vnd föllen inen allen gemeinlich noch ir ieklichem nit fürbas vflegen noch mueten in deheinen weg, das wir veriehent mit difem brief. Och geloben wir allen gemeinlich vnd jeklichem ins befunder ze helfen vnd ze raten ze allen irn Sachen, Nœten vnd dürften mit ganzen Trüwen als wir vnfern burgern von Recht behulfen fin füllent one ellü widerrede vnd on alle geverde. Vnd dez ze einem waren ofnen Vrkunde fo geben wir inen difen brief offen befigelt mit vnfer Stat Infigel der geben wart ze Küngefvelt M°CCC°Lij° an dem nechften Mentag vor Pelagien tag.

Da das Stadtarchiv Aarau diesen Burgrechtsbrief nur in einer späten Abschrift besitzt, der „das Gwarfame-Buch des Clofters Königsfelden" als Original diente, wie Hr. Bezirksschulrector K. Maier mich zu versichern die Güte hatte, bitte ich um Nachsicht, nicht genau auf das Original eine genauere Abschrift machen zu können.

Diesem Burgrechtsbriefe ging um wenige Tage der Burgrechtsbrief Herzog Albrechts II. vom 22. August 1352 voran, in welchem dieser, als Herr Aarau's, seiner erlauchten Schwester, der Königin Agnes, dem Kloster Königsfelden und den Vorstehern des bei Aarau liegenden grossen Herrnhofes Erlinsbach, unter denselben leichten Bedingungen, in Aarau Burgrecht ertheilte. Siehe Kurz u. Weissenbach, Beitr. S. 584.

LXXX.

Sammlung des sel. Freiherrn Jos. von Lassberg, jetzt in Donaueschingen.

1354, 4. Februar, Königsfelden.

Die verwittwete Königin Agnes von Ungarn stiftet sich bei den durch Frömmigkeit berühmten Dominicanerinnen zu St. Catharinenthal mit 100 Goldgulden einen Jahrtag.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Küniginne ze Ungern tun kunt allen den die difen brief anfehent oder hörent lefen, daz wir den erbarn geiftlichen vrowen, der Priorin vnd dem Convent des Clofters ze fant Catrinental bi Dieffenhofen fant Dominici ordens in Coftenzer biftum, geben habent hundert Gulden luterlich dur Got vnd dur vnfer fele willen. vnd ordnent vnd wellent daz fi vnfer Jargezit began font iärliches der zit fo Got veber vns gebütet. Vnd vnfer iargezit wellent wir mit felmeffe vnd mit vigile gefungen vnd nüt gefprochen. ie immer die wile das Klofter ftat, vnd fond ouch niemer über des Jarzit gebetten. fi fond es vor alde vf denfelben tag began mit einer fchöner felmeffe vnd vigili gefungen. vnd daz diz alfo hie vnd ftet belibe, fo geben wir difen brief

besigelt mit vnserm angehenkten Insigel (div?) wir ewer armen vnd wirdigen getreuwen. Ich die Priorin vnd mit mir aller Convent gemeinliche ze Diessenhofen verbinden vns bi unser gewissan vnd gehorsami, ze volfüren vnd stet ze haben alles so vorgeschriben vnd geordnet ist an disem brief. vnd dez ze einer sicherheit, so henken wir vnser der Priorin vnd vnsers Convents Insigel an disen brief zuo vnser gnedigen vrowen vnd muotter, der Hocherborenen edelen vrowen vro Agnes wilent Küneginne ze Vngern Insigel. Der brief ist geben ze Küngesvelt an sant Agatha abent, in dem iar do man zalte von Gottes gepurt drüzehen hundert iar darnach in dem vier vnd fünffzigosten iar.

Siegel waren leider keine mehr an dem Pergamente, was um so mehr zu bedauern ist, da man daraus den unbekannten Namen der Priorin hätte entnehmen können, wenn nämlich ein Name darauf stand. Laut Murer war Elisabeth von Stoffeln vor dieser Zeit Priorin; ob solche mit Peter von Stoffeln verwandt war und wie, weiss ich nicht; sicher war die Priorin in dieser bewegten Kriegszeit zu Königsfelden. Diese Jahrzeitstiftung wird heute noch gehalten.

LXXXI.

Staatsarchiv Lucern.

1354, 28. Juli, Brugg i. A.

Graf Johannes II. von Habsburg-Laufenburg-Rapperswyl löset für seinen Herrn, Herzog Albrecht II. von Oesterreich, die im Zürichkriege ihm gewährte Neutralität auf.

Wir Graf Hans von Habspurg veriehen vnd tun chund offenlich vmb den brief, den der Hochgeborn fürst vnser | gnediger herr Hertzog Albrecht ze Oesterreich ze Steyr vnd ze kernden geben hat vns vnd vnser Stat vnd den Purgern | ze Rapreswil, dar an er vns erlaubt vnd von sündern gnaden gunnet hat daz wir in dem krieg zwischen | im vnd den von Zurich vnd irn Eydgnozzen stille sitzen mugen, vnd vns ovch denselben krig vs gesichert | vnd getrostet hat für sich selber vnd all di sein: das der vorgenant vnser herr der Hertzog dieselben gnad vns vnder | augengegenwurtichlich widerrufft vnd abgenumen hat, dauon bechennen wir, wa derselben brif fürbas | funden vnd fürgezogen wirt, daz er dhainn chraft nicht mer haben vnd vns vnd den egenanten vnsern Purgern | vnnutzleich sein sol vnd daz er dem egenanten vnserm herren dem hertzogen vnd allen den sein vnschedlich vnd vn | vergreifflichen sein sol mit allen sachen. Wir sagen ouch den egenanten vnsern herrn den hertzogen der egenanten trostung | vnd des briefs ledig, vnd ze vrchund geben wir disen brif versigelten mit vnserm vnd mit vnsers Öheims | Graf Ymers von

Strazperg Insigeln . daz ouch wir graf Ymer von Strazperg durch bete desselben | vnsers Oheims graf hansen von habsburg daran gehangen haben. Geben ze Pruk in Ergöw an | Montag nach sand Jacobs Tag Nach krists gebürd dreutzehn Hundert iar, darnach in dem | vir vnd fumftzgisten iar.

Beide Siegel wohl erhalten S·IOHANNIS·COMITIS·HA..BSBVh.
S·YMERII COMIT... TRASBE.. (Sehr klein.)

LXXXII.

Archiv Baden, in Original mitgeth. von m. l. Freund Wilh. v. Baldinger.

1354, 10. December, Baden i. Aarg.

Königin Agnes von Ungarn lässt einem Bürger von Baden Leibgeding in dem von ihr gestifteten Spitale sichern.

Allen den die disen brief sehent oder hörent lesen künden ich Johans zwiker Schultheizze ze Baden Daz ich saz ze gerichte ze Baden in der Stat an der | nechsten mitwochen nach sant Niclaus tag an der hocherbornen Fürsten miner gnedigen Herren stat der Herzogen von Oesterrich. Do kamen für | mich in gerichte Rudolf Haso Spitalmeister ze Baden zu dem ein teil, Vnd Berchtolt von Wintertur ein Burger von Baden mit Adelheiten siner | elichen wirtin vnd si mit ime zu dem andern teil Vnd gab do der vor genant Rud. Haso von heissens wegen der hocherbornen miner gnedigen frowen | der Küngin von Vngern dü ein Stifterin ist dez selben Spitals, Dem selben Berchtolt von Wintertur vnd dero egenanten Adelheiten siner elichen wirtin | inen beden vnverscheidenlichen zu eim rechten Lipgedinge an dez selben Spitals stat, dez ersten Achte phvnt gewonlicher Zouinger phening | die ie ze Baden geng vnd gebe sint, Geltez Zinsez vf dem Huse vnd hofstat, daz der vor genant Berchtolt vnd sin wirtin vormalen dem selben Spital | dur Got geben haten des der brief stat der ovch dar vber geben ist, Mit solichem gedinge daz ein ieklich Spitalmeister . die selben acht phunt zins | jerlich vsrichten und weren sol dem egenanten Berchtolt vnd Adelheid siner wirtin, oder weders vnder inen lebet, zu zwein zilan in dem Jare, zu sant Johans | tag ze Sunniechten vier phvnt vnd ze Wiennachten och vier phvnt der vor genanten Müntz . Were och da vor Got si daz das selb Hus als vnnütz | wrde daz ez sosil zinsez nüt gelten möchte in welen weg sich daz gefügete . daz sol dem egenanten Berchtolt vnd Adelheid siner wirtin vnschedlich sin vnd | sol ein Spitalmeister wer der ist die selben acht phunt zů den vorgenanten zilan vf dez Spitals güt

vfrichten . zv den felben Acht | phunden geltez gab do der vor genant Rudolph der Spitalmeifter dem vor genanten Berchtolt von Wintertur vnd finer wirtin zehen Müt kernen geltez die | er oder wer ie Spitalmeifter ift inen jerlich zu fant Martinstag geben vnd weren fol, vnd vahet der phening zins an nu ze Suniechten vnd der kernen | zins nv ze fant Martinstag. Dar zu fol man wiffen daz der Spitalmeifter hinnant zu den Oftern so nv koment dem vorgenanten Berchtolt | vnd finer wirtin ein Stuben vnd ein kamer in dem felben Spital buwen, da fi bedü vnd ein Jungfrow die inen dienet ir gemach inne haben . vn | fol man fi öch in dem felben gemach vnbekumbert lazzen. Si font öch in dem felben Spital ir noturft haben mit brenneholtz vnd ir gemach in dem keller | an dem Hus, vnd ir noturft in dem Garten der dar zü gehoret vnd da fol kein Spitalmeifter dar an nüt Sumen noch krenken, vnd weders | öch vnder inen abftirbet, fo fol daz ander das dennocht lebet die vorgenant acht phunt phenning geltz vnd die zehen ftuk kernen geltz gentzlich | nieffen die wile fo daz lebet. Vnd wenne fi beide erftorben fint, fo fol daz vorgefchriben libgeding, es fi daz phening gelt, daz kernen gelt | vnd waz fi lazzent, ez fi ligendez oder varn(t) gut . daz fi vnver geben hant, wie daz gelegen oder genemet ift, mit dem vorgenanten Lipgeding, öch | gentzlich an den Spital vallen und dem lidig fin, Öch gelopte der vorgenante Rudolph Haso der Spitalmeifter . von heiffens wegen der vorgenanten | miner frowen von Vngern diz libgedingez mit miner vnd dez Ratez Hilf von Baden recht were ze finde an allen den fteten da fin der | vorgenant Berchtold vnd Adelheid fin wirtin bedorffent gegen im oder fine nâkomen ane alle geuerde, Bi difen dingen waren vnd fint Har | vmb gezüge Heinrich köfman Heinrich Weldli Volrich fcherer, Henman Berner der Rat dis Jarez ze Baden . Johans Polant Johans Oltinger Wernline | Schriber Vlrich Propft Johans Vafenach Rúd. Graf burger ze Baden . vnd ander erber lüten gnüge, vnd der zú zú merem vrkünde dis lipgedin | ges vnd aller der Sach fo hie an difem brief gefchriben ftat, vnd öch dur bette willen der vorgenanter beder teil So ift difer brief geben | von des gerichtez wegen . befigelt mit der burger von Baden gemeinem Ingefiegel vnd öch mit meinem dez vorgenanten Johans Schultheſs Ingefigel | befigelt, wand daz mit vrteil erteilt wart daz ich daz tün folte. Vnder den felben zwein Ingefigeln ich der vorgenant Rud. Hafo | Spitalmeifter von heiffens wegen der vorgenanten miner gnedigen frowen der küngin von Vngern vnd öch an dez Spitals ftat, wan der | eigens Ingefigels nüt enhat, vergihe aller der dingen So vor von mir gefchriben ftant vnd geloben fi och ftete (ze) habende | für mich vnd für min nâkomen ane alle geuerde. Dis befchach vnd wart dirre brief geben ze Baden in der Stat an der egenanten | Mitwochen dez Jarez

do man zalte von Gotez geburte drüzehenhundert Jar vnd darnach in dem vierden vnd fünftzigoſten Jare.

Beide Siegel sind wohlerhalten, das Badens unheraldisch, wie es bei Schulthess-Schulthess, Siegel der Schweiz, abgebildet ist; das andere mit einer Lanzenspitze im Schilde S·IO·SCVLTETI·IN·BADEN.

LXXXIII.

Staatsarchiv Lucern.

1355, 17. Januar, Beromünster.

Probst Jacob und Capitel zu Münster geloben den Eidgenossen, die sie 1352 und 1353 gebrannt und geschädigt, gegen Schirm, volle Verzeihung.

Wir Jacob von Rinach Probſt, vnd das .. Capitel gemeinlich des Gotzhus ze Münſter in koſtentzer Bveſtuom, Tuon kunt allen den die diſen | brief anſehent oder hœrent leſen, vnd veriehen offenlich an diſem brief, Das wir angeſehen hant, die dienſte, die vns die erbern | wiſen lüte, der .. Burgermeiſter, der .. Rat vnd die burger gemeinlich der Stat Zürich, Der .. Schultheis der .. Rat, vnd die burgere | gemeinlich der Stat Lucern, Die .. Lantammanne, vnd lantlüte gemeinlich der Lendern Vre, Switz, vnd vnderwalden, wol tuon | mügent Vnd dar vmb hant wir, willeklich vnſers dankes, mit guoter vorbetrachtunge, die wir in vnſerm Capitel dar vber dicke | gehebt han, inen allen gemeiniglich, vnd ir ieklichem ſunderlich, überſehen, vergeben vnd abgelān, die freſin, vnfuog, vnd ſchaden, die | vns von inen, beſchehen iſt, mit brande, rovbe, vnd wuoſtung, an vnſerm Gotzhus, an vnſern Hüſern, an lüte, vnd an guote, in dem | offenen vrlig, das der Hochgeborn fürſt, vnſer herre, Herzog Albrecht von Oeſterrich, wider ſi hatte, in dem Jare, do man zalte, von gotz | geburt drüzehen hundert, vnd fünfzig Jar, darnach in dem andern, vnd in dem dritten Jare, vnd haben inen dar vmbe die | ſelben genade getan, wand ſi vns nv, in diſem gegenwürtigen vrlig, daz der obgenant Fürſt, vnſer Herre der Herzog von Oeſterrich | aber nv in diſem Jare, als dirre brief geben iſt, wider ſi het, gelobt hant, das ſi vnſer Gotzhus, vnſer hüſer, den markt allen | ze Münſter, vnd die kilchon, vnd das dorf ze Nüdorf lüte vnd guot, das der inne geſeſſen iſt, in irn ſchirn genommen hantt | alſo, das von inen, an lib, noch an guot, in den vorgenanten zwein dœrffern, die wile dirr ſelb krieg wert, kein leid, noch ſchade | geſchehen ſol. Weri aber, das vf den troſt, vnd vf die gelübde, ſo ſi vns getan hant, in

dü selbe zwei dœrffer ieman frœmder zuge, die | ir vigende werin, vnd da für dis hin wolten wonhaft sin, die hant si nvt gelobt ze schirmend, vnd vngeschadigot (ze) lassen, vnd | dur das die vorgeschribenen eitgenossen, vns dester williklicher, vnd getrüwelicher alles schaden überheben, den wir von inen empfahen | mœchtin, so han wir inen ovch gelobt, Ob si von der vorgeschribenen fresin, in kein ban geuallen sint, das wir inen mit vnserm | kosten, da von helfen süllent vnd süllent das tvon, inrvnt dem necsten halben Jare, ane geuerde, dar nach so dirr selb krieg | bericht wird, vnd wie wir des nüt tetin, vnd si da von in kein bresten, oder ze deheim schaden kêmen, den schaden, han wir inen | für vns, vnd vnser nachkomen gelobt ab ze legende, gar vnd gentzlich, Vnd wie das ist, das die vorgeschribennen eitgnossen | vns verhütent, das vns von inen, noch ir helfern, enkein leid, noch schade geschicht, in der wise als vorgeschriben ist, des wir | inen ovch wol getruwen, so loben wir inen mit disem brief, vnd hant gelobt, bi guoten trüwen, für vns vnd vnser nachkomen | vmb den schaden, so vns von inen beschehen ist, si niemer an zesprechende, an geislichem, noch weltlichem gerichte, noch ane gericht | mit keinen sachen, noch nieman andrer gvnnen, der es an vnserer stat tůge . vnd das wir da wider niemer getůgen, noch | nieman andrer von vnser wegen, mit worten noch werken, so verziehen wir vns aller friheiten, geislichs vnd weltlichs rechtes | aller vfzügen, vnd fünden, die nü fvnden sint, oder noch fvnden werden, die vns ze der ansprach, weg möchten geben vnd si | geschadget in keiner wise, alles ane geverde, Vnd har über ze eim waren vrkünde, vnd sicherheit alles, so da vor geschriben stat, so han wir .. der vorgenant Probst, vnd das .. Capitel, des egeseiten gotzhus von Mûnster vnser Ingesigel an disen brief | gehenket, Der geben wart in vnserm gotzhus ze Mûnster, des Jars da man zalte von Gotz geburt Drüzehen hundert vnd fünf | vnd fünfzig Jar, an dem nechsten Samstag, nach sant Hylarien Tage. Beide Siegel hängen wohlerhalten.

Das Siegel des Probsts oval, mit S. Michael und seinem Familien-Wappen, trägt in Majuskel des dreizehnten Jahrhunderts die Umschrift:

✝ S·IACOBI·DE·RINACH·PPOSITI·ECIE·BERONEN·

Ausserhalb steht auf dem Briefe Schrift des fünfzehnten Jahrhunderts: „Ein quittantz dz ein probst vnd Cappittel ze Münster vns vnd vnser Eidgnossen quittiert hant vmb all ansprach Roub vnd brant etc.“

Jedenfalls war der greise Probst von Münster durch den Brand von sieben Dörfern leicht zu einem solchen Gelöbnisse zu bringen, das er schwerlich ohne Einverständniss seiner Herrschaft, wenigstens seiner gnädigsten Nachbarin in Königsfelden, abgab.

Die Eidgenossen sicherten sich durch dies Verkommniss eine An-

griffslinie, auf der der Feind in vier Stunden vor Lucern erscheinen konnte.

Rudolf Brun, den wir 1351, 1. October (s. Regest. Nr. 268, 274, 333 b) als einen Freund der Königin Agnes kennen, mochte diesen Trostungsbrief vermitteln. Man vergl. Regest. Nr. 376.

LXXXIV.

1355, 28. März, Chunigsfeld.

Königin Agnes von Ungarn gibt Vidimus des Befehls ihres Bruders Herzog Albrechts II., dass seine Amtleute die Priesterschaft mit Seelsorge, bei ihrem Ableben an ihrer Habe ungeirrt lassen.

Wir Agnes von Gotes gnaden wilent Chuniginne ze Ungar tun kunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, nu oder hienach das Wir disen nachgeschribenen brief Unsers lieben bruders Hertzog ALBRECHT gesehen und verhöret habent ane allen gebresten als hienach geschriben stat.

Wir ALBRECHT von Gottes gnaden Herzog ze Oesterrich, ze Styr und ze Chernden, tun kunt das Wir allen kilchern und lütpriestern in unsen Grafschafften und im Ergöw und im Turgöw die gnade getan haben, und tun öch mit disem brief das dehein unser Landvogte, Undervogte, Hobtlüte, Amptlüte, Edel oder Unedel, Ritter oder Knecht, noch ander iemant denselben Kilchhren und Lüppriestern an irn letsten ziten swenne si sterben wellend, weder an irem Gute, und iro Habe wie dü genant ist, dehein irrunge, noch beswerunge nicht tun sol in deheinen weg, und wer das überfure den wölten Wir darum swerlich bessern, mit Urkunde ditz briefes. Geben ze Brugg im Ergöw am frytag nach sant Gallen tag, nach Christus geburte Drützehen hundert Jar, darnach in dem Vierden und Fünftzigosten Jar.

Und des ze einem Urkunde so han wir disen brief geben besigelt ze rugge mit Unserm Insigel, der geben ist ze Chunigsfelt an dem nechsten Sambstag vor dem Balmtag, des Jares do man zalte von Gottes geburte Drüzehen hundert Jar, dernach in dem Fünf und Fünfzigosten Jare.

So bei Gerbert Crypta nova pag. 129—30 „ex autographo", was der Orthographie nach nicht sein kann; absichtlich gebe ich hier eine kleine Probe, wie ungenau auch die besten Schriftsteller früher die Urkunden herausgaben.

LXXXV.

Pl. rev. Abbas Anselmus communicavit.

1355, 28 Septembr. in Campo Regis.

Agnes quondam Ungarie Regina vidimans litteras Rudolfi Montis Angelorum sibi datas.

Angnetis Dei gratia quondam Regina Vngarorum Notum facimus omnibus christi fidelibus presentes litteras inspecturis Quod nos vidimus et manibus | nostris habuimus et ad huc in nostro conclaui referuauimus, ac de uerbo ad verbum audiuimus litteras infra scriptas, integras, sanas, non abolitas, non cancellatas | nec aliqua corrupcione violatas, Duobus sigillis cereis sigillatas, quorum unum fuit sigillum . Ruodolfi abbatis in quo imago gloriose virginis Marie erat insculpta, | stans, ac tenens in sinistro brachio formam pueri sui Jhesu . cum caracteribus in extremitate circumscriptis scilizet Sigillum Ruod. Abbatis . Mon. Montis Angelorum. | Secundum vero sigillum, habens inmaginem angeli insculptam et super montem stantem ac florem lilii in manu sinistra tenentem. In extremitate carachteres habens | in hunc modum . Sig. conuentus . Montis Angelorum. Et quarum litterarum tenor de verbo ad verbum sic se habet (;) — Illusti (sic) domine Regine Vngarie .. Dñina (sic) permissione Abbas Totusque Conuentus Mon. Montis Angelorum orationes in domino. Ex vestra dignacione pe- | nes nos humiles requisita confraternitatis copia et adepta tam illustris domini .. felicis recordationis quondam Regis Vngarie vestri mariti animam quam et vestri | remedium vtriusque hominis et salutem nostrorum ieiuniorum, vigiliarum, orationum cum singulis regularibus disciplinis, die noctuque habitis et habendis . participes | facientes. Excellencie vestre compromittimus per presentes vt preoptata vobis et vestre dignitati longeua vtriusque hominis sospitate per vnius anni spacium proximum | post auditum vestri obitum et decessum Singulis diebus vigilias cum Collectis orando psallendo canamus in remedium vestre anime et salutem. In cuius testimonium | sub spe vestre promocionis . Sigilla nostra videlizet predictorum Abbatis et Conuentus presentibus sunt appensa. Datum in Monte Angelorum . Anno domini m°.ccc°.vij°. in Octa- | ua Epiphanie . Indicatione iiij. •:• Vnde nos predicte Angnetis quondam Regine Vngarorum in euidenciam omnium premissorum presentes littere sunt nostro si- | gillo pendente fideliter sigillate. Datum in Campo Regis Anno domini m°. ccc°. LV°. in vigilia Michahelis Archangeli. (;)——

Sigillum rubre cere impr. parvum pendet pergameni de cordula.

Dieser Akt der privaten Canzlei unserer Königin Agnes, auf feines Pergament, in ungewöhnlich kleiner Schrift voll von Abkürzungen, aus-

gefertigt, ist jedenfalls nicht das Werk der damals fünfundsiebenzig Jahre zählenden Habsburgerin, welche sich in deutschen Erlassen gefiel.

In dieser Zeit war Königin Agnes noch mit der Gründung des Spitals in dem nachbarlichen Baden beschäftigt, wo ihr Canzler diesen Bau leitete; wer inzwischen seine Stelle versehen und diesen fehlerreichen Brief ausfertigte, wird schwer zu ergründen sein. Diese Urkunde ist gedruckt in der ersten Lieferung des von Dr. J. E. Kopp gegründeten Geschichtsfreundes; da sie aber ein helles Licht auf diese Habsburgerin wirft, darf sie hier nicht fehlen.

Unter Abt Rudolf, einem Sprossen des Ritterhauses von Winkelried, war, kurze Zeit ehe Agnes als Königin-Wittwe einen längern Aufenthalt in unsern obern Landen machte, das Kloster Engelberg, bis auf das Haus der Nonnen daselbst, gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Selbstverständlich mag der mit schweren Sorgen beladene Hausvater Engelbergs auch bei der reichen Königin Agnes um ein Almosen zu dem neuen Baue sich beworben haben. Dass diese Liebesgabe an Engelberg reichlich ausfiel, lässt die Zusicherung für ein Gedächtniss, auf ein volles Jahr täglich zu feiern, nicht bezweifeln; ebenso wenig die ausgezeichnete Persönlichkeit Abt Rudolfs, der nicht nur einem habsburgischen Dienstmannsgeschlechte entsprossen, sondern einer der vielen ausgezeichneten Prälaten unserer obern Lande war. Dies Vidimus gehört zu dem reichen Kranze, den das Wohlwollen für das fromme Engelberg sich, während einem halben Jahrhunderte, die milde Hand der Königin Agnes geflochten. Abt Rudolf suchte in seiner Zeit für Engelberg das Gleiche zu werden, was Frowin im zwölften Jahrhundert gewesen, ein Mann nach dem Vorbilde des heil. Benedikt von Nursia, voll Feuereifer für das Christenthum und die Blüthen desselben, Kunst und Wissenschaft.

Das Wohlwollen und die gegenseitige Freundschaft zwischen Königin Agnes und Engelberg bezeugen Nr. X, XX, XXXV, LXV.

Plur. rev. dmn. Anselmus Abbas montis Angelorum communicavit.

1325, 31. Augsti usq. 2. Septbr.

Littere consecrationis Ecclesie altarium et 139 monialium in monte Angelorum Agnetis Ungarie Regine ad petitionem suscepte.

Frater Johannes dei gratia Recrehenſis Episcopus vicarius reverendi in chriſto patris ac domini domini Rudolfi eadem gracia Conſtantienſis Episcopi vniverſis et singulis ad quos preſentes pervenerint | ſalutem in eo qui omnium uera salus. Nouerint vniuerſi preſentes litteras inſpecturi ſeu audituri . quod nos ad petitionem illuſtris domine Agnetis quondam regine vn- | garie . anno domini m°.ccc°.xxv°. ſabato proximo poſt feſtum beati Auguſtini episcopi . auctoritate predicti domini Rudolfi conſecrauimus Eccleſiam, Chorum et altare maius ſitum | in choro Monaſterii in Engelberg Conſtantienſis dyocesis. Eccleſiam et chorum in

honorem gloriofe virginis et matris Marie.. altare vero in honore eiusdem gloriofe virginis Marie. Katharine | Agate, Agnetis virginum. beati Nicolai: Theodori et beati Leonardi. Episcoporum, Sequentj uero dominica. in festo beate verene virginis fcilicet Confecrauimus centum quadraginta vna | minus fanctimonialium virgines infra miffarum folempnia ibidem. Proxima autem fecunda feria fequentj Confecravimus altare unum fitum in collateralibus ante fores chori a dextris in honore beati | Benedictj abbatis, beati gregorii pape, beati Martini et beati vincentii Episcoporum. et tria altaria fita in Ecclefia fupracitata. vnum videlicet a dextris in honore gloriofe virginis et matris Marie | beati Johannis baptifte, Johannis Ewangelifte, Chriftophori, undecim milium martirum et omnium fanctorum. aliud autem a finiftris. In honore fanctarum undecim milium uirginum. beate Catharine, beate Euphemie | beate Cecilie, beate Verene virginis et beate Magdalene. Medium uero altare. In honore fancte Crucis beatj Mauritii, beati Sebaftiani martirum et fanctorum innocentium. Cooperante nobis | fpeciali fcilicet gracia feliciter et deuote. volentes et ordinantes vt dedicatio Ecclefie, chori et altaris maioris in craftino beati Martini Episcopi — fcilicet dedicatio altaris fiti a dextris | collateralium in dominica qua cantatur letare Jehrufalem. dedicatio vero altaris fiti a dextris Ecclefie. in festo beate Verene virginis. Dedicatio autem altaris fiti ad finiftras | Ecclefie in Craftino undecim milium virginum, et dedicatio altaris medii in Craftino affumptionis beate et gloriofe virginis Marie fingulis annis perhenniter celebretur. | Sed licet de cuius munere ut fibi a fidelibus suis digne et laudabiliter feruiatur ex habundantia pietatis fue que et merita fupplicantium excedit et uota. benefacientibus | maiora retribuat quam valeant promoueri. defiderantes in populum acceptabilem domino reddere et ad bona opera spiritualia primo invitare. Omnibus vere penitentibus et confeffis, qui ad | dictam Ecclefiam et chorum et altare. in fefto dedicationis ipfius et octauam. vel fingulis quatuor feftis beate virginis Marie et per octavas. in festo beate Catharine. Agate. Agnetis. beati Nico- | lay et Theodori. feu in festo beati Leonardi ea deuotionis acceffferint ibidem diuine propitiationis gratiam petituri. quadraginta dies criminalium. Hiis autem qui ad altare predictum fitum | in collateralibus in festo dedicationis ipfius et per octauam feu in fefto beati Benedicti. et per octauam ipfius. beati Gregorii. beati Martini. aut in festo beati vincentii. predicto modo accefferint. totidem, illis uero qui ad altare fitum a dextris ecclefie in fefto dedicationis ipfius et per octauam. aut fingulis quatuor feftis beate Marie et per octauas. in fefto beati Johannis | baptifte Natiuitatis et decollationis, In fefto Johannis Ewangelifte. Chriftophori. decem milium martirum. fiue omnium fanctorum prefcripto modo accefferint. fimiliter quadraginta. Hiis etiam qui ad altare | a finiftris

den zinfs pfenden vnd angrifen vmb fo vil Zins fo in denne aufsftatt in vnnfer Statt gehen Raperswyl vntz er vnd fin erben bezalt werdent vnd durch das er fin Burgfäfs dafelbft defter bas gebawen möge, vnd fol der vor genant Friederich ald fin Lehenserben difen vorgenanten Zins haben vnd niffen ze einem rechten Burglehen, vntz daz Wir Hertzog Albrecht ald vnfer erben. die vier March geltes ablöfent vmb vierzig Mark filber, für jedv Mark fünff guldin, wenne och das befchicht, fo fond vnns auch Die vier March geltes ledig fin vnd follen fi di viertzig march anlegen vnd bewenden, an ligende güetter gelegen vmb Raperswyle fo fy nächfte mögen, Die aigen ald erb fyen vnd föllen div von vnns ze Burglehen innehaben vnd nieffen ze dem Haus daz ir Burgfäfs ift. Mit vrkunt diz briefs, der geben ift ze Brugg an dem Dornftag vor der uffart nach Crifti gepurt 1356 jar.

Dieses Briefchen, das ich in einem Familienbuche der Familie von Hynwyl, welche die Segenser beerbten, leider nur in später Abschrift gefunden und in der Schreibweise zu bessern gesucht habe, zeigt, wie Herzog Albrecht seine neuaufgebaute Burg und Stadt Raperswyl, das äusserste Bollwerk der Habsburger Lande gegen Schwyz hin, weislich mit grossen Opfern zu befestigen suchte. Dies geschah nur ein paar hundert Schritte von der Wohnung der Königin Agnes.

LXXXVII.

Aeusseres Archiv von Bern, Abtheil. Oesterreich.

1357, 20. April, o. O.

Ritter Egbrecht von Goldenberg der Jüngere, Vogt zu Kyburg, gelobt der mit der Herrschaft Oesterreich verbündeten Stadt Bern, die ihm durch dies Bündniss zustehenden Pflichten zu beobachten und seinen allfälligen Nachfolger im Amte Kyburg zu diesem Gelöbnisse anzuhalten.

Ich Egbrecht von Goldenberg, ritter, .. vogt ze Kyburg, Tue kvnt menglichen mit difem brief Daz ich gelobt han vnd loben mit difem brief bi dem eide, So ich darvmb mit vferhabner hant ze got getan han .. Dien wifen vnd befcheidnen dem fchultheifsen, .. dem rat vnd dien burgeren von Bern .. die buntnüfs ftet ze haben, als verr als es mich angat nach der form der buntbriefen .. fo die hocherbornen fürften min genedigen Herren die .. Herzogen von Oefterrich vnd die vorgenanten von bern fich ze famont verbunden hant .. vnd wer daz ich von der egenanten vefte ze Kyburg vnd von dem ampt verkert wurd, So loben ich bi dem vorgenanten minem eide diefelben vefti inn ze haben vncz daz der, der

denē an min ftatt komen fol, fich verbindet mit finem eide gegen dien egenanten von Bern, die egenanten buntnüft ftet ze haben vnd die vefti inezehaben, nach der form vnd der wif derfelben buntbriefen, in guten trüwen, an all geuerd. vnd dez ze eim vrkvnd ... han ich der obgenant von Goldenberg min eigen Infigel gehenkt an difen brief, der geben ift an dem nechften dornftag vor fant Georyen tag des Jarf, do man zalt von gottef geburt thufeng drühundert vnd fiben vnd fünfzig Jar.

In braunem Wachse hängt das wenig beschädigte runde Siegel, vier Schrägbalken mit drei wachsenden Monden im dreieckigen Schilde, um den sich die Umschrift zieht:

✝ S'.EGBhTI·D·GOLDĒBERG·MILIT·IVNIOR.

Auch die Vögte im Aargau werden so Gelübde gegeben haben.

LXXXVIII.

Samml. d. Graf. v. Mülinen; Abschrift in Bern.

1357, 28. Juli, Königsfelden.

Königin Agnes fertigt ein Verzeichniss der Kleinodien an, welche die Glieder des Hauses Habsburg an die Kirche Königsfelden vergabten.

Wir Agnes von Gottes Gnaden wilent Chüngina ze Ungarn Tun kunt allen die difen Brief fehent oder hörent lefen das wir unferm Clöftern ze Chüngsfeld fant Fransiskus und fant Claren Ordens unfer Stift, von vnfer lieben Frowen und Muter Frowen Elifabeth Chüngin von Rome und von vns und von unfern lieben Gefchwüftergiden, geben und laſſen dife nachgefchriben Cleinot die zu Gottesdienft hörent.

Von erft von unfer lieben Frowen und Mutter einen guldin Kelch gewürket mit edelm Geftein und mit Berlen. Aber fechs filberin Kelch verguldet, und den Frowen an dem Clofter einen filberin Kelch da fi us trinkent fo fi unfern Herrn enpfahent. Und zwo filberin Ampullen. Und ein Urich Gulden Crütz mit einer Gamahü und mit edelm geftein und mit Berlen. Ein gefchlagen filberin Höbt mit fant Verenen Heiltum. zwei grossi filberin Kertzftal. Ein filberin Wichkeffel. Ein filberin Rochfafs. Ein filberin Zepter. Einen filberin Opfel, hort ze den Jarziten uffen das Grab. Ein Jasbin Schüfsel, da man in Opfert, zwo gros tavelen mit helfenbeininen Bildern. Ein Ret famt Meffegewant, drü ftück mit gar guten Porten über viel und mit Berlen. Drige Alben, drige Umbler, zwo ftolen, dri hantuaan vierwärwig gewürket und undenan ein wenig mit Berlen. Einen grünen gerüchten Semit, drü ftück mit güldenen Porten und mit Berlen. Einen gelven gerühten Semit mit fwarzen Adel-

Arn drü stück, was unsers Herren und Vatters Chünig Albrechtes Waffenkleit. zwo Chorkappen ein guldin und ein sidin. ze der Frowen Altar ein Altartuch mit Menschenbildern und mit Berlen gesprenget. Ein sidin Altar twehelen mit einer berlohten Listen and an den Orten des Riches schilt zwei Corualla' mit Berlen mit unser Frowen und dem Engel und sant Elisabeth. zwei Altertücher mit Merwunder, eines ze Fron Alter und eins ze der Frowen Alter mit vierwärwigen Porten. Von uns ein Urich guldin Chrütz mit fünf grossen saphiren und Umb und umb mit gestein und Berlen mit einem silberin Fuss verguldet. Ein Vrich guldin tavel da inne lit das heilig Crütz mit edelm Gestein und mit Berlen gewürket. Ein grofs tavelen mit Cristallen und mit zwein grossen Steinen an Mitteninnen, gewürket mit gestein und Berlen. Ein silberin hant mit Heiltum. zween gelich Cristallen, die nach der Lengi uff vier Füssen stand und mit cristallenin türlin mit Heiltum. Ein hohen Cristallen, mit einem spitzen türlin mit Heiltum. zwen hoch gelich Cristallen mit hohen Füssen, da zwei Crützlin uf hörent. Aber einen Cristallen mit hohem Fuss mit Heiltum. Aber einen Cristallen mit einem hohen Fuss mit Heiltum. Aber einen Cristallen nach der lengi uff Füssen und mit drie Knöpfen mit Heiltum. Aber ein kleines hohes Criställin mit heiltum und obenan mit eim crützlin. Sechs Helfenbeinin Büchsen und dri helfenbeinin Laden und ein Höltzin mit Heiltum. Ein kleines Hültzines Lädelin mit Heiltum. Ein Höltzins übergültes Lädelin darin ist Sant Laurentius Schulter.

Von unser Lieben frowen und Mutter Chüngin Elisabeth und von uns mit einander: einen hohen Cristallen, ufgericht nach der Lengi uf ein silbrin Fuss verguldet und verwurket mit Gestein und Berlin und oben daruf ein guldin Crützlin mit fünf gar guten Steinen, darinen ist das Sakrament, in der Frowen Chor zwo Büchsen mit geschlagem Gold mit guten Steinen und Berlen, in der einen ist das Sakrament uf Fronaltar, in der andern treit mann das Sakrament, so (man) die Frowen bewaret.

Aber hant si von uns ein Mefsgewand, ein Rot samet drü Stück mit einer Reben von grossen wissen Perlen uf eim gulden Porten, und sint die Rök hintenan und Vornen und umb die Ermel gemachet, och mit grossen wissen Berlen uf einen guldin Porten, dri wiss Alben, dri Umbler mit grossen Berlen und mit Gestein. zwo Stolen, dri Hantwann, Ein Chorkappen mit rotem Samet, hat ein listen mit Berlen, vor nider mit Menschenbilden, undenan ein wenig Berlen. Ein guldin Mefsgewand daruf ein Crütz mit grossen Berlen und mit Buchstaben und an mitten an dem Crütz der Schilt von Ungarn, drü Stück, dri Alben, dri Hantwan, zwo Stolen mit Berlen und mit Gold genäyet uf ein sidin tuch. Ein violvarwes ruches Samit, drü Stück mit kleinen Berlin gemachet, das was unser gewand. dri Alben, dri Umbler, zwo Stolen, dri Hantwan,

Ein pruner Samet mit breiten Porten drü Stük. Ein wifses Mefsgewand drü Stück mit guldin Porten. Ein altertuch höret zu Fronaltar mit grofsen wifsen Berlen mit Bilden uf ein blawes Sidin. Ein Liften mit geftein und mit grofsen wifsen Berlen uff gefchlagen Silber verguldet. Zwei Cornualia mit unfer Frowen und fant Elifabeth mit Geftein und mit grofsen Berlen. Ein genäyet Altertuch mit Merwundern. Ein gefchatewet Altertuech mit Bilden uf einem Roten Samet. Aber ein fiden twahellen mit einer Liften mit Bruftbilden. Ein Liften einer vierwärwigenPorten. Aber hant fi ein Liften mit Worten und mit Gold und mit Siden genäyet. Einen wifsen fidenen Umhang. ze den vordern Altern jeklichem ein güldin Altertuch und ein Liften mit Berlen uff Leupold. Und ein jeklicher Alter hat ein Liften von eim vierwärwigen Porten, ze der Frowen Alter im Klofter ein Altertuch mit Bilden und mit Berlen gefprenget. Und ein Sidig twahellen mit Berlen uff Leupold, und an den Orten des Riches Schilt. zwen Cornualia mit unferm Herren und Sant Johans. Aber zwei Cornualia mit unfer Frowen und fant Elifabet. Aber ein genäyet Altertuch mit Meerwundern und ein Liften in der tichte gewürket.

Aber hant fi von unferm Lieben Bruder Herzog Lüpolt ein guldin Mefsgewand drü ftück mit ein Crütz von Berlen und an Mitte daruf der Schilt und der Helm von Oefterrich, dri Alben, dri Umbler, dri Hantwann, zwo Stolen, die fint vieruärwig gewürket, und ein Chorkappen mit einer Kugel mit Gold und mit Berlen und mit Geftein, höret zu demfelben Mefsegewand.

Aber hand fi von unfer lieben Swefter Herzog Lüpoltz Frowen einen gulden Mefsachel.

Si hand och von unfern lieben Bruder Hertzog Heinrich und von finer Frowen ein Mefsegewand von einem fidin blawen tuch drü Stück mit eim Crütz von Berlen, und vor an dem Mefsachel unfer Herr an der Sul von Berlen. Hinden an dem Mefsachel ein Cruzifix und unfer Frowen und fant Johans och mit Berlen, und ein Chor Kappen mit einer Liften und mit einer Kugel von Berlen höret zu felbem Mefsegewand. Aber ein guldin Mefsachel. Aber einen Roten gerühten Mefsachel höret ze Fronalter. Ein guldin Crütz mit edeln Geftein und mit Berlen und lit das heilig Crütz darinne. zwo filberin Ampullen. Ein Kriftallin Schrin, dri tepit des Heidnifchen Werkes mit Rofen. Sie hant auch von uns vier tapit von Kunftfchen Werk.

Aber hant fi von unfer lieben Swefter von Oetingen ein guldin Mefsegewand, drü Stück mit einer Guldin Beben von Berlen und in der Mitte ein Pellikan; dri fidin Alben, dri Umblen, zwo Stolen, dri Hantwann. Einen roten gerühten Mefsachel, ift in der Frowen Chor mit einem

Crütz mit Berlen uf einem Rot gerüht Mefsachel. Aber hant fi von unfer lieben Swefter der Hertzogin von Lutringen ein brun fidin tuch mit Vögelin, Guldinen, drü Stück, drü blauwe tepit mit Schilten.

Och hant fi von unfer lieben Swefter von Calabria ein filbrin Crütz verguldet und an den vier Orten jeklichem fünf Edelftein und in Mitt ein Cruzifix, darob fünf Stein, und zwen gulden Mefsachel, einen wifsen und einen grünen.

Aber hant fi von unfers lieben Bruders Herzog Albrechtes Frowen, ein Harwarwes fidin Mefsgewand drü Stück mit vierwarwigen guldenin Porten, und von unferm lieben Bruder Herzog Albrecht ein Altertuch für fron Alter mit den fiben ziten unfers Herren, genäyet und gefchäwet mit fiden uf Gold, und ein Liften mit kleinen Bruftbilden defselben Werkes.

Alle die Cleinot die hievor gefchriben fint, fol man bruchen ze Gottesdienft, nach unfer und unfrer lieben Frowen und Mutter und unfrer lieben Gefchwüftergiden Meinung und Ordnung. Und fol fi Nieman verkauffen noch verfezen, noch verenderu in keinem Weg, fus noch fo, durch dehein Sach noch Not wegen. Es fige dann ob fi brechen, fo fol man fi befseren und widermachen, als notdürftig ift. Und fond die Frowen und die Brüder mit ganzem Ernft nun und iemmermer geflifsen fin, das die felben Cleinot behalten und verforget werden, das fi in keinem weg werden verendert. Und ze einer Merer Sicherheit difer unfer Ordnung, fo heifsen wir und wellen, das alli Jar der Minifter, oder wer an finer Statt vifitiret, fragen foll gemeinlich alle Frowen, das fi im fagen, ob derfelben Cleinot deheines verköfet, verfetzet, vergaben oder in deheinem weg verwandlet oder verendert fyn. Und vernimmt er das deheines verendert ift under unfer Ordnung, das fol er gebieten wider ze tun, bi gehorfami, an allen Fürzug. Es fol auch der Minifter allweg, wenn er vifitiert oder wer es tut an finer Stat, gebieten den Frowen und den Brüdern bi rechter Gehorfami, das fi mit denfelben Clainoden wider unfer Ordnung nit tögen. Und fol die Eptifsin und die Priorinn den Minifter ermanen zu fragen die Frowen und die Brüder, und ze gebieten als hievor gefchriben ftat. Und das dife Ordnung eweklich ficher und ftät beliéb, fo henken wir unfer Infigel an difen Brief, der geben wart ze Chüngsfelt do man zalt von Criftus geburt drützechen hundert Jar, darnach in dem fiben und fünfzigften Jar an dem nähften Fritag nach S. Jakobstag.

Wir lafsen och den vorgenanten unfern Clöftern dis nachgefchribene Cleinot, die darnach uns worden fint von unferm lieben Bruder Hertzog Albrecht. Ein guldin Mefsgewand drü ftück and ein Chorkapp, von uns ein guldin Altertuch und ein guldin Chorkapp. Ein guldin Lädelin mit vil Heiltumes. Aber ein guldin Lädeli in das fint verwürket vier Cri-

ſtallen, in demſelben Lädelin lit ein gulden Crütz, iſt zwifalt mit gutem Geſtein. in dem Crütz lit ein Dorn von der Cron unſers herren. Einen Roten Meſsachel mit einem groſsen Crucifix. Von unſerm lieben Vettern Hertzog Rudolf einen Roten Meſsachel mit berlinen Roſen.

(L. S.)

Vergleichen wir diesen Kirchenschatz mit dem der alten bischöflichen Kirche von Constanz, den Meister Otto von Rinegg, Domherr daselbst und ein guter Freund der Königin Agnes, im Jahre 1343 verzeichnete, so wird Jedermann den Reichthum der jungen Stiftung Königsfelden und die fürstliche Grossmuth der Vergabenden bewundern. Handschriften der fürstl. v. fürstenbergischen Hofbibl., Nr. 616. Serapeum 1840, S. 41.

Der grösste Kirchenschmuck Königsfeldens, die herrlichen Glasgemälde, sind nicht verzeichnet, weil sie damals noch nicht dort waren; wir vermissen ebenso schmerzlich das Verzeichniss der Handschriften; des Klosters Buchkammer mag weniger von Werth und Umfang gewesen sein, als die der Königin Agnes, von der uns vdHagen erzählt, sie habe eine deutsche Bibel besessen.

Laut dem Auslieferungsverzeichnisse der Briefe Königsfeldens wurde das Original dieses Verzeichnisses nach Aarau abgeliefert.

LXXXIX.

Klosterarchiv Sarnen. Gef. Mittheil. Sr. Hw. H. P. Conrad Fruonz.

1357, 29. Herbstmonat, Engelberg.

Abt Heinrich III. von Engelberg und Convent reversiren von den 60 Mark Silber, welche Königin Agnes ihnen als Seelgeräthe für König Friedrich und Herzog Lüpold I. von Oesterreich geschenkt, solche auf ihre Höfe Balteswile und Urdorf im Zürichgau geschlagen zu haben und den Nonnen zu Engelberg jährlich 18 Mütt Kernen zu geben an ein Kernenmuss Sonntags zum Nachtmahle.

Wir Heinrich von Gottes verhengde . Abbt vnd der Convent gemeinlich des Gotzhuſſ ze Engelberg | ſant Benedicten ordens in Coſtenzer Biſtôm gelegen . Veriehen vnd tuon kunt Allen den die diſen brief anſehent | oder hôrent leſen nu vnd hie nah eweklich . Das die Durlüchtig hochgeborne vnſeri gnedigü Frowe fro Agneſ | Wilent küngin ze Vngern Vns gericht gewert, vnd geben hat . ſechzig march guotes vnd lœtiges ſilbers, die | wir von ir enphangen vnd ingenomen hant, Durch der edlen hochgebornen fürſten, Küng Frideriches, vnd | Herzog Lüpoldes, ſelen heil willen . Alſo das wir vnd vnſer nachkomen hinnenhin eweklich vnd ovch vürder- | lich, ab diſen Zwein vnſern hôven Balteſwile vnd Vr-

dorf, gelegen in Zürichgœw, nemen vnd haben föllent Jærlich | Zwenzig müt kernen geltz . Vnd die felben zwenzig müt kernen, Wir vnd vnfer nachkomen Jerlich vff der hoffftat | ze Engelberg vff vnferm kornfpicher richten vnd weren font als hie nah gefcriben vnd geordnet ift. Des erften | fo füllen wir Jerlich geben, vnd vnverzogenlich richten vnfren fweftren, vnd klofterfrouwen bi vns, Achzehen müt | kernen, vnd von dem felben kernen die klofterfrovwen eweklich haben föllent Alle Sunnetag ze nacht ein kernin | muoz. Vnd die zwen müt kernen . dien prieftеren zü den Jarziten der vorgefcribenen hochgebornen Fürften küng | Fridriches vnd herzog Lüpoldes von Oefterrich. Wer aber das die vorgefeiten fweftern vnd klofterfröwen | ze dekeinen ziten gefumet wurden, oder mangel hetten an dem êgefeiten kernen, das wir fi des nicht als | völleklich noch als fürderlich richten vnd werten, als hie vor gefcriben ift: So mag vnd fol, ein Abbt ze | den Ainfidellen, vnd ein Abbt ze Cappell die ie ze den Ziten Abt fint, fo vil kernen vnd guotes nemen, vff dien vorgenempten hœven, vnd den fuoren vnd antwurten, den fweftren vnd klofterfrovwen, gen Engelberg vff die hofftat | gentzlich an allen iren fchaden. Vnd das diu vorgefcriben ordnung vnd öch meinung defter fürderlicher volfürt | werde, vnd öch nu, vnd hie nach eweklich, vefte, ficherlich, vnd ftete belib . In aller der mâffe vnd aller wis | als hie vor an difem brief gefcriben ift. Dar vmb fo haben wir der vorgenant Abt Heinrich vnd das Cappittel | gemeinlich des Gotzhuff ze Engelberg vnferi eigennen Infigel gehenket an difen brief. Der geben | wart ze Engelberg Do man zalt von Gottes gebuort . Drüzehen hundert Jar . Darnach in dem | fibenden vnd fünfzigoften Jare. An fant Michahels tag . ze Herbft.

Das Siegel Abt Heinrichs ist abgefallen. Das Siegel des Convents hängt. Es ist oval. Ein Engel, auf einem dreihügeligen Berge schreitend, erhebt zwei Finger der rechten Hand, die den Rosenkranz bewegt; in der Linken ist ein gekreuzigtes Heilandsbild.

„S. CONVENTUS·MONTIS·ANGELOR.“

Auch im Kloster Engelberg liegt eine solche Originalurkunde.

Damit ist zu vergleichen vorgehende Nr. LXXXV dieser Sammlung.

XC.

1357, 16. September, Basileæ.

Precaria curie (dicte Bitterlinshof), curie Prepositi basileensis affinis, terre motu conquassate, jussu Agnetis quondam Ungarie Regine, per officialem basileensem Catharine de Thierstein vidue Ruod. Margravii de Sausenberg, ad dies vite pro censu annuo octo solidorum prepositure basileensis ecclesie solvendorum assignatur.

Nos .. Officialis Curie Basiliensis Tenore presentium notum facimus vniuersis, quod coram nobis tamquam auctoritatis persona sub anno domini Millesimo ccc°L septimo sabbato ante festum beati Mathei Apostoli Constituti in Jure, Spectabilis domina Katherina de Thierstein, Relicta quondam domicelli Rûdolfi .. Marggravii de Susenberg vna cum Spectabili viro domino .. Walramo fratre dicte domine Katherine .. Comite de Thierstein. Et preposuit predicta domina Katherina per manum, auctoritatem et consensum domini .. Walrami Comitis fratris sui antedicti, quodlicet religiose in christo domino Abbatissa et Conventus Monasterii in Küngesuelden, ordinis sancte Clare Constantiensis diocesis de iussu, voluntate et consensu Serenissime domine, domine .. Agnese, olim Regine Vngarie, Curiam ipsarum sitam Basilee prope Curiam Canonicalem domini .. prepositi Basiliensis Ecclesie ex opposito Capelle dominorum. Theotonicorum Basiliensium, predicto domino .. preposito oneratam in censu annuo VIII solidorum denariorum Basiliensium ipsi domine Katherine nomine precario et pro tempore vite eiusdem domine Katherine dumtaxat locauerint et concesserint, sic profecto quod dicta domina Katherina prefatam Curiam in edificiis reformare, que in terre motu, qui Basilee potissime euenit anno proximo effluxo in die festi beati Luce, per motum terre destructa existit perita et collapsa, tenere et habere in honore secundum sui status exigentia atque ipsarum vtilitate, nec non predictum censum, annuo de suis bonis effectualiter expedire, quodque ipsa domina Katherina, quod deus diu auertat, ab hac luce egressa, prefata curia cum suis pertinenciis ad dictum Monasterium Campi Regis esset et esse deberet devoluta eo ipso, nullo jure heredibus dicte domine Katherine quolibet in eadem curia reseruato. Quapropter eadem domina Katherina lites occasione premissorum imposterum suboriri valituras cupiens amputare et futuris disceptionibus obuiare necnon merita meritis compensare, nullius dolo vt asseruit illecta, voluntate, consensu, permissione et auctoritate fratris ipsius domine Katharine antedicti ad hec interuenientibus expresse confessa fuit et publice recognouit in Jure coram nobis, se predictam curiam secundum sui honorem et dicti Monasterii voluntatem in edificiis reformare et in

honore tenere atque eandem curiam, se ipsam dumtaxat, et quamdiu fuerit in hvmanis inhabitare, ipsamque Curiam pro tempore vite ipsius domine confitentis teneri, vti, frui debere in modum et eventum prenotatos. Et nihilominus eadem domina Katherina publice recognovit in Jure, quod ipsa domina Katherina viam vniuerse carnis ingressa ad dictum monasterium Campi Regis libere reuertat et sic reuersa ipso facto, nullo Jure extunc heredibus ipsius domine Katherine in eadem Curia et suis pertinenciis quolibet referuato .. contradictione eciam quorumomniusque in his non obstante. Promiseruntque domina Katherina et eius frater predicti pro se et suis heredibus promissa omnia rata habere perpetuo atque firma, neccontra ipsa facere vel venire quesito quovis ingenio vel colore. Se sua suosque heredes ad hec firmiter adstringendo. Et in testimonium premissorum euidens Nos .. Officialis predictus sigillum Curie Basiliensis pendi fecimus ad presentes. Cui ad maioris firmitatem sigillum prefate domine Katherine nichilominus est appensum. Datum ut supra.

(Die beiden Siegel fehlen.)

Domstift Basel; jetzt Staatsarchiv Basel.

XCI.

Archiv Engelberg. Ges. Mittheil. Sr. Hw. u. G. Abt Plazidus Tanner.

1358, 20. Januarii, Constancie.

Heinricus III. const. ep. monasterio beronesi in Argovia, guerra nimie destructo, duas incorporat ecclesias.

Hainricus dei Gracia Episcopus constantiensis. Vniuersis christi fidelibus tam presentibus quam futuris. ad quos presentes pervenerint, salutem in eo qui est omnium vera salus. Exposuerunt nobis | honorabiles et dilecti in Christo Prepositus Totumque capitulum Ecclesie Beronensis .. nostre Constantiensis diocesis. Quod dudum dyris Inter illustrem dominum Albertum Ducem Austrie | Guerra motus et seditionibus ex una, Et Civitatenses. Ciuitatis Imperialis Thuricensium et Vallenses. quarumdam vallium. Ipsi Ecclesie Beronensi circumiacentium, ex parte altera. | Tam Ecclesia Beronensis. quam etiam tota villa .. ibidem et etiam multe Ipsorum prepositi et Capituli possessiones et bona per hostiles eorundem Gwerrarum incursus ignis | voragine, et etiam aliis multis modis, adeo destructe fuerunt et deprauate, Quod diuinis de cultis, qui semper in ipsa ecclesia pre ceteris Ecclesiarum locis iugiter agebatur | propter temporalium rerum defectum, quod dolenter referebant, non modicum recepit detrimentum. Vt autem, que sinente domino per voraginem Cysanie satore procurante | deprauata sunt, per ministros dei, et ecclesiarum sua-

rum prelatos debite reparentur, Nobis humiliter fupplicauerunt ut in reformationem diuinorum dei Ecclefias parochiales in Kerns et | in Starchkilch noftre diocefis de patronatu ipforum exiftentem, Ipforum communi menfe, ac etiam ipfi ecclefie Beronenfi . aplicare, vnire . et incorporare dignaremur. etc. (annuit episcopus.)

(Sigilla Heinrici ep. et capituli constantiensis bene conseruata pendent.)

XCII.

Archiv Aarau, einst Königsfelden.

1358, 26. Mai, Königsfelden.

Königin Agnes, besorgend, die von der Herrschaft Oesterreich für Ausländerinnen gestifteten Pfründen möchten Misshelligkeiten veranlassen, ordnet, dass, wie solche Sonderpfründen ledig fallen, sie, wie andere Pfründen Königsfeldens, verliehen werden sollen.

Wir Agnes von gotz gnaden wilen Künigine zuo Vngern tvont kunt allen den die difen brief fehend, lefend oder hœrnt lefen das | wir angefehen hand wie fich dū ding wandelent vnd wandelbar fint, die in der zit erftând vnd mit der zit verlœfen vnd | vndergând. Wan wir nú mit flifs vnd ernfte von müterlich(er) trüw die wir zu üch allen die in vnferm klofter ze küngfueld fint, gerne | verfehen wellind nú vnd kunfteklich was üch guot vnd nüze gefin mag zu guoter ordenunge vnd gemeinvm vride, fo han wir | wargenomen das ettwas miffehelunge vnd widerwertikeit mœchti vallen in die ordenuuge die wir vmb ander, die vns zugehœrend | von der herfchaft von Oefterich, hand nach guoter meinunge getan von der fünf pfrunden, die man eweklich nach ettelicher fundre | wife geben fvlt. Darumb ze fürkomene fœlich fchedelich ding, alfo vil fi vns mügelichen fint, So ordenen wir mit difer gegenwirtigen | fcrifte von des güwaltes wegen, der vns darüber geben ift, mit wiffene willen vnd rate bruder Ruodolfs des minifters der | minren bruoder in obern tütfchem lande vnd bruoder Ludewiges vnfers bichters, das man die felben pfrunde, wenn die erfterbend die in | der vfsgenomenen wife in üwerm klofter ietzund entpfangen fint, geben fol an alle geverde nach dem als man ander phrunde | gümeinlich git in vwerm klofter vnd in andern klœftern fante Claren ordens die in dirre prouincie gülegen fint. Vnd das difū | vnfer ordenunge ftet vnd vnzerbrochen belibe . fo haben wir vnfer Infigel mit dem Ingefigel des vorgünanten bruoder Ruodolfs | des minifters gühenket an difen brief. Der güfchriben ward ze künigfueld do von Criftus gebürte ergangen waren drüzehen | hundert iar

darnach in dem acht vnd fünftzigosten iar zu vſzgander pfingſte wochen.

Beide Siegel hingen, das der Königin Agnes fiel aus der Hülse.

Der Provinzial Rudolf, ein an Jahren und Frömmigkeit ehrwürdiger Mann, mochte diese Pfründen, wovon Herzog Albrecht II. von Oesterreich, der geliebte Bruder unserer Königin Agnes, zwei gestiftet und mit Fräulein aus Oesterreich besetzt hatte, für zu wenig ordensgemäss halten. Zwei Monate später starb Herzog Albrecht in Wien; schwerlich vernahm er diese Umwandelung seiner Stiftung.

XCIII.

Archiv Lucern.

1358, 24. Juli, Nürenberg.

Kaiser Karl IV. meldet S. Gallen, dass er seinem Sohne Herzog Rudolf IV. von Oesterreich die Reichsvogtei auf Widerruf übertrug, durch Huldigungsbrief.

Wir Karl von gotes genaden Romiſch keyſer zu allen zeiten merer des Reichs vnd Kung zu Beheim | Embieten dem Burgermeiſter dem Ratt, vnd den Burgern gmeinlich der Stat zu ſant Gallen, vn | ſern vnd des heiligen Reichs lieben getrewen, vnſer hvld vnd alles gut, Wan wir dem hochgeborn | Rudolfen Herzogen zu Oeſtirreich zu Steyr vnd zu kernten vnſerm lieben Sun vnd furſten, vn | ſer vnd des Reichs Landvogtei vnd Pfleg zu ſant Gallen empfollen haben, So gebieten wir | euch. bey vnſern vnd des Reichs hulden, ernſtlich, vnd wollen, das ir dem vorgenanten vnſerm | Svn. als ewerm Landuogt vnd Pfleger. huldent, vnd ſwerent, vnd ym wartent, vnd gehor | ſam ſint mit allen ſteuren, nutzen, vnd dienſten. die vnuorſatzt ſint vnd ſunderlich mit Rayſen, gezogen, und mit allen Friheiten. rechten vnd guten gewonheiten, die wir vnd das | Reich, bey euch haben ſullen, als lang. vntz wir das widerruffen, Mit urkund ditz brieues | verſigelt, mit vnſerm keyſerlichen Ingſigel, der geben iſt ze Nuremberg nach. Criſtus ge | burt dryzenhundert Jar, dornach. in dem acht und fumſtzigſten Jar, an nehſten din | ſtag, nach ſant. Margareten tag, vnſer riche des Romiſchen. in dem. drewzenden Jar, | des Behemiſchen. in dem Czweleſten, vnd des keyſertums in dem vierden.

Das Siegel hängt etwas gebrochen; am Rande: Per Imp. cancell. Vlr. Schoff.

Auch an Bern gab Kaiser Karl seinem Tochtermanne Herzog Rudolf einen ähnlichen Brief, der noch vorhanden, aber zerschnitten ist. Bei

der Machtlosigkeit des Kaisers und der Venalität des böhmischen Hofes hatten solche Erlasse um so geringere Bedeutung, als die Städte, z. B. Bern selbst, Zoll und Abgaben der Geldmäkler (gawertſchine) an sich gelöst und sich von eben diesem Karl IV., als seine Königskrone noch nicht allgemein anerkannt war, eine feierliche Bestätigung für seine Reichspfänder ausstellen liess, in der sich der Titel: „ze allen Ziten Mehrer des Riches" neben den venalen Veräusserungen des Reichsgutes wirklich komisch genug ausnimmt.

Hätte Karl IV. seinem Tochtermanne wirklich die Reichsvogteien über St. Gallen, Zürich, Bern und Solothurn, mit Einlösung alles Reichsgutes, das diese Städte besassen, verliehen; so wäre Sinn für des Reiches Hoheit darin zu erkennen; so aber blieben diese Majestätsbefehle als todte Buchstaben im Archive zu Baden liegen, und dieser Huldigungsbrief kam bei der Einnahme der Burg Baden 1415 nach Lucern, ohne dass Herzog Rudolf je ihn der Stadt St. Gallen vorlegen liess. Der Brief für Bern mag ein ähnliches Schicksal gehabt haben, denn laut der von König Karl IV. gegebenen Bestätigung konnte die Einlösung der Reichspfänder nur durch den Kaiser oder die Erben früherer Besitzer geschehen. Sol. Wochenbl. 27, 189.

XCIV.

K. K. Archiv Wien. Gütige Mittheil. des Hrn. Grf. Egbert Frid. v. Mülinen.

1358, 25. September, o. O.

Ritter Conrad von Berenfels spricht in Sache des Zehntens zu Schliengen; Königin Agnes an der Spitze der einen Streitgenossen nimmt den Spruch an und besiegelt ihn.

Ich Cunrat von Bernvels Ritter tun kunt allen meniglichen mit diſem brieff, als etlich Stœſſe vnd miſſehelli da har lange geweſen ſint vnd etwie vil jaren gewert habent zwiſchen der hocherbornen miner gnedigen frowen vro Agneſen von gotz gnaden wilent Chunegin ze Vnger nvnd kloſter der Eptiſchin vnd dem Convent ze Chungſvelt ſant Claren ordens, dem Erwirdigen Herren dem Biſchof vnd der ſtift ze Coſtenz vnd dem Conmendure vnd dem Convent ſant Johans Ordens des huſes ze Nüwenburg ze eim teil, Vnd den fromen notveſten Rittern Herrn hanman Snewlin Schultheiſſen ze Friburg vnd Herrn Cunrat ſinem Bruder zem andern teil von des zehenden wegen des Dorfes und der kilchen zu Sliengen, derſelbe zehende halber gehœret zu dem vorgenanten kloſter ze Chüngſvelt, vnd aber dem Biſchof vnd der ſtift ze Coſtenz ein viertel dem huſe zu Nüwenburg zugehœrent und dienen werden ſöllent. an demſelben zehenden die vorgenanten gebrüder die Snewli da Her übergriffen ſüllent han von irs hoves wegen gelegen ze Sliengen, wande ſi allewet ſprechent, daz der ſelbe ir hof vnd lüte vnd güter die zu dem hove hœrent

ſollent inen ze handen geben vnd nüt der kilchen ze Sliengen, an denſelben ſtüken gar inen och daher übergriffen iſt als ſi clagent: derſelben ſtœſſen vnd miſſehellung ſi ze beden ſiten uf mich den obgenanten Cunrat von Berenvels als vf ein gemeinen (mann) kamen vnd gegangen ſint vnd óch gelobt hant ſtete ze hande bi guten trüwen waz ich darumbe erkande vnd vſſeite, es weri nach dem rechten oder nach der minne, Vnd hant diſ ſatzunge getan der vorgenant min herre der Biſchof von Coſtenz mit willen gunſt vnd gehellung des Tumprobſtes des Tohms vnd Capitels ze dem Thume ze Coſtenz, vnd daz hus ze ſant Johans ze Nüwenburg mit wiſſen vnd geheiſſe des erwirdigen geiſtlichen Herren Bruder Huges Werdenberg meiſter ſant Johans Ordens in allen tütʒſchen landen, Vnd aber die vorgenanten gebrüder die Snevli hant diſ ſatzung och getan mit wille vnd mit gunſte hern Otten von Stoffen eins Ritters, von dem ſie den egenanten irn hof ze Sliengen ze Lehen hant, derſelbe Her Otto von Stoffen in och ze lehen von daher gehabt vnd in och nüwlich ze lehen enphangen hat von den Erwirdigen herrn dem apte vnd dem Kapitel der ſtift ze Murbach, die och ze dirre ſatzunge iren gunſt vnd guten willen gegeben vnd ſi verhengt habent, da ſol menglich wiſſen daz ich der vor genant Cunrat von Bernvels die ſelben ſtôſſe vnd miſſhelle mit beider teilen gunſt willen vnd wiſſende zerleit bericht vnd übertragen habe in die maſſe wiſe vnd ordnunge, als hie nach beſcheiden iſt vnd verſchriben ſtebt.

Des erſten ſo ſprich ich vnd ſage ich, daz der zehende ze Sliengen hinanthin ſol gentzlich volgen vnd werden der Eptiſchin vnd dem hus ze ſant Johans ze Nüwenburg ieclichem ſin teile als vil ime zu gehœret als vor beſcheiden iſt, ane den zehende der da Jerglichs vallet von den gütern an korn matten vnd reben, die an diſem brief hienach nametlich vnd mit genanten worten verſchriben ſtant vnd in der Snewlin hof gehœrent, der ſol hinanthin volgen, werden vnd beliben den vorgenanten gebrûdern den Snewlin vnd iren erben vnd nachkomen vnd niemand anders. darzu füllent das Cloſter ze Chüngſvelt, der Biſchof und die ſtift zu Coſtenz vnd das hus zu ſant Johans ze Nüwenburg von einem ganzen zehenden ze Sliengen hinnanthin Jerglichs geben den vorgenanten gebrüdern den Snewlin vnd iren erben vnd nachkomen fünf vnd zwentzig malter kornes, Siben malter weiſzen, Sechs malter Roggen, Sechs malter gerſten vnd Sechs malter haberen vnd Viertzehen ſüme wiſen wines des maſſes zu Sliengen. Daz halbe korngelt vnd wingelt in irem vorgenanten hofe ze Sliengen vnd zu dem Lehen hinnanthin gehœren ſol, wande och ſis mit dem hof ze lehen enpfangen habent von dem von Stoffen vnd aber der von Stoffen von der ſtift ze Murbach als vor beſcheiden iſt, deſſelben kornes vnd wines das Cloſter ze Chüngſvelt den halben

teil vnd der Bischof vnd die Stift ze Costenz ein vierteil vnd aber das hus ze Nüwenburg och ein vierteil Jerglichs geben sullent. Daz korne sullent si richten vnd geben von irem zehenden Jerglichs in der Schuren ane alles velen bi dem ersten, e út anders da von gegeben oder genomen wirt, Vnd aber den wine die viertzehen soeme sullent si richten vnd geben den Snewlin in ir vas von der trotten ane alles verzihen. Geschehe es aber deheins Jares daz von missewachse inen nüt so vil wines ze zehenden viele noch wurde, daz si die viertzehn soeme nüt gentzlich gewern noch gerichten mœchten, waz inen denne darunter da wirdet vnd vallet, das sullent si den Snewlin in irú vas entwurten vnd weren ane alle widerrede, vnd daz übrig so inen denn gebristet sullen si den Snewlin mit pfenningen gelten uf sant Martinstag der darnach ze nechst kumt ane allen fürgang nach dem louffe als der wine denne ze Herbste gemeinlich giltet ze Sliengen, weder ze dem hœchsten noch ze dem nehsten, ane alle geverde. Vnd sind dis die güter aker matten vnd reben, davon der zehende hinanthin dien Snewlin iren erben vnd nachkomen werden vnd beliben solt vnd niemand anders als vorbescheiden ist.

(Folgt ein langes Güterverzeichniss sammt der Bestimmung für allfällige neuere Erwerbungen der Snewelin.)

Den Etterzehenden ze Sliengen sol man wissen das der och dem grossen zehenden nach gan vnd folgen sol vnd den das Closter ze Chüngsvelt, der Bischof vnd die Stift ze Costenz vnd die Herren von sant Johanse von Nüwenburg hinnanthin innemen samenen vnd niessen sullent in gelicher masze als umbe des grossen zehenden vorbescheiden ist. Doch so ist der Snewlin Hof ze Sliengen harinnen usgenomen vnd vorbesezt als er da gelegen ist vnd als der bivang da begriffen het, waz vnd welerlei getregdes darinnen wachset oder was viehes da vs vnd in gat vnd in den hof gehœret, daz der Etterzehende davon den Snewlin sol beliben vnd iren erben vnd nachkomen vnd si darumbe dem Chloster ze Chüngsvelt, noch der stift ze Costenz, noch dem huse von sant Johanse von Nüwenburg nütes gebunden sint noch sin sullent. Och sol dis ordenunge vssagunge vnd richtunge denen herren, von den der hof vnd daz lehen darrüret vnd lehen ist, an iren rechten noch lehenrechte unschedelich sin, Wande inen ir recht harinnen vorbehept vnd usgelassen ist — Vnd dis Ordenunge Richtunge vnd uſsagunge süllent si ze beden siten hinanthin von der zehenden wegen gegen einander eweclich stet haben vnd vollefüren ane alle geverde vnd argen list. Wande och hiemitte alle vssagunge vnd brief die darüber vormales getan vnd gegeben sint von wem daz geschehen ist untz uf disen tag als dirre brief gegeben ist, abe getan sint vnd die enhein kraft me haben noch niemen nütes me binden süllent an alle geverde. Wir Agnes von gotz gnaden wilent chünegin ze

Vngern die Eptifchin vnd der Convent des Chlofters ze Chüngfvelt fant Claren Ordens, Wir Heinrich von Gotz gnaden Bifchof ze Coftenz der Propft der Techan vnd das Capitel ze dem Thume zu Coftenz, Wir bruder Hug von Werdenberg meifter fant Johans Ordens in allen tützfchen landen, der Comendur vnd der Convent des Hufes ze fant Johans zu Nüwenburg ze eim teil, vnd Wir Johans *) von gotz gnaden apt der ftift ze Murbach vnd das Kapitel derfelben ftift, Otto von Stoffen, Haneman vnd Cunrat die Snewli gebrüder ritter zem andern teil, bekennent vnd veriehent offenlich vmbe die uffagunge vnd richtunge, fo der vorgenant ritter her Cunrat von Berenvels zwifchent uns getan hat von des zehenden wegen zu Sliengen als dirre brief gefchriben ftat, daz das alles von unferm geheiffe vnd mit vnferm willen gunft vnd wiffende befchechen vnd vollebracht ift. Vnd geloben es alles getrüwlich ftete vnd vefte ze halten vnd dawider niemer ze tuende noch ze kommende mit deheinen Dingen, vnd bindent och alle har zu unfer nachkomen vefteklich, vnd mit namen wir Otto von Stoffen vnd die Snewlj gebrüder bindent har zu unfer erben es och alles mit guten trüwen ze vollefürende ane alle geverde. Vnd ze offenbarenn waren urkunt vnd fteter ficherheit dirre vorgefchriben richtunge vnd ordenunge fo ift dirre brief mit unferm vro Agnefen wilent chünegin ze Vngern, der Eptifchin vnd des Convents des Klofters ze Chüngfvelt, mit vnferm Bifchof Heinrich vnd des Capitels ze Coftenz, Bruder Huges von Werdenberg, meifter fant Johans orden in tützfchen landen, vnd och mit des Hufes ze fant Johans ze Nüwenburg, mit unferm apt Johanfes vnd des Kapitels ze Murbach, Cůratz von Berenvels, Otten von Stoffen, Hanemans vnd Cunratz der Snewlin der vorgenanten anhangenden Ingefigeln verfigelt. Der gegeben wart an dem Cinftag vor fant Michels tag des Jares do man zalte von gottes gebürte drützehenhundert vnd Echtwe vnd fünfzig Jar.

XCV.

1358, 20. November, Wien.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich erlässt den Bürgern von Perg am Naarenflüsschen im Mühlviertel, nach dem Absterben der jetzigen Inhaberin der Mauth in Ybbs, die Mauth alldort.

Wir Rudolf von gots gnaden Herzog ze Oefterrich ze Steyr vnd ze kernden Tun kunt Daz wir vnfern Purgern von Perg **) die gnad getan

*) Abt Johann v. Murbach, ein geb. Schultheiss v. Geweiler (v. Mülinen). Eine Art Regest bringt Bader in Mone's Zeitschrift IV, 472.

**) So druckt Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV., B. II, 116 deutlich ab,

haben vnd tun auch, Daz ſew ze Ibs mautt geben ſullen alle die weil Vraw Agnes weilent kunigen von Vngern vnſer Peſel Lebund iſt, Swenn aber dieſelb vnſer Peſel abgieng, da Got vor ſey, So ſullen die vorgenant vnser Purger ze Perg dann chain mautt geben daſelbz ze Ybs, vnd beleiben bey allen den rechten, die die Purger von Ens habent, als die brief ſagent, die Sie von vnſern vorvordern, vnd auch von vns darumb habent. mit vrkund ditz briefs Gebn ze Wien an Eritag nach ſand Elſpeten tag. Nach kriſts geporde dreutzehnhundert iar in dem acht vnd fumftzigiſten iar.

XCVI.

E Cartulario l. Bar. J. de Lassberg.

1359, 23. Februar, Constanz.

Herzog Rainold von Urselingen verlobt seine Tochter Anna mit 1300 Pfund Heimsteuer an Johann von Bodmann.

Allen die diſen gegenwürtigen brief anſehent alder hôrent leſen ... künde ich ... Hertzog Rainolt von Vrſelingen, vnd vergich des offenlich mit diſem brief, daz ich mit gütem willen nach miner güten | fründe vnd ander erber lüte rate ... annen min elichen tochter, geben hab vnd gelobt hab ze gebend, zainem elichen wibe, Johanſen von Bodemen, dem jvnger — Hern Cünrates ſeligen ſvn von Bodmen | vnd hab im gelobt vnd darnach ainen gelerten aid ze den hailigen offenlich vnd vmbezwungenlich geſworn daſ ich im die ſelbe. Annen min tohter zü legen. ſol Inwendig der nehſten Jars friſt von diſem | hüttigen tag alſ dirre brief geben iſt vnuerzogenlich ane alle geuerde. des ſelben hat och er geſworn. ze den hailigen. daſ er bi ir Inwendig dem ſelben zil elichen ligen ſol. Ez wær danne ſo ferre | daſ vnſ gemainlich ald ſunderlich ehaft not ierti. ald ob wir baidenthalb willeclich ze rat wurdint. ſo mvgent wir es fürbaſſer vfſſlahen. vnd tag darumb machen. in den tagen wir es | danne vngeuarlich volleſüren ſont, ſo es aller erſt weſen mag, vnd ſolin noch mügent och der aid niemer ledig werden, es vollegang danne alſ gewonlich vnd recht iſt.. Ich der ſelb Hertzog | Rainold hab im och für mich vnd min erben. ze der ſelben miner tohter.. annen verhaiſſen, vnd gelobt ze gebend ze rechter hainſtür.. drüzehen hvndert pfvnt güter vnd gæber haller. der ſelber hain ſtiu(re) | ſol ich in weren ze diſen nachgeſchriben vier ziln vnd ze den tagen alſ hie nach geſchri-

---

wie bei Lichnowsky IV, Zusätze, Prag daraus geworden? — und bei Dr. A. Huber G. Herzog Rudolf IV, Nr. 59 der Regesten. Dulcius ex fonte bleibt ein goldenes Sprüchlein, dem man aber nicht überall folgen kann! —

ben ftat, alfo ich fol in weren. ze dem nehften künftigen. fant Martins tag.. ffünf vnd zwainzek vnd dryhvndert | phvnt. dar nach inwendig der nehften Jars frift... dryhvndert phvnt vnd ffünf vnd zwainzek phunt haller.. vnd darnach aber Inwendig der nehften Jars frift. dryhvndert pfvnt vnd ffünf vnd | zwainzek phvnt, vnd darnach aber Inwendig der nehften Jars frift ... ffünf vnd zwainzek vnd dryhvndert phvnt alfo daf er alfo. ze den nehften. künftigen. vier fant Martins tagen. in ain herbeft | der obgenanten drüzehen hvndert pfvnt gar fol gewert werden. Mir vnd minen erben ift och behalten, wolten wir in derfelben. hainftür vff ligendü güter wifen. daf mügent wir tún ze iegclichem zil vff vnfrü gûter | dü ze langenftain aller nahoft gelegen fint vnd gen langenftain hôrent. da font wir fetzen, ain Mark geltes für fünfzehen Mark filbers, ald ain phunt pfenning ald haller geltes, für. ffünfzehen pfvnt, als es | fich ie an dem güt gebürt daf wir danne weren font ze iegelichem zil fvnderlich, wær aber das mit barfchaft werti, wolte danne der von Bodemen, der âlt her Johans, old der felb min fvn. Johans von | Bodemen, die felben barfchaft innemen vnd die felben min tohter. des vff ligendü güt wifen. daf font fi och tún vff fämtlichü gûter, dü der von Bodemen hat vnd dü der obgenanten vefti langenftain aller | nahoft gelegen fint vnd och in der wife vnd mit dem gedinge, vnd in der fchatzvng alf vor ift befchaiden. alfo daf fi der felben miner tohter. ain Mark geltes fetzen font für ffünfzehen Mark. vnd ain pfvnt | geltes für fünfzehen pfvnt.. wär och daf ich werti mit barfchaft alf vor ift befchaiden.. wolt danne der von Bodemen. die barfchaft nit nemen, vnd wolt fi och nit wifen, fo fol ich, die felben bar- | fchaft antwurten in Her Cvnrat von Valkenftain vnd in hern Walters gewalt von Hohenfels Ritter. die haben wir baidenthalb ze getrüwen beforgern genomen. daf fi die barfchaft inne haben font | vntz an di zit das dü barfchaft angelait wirde, nach iro râte. der felben miner tohter ze nútz vnd ze fromen. wær och das ich ald der von Bodemen fi wiftin vff ligendü güter alf vor ift befchaiden | das fölin wir och tün mit wiffent vnd rate der felben zway beforger.. Wäre aber daf ich ald min erben daran fümig wärint, daf wir die.. hainftür nit wertin ze den obgenanten ziln. fo font inen | die.. bürgen darvmb laiften. vntz der felben. miner tohter dü felb hainftür wird vfgeriht alf vor ift befchaiden.. Vnd zeinre ficherheit hab ich dem felben Johanfen von Bodemen. vnd miner tohter finer elichen | frowen ze rehten bürgen geben vnd gefetzet.. die Edelen.. Grauen Cünratten Graf Johanfen vnd Graf Hainrichen gebrüder von ffürftenberg.. Graf Mangolt korherre ze dem Thüme ze Coftentz vnd Grauen | Eberharden gebrüder von Nellenburg, Graf ffriderich von Zolr Herre von Schaltzburg den Jvngen.. hern.. Petern von Hewen.. hern Johanfen von Blumenegg, hern Wernhern von Zimbern.

Ritter . Hanman von Geroltz- | egg Rûdolf von Tengen .. Albrehten von Buffenang Fryen . hern Burkarten vnd hern Cvnraten gebrûder von Homburg, hern Rainhart von Rüti .. hern Gôtfrid den Müller von Zürich Ritter, Eberharten von Bürgelon . Albrehten von Clingenberg Johanfen . den Truhfäffen von Dieffenhofen Hern Johanfen fæligen fvn .. vnd .. Volrichen von Homburg genant von ftoffen . die felben .. bürgen hant alle durch vnfer bette | offenlich gefworn ir iegclicher befvnder ainen gelerten aid ze den heiligen, wenne fi dekeines Jars nach fant Martins tag, von dem felben, Johanfen von Bodemen miner tohter man ald von der felben miner tohter | finer elichen frowen ald von ir botten gemant werden ze hus, ald ze hof . ald vnder ôgen . fo font fich die felben . vorbenenten bürgen alls nach der manvng inrvnt den nehften acht tagen mit ir felbes liben ant- | würten gen Coftentz . gen Ratolfzelle, ald gen . Schafhufen . in der felben . dry ftett ain, in weli die bürgen went . vnd da vmb die felben hainftür, vmb ie daf gût, def zil fich dann ergangen hat vnd | darvmb danne gemant ift . an offen wirten reht gifelfchaft . ane alle geuerde, laiften . iro iegclicher befvnder ie zwai male an dem tag, doch ift den felben bürgen alle behalten . vnd fol ir ieglichem fvnder- | lich behalten fin wele mit fin felbes libes libe nit laiften . wil ald mag, der fol ainen gifel mit ainem pfärit dahin ze gifel legen . der mit des felben Johanfen . von Bodemen des Jungen . miner tohter man ald | mit miner tohter finer elichen frowen . ald mit ir botten wiffent ongeuarlich . ie zwai male an dem tag laifte, alf ob er felb ze gifel läg, vnd och alle di wile fi ie der hainftür, der zil fich danne er- | gangen hat vnd darvmb danne gemant ift, nit gar beriht vnd gewert find ald aber vff ligendü gûter bewifet, alf vor ift befchaiden .. Wär och daf . da vor got fie, daz der obgenanten bürgen kainer fturbe ald vome lande füre, ald von andern fachen . abgieng vnd vnnütze wurde, fo folin ich vnd min erben . ob ich enwere, demfelben miner tohter man vnd miner tohter ie ainen andern bürgen . als | gewiffen an des abgegangen ftat geben . darnach inrvnt dem nehften Manod, fo darvmb gemant wirt, ald die andern bürgen . font alle laiften . alf vorgefchriben ftat vntz wir inen denfelben bürgen | ie berihtin .. Wär och, daf got lang wende, daf der obgenanten zwayer beforger deweder von todes wegen abgieng, fo fol ie der, von des wegen der abgangen beforger ietz geben ift, ainen . andern beforger als | fchidlichen ane geuerde an fin ftat geben, der den felben gewalt hab in dem felben reht ane alle geuerde .. Ich der vor genant Hertzog Rainold von vrfelingen . hab och für mich vnd alle min erben gelobt | die obgenanten bürgen ze lôfend ane allen ir fchaden . wie fie von dirre bürgfchaft wegen ze fchaden koment. Vnd zainer vrkvnd der warhait aller dirre vorgefchriben dinge, gib ich der | felb Hertzog Rainolt von

Vrſelingen . vnd och wir die vorgeſchriben bürgen alle vnſrü Inſigel an . diſen . brief Der iſt ze Coſtentz . geben do man von . Criſtes geburt zalt drüzehenhvndert Jar | Darnach in dem Nün vnd ffünfzigoſten Jar an ſant Mathyes abend deſ zwelfbotten:—

Die Siegel sind ziemlich wohlerhalten.

Man findet in diesem Hochzeitsbriefe auch aus unsern Gauen kommende Edelleute auf dem Zunfthause (Katz) in Constanz; dies als Beleg damaliger Lebensweise.

Dr. C. B. A. Fickler, welcher im Archiv f. Gesch., Gen. u. Dipl. Stuttg. 1846, I, 17—34, die Herzoge von Urslingen, nach Bronners abenth. G. Herzog Werners von Urslingen, Aarau 1828 (der aus Muratori VIII, 450 schöpfte) herausgab, kannte diese Urkunde nicht. W's. Stammbaum ist folgender, der um so interessanter für unsere Lande ist, als selbst noch der letzte verarmte Herzog Rainold, Herr zu Schildach, mit den Eidgenossen Fehde führte und in den eidgenössischen Abschieden vielfach vorkommt.

Eginolf von Urslingen. (1)
ux. (2)

Conrad von Lützelinhard (3)
detto Mosca in Cervello, Duca di Spoleto 1175–99. (5)
vx ... de Geroldsegg.

Eginolf v. Urslingen 1181–1185. (4)
ux. ? (6)

Reinold Herz. v. Spoleto 1219–1241. (7)
ux. ? (12)

Berth. (8) 1219.

Ulrich 1185 (9)
ux. (13)

Anselm. (10)

Egenolf. (11)

Heinrich 1284 (Sattler). (14)
ux. ? — (15)

gens de Rapoltstein.

Conrad Herz. v. Ursl. (16) **1321–31.**
ux. ? (18)

Celestina 1320. (17)
verm. mit Rudolf III. Marsch. v. Papenheim.

Reinold Herz. v. Ursl. (19)
1342–51 in Italia, Herr zu Langenstein.
ux. Beatr. v. Teck. (21) Wittwe 1363.

Werner. (20)
Guarnero duca della gran Compagnia. 1341–1351.
ux. ? (22)

Conrad Herz. v. Ursl.
Herr zu Schiltach 1365–78.
ux. ? (24)

Anna 1359
verm. m. Joh. d. Jungh. v. Bodmann.

Figlio 1342. (23)

Reinold II. † ca. 1446. (25)
an Anna v. Usenberg ohne Kinder.

Anna. (26)
verm. m. Conrad v. Geroldsegg-Sulz.

---

(4) Egelolfus d. U. 1181 bei Herzog Friedr. Schöpfl. I, 276. a. dipl. 1185 beim Herzog v. Zähringen vor den Edlen. Ibid. 282.

Ficker v. Reichsfürstenstande bringt die Urslinger Tl. 141 pg. 191 und bemerkt richtig, dass sie nicht einmal Grafen waren, daher bei Oefele I, 164—165 Ludwig von Baiern Conrad nur „Edlen Mann" nennt, obwohl er den Titel Herzog ihm beilegt.

(25) Rainold II. wird von Mone Ztschr. I als der schlimmste Wegelagerer seiner Zeit verrufen. Aschbach Kais. Sigm. III, 425 bringt ihn wie die von Teck unter den Grafen aus der ältesten Reichsmatrikel vom Jahre 1422.

XCVII.

Archiv Königsfelden in Aarau.

1359, 5. März, Brugg.

Fertigungs-Brief für den niedern Theil der Eichhalde unter Habsburg, den Gerung von Altwis, Vogt der Königin Agnes, für Königsfelden ausstellt.

Allen den die disen brief sehent, lesent oder hörent lesen, kunde vnd vergich ich Gerung von Altwis, der durchluchtigen Hochgebornen furstin frow Agnesen wilent | kuneginn ze Vngern, miner gnedigen frowen Vogt vff dem Bötzberg vnd in dem eigen. Daz ich ze gerichte sazz ze Brugg vor dem obern Tor an offenem ſtraz | an miner gnedigen frowen ſtat, vnd kamen da für mich für offen gericht die erberen wolbeſcheiden. frow Elzbeth, Hartmans ſeligen des Truchſeczen von wildegg | ſeligen elichü Hvſfrow, mit dem veſten Ritter Herrn lütolden von frike irem rechten vnd erkornen vogte. vnd vlrich vnd albrecht die Truchſeczen ern (sic) elichen Sünn mit | Cunraten von wolon iren erkornen Vogte zu einem teile. vnd der erber wolbeſcheiden Walther Hofmeiſter, ſchafner vnd amptmann des kloſters ze kunigſuelt | zu dem andern teile. Vnd veriachen da vor mir vnd vor offennem gerichte die vorgeſchriben frow Elzbeth die Truchſeczin vnd Vlrich vnd Albrecht ire Sune | mit dien egeſchriben iren vögten vnd für alle ir erben, das ſi recht vnd redlich ze kouffen geben hattin, den erwirdigen geiſtlichen frowen, der Eptiſſin | vnd dem Couent gemeinlich des kloſters ze kunigſuelt, ſant Claren ordens, gelegen in Coſtentzer Byſtum, vnd iren nachkomen, iren teil der Eichhalden. den | man nemmet der nider teil under Habſpurg, mit dem nüwgerüt, mit wunne, mit weide, mit grunde vnd mit grate, mit holze, mit velde, mit waſer | mit zwj, mit funden vnd mit vnfunden, und mit namen mit aller zugehorde, vmb achzig guldin guter vnd vollen ſwer florenzer, derſelben guldin ſi ouch | ganczlich vnd vôlleclich von in gewert ſint, vnd in iren offenen nucz vnd noturſt bekert hand. Die vorgen. frow Elzbethe, die Truchſetzen. Vlrich vnd Albrecht | ire ſünn mit iren beiden fögten batten mich den vorgeſchriben Richter erfarn an einem vrteilde, wie ſi die vorgenant Eichhalden, die ir lehen wz von der Herſchaft von | Oeſter. mit aller zugehörde als ſi die vnz har gehabt hand, vf geben vnd davon ſtan ſolten, das es nu vnd hie noch kraft, macht vnd hantfeſte hätte. da fragt | ich vrteild vmbe. Do wart erteilt vnd bekent mit offenem einhelligen vnd geſamnoten vrteilde, das ſv dieſelben Eichhalden mit ir beider vögten hand, willen | vnd gunſt an min hand vfgeben ſolten. vnd das ich die denne lihen ſolte von des gerichtes wegen

den vorgeſchribnen walther dem Hofmeiſter zu des vorge | ſchribnen kloſters handen vnd wegen . vnd wo das alſo beſchehe, daz es denne nu vnd hie nach eweklich wol kraft vnd hantfeſte hætte vnd haben ſolte. Vnd also | nam ich der vorgenant Richter die obgeſchribne Eichhalden mit aller ir zu gehörde von inen vf vnd lech ſü dem egeſeiten Walthern dem Hofmeiſter zu | des kloſters handen vnd wegen . als gericht vnd vrteild gab . vnd als es nu vnd hie nach kraft vnd macht haben ſol . die ſelbe frow Elzbehte vnd | vlrich vnd albrecht ire Sune mit iren vorgeſchriben beden Vögten lobten ouch vor mir vnd vor offenem gerichte für ſich vnd für alle der erben diſen kovf | ſtæt ze habenne vnd da wider niemer ze redenne noch ze tunde, mit worten, mit werchen, weder mit geiſtlichen noch mit weltlichen gericht noch | ane gerichte, noch mit deheinen ſachen noch fünden, die ie funden wurden, alder noch erfunden oder erdacht möchten werden in deheine wiſe ane alle | geuerde. Vnd darumb zu einer warheit vnd ganzer ſicherheit diſer vorgeſchriben dingen durch bette der vorgeſchriben Truchſetzin, ire kind vnd durch | bette irn beiden vogten han ich min Inſigel von des gerichtes wegen gehenket an diſen brief, wir die Egenant Truchſetzin, volrich vnd Albrecht ir Süne, wir Lütold | von frike, Ritter, vnd Cunrat von wolen, ire Vögte, durch meren ſicherheit haben wir gebetten . den Schultheiſsen vnd den Rate ze Brugg dz ir Statt Inſigel henkē | an diſen brief . . wir der vorgenant Schultheiſs vnd der Rat durch beider teilen bette ſo haben wir zu mer ſicherheit vnſer Statt Inſigel gehenket an diſen brief | wir die vorgeſeiten Lütold von frike Ritter vnd Cunrat von wolen . ire beiden vögte, veriehen vnd bekennen vns einer ganzen warheit alles des ſo vor | an diſem brief verſchriben vnd beſchehen iſt . vnd des zu vrkunde, ſo haben wir ir vögte wiſe vnſrü eigenen Inſigel gehenket an diſen brief | der geben iſt ze Brugg in Ergów an dem nachſten Dinſtag nach ingandeu Merzen . Nach Criſti gebürt drüzehenhundert jar vnd dar nach | in dem Nünden vnd fünfzigoſten Jare. Die Siegel hängen.

XCVIII.

Archiv Baden, von Hrn. Präs. u. Nationalrath Wilh. v. Baldinger mitgetheilt.

1359, 1. Brachmon., Künigsfelden.

Königin Agnes von Ungarn schenkt dem Spitale für arme Leute zu Baden Hof und Kirchensatz Göslikon.

Wir Agnes von gots gnaden küngin cze Vngern, Tün kunt vnd veriehen offenlich mit | diſem brief, vmb den hof der gelegen iſt ze Goſſlicon vnd den kilchenſatz der kilchen ze | Goſlicon, der in denſelben

hof gehôret den wir gekouft haben vmb vnſere getrüwen | ülrichen den Geſler vnd Heinrichen ſin Sun vmb Sechzig march ſilbers, als die briefe | wol wiſent vnd ſagent die dar über geben ſint, daſ wir das ſelb guot mit dem kilchen- | ſatz der dar in gehœret . durch Gót durch vnſer vnd durch vnſer vordern Selen- | heiles wilen geben haben vnd geben ouch mit diſem brief. dem heiligen geiſt. vnd dem | Spital in der Stat ze Baden vnd gemeinlich allen den dürftigen, die ſin in demſelben | Spital notdürftig ſint, das die ir noturft vnd ir notpfründe von den nútzen der | kilchen ze Goſlicon deſter bas vnd deſter fürderlicher hinnanthin iemer me eẘklich von | úns haben vnd gehaben mugen. Vnd ze beſtætenung vnd ewiger ſicherheit dirre gabe | vnd diſer vorgeſchriben ſache . ſo haben wir vnſer Inſigel gehenket an diſen brief der | geben iſt ze Kunigſuelt an dem erſten tag des brachodz . Nach Criſti geburt | tuſeng drühundert iar vnd dar nach in dem nünden vnd fuptſigoſten jare.

Dieser Brief, wie auch No. C hat ein Handzeichen 'J'ꝛ.Ω.

Das Siegel, dessen sich Königin Agnes, seit sie Wittwe geworden, zu bedienen pflegte, hängt in rothem Wachse abgedruckt wohlerhalten.

Schrift, Tinte und Handzeichen dieser und der 1359, 1. Juli, ausgestellten Urkunde sind gleich, offenbar von einer alten Hand, vielleicht der der Königin selbst herrührend?

Aeussere gleichzeitige Aufschrift: „Der küngin brief vmb den kilchenſatz ze göſlikon“.

XCIX.

Archiv Aarau.

1359, 22. Juli, Königsfelden.

Königin Agnes vergabt einen Bauernhof zu Sarmenstorf, welchen sie früher den Clarissinnen zu Königsfelden geschenkt, den dort wohnenden Minderbrüdern zum Seelgeräthe.

Wir Agnes von gots gnaden wilent Kuniginn ze Vngern vergên vnd tün kunt offenbar mit diſem brief. won wir | vns ſelber vorbehebt vnd vs genomen hand gen vnſerm frowen kloſter ze Kunngſuelt ſant claren | ordens des wir ouch ir offenen brief vnd vrkvnd hand, vmb alle die güter die wir inen mit vnſerm | güt gekouft hand alder noch kouffen, das wir die wol vergeben vnd wandlen mugen bi vnſerm leben | vnd dar vo tün mugent wz wir wellent. Vnd darvmb ſol aller menklich wiſſen vmb den hof | ze Sarmenſtorf, den wir mit vnſerm baren güt gekôft haben vmb Johanſen vnd Clauſen von Maſwanden | gebrüder, burgern ze Bremgarten, derſelb hof ierlich giltet zehendhalben Müt kernen, fünfzig | eiger vnd vier hünr ze vaſnacht. Das wir durch got, durch vnſer vnd der Herſchaft von ôſter- | rich ſele heiles willen, vnd vns ſelber zü einem rechten

Selgeret den vorgefchribnen hofe ze Sarmenftorf | geben vnd geben haben mit difem brief den minren brudern des Couentes ze Kunigfuelt, das fi | den von vns eweklich niefen vnd haben fönt vnd mit den zinfen vnd nuczen tün vnd wandelen font | als wir vnd die geiftlichen lüte. der Minifter vnd der Cufter der minren brůder es geordenot, gemeint | vnd gefetzet hand, vnd des zü warem vrkunde vnd ewigen beftetnuzz fo haben wir vnfer | Infigel gehenket an difen brief, der geben ift ze kunigfuelt, an an (sic) Mendag vor fant Jacobs tag | Nach Crifti geburt tufeng drühundert iar vnd dar nach in dem nunden vnd fünfzigoften jare.

(Das Siegel der Königin fehlt.)

1357, am St. Agnetentag, kaufte um 120 Pfund Pfenning Königin Agnes obiges Gut zu Sarmenstorf; laut Repertor. in Bern.

C.

Archiv Baden. Von Hrn. Präsid. Wilh. v. Baldinger in Original mitgetheilt.

1359, 30. Juli, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn stiftet ein ewig Licht im Spitale zu Baden i. A.

Wir Agnes von gots gnaden wilent Küniginn ze Vngern, veriehen vnd tuon kunt mit difem brief vmb | die vier ftuk kernen geltes die wir vnferm fpital ze Baden gekouft haben vmb vnfern getrüwen | Cünzin wegler ze Baden. das wir wellen vnd ordnon mit difem brief das der Altar in | demfelben fpital hinanthin ewklich da von habe. ein ewig liecht das vor dem Altar hange | vnd nacht vnd tag brünne got zuo einem lobe vnd den dürftigen die da ligent ze | trofte, vnd des ze warem vrkunde vnd ewiger beftätnuzz fo henken wir vnfer Infigel | an difen brief — wir der Spital ze Baden verbinden vns ouch vnd loben mit difem prief | dife vorgefchriben ordenung ftätt ze habenn vnd ze volfuren mit güten trůwen ane alle | geuerde. vnd des zü warer ficherheit fo haben wir vnfers Hufes Infigel gehenket ouch | an difen brief Der geben ift ze Kunigfuelt an zinftag nach fant Jacobstag nach | Crifti geburt Tufent drühundert jar vnd dar nach in dem nünden vnd fünfzigoftenn | Jare. ʼJʼᴧ.

Beide Siegel hängen; das der Königin wie gewöhnlich, das des Spitals mit dem Sinnbilde des christlichen, gleichschenkligen Kreuzes (pax), vor dem eine rechte Hand mit erhobenen Schwörfingern abgebildet ist. Von der Legende blieb ... HOSPITALS·IN·BA ...

Diese Schrift scheint jedenfalls bedeutend älter als die Urkunde, doch ist es, wie die Urkunde 1354 zeigt, nicht der Fall.

Gleichzeitige Aufschrift: „Vmb ein ewig liecht im fpital."

Das Handzeichen heisst wohl Jesus und Maria.

CI.

Archiv Aarau.

1359, 21. August, Salzburg.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich löst Königsfelden, das einen Theil der Eichhalde unterhalb der Habsburg erworben, die herrschaftliche Lehenschaft daran auf.

Wir Rüdolf von gots gnaden Hertzog ze Ofterr. ze Steyr vnd ze Kernden etc. Tun kunt | als die Erwirdigen geiftlichen vnfer getrüwen andechtigen die Ebtifchin vnd der Convent | vnfers lieben Chlofters ze küngfueld, fant Claren ordens in Coftenczer Bifchtum zu iren | vnd irs Gotzhus handen gekouft hant von vnfern getrüwen Wernhern den Truchfeczen | vnd von Hartman finem Sun vnd von der Elzbethen, Hartmans des Truchfezzen witib, vnd | von Volrichen vnd Albrechten iren Sunen ein holtz, genant die Eichald, gelegen vnder vnfer | Burg Habfburg, dafelb Holcz von vns lehen ift, daz wir zu demfelben kouffe vnfern gunft | vnd willen geben haben, vnd haben ouch von fundern gnaden für vns vnd vnfer pruder | vnd erben Luterlich durch got vnd durch vnferr vordern vnd vnferr felen heiles willen | die eigenfchaft deffelben holczes gegeben recht vnd redlich vnd geben mit difem brief wizzen- | tlich den egenanten Clofter fröwen vnd dem Gotzhufe ze Küngfuelt ewiklich, Mit vrkund | dicz briefes, verfigelt mit vnferm Infigel, der geben ift ze Salzburg an dem Mitwuchen | vor fant Bartholomei tag, des heiligen zwelfbotten, do man zalte von chrifti geburt | Tufent, drühundert, funfczig Jar, vnd darnach in dem neunden Jare.

(Kleines Siegel mit 8 Schildchen.)

Wie früher Otto's Sohn, der junge Herzog Friedrich, der allverehrten Hausmutter der Habsburger zu Königsfelden alle erdenklichen Artigkeiten erwies; so werden wir nun den hoffnungsvollen Herzog Rudolf IV., als Haupt des Hauses, seine liebe Bäsel, die greise Thabita an der Grabkirche der Habsburger mit reichsten Zeugnissen seiner Hochachtung überhäufen sehen. Leider können von den zahlreichen Erlassen Rudolfs IV. für die obern Lande, die ihn so recht als Enkel König Rudolfs erscheinen lassen, nur wenige hier beigebracht werden. Mehreres wird die Geschichte in der Lebensbeschreibung über ihn bringen.

Damit ist zu vergleichen Nr. CII.

CII.

Im Archiv Zug gefunden von Theodor v. Liebenau.

1359, 21. August, Salzburg.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich gibt seinen Getreuen, dem Ammann und Rathe zu Zug den in ihrer Stadt fallenden Zoll, welchen ihnen im Jahre 1326, 25. April, sein seliger Vater, Herzog Albrecht II. auf zwei Jahre zum Bau der Stadt zu verwenden erlaubte, gestattet auch, auf Waarenniederlage ein Umgeld zu setzen. Herzog Rudolf behält sich aber für sich und seine Brüder den Widerruf dieser Gabe vor, von dem Zolle und dem Umgeld.

Wir Rudolf von gotes gnaden Hertzog ze Oeſterr. ze Styr vnd ze Kernden Tun kunt daz wir in Namen vnd an ſtat vnſer ſelbers, Friderichs. Albrechts vnd Lvpolts. Hertzogen, vnſerr gebrüderen, der vollen Gewalt wir, alſz der Eltiſt vnder inen jetz und füren, nach guter vorbentrachtung, von beſonderen gnaden gegunnen haben vnd gunnen ouch mit diſem brief vnſeren getrüwen dem Amman vnd dem Rate ze Zuge. daz ſi den Zol daſelbz in der Stat ze Zuge vſnemen vnd inzichen ſullent vnd mugent mit allen nuczen vnd rechten, ſo darzu gehœrent in aller der wiſe, alſz jnen den ſelben zol wilent vnſer herzlieber herr vnd vater ſelig Hertzog Albrecht von Oeſterrich vor etzenwie viel zites *), verlihen vnd gegunnen hat, daruber gunnen vnd erlouben wir jnen ouch von beſundern gnaden mit voller gewalte in dem namen alſz da vor, daz ſi ein niderlegung aller koufsmanſchaft in der egenanten Stat ze Zuge haben vnd von iedem Soum wandel einen phenning gewonlich müntz vſnemen ſullent vnd mugent alſzo, daz ſi bi guten trüwen alle die nutze, die jnen von dem vorgenanten Zolle vnd von der Niderlegunge, alſz vor beſcheiden iſt, gevallen, an redlichen vnd merklichen der egenanten Stat daſſelbs ze Zuge buwe legen vnd verbuwen vntz an vnſer oder der vorgenanten vnſer bruderen oder vnſer Erbe widerrufen vngevarlich, in vrkunde diz briefes beſiegelt mit vnſerer anhangenden Ingeſigel, der geben iſt ze Saltzburg an mitwuchen vor ſant Bartholome tag, nach gottes geburt drüzehen hundert vnd fünftzig Jaren vndt darnach in dem nünden Jare.

Dieser zur Geschichte Zugs, nach dem Eintritte in den Bund der Eidgenossen, bedeutungsvollste Brief blieb bisher unbeachtet; da mein Sohn ihn nur in einem Copialbuche gefunden, kann weder über Siegelinschrift noch Monogramm des Schreibers Auskunft ertheilt werden. Landtwings Abschriften sind übrigens genau.

---

*) Siehe Geschichtsfreund der fünf Orte XVII, 256.

Nicht zu übersehen, scheint mir, ist es, dass an dem gleichen Tage und Orte Herzog Rudolf seiner lieben Base Königin Agnes eine Bitte gewährte, indem er die Lehensherrlichkeit über die Eichhalde unter der Habsburg dem Kloster Königsfelden schenkte.

Diese beiden Briefe möchten durch denselben Boten an Königin Agnes gelangt sein, welche mit den der Herrschaft Habsburg-Oesterreich anhänglichen Zugern gewiss in freundschaftlichem Verbande stand und also wahrscheinlich deren Gesuch bei dem in Salzburg weilenden Herzoge Rudolf befürworten liess. Zug war mit seinem Eintritt in die Eidgenossenschaft von Rudolfs Herrschaft noch so wenig abgelöst, als Lucern nach 1332; es hatte wenigstens bis 1363 einen herrschaftlichen Vogt Hartmann von Heidegg, schwerlich aber einen Schwyzer zum Ammann. J. Huber 1, 75.

CIII.

Archiv Aarau; e copialj coævo fol. 81 b.

1360, 5. Januar, Wien.

Rudolfus IV. Auſtr. dux, jura patron. ecclesie in Brugga Aargovie, ad preces Domine Agnetis quondam regine Ungarie, Campi Regis monaſterio donat.

Ruodolfus quartus dei Gratia palatinus Archidux Auſtrie, Styrie et Karinthie, Princeps Suevie et Alſatie, Dominus Carniole, Marchie et Portus naonis, nec non Sacri Romanj Imperii ſupremus Magiſter Venatorum, vniverſis Chriſti fidelibus, preſentibus et futuris, volumus eſſe notum.

Quod nos ex innata nobis et noſtro principatui Clementia, intuentes compaſſionis oculo gravia diſpendia et vaſtationes multiplices illatum (sic) Religioſis in Chriſto fidelibus noſtris devotis Abbatiſſe et Conventui Monaſterii in Campo regis, ordinis Sancte Clare, Conſtanciensis diociſis, (sic) eidem monaſterio ſuis hominibus et poſſeſsionibus per Thuricenſes, Switenses et ſuos complices in Guerris et litibus, quas noviſsime geſsimus contra ipſos, moti condigne votivis precibus preclare principis amite noſtre dilectiſsime domine Agnetis olim Regine vngarie, ac ſingulari favore, quo erga dictum Monaſterium afficimur, matura deliberatione prehabita et ex certa ſcientia noſtra Friderici, Alberti et Lupoldi, fratrum noſtrorum, nomine quorum plena(m) poteſtatem gerimus, ipſis in etate tenera conſtitutis, juſ patronatus ecclesie parochialis in Brugga, dicte conſtancienſis diocesis, que nobis iure proprietatis et directi dominii pertinebat, pure et ſimpliciter propter deum et in progenitorum noſtrorum noſtra et eorumdem fratrum noſtrorum ſalutem et remedium animarum, nec non ob aliqualem perpeſſorum dampnorum, ut

predicitur, recompenfam dictis .. Abbatiffe et conventui ac fuo Monafterio prelibato donatione perfecta et irreuocabili donavimus et donamus prefentibus ac pleno Jure in ipfas fui Monafterii nomine transferentes, mifericorditer, liberaliter elargimur, noftrum quoque confenfum expreffum et benivolum, quo fupra nomine adhibemus . quo dicta ecclefia in Brugga dictarum Sanctimonialium et fui Monafterii ufibus applicetur. Rogantes nichilominus ftudiofe et attencius requirentes .. Reverendum patrem, dominum Episcopum et honorabiles viros Capitulum Ecclefie conftantienfis quorum memoratis dampnis et iacturis dicti monafterii penfatis debite, dei intuitu, noftrarumque precium interuentum votivo, dictam ecclefiam menfe earundem .. Abbatiffe et Conuentui, ac fui Monafterii vfibus incorporent et vniant fua auctoritate . ordinaria mediantes. Et in hujus rei robur perpetuum et teftimonium evidens prefatis .. Abbatiffe et Conventui prefentes appenfione Sigillj noftri majoris tradj fecimus communitas. Datum et actum Wienne. Anno domini Millefimo Trecentefimo Sexagefimo . die dominico (sic) ante Epyphaniam domini . Indictione Tertia decima . Anno nativitatis noftre vigefimo primo . . . Regiminis vero noftri Secundo.

Nos vero Ruodolfus dux predictus, hanc donationem fubfcriptione manus proprie roboramus . : .) . , .)

Et nos Johannes dei et apoftolice fedis gracia electus et confirmatus Ecclefie Gurcenfis, prefati dicti noftri ducis Auftrie primus Cancellarius recognovimus omnia prenotata . : .))

Die Anmassung des Herzogstitels in Schwaben und Elsass, welche dieser junge Fürst sich erlaubte, war jedenfalls eine Schwachheit, an und für sich unschuldiger Natur; in Urkunden, die er um Königin Agnes ausstellte, wo er sich der Schreiber und Capläne ihres Hofes bediente, kommt sie nie vor.

Ueber der bedeutenden Gabe des Kirchensatzes von Brugg mochte die Einfachheit liebende Königin Agnes diesen bombastischen Titel dem Herzoge nachsehen; nicht so Kaiser Carl IV., der ihn zwang, darüber eine Entsagungsurkunde auszustellen, die Dr. Alf. Huber in s. G. Herzog Rudolfs IV. v. Oe. abdrucken liess. S. Beil. 2 und Wenker appar. archiv. Schon den 5. Sept. 1360 verzichtete Herzog Rudolf zu Esslingen auf obige Titel, s. Prof. A. Hubers G. Rudolfs IV. v. Oe. Regest. Nr. 245. Dem Datum nach möchte der Kirchensatz von Brugg der Königin Agnes zu ihrem Namenstage geschenkt worden sein; vom 5. bis zum 21. Januar mochte der Bote von Wien bis Königsfelden gelangen. Schade, dass wir das Begleitschreiben des jungen Herzogs Rudolf an seine greise Muhme oder Bäsel vermissen.

In dieser Zeit möchten die ersten Glasgemälde als Geschenke Herzog Rudolfs und seiner Gemahlin, der Tochter Kaiser Karls IV. nach Königsfelden gekommen sein. —

CIV.

Archiv Aarau.

1360, 8. Januar, Wien.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich ordnet, dass jeder Landvogt der Herrschaft Oesterreich in den Landen um Königsfelden soll dessen Freiheiten beschwören, bis zum Ableben der Königin Agnes und noch sechzig Jahre nach ihrem Tode.

Wir Rudolf von gots gnaden Herczog ze Oesterrich, ze Steyr vnd ze Kernden, Fürst ze Swaben vnd ze Elsazz, Her ze Chrain, vf der Windischen | Marich vnd ze Portnow .. Tun kunt, als wir dem Erwirdigen Gotzhus, vnserm lieben Chloster ze Küngsuelt in Ergovw, Costentzer Pystumes | bestetet haben vnd inen schirmen wellen alle die Leut vnd güter, die si habent, wa die gelegen vnd wie si genant sint, vnd alle die | freyheit vnd genade, gewonheit vnd recht, hantvestinen, vnd briefe, die sie von seliger gedechtnüzze, vnserm vater seligen vnd andern vnsern vordern | vnd ouch von vns habent, daz wir als ein flissiger fürsorger künftiges gebresten gedacht haben milteglich vnd versehen wellen genediklich, daz das | egenant vnser Chloster bey denselben gnaden vnd rechten, ane alle irrung volleklich belibe, vnd wan ein iekliche gute sache, die man in langer gewon | heit haltet, gezogen wirt in ein natürlich recht vnd ewig wesen, darvmb meinen vnd wellen wir, daz der freyheiten, rechten, gnaden, vnd gewonheiten | die vnser vordern vnd wir dem vorgenanten vnserm Chloster gegeben vnd bestetet haben, also vestiklich gewont werde, daz nieman kein mensche dar in ze vallen | noch da wider ze tunde gedenke, vnd da von haben wir für vns vnd vnser Prüder, der aller wir, als der Eltist, vnder in vollen gewalt haben, vnd | ouch für vnser aller Erben vnd nachkomen geordnet vnd geseczet wizzentlich, ordenen vnd seczen ouch mit disem brief, recht vnd redlich, dz ein ieglicher | vnser obrister Houptman oder Lantvogt in vnsern Landen ze Türgów, ze Ergów, ze Elsazz, ze Brisgów, vnd auf dem swartzwald, wer der ie ze den zeiten | ist, in gegenwirtikeit zwayer oder dreyr der egenanten vnsers Chlosters Amptlüten oder pflegern vnd ouch vor andern erbern Leuten offenlich sweren sol | einen gelerten eid zu den heiligen vnd ouch darüber sinen offenen versigelten brief geben, daz er dasselb vnser Chloster bei allen sinen Lüten vnd gütern | freyheiten vnd gewonheiten, rechten vnd gnaden, hantvesten vnd briefen, die wir inen schirmen wellen, vnd bestetet haben, beliben lazze volleklich vnd | gentzlich, ane alle irrung, vnd si ouch schirmen von vnsern wegen vor allem andern gewalt vnd vnrecht, als verre er mag, an geuerde, vnd ob | wir oder vnser Pruoder oder vnser Erben vnd nachkomen denselben vnsern Lant-

vogt oder Houptman von den egenanten vnſern Landen allen gemeinlich oder von | dheinen ſunderlich verkunde wurden, daz er denne die veſtinen vnd pfleg, die er von vns innehat keinem andern Amptman ingeb, noch antwurte | er hab danne vorhin deſſelben ouch geſworn, vnd dar über ſine offenne verſigelte briefe gegeben dem egenanten vnſerm Chloſter in aller der mazze als vor | geſchriben iſt, ane alle geuerde. Vnd ſol ouch diſer eid alſo geſchechen von einem Lantvogt oder Houptman zu dem andern, als lang, ſo die hochgeborn | durchluhtige fürſtinn, vnſer liebe Peſel fröw Agnes weilent küneginn zè vngern lebt, vnd nach irem tode, den Got lange wende, Sechzig gancze | Jar, die nechſten die danne nach einander künftig ſint, ane alle geuerde vnd argenliſt, vnd darvmb in dem namen, als da vor, gebieten | wir dir Herczog Friderich von Tekch, yetzunt vnſerm obriſten Houptman vnd Lantvogt in den egenanten vnſern Landen, das du diſen vorgeſchriben eid | tuſt vnverzogenlich vnd ouch dinen offenen verſigelten brief darüber gebeſt in aller der mazze, als vor beſcheiden iſt, Wan wir gebieten ouch daſſelb | ze glicher wiſe allen andern vnſern Houptlüten vnd Lantvogten oder pflegern, die wir oder vnſer prüder oder erben nach dir vber dieſelben vnſre Lant | yemer geſeczen. Mit vrkund ditz briefs ,verſigelt mit vnſerm Grozzen anhangenden Inſigel. Der geben iſt ze Wienn, an Mitwochen von ſant Hilariſ tag | Nach Chriſti gepurt Tvſent dreuhundert Jaren, dar nach in dem Sechtzigiſten Jare.

✝ Wir . der . vorgenant . Herczog . Rudolf . ſterken . diſen . prief . mit dir vnderſchrift vnſer ſelbs hant ✝. Et nos Johannes dei et apoſtolice Sedis gracia Electus et confirmatus domini noſtri ducis Auſtrie primus Cancellarius recognovimus omnia prenotata.

Statt des Siegels Rudolfs hängt dasjenige von Bischof Johann von Brixen und Graf Rudolfs von Nidau; auf dem Rücken der Urkunde heisst es:

Datum per Copiam Sigillis Reverendi patris et domini domini Johannis Brixinensis Episcopi Illuſtrium principum dominorum ducum Auſtrie Cancellarii et Sceptabilis domini Rudolfi Comitis de Nidow eorundem principum aduocati provincialis et capitanei per Argoviam et Thurgoviam generalis, qui in caſtro Lenczberg vicesima septima die mensis decembris de anno domini millesimo ccc° Septuageſimo primo ſimul conſtituti hujus copie Inſtrumentum verum in pergameno vero et Sigillo perfecte viderunt et perlegerunt integrum et illeſum.

CV.

Aus dem Copiale des sel. P. Augustin Stöcklin, S. 405.

1361, 4. April, Brugg i. A.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich lässt durch den Caplan der Königin Agnes, Herrn Johann von Candern, dem Kloster Mure Schirmbrief ausstellen.

Wir Rudolf von Gottefs gnaden Hertzog ze Oefterrich ze Steyr vnd ze Kernden. Embüten vnfern getrüwen lieben Johanfen von Büttikon, oder wer pfleger in Ergôw vnd in turgôw ift, vnd . . . dem Vogt ze Baden, wer der je zu den ziten ift, vnfer gnad vnd alles gut. Wir enphelhen ew vnd wellen ouch gar ernftlich dafz ir die Erbern vnd Geiftlichen den Abt vnd den Conuent von Mure schirment, wo si des bedurffen, vnd in funderlich vnd vnrechtes vor seit vor Rudolfen vnd Leupolten von Arburg *), die seu von eins brieffes wegen, der in ir gewalt verlegen ift, vmbtreibent, wan wir die egenanten Klofterlüt befunderlich darauf in unsern scherm genommen haben, vnd auch wol erfunden haben, daz in von der anfprach **) wegen, fo die vorgenanten von Arburch hintz in habent, gewalt vnd vnrecht befchicht. Geben ze Brugg in Ergaw an Sontag ***), fo man finget quafi modo geniti. Anno domini M°CCC°LXj.

(†)

Capell. regine Jo. de Kandern.

---

*) Diese zwei Jungherren sind die Söhne des sel. Freiherrn Rudolf von Arburg, der vom Anfange dieses Jahrhunderts an als treuer Diener des Hauses Habsburg gar oft, auch als Diener der Königin Agnes, vielmal genannt wird. Sie stammen aus dessen zweiter Ehe. Junker Rudolf ist uns aus Nr. LXIX schon bekannt durch seine Ansprache auf das Gericht zu Tägernau entgegen von Rüti. Kaiser Karl IV., im Streite mit Herzog Rudolf IV. von Oesterreich, ernannte ihn zum Landrichter Zürichs.

**) In der reichen Erbschaft des sel. Freiherrn Rudolf von Arburg wollten dessen Söhne einen Schuldschein des Klosters Mure gefunden haben, laut welchem dieses, vor etwa 38 Jahren, unter Abt Hermann dem Freiherrn Rudolf von Arburg sel. gelobt haben sollte, für Auswirkung der Incorporation einer Kirche 40 M. S. zu zahlen. Ein Abt Hermann lebte im ganzen vierzehnten Jahrhundert nie zu Mure, wo auch in oberwähnter Zeit keine solche Einverleibung vorkam; was Königin Agnes, besser als sonst Jemand, dem Herzoge Rudolf bezeugen konnte, da seit langen Jahren der Abt von Mure am Maitage, wohl auch zur Feier anderer Habsburger Jahrzeiten, nach Königsfelden kam. Aarg. Beiträge von Kurz u. W. I, 140.

***) Dass Herzog Rudolf am Sonntage seine Base zu Königsfelden besucht habe, ist selbstverständlich, ebenso dass sie ihm diese Sache empfahl, da sich auch andere, entferntere Gotteshäuser damals, vor und nach an diese Beschützerin gewendet haben.

†) Das Handzeichen , J. & C, des Capellans der Königin erscheint, wie mehrere Urkunden nachweisen, schon 1333, als die Königin zu Thun, Bern und Freiburg in Oechtland friedigte. Pater Augustin Stöcklin bringt es, weit ge-

CVI.

Archiv Aarau, einst Königsfelden.

1361, 4. April, Brugg i. A.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich nimmt liegendes und fahrendes Eigenthum, besonders die Kirchenkleinodien Königsfeldens in seinen Schirm.

Wir Rudolff der vierd, von Gots genaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, vnd ze Kernden, Herre ze Chrayn, vf der Windischen Marich, Vnd ze | porttenow, Graf ze Habspurch, ze phyrtt vnd ze kyburg, Marich Graf ze Purgow, vnd Lantgraf in Elsazze. Veriehen vnd tun kunt offenlich | mit disem briefe. Vmb die Gůter, si sin ligind oder varunde, klaynat, Heyltum, Messgwant, altertůcher, oder wie die geczierde genant ist, die vnser liebe | frown, vnd ane küniginne Elsbet, vnd vnser liebe Pesel frow Agnes, wilent künniginne ze Vngern, Vnd vnser vettern vnd alle ander vnser Vordern | zu dem kloster ze Kunigsuelde, durch Got, vnd durch irr Selen Heil willen oder sust von sunder begierd, gegeben, gefugt, geordnent vnd da gelazzen habent | daz wir wellen, daz dieselben Gůter ligent oder varende, klainad vnd Heyltum, vnd alle ander gezierde, als da oben begriffen ist, bi dem egenanten kloster | beliben, ane alle irrunge. Vnd sullen vnd wellen ouch wir darumb chain ansprach noch vorderunge haben in deheinen wege, das loben wir stete ze | haben vnd ze volfüren mit vnsern trüwen, ane geuerde, für vns, vnser Brůder, vnd vnser Erben. Davon gebieten wir, allen vnsern Lantuogten, in | Swaben vnd in Elsazzen, in Suntgow, in Ergow vnd in Turgow, vnd allen andern vnsern Amptlüten daselbs, den diser brief geczeigt wirt, vnd | wellen ernstlich, bi vnsern hulden, daz si dem egenanten kloster ze künigsvelde an den vorgenanten irn Gutern, klaynaten vnd Heyltumen vnd an aller | ander gezierde kain irrunge, noch beswerunge tun, noch ichtes da von emphrönden vnd entziehen, in dheinen wege . wer es aber

---

nauer als Pl. Weissenbachs Abdruck, wohl aus dem Siegelfalze der Urkunde; eine weitere Ausführung des obigen Handzeichens, die nur gelesen zu werden braucht, um die Mitwirkung der Königin Agnes zu erweisen. Johann von Candern dürfte ein Bürger Zofingens sein, da u. a. in den Regesten Rathhausens Nr. 2709, 1349, 29. Septbr., in einer Vergabung an Eberseken Henzi von Kandern als Bürger Zofingens auftritt.

1335, 4. September, in Nr. 156 unserer Regesten, erscheint Herr Hans der Caplan der Königin Agnes; ebenso 1337, 27. Juni, Nr. 164 b. 1343, 22. April, Nr. LVI, erfahren wir, durch Herrn Prof. Fechters gütige Mittheilung, dass Königin Agnes ihrem Caplane, Herrn Johann von Candern, zu Basel, wo sie ihn im Dome an dem Altare der Habsburger anstellte, ein Haus erwarb, über welches sie 1357, 19. Februar, als es vom Erdbeben geschädigt war, wieder verfügte. Johann von Candern gehört also zu den alten treuen Dienern der Königin Agnes.

darüber tett | vnd daz obgenant Chlofter daran befweret, denfelben fol Got darumb pezzern vnd hincz in rechten, vnd darzu ift derfelb fwerlich in vnfer vngenad | geuallen. Des geben wir für vns, vnfer brüder vnd Erben difen brief zu einem offen vrkunde, verfigelten mit vnferm anhangendem Infigel. Der | geben ift ze prukk an fand Ambrofy tage. Nach kriftes geburt Tufent, drühundert iar vnd darnach in dem ayn vnd Sechtzigiften iare. Vnfers alters in dem zwei vnd zweinzigiften, vnd vnfers Gewalttes in dem dritten Jare.

✝ Wir . der . vorgenant . Herzog . Rudolf . fterken . difen . prief . mit . dirr . vnderfchrift . vnfer . felbs . hant. ✝

Kleines Siegel; 4 Löwen als Schildhalter.

CVII.

Staatsarchiv Bern; gefäll. Mittheil. Herrn Staatsschreibers M. v. Stürler.

1362, 13. April, Königsfelden.

Königin Agnes ordnet über ihren Nachlass in Oesterreich.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chüngin ze Vngern, Tün kunt allen den, die difen brief fenhent | oder hôrent lefen. Daz wir mit güter befcheidenheit vnd bekantnifze, do wir ez wol getün mehten, bi vnferm | leben gefchaffet haben vnd fchaffen mit difem brief. Wenne daz ift daz got über vns gebüt, daz man | denn von dem güt fo wir da nidenan ze Oefterrich haben, als vil vns denn gevallen ift, ez fige von | einer oder zwein oder me quatemper, als gewonlich ift, oder waz wir denn lafsen, ez fige an golt, an | filber, an korn oder an win: Da von geben fol den minren brûder ze Wien zenhen mark filbers, vnd waz dar über ift, daz fol man geben halbes dem Clofter ze küngfvêlt in Coftentzer Biftûm, vnfer geftift. | Den andern halpteil fol man teilen in vier teil, Vnd fol man einen vierteil geben allen den Clôftern fo | in dem land ze Oefterrich fint, Daz fi vns in iren Clôftern enphelhen, vnd got für vns bitten. Vnd einen | vierdenteil den frowen ze Sant Claren ze Wien, daz fi got für vns bitten. Vnd einen vierdenteil | den næhften Capitteln der Prediger, der minren brûder vnd der Auguftiner in dem land ze Oefterrich | daz fi vns ôch in iren capitteln enphelhen vnd got für vns bitten. Vnd einen vierdenteil dem fpital | ze Wien vnd allen fpitalen vnd vffezzigen hüfern die in dem land ze Oefterrich fint, daz fi got ôch für vns | bitten. Alle diz ordenung vnd gemæchte enphelhen wir vnferm lieben Vetterren, Rûdolf Hertzogen ze Oefterrich etc. | vnd dem der denn zû der zit vnfer amptman ift ze Wittenegge vnd dem Minifter der minren brûder | der denn zû den ziten minifter ift in der provinci ze

Oesterrich, daz si alle vnsere dise ordenung nach | vnser meinung wellen vollefüren, vnd setzzen daz vff ir gewissein vnd vff ir trüwe. Wir bitten öch vnsern | lieben vetterren Hertzog Rüdolf ze Oesterrich etc. ob si ieman dar an sumen welle oder irren, daz ir inen | dar an beholfen sige. Disü vnser ordenung ist beschenhen ze küngsvêlt, daz die stæt vnd veste | belibe, so haben wir vnser insigel gehenket an disen brief, der gegeben wart ze küngsvêlt, an | der nähsten mitwochen nach dem palmtag, dez iares do man zalt von Cristus geburt drüzenhen | hundert vnd zwei vnd sechzig Jar.

Das Siegel ist vom doppelten Pergamentstreifen abgefallen.

CVIII.

Gef. Mitth. Hrn. Schulinspektors Dr. J. J. Bäbler in Brugg.

1363, 28. März, Brugg i. A.

Wernher Glunsing, Schultheiss von Brugg, fertigt aus Auftrag der Königin Agnes von Ungarn für Wittichen.

Allen den die disen brief an sehent oder hörent lesen kund ich Wernher Glunsing, Schulthesse ze Brugge, dass ich offenlich ze gerichte sass ze Brugg in der stat, an der hocherbornen fürstinnen stat, miner genedigen frowen Vrowen Agnesen wilent kungin ze Ungarn *), da für mich kam offenlich im gerichte Heinrich von Scherentz Johannes Wagners siner Swester sun ze einem teile, vnd bruder Albrecht von Widchen schaffner der meisterinnen vnd des conventes gemeinlich ze Widchen an des egenanten Klosters stat ze Widchen zem andern teile. Da der vorgenant Heinrich vnd ouch der egenant Johannes kunten vnd veriachen, dass si recht vnd redelich verkouffet vnd ze kouffen geben hetten eines rechten vnd ewigen kouffes für sich vnd ir erben dem obgenanten bruder Albrecht an des egenanten klosters stat fünf stuk geltes an roggen für ledig eigen ab einem gute, heisset des Welsches gut gelegen ze Scherentz, buwet Claus vnd Johannes Meier Gebrüder von Scherentz, vmb sechzig vnd fünf phunt phen-

*) Ist dieser Ausdruck richtig, woran nicht zu zweifeln, so hätte Herzog Rudolf die Stadt Brugg an Königin Agnes verpfändet; denn nur in diesem Falle könnte der Schultheiss an der Statt der Königin Agnes Gericht halten; oder Wernher Glunsing müsste nebst seinem Schultheissen-Amte zu Brugg noch eine Vogtei von Königin Agnes tragen, die er nicht nennt. So z. B. spricht Wernher Claus von Brugg ebenfalls vor dem obern Thor als Vogt der Königin Agnes im Eigen, als er 1354 dem Junkherrn Conrad von Wolen seine Versetzung der Habsburg an seine Frau Anna von Iberg fertigte. „An eine Vogteigewalt der Königin Agnes ist nicht zu denken," schrieb mir unser vorz. Rechtshistoriker Dr. E. Welti; es ist dies richtig. Nr. CXIV dieser Sammlung stellt aber Königin Agnes, in Rudolfs IV. Zeiten, in die Reihe habsburgischer Regenten in den obern Landen. Ist Wernher Claus falsch für Glunsing geschrieben?

ninge so man nemmet stebler, dero die vorgenanten Heinrich vnd Johanns alleklich gericht vnd gewert sind vnd in ir eigen nutz bekeret hant, des si ouch offenlich veriachent vor mir in gerichte vnd gabent da ledig vnd leer vff die egenannten fünf stuk geltes vnd vertegotend si dem egenannten bruder Albrecht an des obgeschribenen gotzhuses stat mit handen munden vnd mit all den ehaffti worten vnd werken so darzu horten vnd notdürftig warent, als vrteilde gab vnd ouch recht vnd gute gewonheit ist ze Brugg in der stat vnd ouch also, dass si ir erben noch niemand ander von irent wegen kein ding getun mœchten da mite dirre vorgeschribene kouff vertegung vnd uffgebung möchte geswechet oder vernichtet werden in keinen weg weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten noch an gerichten ane geverde, vnd lopten ouch mit guten truwen fur sich vnd ir erben des egenannten kouffes recht wer ze sinde nach recht der obgenannten stette ze Brugge ane geverde. Ouch geviel mit gemeiner vnd gesampneter vrteild vff den eid, dass alle die vorgeschrieben ding als verre beschechen weren, dass si nu vnd. har nach gut kraft vnd macht haben sollent alles ane geverde. Dirre dingen sint gezugen Heinrich Vinseler, Chuonrat Lang, Heinrich von Remigen, Johans Tegervelt, Johans von Eunigen, Johans Stülli, Heinrich Swendi, die alle burger ze Brugge sint vnd ander erber lüten vil, de ze gelobend ist. Vnd des ze einem waren vrkunde so hab ich der obgenannte Wernher Glunsing Schulthess von des gerichtes wegen vnd ouch von bette der obgenannten ze beyden teilen min ingesigel offenlich gehenket an disen brief der geben ist do man zalte von Gotz geburte drizehenhundert iar darnach in dem sechzigosten vnd dritten iare an dem nechsten Zistag nach vnser frowen ze mittervasten. Das Siegel hängt.

Für Wittichen sind im Archive Brugg zwei Urkunden von Herzog Albrecht von Oesterreich aus dem Jahre 1345, in dem genanntes Kloster den Kirchensatz zu Rein erhielt, die erstere gegeben zu Wien an St. Johannstag, die zweite Grätz am Frauentage der Scheidung. So meldet Herr Dr. Bäbler.

Mone's bad. Quellensamml. III, 462 erzählt, wie Königin Agnes die Stifterin von Wittichen erst abgewiesen, dann auf gute Empfehlung hin später ihr eine päpstliche Erlaubniss zur Klostergründung erworben habe. Ibid. III, 644 wird Wittichens Erbauung 1325—1330 durch Königin Agnes erzählt.

Leider enthält das Archiv Wittichen, das nun im fürstlich Fürstenberg'schen Hauptarchive zu Donaueschingen liegt, keine Briefe der Königin Agnes von Ungarn.

CIX.

Kön. Kais. geheimes Archiv zu Wien. Gütige Mittheil. des Grafen E. Fried. v. Mülinen in Bern an meinen Sohn Theodor.

1363, 7. Juli, Brugg i. A.

Die Grafen Eberhard, Egon, Eberhard, Hartmann, Johann und Berchtold von Kyburg verkaufen den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich die Städte und Vesten Burgdorf und Oltingen und alle Rechte zu Thun, das vom Reiche zu Lehen gehende Münzrecht um 12,000 Florin, und nehmen sie wieder zu Lehen.

Wir Graf Eberhart von kyburg, Tumherre ze Srazburg und Probſt ze Anſoltingen, Graf Egen von Kyburg Tumherre ze Strazburg, Graf Eberhart von Kyburg ouch Tumherre ze Strazburg, Graf Hartman von kyburg, Lantgraf ze Burgunden, Graf Johans von kyburg, Tumprobſt ze Strazburg und Graf Berchtolt von kyburg, Alle gebrüdere, Grafen von kyburg, für uns und alle ander unſer brüder und Sweſtern geiſtlich und weltlich, der aller vollen und gantzen gewalt Wir haben, und für alle unſer nachkomen und erben ewiklich, Veriehen, Bekennen und tun kunt offenlich mit diſem brief Allen den die in geſehent, leſent oder hörent leſen, Daz wir In dem namen als davor mit rechter wizzende geſunt libes und mutes mit guter vorbetrachtunge nach gemeinem und einhellen rate Aller unſrer fründen, Mannen, Dienſtmannen, Burgmannen, Reten und dienern in unſern Stetten und uff dem lande, durch unſern offenbaren und redlichen nucz und um unſer grozze rechte notdurft, mit aller der ordnunnge beſcheidenheit und kraft worten werken und geberden die von recht oder gewonheit dhein weges darzu gehörent An den Stetten und zu den ziten da wir ez mit recht wol tun mochten, verkouffet und ze kouffent geben haben recht und redlich, verkouffen und geben ouch ze kouffende wizzentlich mit diſem briefe in eins rechten ewigen und unwiderruflichen kouffes wiſe für fry ledig eigen: Den durchluchtigen hochgebornen fürſten unſern lieben gnedigen herren Herzog Rudolffen, Herzog Albr. und Hercz. Lutpolten, Herczogen ze Oeſter. ze Styr und ze kernden, Herren ze krayn, uff der windiſchen March und ze Portnow, Grafen ze Habsburg, ze Tyrol, ze Görz, ze Phyrt und ze kyburg, Marchgrafen ze Purgow und Lantgrafen in Elſazz etc. und allen iren nachkomen und erben ewiklich unſer Burge und Stette Burgdorf und Oltingen und alle unſer rechtunge ze Thune mit allen unſern Lüten und Burgern daſelbs mit zöllen, zinſen, zehenden, Getwingen und Bennen, mit allen groſſen und kleinen geleiten und gerichten, mit Styren, Vellen, Buſſen, Wiltpennen, Viſchenzen, Höltzern, Gewilden, Welden, Wunne und Weide, Wegen und Stegen, wazzern

und wazzerrunſen und gemeinlich mit allen andern nuczen und rechten, fryheiten, gewonheiten und dienſten die dheins weges darzu gehörent, wo die gelegen oder wie ſi genant ſint: Umb zwelf tuſend guldin voller ſwerer und guter florencier gewicht, die wir gar und genczlich von in empfangen und ſi in unſern meren nucz als in ablöſung grozzer und unlidiger ſchulde bekeret han. Und haben ouch gelobt wizzentlich und verbinden uns mit diſem brief recht und redlich In dem namen als da vor dicz kouffes der egenanten dryer Burg und Stette mit allen iren zugehörden recht weren ze ſinde und ze werende für ledig eigen den vorgen. unſern herren von Oeſterr. und iren erben in gerichte und ane gericht, wo, wenne und gegen wen inen daz durft geſchicht nu oder hienach, als recht iſt in aller der mazze als unſer vordern und wir die harbracht und beſezzen haben ane alle geverde. Ouch haben wir gelobt wizzentlich und loben mit diſem briefe für uns und alle unſere nachkomen und erben ewiklich diſen kouf ſtet ze habende und niemer dawider ze tunde mit unſſelben oder andern Luten, und ouch nieman ze gehellende der dawider tun wolte heimlich oder offenlich in dheinen weg. Und entzihen uns ouch darumbe wizzentlich mit diſem briefe hülfe und rates aller geiſtlicher und weltlicher Richter rechten und gerichten, Und ſunderlich dez rechten, da mit man verhereten und entwerten Lüten ze helfen kunt und wider in ir gewer ſeczet, des rechten daz da ſpricht, gemein verzihunge vervahe nicht ez gange denne ein geſundter(-tes) vor, und gemeinlich aller andrer uſtzüg, liſten und fünden damit wir oder unſer erben diſen vorgeſchribenen kouf mit unſſelb oder mit andern Luten immer alleklich oder bi teilen widerruffen, verirren, widertun oder bekrenken möchte, in dheinen ane geverde. Wir haben ouch in dem namen als davor mit rechter wizzende entwichcſen (sic) aller der beſitzunge und gewer als unſer vordern und wir die egen. dry Burg und Stette in nuczlicher gewer harbracht und beſezzen haben. Und haben die vorgen. unſre herren von Oeſterr. geſeczet in recht gewer derſelben dryer Burg und Stette mit allen irn zugehörde, die ſi uns herwieder ze rechten lehen verlihen hant von ſundern gnaden, Und ouch wie die mit aller zugehörde fürbazzer ewiklich an ir ſtatt und in iren namen in eigens gewer Und doch von inen In unſerm namen In lehenswiſe beſitzen und innenhaben ſullen, als Landes und Lehensrecht iſt ane alle geverde. Doch mit unſer aller gemeinem willen Und gunſt ſol der vorgenant unſer bruder Graf Hartman von Kyburg Landgraf ze Burgunden, wan er ein Ley iſt, tragen zu unſer aller handen die Manſchaft der egen. Lehen, die ouch in gelicher wiſe gevallen und erben ſullen uff ſin erben zu unſer aller handen Sün und Töchter, Pfaffen und Leyen, als uns dez die vorgen. unſer herren von Oeſterr. gegunt hant von ſundern gnaden, Als dik und als oft ſich auch der trager

der egen. lehen verwandelt von Todes oder anderer ſache wegen, ſo ſullen die oder der kint, die denne Leyen weren, dieſelben Lehen von den egen. unſren herren von Oeſter. emphahen, und zu unſer aller handen tragen als vorbeſcheiden iſt. Were ouch, da vor got ſi, daz ein ſolicher val under uns geſcheche, daz die, die Leyen under uns werent, alle abgiengen, ſo ſullen die vorgen. unſer herren von Oeſterr. und ir erben derſelben lehen gunen von ſundern gnaden Pfaffen und elichen Töchtern die nicht geiſtlich ſint, die denne under uns weren, Und ſullen uns auch darüber ein trager geben der inen und uns fuglich und gemein ſi und die Manſchaft gan inen in unſerm namen trag und verweſen alle die wile ſo derſelben frowe und Pfaffen keiner lebt, als Landes und Lehens recht iſt ane alle geverde. Were ouch daz under uns den vorgen. gebrüdern von kyburg dheiner dem andern ſins teiles der egen. lehen icht fugen, machen, geben oder verkauffen wolte, dez ſullen uns die vorgen. unſer herren von Oeſterr. gunen von ſunder gnaden doch unvorgriffenlich und unſchedlich inen und irer erben an der eigenſchaft der egen. unſerer lehen und ouch an der manſchaft und allen andern bünden als vorgeſchriben ſtat ane alle geverde. Ouch ſullen wir alle gemeinlich und ouch unſer erben den vorgen. unſern herren von Oeſterr. und iren erben getruw und gewert ſin, iren ſchaden wenden, irn nucz und ire ere fürdern von der egen. unſrer lehen wegen ze gelicher wis als ob wir alle Leyen weren. Und ſullen aber die leyen, ſunderlich die in den ziten derſelben Lehenträger ſint ze tagen komen, recht ſprechen und die Manſchaft verweſen in alle wege als andrer unſrer Herſchaft von Oeſtr. Lehenſmanen an alle geverde. Als ouch wir von dem heiligen Römiſchen Riche ze lehen haben ein Müntze, die wir in der egen. unſrer Lantgraffſchaft oder in unſern Stetten ſchlahen ſolten und üben mugen wo ez uns füget, Da haben wir dieſelben Münz mit allen friheiten, nutzen, rechten und gewonheiten die darzu gehörent den egen. unſern herren von Oeſterr. und iren erben gegeben in denſelben kouf für recht Lehen von dem Ryche, und bitten ouch unſern gnedigen herren den Römiſchen keyſer, daz er inen dieſelben Müntze verlihe ze rechten Lehen, won ſi doch ſolich fryheit und recht von dem heiligen Römiſchen Ryche habent, Swaz lehen rürent von dem heiligen Ryche und von Phaffenfürſten, daz ſi die von gabe kouffesgeſchäftes oder gemechtnuzze wegen oder wie ſie die ankoment, wol Innemen beſitzen und haben mugent, als ob ſie die liplich von dem Lehenherren emphangen hetten ane geverde. Und davon ſullen wir und unſer erben hinanthin ewiklich dieſelben Müntze ouch fürbazzer ze lehen emphahen und haben von den obgen. unſern herren von Oeſterr. und irn erben als wir ouch die ietzunt von inen empfangen haben in aller der mazze als ander unſrer lehen ane alle geverde. Dis iſt ouch

geschechen mit willen und gunste der Erwirdigen unsrer lieben Swestern Susannen Closterfrowe ze Sekkingen, und Elzbethen Closterfrowe ze Eschow, die doch bede zu den vorgen. Burgen und Stetten und swaz darzu gehöret nicht rechtes hatten, wan si zu den ziten do der vorgen. kouf beschach und vor lange zit ergeben und beraten waren in die vorgen. Clöster ze geistlichem leben. Ouch ist der egen. kouf beschehen mit willen und gunste der edeln Margarethen unser Jungesten Swester, die noch unberaten ist, die sich mit unserm Dez vorgen. Graf Hartmans von kyburg Lantgrafen ze Burgunden als mit irs elichen bruders und rechten wizzenhaften Vogtes hant verzigen hat recht und redlich Aller der rechtung, vorderung und ansprach, die si zu den vorgen. Burgen und Stetten und swaz darzu gehöret in eigens wise hatte, oder gehaben mochte in dheinen weg, Wan si sunderlich und ouch alle ander unser Swestern und brüder die ze geistlichem Leben beraten sint, gehullen hat dem egen. kouffe in aller mazze als vorgeschriben stat ane alle geverde. Hiebi waren und sint diser dinge getzüge der Erwirdig herre Byschof Johans von Gurk, der egen. unsrer herren von Oesterr. kantzler, und ze den ziten ir Houptman und Landvogt ze Swaben und in Elsazz, Und die edeln herren Graf Rudolf von Habspurg, Graf Johans von froburg, Graf Immer von Strazberg, Graf Rudolf von Nydow, Graf Symon von Tierstein Und Graf Heinrich von Nellenburg. Her Berchtold von Grünenberg, herre Hans von Rosenek, Johanns von Tengen, Diethelm von Wolhusen und Lütold von Arburg, fryen; her Johans von Bubenberg, Her Conr. von Bernvels, her Purkart Mönch von Landskron der elter, her Herman von Der breiten landenberg, her Egbrecht von Goldenberg, her Hans von frowenvelt, her Diethelm von Blumenberg, her Hans der kriech, her Wernher von Büttikon, Her Gottfried der Müller von Zürich, her Hemman von Halwile, Wilhelm Velga Schulths ze friburg in Oechtlant und ander erberer lüten, Rittern und knechten vil. Und darüber zu einem waren, vesten, ewigen und offenen urkunde aller vorgeschriben sachen und dingen haben wir die vorgen. gebrüder, grafen von kyburg für uns und für alle anderen unsere brüder und Swestern geistlich und weltlich, der aller ganczen und vollen gewalt wir haben, und für unser aller erben ewiklich unsere Ingesigel gehenket an disen brief. Dis ist geschehen und ist diser brief gegeben ze Brugg in Ergöw an fritag vor sant Margarethentag Nach gottes geburte Tusent drühundert und sechczig Jaren und darnach in dem dritten Jare.

Kaiser Karl IV. hatte die Herzoge von Oesterreich mit der Landgrafschaft Burgund nicht belehnt; Herzog Rudolf IV. von Oesterreich musste Donnerstags vor Pfingsten 1360 zu Seefeld darüber einen Revers

ausstellen (Soloth. Wochenbl. 1830, S. 316). Um so mehr hatten die Habsburger Ursache, durch diesen Kauf einer allfälligen Verleihung an Bern, oder sonst Jemanden, bei dem unsichern Regimente in Böhmen, zuvorzukommen.

In frühern Zeiten würde jedes Reichsoberhaupt den Verkauf einer Grafschaft als Eingriff in die Rechte des Reiches angesehen und vernichtet haben; in der Zeit Kaiser Karls IV. aber kaufte der Kaiser selbst Länder, um sein Haus Luxemburg-Böhmen zu stärken; er konnte es also den Fürsten seines Reiches nicht wehren, sich solche Käufe zu erlauben. Bestätigung dieses Kaufes durch das Reichshaupt, oder Belehnung mit der Landgrafschaft Burgund für die Herzoge von Oesterreich erfolgte, wie schon Lüthi bemerkte, schwerlich; wohl aber zeigt das Bündniss Oesterreichs mit Bern, das Herzog Rudolf IV. (Dr. A. Huber, Regest. Rud. 492) den 26. October 1363 bestätigte, dass dieses Geschäft den Frieden nicht störte; wir sehen ja Herrn Johann von Bubenberg als Zeugen. Irrig würde man dies einen Kauf im Sinne unseres Jahrhunderts nennen; im Mittelalter hatte dies Wort einen ganz andern Sinn, indem dadurch das Grundeigenthum nicht verändert wurde *). Am St. Michelstag 1364 stellen die Grafen Egon und Hartmann von Kyburg einen Gelöbnissbrief an die Herrschaft Oesterreich, Herzog Rudolf und seine Brüder, aus, worin sie versprechen, der Stadt Freiburg im Oechtlande auf den ersten Ruf auf eigene Kosten Hilfe zu leisten (Sol. Wochenbl. 1829, S. 169). Es sind also, durch diese Emphyteuse, die Kyburger Vasallen ihrer Vettern geworden, wie 1313, als Heinrich von Luxemburg die Herzoge von Oesterreich mit der Landgrafschaft Burgund (am rechten Ufer der Aare) belehnte und diese ihren Vettern, den Grafen von Kyburg, eben diese Herrschaft verliehen haben, sie es schon damals gewesen. Die Weigerung des Kaisers, den Habsburgern die Landgrafschaft Burgund zu leihen, wurde durch diesen sog. Kauf ausgeglichen.

Wie aber das Geld zu diesem Geschäfte aufgebracht wurde, zeigt eine Quittung des Landvogts für die Chorherren von Zofingen, die 1363 zu Olten ihm dazu 100 Goldgulden beisteuerten (Sol. Wochenbl. 1829, S. 168). Der Ausdruck: „die inen ufgeleit wurdent" beweist, dass dieses Geld eine Steuer veranlasste.

Es wurde diese Urkunde bereits im Jahre 1823 im Solothurner Wochenblatte (S. 405) aus dem sogenannten blauen Register der Herrschaft Kyburg, welches im Archive zu Bern liegt, abgedruckt; es wird aber jedem Kenner beim Vergleiche in die Augen fallen, warum sie hier genauer wieder erscheint.

*) 1375 den 15. Heumonat versetzte Graf Hartmann von Kyburg, Schulden halber, Thun um 20,100 Rheinische Gulden auf 10 Jahre an Bern und gelobte, dass weder er selbst, noch seine Erben, noch auch jemand Anderer auf sein Geheiss auf die Burg Thun fahre. Archiv Bern. 1384 den 5. April verkauften endlich die Grafen von Kyburg Thun und Burgdorf um 37,800 Gulden gänzlich an Bern.

CX.

Aus d. gfl. v. Mülinen'schen Sammlung.

1363, 11. Juli, Künigsuelt.

An die Fürstin Agnes von Oesterreich, weiland Königin von Ungarn, verkaufen die Ritter von Trostberg Birminsdorf, ihr Lehen von Habsburg-Oesterreich mit Kirchensatz, Twing, Bann u. s. w. um 1202 Florenzer Goldgulden, die sie baar empfangen.

Allen den die disen brief ansehent oder hœrent lesen nu oder hienach ewklich. Vergich vnd tuon kunt Ich Ruodolf von Trostberg, Ritter. wan ich vnd Ruodolf vnd Hans, wilent hern Johans seligen von Trostberg Ritters mins bruoders elichen Sône, geuallen waren in gar swere vnlidige vnd groze gelt schulden, die von deselben mins bruoders wegen, vnd ouch ein teil von minen wegen, an kawartschen vnd andern lüten stuond vnd dar vf gelouffen was, vnd teglich lüf solicher schade, der vns bedethalb verdorbenlich sin wer, das ich harumbe von mins selbers vnd der vorgenanten miner Vetter wegen, dero wizzenhafter erblicher vnd rechter Vogt ich bin, wan si zu iren tagen noch nicht komen sint, nach guoter vorbetrachtung gesunt libes vnd muotes, nach rate vnser aller frûnden, durh ablosungen der egenanten schulden veil bot offenlich dise nachgeschriben gûter. wan wir enkeinen weg vinden mehten, da mitte wir vnselber, von der egenanten schulden, nützlicher gehelfen mœchten, Denne das wir die selben güter verkouften, vnd nach veil bietung, red vnd antwurt die wir dar vmbe mit mangen Lüten getan haben, funden wir niemannen der vns mer oder als vil dar vmbe geben welte, als die durlüchtige hochgeborne Fürstinne, Frow Agnes von Oesterich wilent künnginne ze Vngern, vnsere gnedige Frowe; Dar vmbe han ich der vorgenant Ruodolff von Trostberg, für mich vnd die egenant min Vettern, der Vogt ich bin, vnd für vnser beider erben, mit aller der ordenunge, bescheidenheit vnd kraft worten, werken, vnd geberden, die von dheinerley recht oder gewonheit die darzuo gehœrent, vnd mit rechter wissende vnser beider teilen gemeinen gutes verkouffet vnd ze kouffende gegeben, verkouffe vnd gib ouch mit disem briefe in eins rechten, ewigen vnwiderruflichen kôffes wise, der vor genanten miner gnedigen Frowen, der küniginne, dise nachgeschriben Gericht vnd güter, vmb zwelfhundert Guldin vnd vmb zwen guldin, vollen, swerer vnd guoter Florentzier gewichts, die ich in guter werschaft gar vnd gentzlich von ir emphangen, vnd si in minen vnd der egenanten miner Vettern meren nutz, als ouch Ablosunge der vor genanten schulden gar vnd gentzlich bekeret han. Vnd sint ditz die verkoufften gericht vnd güter, Des ersten Twing vnd ban,

über das Dorf ze Birmenftorf, vnd über alle die Lüte vnd güter, Geuilde vnd Welder, die zu demfelben Twingen gehœrent. Darnach den hof ze Birmenftorf, den man nemmet Heinrichs Leynbachs hof, giltet Jerliehs an Kernen fechfthalben Mütt, an haber fechs Müt, an erwfen zwei Viertel, an bonan zwei Viertel, an gerften einen Müt, und ein halb fwin fol gelten fünff Schilling, vnd dar über fünfzig eyger vnd zwei hünren, vnd gehœret auch der kilchenfatz ze Byrmenftorff in den felben hof, wan als dike fo die felb kilche ledig wirdt, fwer denne denfelben hof hat, als ich vnd die egenanten min Vettern den harbracht haben, der fol vnd mag ôch mit vollem und gantzem rechten einen kylchherren zu derfelben kilchen erwellen, vnd prefentieren vnd einem Byfchoffe von Coftentze antworten als das gewonlich vnd recht ift. Dar nach des Rofen hof der giltet in eines Jares, an kernen zehen Müt, an habern fechs Müt, ein fwin fol gelten zehen Schilling pfennig, fünfzig eiger vnd drü hüner, vnd in der andern zwei Jaren, giltet er ietweders iares, an roggen zehen Müt, an habern fechs Müt, ein fwin fol gelten zehen fchilling funftzig eyger vnd drü hünre. Aberdenne Heinrichs Leinbachs fchupoze obenan im Dorfe giltet ein fwin das gelten fol zehen fchilling, drü hüner vnd zwentzig eiger. Wernhers Meiers fchupofz giltet ein fwin, das gelten fol zehen fchilling, drü hüner und zwentzig eiger. Aber Heinrich Leimbachs fchupofze giltet an kernen drü viertel, an habern einlüf Viertel, vnd ein fwin fol gelten vierdhalben fchilling, an Zinspfennig drithalben fchilling, drü hüner vnd zwentzig eyger. Wernher Ror git von der Bvnten fünf fchilling, Darnach der hof in dem Slatte giltet fechs Viertel kernen, vnd ein fwin fol gelten zehen fchilling vnd drü hüner, fo git der hoffe von ein Juchart Reben ein Viertel kernen, vnd Viggi von Windefch git ouch von einer Jucherten Reben ein Viertel kernen, fo git, ouch kleine Cúnj von ein Jucherten Reben ein Viertel Kernen, Aberdenne Rutfchman git von einer Jucherten Reben ein Viertel kernen, Künzen knaben gebent von ein Jucherten Reben ein Viertel kernen, fo gebent ôch Ernis kunzen knaben, der Wefcher von Brugg vnd Volli Jutzmen, von dem Jucherten Reben ieklich ein Viertel Roggen. Die Lantgarbe giltet jerlich nün Viertel kernen, Darnach Claus Sigliftorfs hofftat gelegen bi der Strazze, giltet zwen Müt habern. Aber denne metten kunis hof giltet an kernen fechs Müt, an habern zwei Malther, an Zinspfennig achthalben fchilling, drü hüner vnd fünftzig eyer, Wernhers Rors Schuppofz gilt ein fwin, fol gelten fiben fchilling, drü hüner vnd zwenzig eyer, Cuonratz Rors fchuppofz giltet ein fwin, das gelten fol fiben fchilling drü hüner vnd zwentzig eyer. Aber denne git Heinrich Leimbach von des Suters Schuppofz ein fwin, das gelten fol zehen fchilling drü hüner vnd zwentzig eyer, fo giltet das nüwe Gerüt zwen Müt kernen,

vnd die Müli am Linde vier Müt kernen, Dar zu han ich ouch geben in denselben kouf den Wyngarten, den ich vnd die egenanten min Vettern haben zu Birmiftorf, vnd die Trotten die darzu gehœret. Ich der vorgenant Rudolf von Trostberg han ouch für mich vnd die egenant min Vettern gegeben in demselben kouffe recht vnd redlich, vnd gib mit disem briefe wizzenlich der vorgenant miner Frowen der küniginne, frilich vnd ledigklich, all die Rechtunge vordrung vnd ansprache, die wir vmb versefzen Zinse, stüren oder zehenden, oder von deheinerley andern sachen wegen hatten oder gehaben mechten von Rechte vnd von Gewonheit, zu irem hofe ze Oberechart, wan ouch der vorgenant Twing vnd ban, hof vnd kilchensatze mit vollem rechte, die egenanten kilchen ze lichende, mit der Widmen, den Zehenden vnd andern gütern, nutzen vnd rechten, friheiten oder gewonheiten, die zuo der selben kilchen gehœrent, vnd alle die egenanten güter gelegen ze Byrmenstorf mit gerichten, holzen, geuelden, Welden, hœfen, huben, Schuposzen, akkern, matten, hofstetten, hüsern, Schüren, Wingarten, Bœngarten vnd garten, wegen und stegen, jngangen vnd vsgangen, Wazzern vnd Wazzerrünsen, vnd gemeinlich mit allen andern funden vnd vnfunden, genanten vnd vngenanten, nutzen vnd rechten, friheiten vnd ehafti, so dheins wegs da zu gehœrent: min vnd der vorgenant miner Vettern recht lehen vnz har gewesen sint von den durlüchtigen Hocherbornen Fürsten, vnsern gnedigen herren, den Hertzogen von Oesterrich. Darumb hab ich für mich vnd dieselben min Vettern, der recht vogt ich bin, die vorgenanten Twing, ban, hof, kilchensatz, gericht vnd güter vfgegeben vnd gib vf, mit disem briefe, minen gnedigen herren, Hertzog Rudolfen, Hertzog Albrecht vnd Hertzog Lüpolden, geprüdern, Hertzogen ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Kernden, vnd Grafen ze Habspurg, die ich in dem namen, als da vor, gebetten han vnd pette mit disem briefe, das si die Eygenschafft derselben gütern vnd alles das so da vor genemmet ist geben, frilig vnd ledigklich, der egenanten ir Basen, miner gnedigen frowen der künigin von Vngern, also das si mitte als mit irem fryem Ledigem eigen alleklich oder bi teilen tuon, schaffen vnd ordnen muge, swaz si welle, nach allem irem willen, ane allermenklich irrunge oder widerrede ungeuarlich. Ich vnd die egenanten min Vettern haben ouch entwichen, vnd entwichen für vns vnd für vnser erben wizzentlich, aller der besitzung vnd gewer, als wir die vorgenanten gericht vnd güter in nutzlicher gewer harbracht vnd besezzen haben, vnd sezen des alles in rechte vnd růwege gewer die vorgenanten vnser frowen die künigin, die hinnanthin dieselben verkouften güter vnd gerichte besitzen, besetzen vnd entsetzen mag, wie ir das aller beste füget, vnd da mitte tuon swas si wil, ane alle irrunge vnd widerred vnser vnd aller vnser erben, ane alle geuerde. Ich der vor

genant von Troſtberg, für mich vnd die egenanten min Vettern, der Vogt ich bin, wan ſi noch nicht ze jren tagen komen ſint, vnd für alle unſer erben, hab ouch gelobt der vorgenanten güter recht wer ze ſinde — der egenanten unſer Frowen der küniginne, vnd wan ſi die alle oder bi teilen ſchaffet in gerichte vnd ane gerichte, wo inen des not geſchicht, in ſolich mazze, als vnſer vordern vnd wir die herbracht haben, vnd als da vor beſcheiden iſt. Wir haben ouch gelobt in dem namen als da vor, vnd loben mit diſem briefe wizzentlich diſen kouf ſtet ze habende vnd niemer da wider ze tuonde, weder heimlich noch offenlich, mit vns ſelber noch mit andern Lüten, vnd ouch niemande ze gehellende, der dar wider tuon welte, und entzihen vns ouch dar vmbe helf vnd rates aller geiſtlicher vnd weltlicher Richtern, rechten vnd gerichten, fryheiten vnd gewonheiten der Stetten vnd des Landes, da wir hie wider in deheinen weg iemer getuon mœchten, vnd widerſagen ouch darvmb dem rechten, da mitte man verſereten vnd entwerten Lüten ze helfe kunt vnd wider in ir gewer ſetzet, vnd ouch dem rechten, das da ſprichet, gemein verzihunge veruahe nicht, es gê denne ein geſtündte vor. Wir verzihen vns ouch wizzentlich ſolich Vſzug, da mitte wir oder vnſer erben hernach ſprechen vnd komen mœchten, das wir ditz kouffes betwungen weren, oder über den halben teil des rechten werdes daran betrogen weren, oder das wir des egenanten gutes nicht gar gewert weren, vnd aller ander liſten vnd fünden, Da mit wir in dem namen als da vor Diſen kouf iemer geirren, verenderen, bekrenken oder wiederruoffen mœchten, alleklich oder bi teilen, ane alle geuerde.

Hie bi waren die diſer Dingen ſint gezüge Der Erwirdig Herre Byſchoff Johans von Gürkch, Kantzler vnd Lantvogt der vorgenanten vnſer Herren von Oeſterrich; her Hartman Kilchherre ze Winterthur, der vorgenanten miner frowen von Vngern Schriber; her Johans von Rynach vnd her Egbrecht von Mülinon, Ritter, die beide min Swager ſint; Bantlion von Weſzenberg der elter, Hemman von Oſtra, edel knechte; Gerung von Vilmaringen, Vogt vff dem Bœzberg, vnd Wernher Glunſing, Schultheizze ze Brugg, vnd ander erber Lüte genug. Vnd dar über ze einem waren, veſten vnd offenen ewigen Vrkunde, han ich der vorgenant Ruodolf von Troſtberg, für mich vnd die egenanten min Vettern, der rechter vogt ich bin, vnd für all vnſer erben ewklich, min Inſigel gehenket an diſen brief, vnd hab ouch gebetten alle die vorgenanten Züge, das ſi durch peſſer kuntſchaft vnd ſicherheit des vorgenanten kouffes, Ir Ingeſigel gehenkent hant an diſen brief, in ſelber vnſchedlich in allen ſachen. Das wir ouch dieſelben gezüge durch des egenanten von Troſtberg vlizziger gebette willen getan haben vngevarlich. Das iſt geſchehen, vnd wart diſer brief gegeben ze Künigsuelt, an Zinſtag vor

ſant Margrethen tag; Nach Criſti geburt Tuſend drü hundert Jar, vnd dar nach in dem drü vnd Sechzigſten Jarr.

(Kirchbergers Abschrift 1784 vermerkt 9 Siegel.)

CXI.

Archiv Florenz; gef. Mitth. Herrn J. Amreins.

1364, 7. Januar, Constanz.

Auszug eines von den Grafen Johann und Rudolf von Habsburg mit Florenz abgeschlossenen Vertrags, auf 6 Monate acht Fahnen Knechte mit hundert Hauben an Florenz zu geben.

Die Stadt Florenz verpflichtet sich, den beiden Grafen sechshundert Goldgulden von Florenz, jedem der Grafen im Monate fünfzig, zu bezahlen, ebenso zwei Streithengste und zwei Saumrosse; den Hauptleuten (jeder Fahne) monatlich achtzehn Goldgulden zu geben.

Die Stadt Florenz wird laut Soldvertrag für jeden der Grafen in der Burg Buagini 4000 Gulden bereit halten (Handgeld).

Sind die Knechte in Padua angenommen und eingeschrieben, so erhalten sie von Florenz ihre Monatslöhnung, ohne Abzug der an die Hauptleute früher geleisteten Zahlung, jedesmal zum voraus. Die Reise nach Florenz wird für 24 Tage berechnet.

Beim sechsten und dritten Monatssolde macht Florenz jedem der Grafen für obige Vorschüsse 1000 Goldgulden Abzug.

Ende des fünften Monats werden die Florentiner entweder den Dienst absagen, oder mit den Grafen auf 6 weitere Monate verlängern mit gleichem Geding, ausgenommen die Reisevergütung, welche den Grafen als Ehrengeschenk zugestanden wurde. Dienen die Grafen mehr als sechs Monate mit ihren Knechten der Republik Florenz fort, so werden sie aller Begünstigungen theilhaft, welche Florenz seit zwanzig Jahren seinen Söldnern gewährte, nämlich des doppelten Feldsoldes in Feindesland bei Schlachten und Belagerungen.

Geht ein Pferd verloren und wird innert acht Tagen wieder ersetzt, so darf an der Löhnung kein Abzug gemacht werden.

Sollte aber Florenz nach den ersten sechs Monaten diese Truppen entlassen, so wird den beiden Grafen und deren Leuten auf der Heimkehr weder Zoll noch eine andere Steuer auf dem Gebiete der Florentiner verlangt werden. Die Grafen und ihre Kampfgenossen schwören hinwieder, wenn sie den Dienst der Stadt Florenz verlassen, ein Jahr lang gegen Florenz Niemandem weder mit Rath noch That beholfen zu sein, noch auch dessen Gebiet anzugreifen.

„Item nos comites prefati obtemperare debemus mandatis communitatis predicte seu illius ſeu illorum quem, ſeu quos nobis pro capitaneis

deputaverint sicut alii milites et armigeri in ſtipendio exiſtentes et militantes.

Annotationibus, ſcripturis et taxationibus perſonarum et equorum intereſſe debent unus de Communitate Florentie, unus Francisci domini de Padua et ex parte Johannis et Rudolfi noſtrum comitum de Habsbur due; diſſenſio hos inter quatuor orta discernetur per unum honeſtum ſtipendiarium de Almania ex parte domini de Padua conſtitutum, cujus mandatum debet inviolabiliter obſervari.

Conventum est ut quilibet equus, qui armatum portare poteſt, ſcribi et regiſtrari debet, niſi fuerit claudus, vel cecatus vel ſua reſpiratione debita deſtitutus, et ſimiliter hoc idem seruari debet de quolibet vimiſtino qui nudum portare poteſt *). Demum etiam condictum et conuentum eſt quod nos comites ſepefati et noſtri non niſi bis in menſe nos monſtrare debemus, prout ibidem ſolitum et conſuetum exſtitit nec ad demonſtrationem et punctationem ulteriorem nos ſumus quomodolibet compellendi. Et in evidentiam omnium premiſſorum nos J. et R. comites de Habespurg predicti ſigillis noſtris pendentibus hec roboramus. Datum Conſtantie anno MCCC ſexageſimo quarto . vii Idus Januarii Indictione IIda."

An demselben Tage und Orte schloss mit Florenz Graf Wolfrad von Veringen eine ähnliche Militärkapitulation für 50 Hauben. Urk. im Archive Florenz.

Dass die Habsburger wirklich nach Italien gingen, obwohl Villani ihrer nicht erwähnt, sagt uns der ältere, Graf Hans von Habsburg selbst.

1364 den 14. Mai schreibt er aus Basel an Herzog Johann von Lothringen, seinen gnädigen Herrn, es habe sein Bruder (Mutterseits), Herr Burkard der Senne von Buchegg, bei einem Lombarden zu Solothurn für ihn um neunhundert Gulden gutgesprochen „vnd möcht ân ſin helf von dem Land nüt ſin komen" — sein gnädiger Herr, Herzog Johann von Lothringen, wolle also den Schuldschein, so wie er ihm präsentirt werde, einlösen. Dieser Herzog Johann ist ein Sohn der Elisabeth von Habsburg-Oesterreich.

So sehen wir wenigstens bis zum Reisegeld, das er sich von Königin Agnes nicht zu borgen wagte, den Grafen Johannes bereit zur Fahrt. Soloth. Wochenbl. f. Freunde von Lit. 1846, S. 4.

Dass die Grafen, als Vasallen **) ihrer Vettern, der Herzoge von Oesterreich Einwilligung zur Reise gen Welschland einzuholen hatten, versteht sich von selbst; solche war bei dem friedensliebenden Herzoge Rudolf IV. nicht schwer zu erlangen.

*) Nach dem Sprichworte: „In tempo di guerra ogni cavallo ha soldo."

**) Den Grafen Rudolf sehen wir 1363 den 7. Juli als Rath der Herrschaft Oesterreich zu Brugg. Beil. Nr. CIX. 1368, 30. Wintermonat, sehen wir Graf Johann und Graf Rudolf von Habsburg zu Matrai in Tyrol, als Dienstleute Herzog Lüpolds III. von Oesterreich. Gedruckt Archiv St. Gallen. Zellweger I, 192. Lichnowsky IV, 884.

Vergleiche man mit dieser Militär-Capitulation den Dienstbrief der Herzoge von Oesterreich für Hertlin von Pettau, der 20 Hauben (Helme) ebenfalls auf 6 Monate ins Ausland mit 10 Gulden Monatssold pr. Mann zu stellen gelobt; so ist unschwer zu sehen, warum man den Dienst gen Welschland, den unsere Ritter und Knechte seit der Zeit der Staufen gewöhnt waren, vorzog. Senkenberg Sel. jur. IV, 194. Sol. Wochbl. 25, S. 494. 1364, 11. April, zu Wien gibt Herzog Rudolf IV. von Oesterreich den Grafen Ulrich und Hermann von Cilly einen Dienstbrief für 100 Hauben und 100 Schützen, die sie ihm von St. Georg bis hl. Martini l. J. nach Bayern zu stellen haben. Es sind 6 Monate und 18 Tage, der Mann erhält $57^1/_2$ Gulden in Anweisung auf Sätze. Huber, Vereinsg. Tyrols Nr. 403.

CXII.

Staatsarchiv Bern. Gütige Mittheil. Hrn. Moritz v. Stürlers, Staatsschreibers und Archiv-Direktors.

1364, 18. Hornung, Solothurn.

Nach dem Rathe der durchl. Fürstin Agnes von Oesterreich, einst Königin von Ungarn, erneuert Graf Johann von Froburg, Landvogt Oesterreichs, mit den Grafen von Kyburg das frühere Verkommniss.

Wir Graf Johans von Froburg der hocherbornen fürſten der hertzogen von Oeſterrich vnſer genædigen herren hôptman vnd Landvogt ze Swaben vnd in Elsaz, in | namen vnd in ſtatt der ſelben vnſer herren von Oeſterrich ein halb, vnd wir Graf Egen vnd Graf hartman von Kyburg gebrüder in namen vnd in ſtatt der | ander vnſer gebrüder, mit irem vollen gewalt für vns vnd vnſer Erben ander halb, veriehen vnd tůnd kund offenlich mit diſem brief, daz wir beider halb nach | gůtem Rate vnd mit rechter wüſsent in dem namen alz da vor, mit ein ander über ein komen ſint, diſer nachgeſchriben bünden vnd gedingen, des erſten, daz wir die | vorgenanten Grafen von Kyburg vnd all vnſer brůder vnd Erben gen den egenanten vnſern herren von Oeſterrich von ſunder trüwen wegen die wir ze inen haben, ſin vnd bliben | ſullen vnd wellen bi allen gelübten bünden trüwen vnd dienſten alz der hohwirdig fürſt Biſchoff Johans von Gurk vor mals zů der ſelben vnſer herren von Oeſterrich handen | mit vns über ein komen waz, vnd wir mit im, wie daz iſt, daz wir der ſelben bünden vnd dienſten ledig worden waren, alz die brief die beidenthalb dar über verſchri- | ben vnd verſigelt vnd in des Edeln Graf Růdolfs von Nidow vnſers ſwagers hand vnd gwalt ze gemeinen handen geleit waren vnd noch ligent, wol wiſent. Vnd dar | vmb haben wir der obgenant Graf Johans von Froburg, in dem namen alz da vor, nach

rat der durblütigen fürstin frowen Agnesen von Oesterrich wilent Küngin ze | Vngern vnser gnædigen frowen, vnd öch nach gemeinem Rat vnser herrschafft von Oesterrich Räten, hie obnen in disen Landen, vnd sunderlich nah rat der fromen wisen, des | Schultheissen, des Rates von Friburg in Oechtlanden, den egenanten Grafen von Kyburg, vnsern lieben öheimen ietzent verricht vnd gewert.. viertusent guldin, die inen gevallen soltent | sin vff sant Martis tag der nu nähst vergangen ist, als die brief öch wol wisent die in des egenanten vnsers Oeheims von Nidow gewalt ligent, vnd hundert guldin an | iren schaden. Dar zû haben wir betædinget vnd versprochen, daz inen von den egenanten vnser herrschafft von Oesterrich, werden vnd vallen süllent drütusent vnd hundert | guldin vff vsgand pfingst wuchen, so nu schierost kumt oder E vngeuarlich, vnd daz die egenanten vnser herren von Oesterrich den selben vnsern Oeheimen von Kyburg | ir huld vnd gnad geben, vnd mit iren briefen oder botten verbinden sullent hinan ze sant Johans tag ze Sungihten der nu schierost kumt, öch ane geuerd. Dar | zu sullent öch vnser egenant Herren von Oesterrich den obgenanten vnsern Oeheim Graf Egen von Kyburg der Kylchen ze Mistelbach, der Si in entwert hant, wider beweren, oder | si süllen im aber darfür ein oder zwo alz gut kilchen vngeuarlich verlihen, hinan ze vnser frowen tag ze herbst, so nu schierost kumt, ane verziehen. Wêr aber, da | vor Got sig, daz den selben vnsern Oeheimen von Kyburg, die vorgenanten drütusend vnd hundert guldin vff vsgand phingst wuchen oder E nicht verricht vnd inen vnser herrschafft von Oesterrich gnad vff sant Johans tag ze Sungihten oder vor niht erworben, vnd ob der egenant Graf Egen der Kilchen ze Mistelbach vff vnser frowen tag ze herbst oder e niht wider bewert wurd alz vor bescheiden ist, oder welhes der driger stuken inen verzogen vnd niht volfûrt wurd, so süllent die | vorgenanten vnser Oeheim von Kyburg aller diser bünd, gelübt vnd tæding ledig, vnd gen vnser herrschafft von Oesterrich in allem rehten sin, alz Si dez alles nach dem | zwelften tag ze Winæhten der nû næhst hin ist, ledig waren vnd stan vnd sin solten, nach der vorgenanten briefen sag vnd bewisung, die hinder vnserm öheim von Nidöw | ligent, alz vorgeschriben stat. Vnd sol öch dann der vorgenant vnser Oeheim von Nidöw, mit den acht briefen die hinder im ze gemeinen handen ligent, alz vorbescheiden ist | gevaren, vnd die beide ze vnser herrschafft von Oesterrich, vnd öch ze vnser öheimen, der Grafen von Kyburg handen, von im antwurten vnd geben, nach wisung der | Brief, der drig gleich verschriben vnd mit vnsers herren hertzog Rûdolfs von Oesterrich, mit dez obgenanten Bischoffs Johans von Gurk, mit Graf Egen vnd Grafe | Hartmans von Kyburg, vnd öch mit dez selben Graf Rûdolfs von Nidow Ingesigeln versigelt sint, vnd der vnser herrschafft

von Oesterrich einen, die Grafen von | Kyburg einen vnd der vorgenant Graf von Nidöw einen hant behalten. Wurden aber die vorgenanten drü stuk volfürt vnd vsgericht alz vorbescheiden ist, so sol aber der vorgenant von | Nidöw mit den egenanten acht briefen gevarn vnd die von im geben, alz der vorgenanten driger briefen ieklich wol bewiset. Es ist öch betædinget vnd berett, daz der egenant Graf Rûdolf von Nidöw die vorgenanten acht brief, vnd dar zû der driger glichen briefen einen, der ieklicher mit fünff Insigeln versigelt ist, vnd an den verschriben stat | wie im die selben acht brief enpholhen wurden, vnd öch diser briefen einen, der öch drig glich sint, vff dise vorgeschriben tæting behalten, vnd da mit tûn vnd | gevarn sol alz vorbescheiden ist, getrülich ane geuerd. Vnd har über ze warer vergicht vnd offnen vrkünd, haben wir der obgenant Graf Johans von Froburg, der | Landvogt einhalb, vnd wir die vorgenanten Grafen Egen vnd Graf Hartman von Kyburg anderhalb, in dem namen alz da vor, vnser eigen Insigel offenlich gehenkt | an diser Brief drig glich, dera vns der selb Graf Johans von Froburg der Landvogt, ze vnser herrschafft von Oesterrich handen einen, wir die Grafen von | Kyburg ze vnser selbers vnd ze vnser brûder handen einen, vnd der obgenant Graf Rûdolf von Nidöw einen, vff dis vorgeschriben tæting süllen behalten. Wir der | selb Graf Rûdolf von Nidöw veriehen daz wir vns durch bett willen der vorgenanten beider teil, der egenanten acht briefen ze gemeinen handen fürbaz ze behalten angenomen haben, vnd | da mit tûn süllen, wenn es ze schulden kumt, in aller der wis alz vorgeschriben stat, bi gûten trüwen ane geuerd, vnd dez ze vrkund haben vnser Insigel öch gehenkt an disen | brief. Wir Agnes von Gotz gnaden wilint küngin ze Vngern bekennen offenlich daz all dis vorgeschriben tæding mit vnserm sunderm rat, gunst vnd willen beschehen sint, dar über | ze vrkund haben wir vnser Insigel gehenkt an disen brief. Wir der Schultheis vnd der Rat von Friburg in Oehtlanden veriehen, daz wir dem vorgenanten vnserm Herren von Froburg | dem Landvogt bi den trüwen vnd eiden, die wir vnser gnädigen herrschafft von Oesterrich vnd vnser Statt ze Friburg schuldig sigen vnd getan haben, geraten haben, alle dise | tæding vf ze nemen, won vns daz bi vnsern trüwen vnd eiden besser dûcht getan denn vermitten. Vnd dez ze vrkund haben wir vnser Statt Insigel öch gehenkt an | disen brief, der geben ist ze Solotern an dem Sunnentag so man singet Reminiscere in der vasten, Nach Gotes geburt Tusent drühundert vnd Sechzig Jare vnd dar | nach in dem vierden Jar.

Alle sechs Siegel hangen noch gut erhalten an Pergamentstreifen.

Dieser Vertrag nun ist wirklich, trotz aller Geldklemme, in welche grosse Opfer für Tyrol das Haus Habsburg gestürzt hatten, zu Stande

gekommen, indem die Herrschaft Oesterreich die Schulden der Grafen von Kyburg z. B. in Lucern bei dem Lombarden Friederich (Sol. Wchbl. 1829, 168) u. a. m. übernahm und so die Emphyteuse in Rechtskraft setzte, wie am St. Michaelstag 1364 die Grafen Egon und Hartmann von Kyburg (l. c. S. 169) bezeugen.

CXIII.

Archiv Aarau.

1367, 2. October, Wien.

Die Herzoge Albrecht und Lüpold III. von Oesterreich, Brüder, bestätigen alle Vergabungen, welche ihre Vorfahren und namentlich Königin Agnes sel. von Ungarn gemacht, dem Kloster Königsfelden.

Wir Albrecht vnd Leupold Geprůder von Gots gnaden Hertzogen ze Oeſterrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Chrayn, Herren auf der Windiſchen Marich vnd ze Portenaw, Grafen ze Habſpurg, ze | Tyrol, ze Phyrt vnd ze kyburg, Margrafen ze Purgow vnd Lantgrafen in Elſazz. Bechennen vnd tun chunt offenlich mit diſem brief, daz wir alle die recht vnd freyheiten, gnaden vnd gut | gewonheiten, die die hochgepornen fürſten ſeliger gedechtnuzze . Herzog Albrecht von Oeſterich, wilent vnſer lieber Herre vnd vatter, küng friderich von Rom, Herczog Ott vnd Herczog Leupolt vnd Herczog | Hainrich ſein Geprůder, vnd Herczog Růdolf von Oeſterich vnſer Bruder vnd ander vnſer vordern gegeben vnd verlihen habent .. dem wirdigen Gotzhauſe der zwayer Klöſtern ze Küngſvelt in Ergów | Choſtenczer Byſtums . Das dieſelben vnſer voruordern vnd ouch die durchleuchtig fürſtinne, frow Agnes ſelig weilent kůniginne ze Vngern, vnſer liebes Peſel, geſtift habent vnd da ouch ir etlich vnd | ander vnſer voruordern maniger raſten vnd begraben ſind, vnd ouch alle die briefe vnd hantveſten, die ſi In über dieſelben recht, freyheiten vnd genade gegeben habent, vnd mit namen alle | die Leute, Gerichte vnd Güter, die vnſer egen. vordern vnd ander Leute, in welchem weſen vnd wie ſi genant weren oder genant ſein, von alten zeiten her dan vntz auf diſen heutigen tag | In chouffes gabe oder gemehtnuzze weiſe durch Got vnd irr Selen Heiles willen oder in ander wege zugefüget, verchouffet, gemachet vnd gegeben haben dem vorgenanten Goczhauſe mit briefen | vnd ane briefe, oder wie es darkomen iſt nach gutem Rate vnſer Herren vnd vnſers Rates, die do ze male bey vns waren, beſtet vnd vernewt haben, beſteten vnd vernewen ouch wizzentlich | mit diſem briefe für vns vnd vnſer erben dem vorgenanten Goczhauſe .. den kloſter frowen vnd dem Convente ze Künigſvelt vnd

allen iren nachkomen vnd erben ewiklich Mit solicher | bescheidenheit daz dieselben Chlosterfrowen vnd die geistlichen Leute peide, Swestern vnd Brůdern, die daselbs iezvnt sind oder hienach ymmer werdent vnd. alle ihre Lewte vnd guter | fürbazz eweklich haben vnd niezzen sullen genczlich alle die recht, freyheiten, gnaden vnd guten gewonheiten, die In die vorgenanten vnd ander fürsten gegeben habent, vnd als die brief | vnd hantfesten weisent, vnd lautent, die darüber geben vnd gemacht sind, vnd daz si ouch beleiben rüweklich bey allen iren Gerichten, Leuten vnd gütern, wa si die habent als vor | geschriben stet. Darumb für vns vnd vnser Erben gepieten wir vesteklich bey vnsern hulden, allen vnsern Lantherren, Grafen, freyen, Dienstleuten, Rittern vnd knechten, allen vnsern | Lantvôgten, Lant Richtern, vndervôgten, Purggrafen, Ammannen, Schultheizzen, Schaffnern, vnd Phlegern, Richtern, Purgern, Lantleuten, svnderlich in vnsern Landen ze Ergów, | ze Thúrgów, ze Elsazz, ze Svntgów, ze Glarus vnd auf dem Swartzwalde, die ieczunt da sind oder hienach da werdent, daz si die obgenanten Chlosterfrowen, Ir Leute, vnd güter | bey denselben rechten, freyheiten, gnaden vnd guten gewonheiten, von vnsern wegen vesteklich schirmen vnd handhaben, nach laut irr briefe vnd hantfesten, vnd in daran chain | irrung, beswervng, noch hindernüzze tûn, noch yeman gestatten ze tûnde in dheinen weg, ane alle geverde. Vnd des ze vrchund geben wir disen brief besigelten mit vnsern anhan | ganden Insigeln, Der geben ist ze Wyenn, an Montag nach sant Michels tag ze Herbst. Nach Christs gepurt dreuczehenhvndert Jar. Darnach in dem Siben vnd Sechczigisten Jare.

Dominus dux. de consilio et ambo magistri curie de Topel et de Ried .j.

Die beiden grossen Majestätssiegel hängen noch.

Diese beiden Herzoge standen in zartem Alter: Albrecht zählte achtzehn, Lüpold erst sechzehn Sommer; es ist daher nicht zu wundern, wenn ihre Hofmeister mitunterzeichneten; dies Privilegium mag Bischof Johannes ausgewirkt haben. Die vogtfreie Stellung war jedenfalls eine Wohlthat für Königsfelden, welche es Herzog Rudolfs Schirmbriefe vom 8. Januar 1360 dankte.

CXIV.

Nach dem Original im Aargauer Staatsarchive, Scrin. Lenzburg BB, 1.

1369, 25. October, Lenzburg.

Herzog Lüpold III. ertheilt, als Dank für von Johann Schultheiss von Lenzburg u. A. auch der Königin Agnes von Ungarn geleistete Dienste, einen Burglehenbrief für die Schultheissen von Lenzburg mit Edelknechtsrechten.

Wir Leupolt von gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Styr, ze Kernden vnd ze Krain, Herre vf der Winndischen Marich vnd ze Porttenowe, Graf ze Habspur, ze Tyrol, cze Phyrt vnd ze Kyburg, Marggraf ze Burgöw vnd Lantgraf in Elsazz, Tûn kunt. daz wir genediklich angesehen vnd betrachtet haben die erbërn vnd willigen namhafte vnd nutzliche dienste, die der Erwirdige vnser lieber frünt hr. Johans, Byschof ze Brichsen, vnsers lieben Brûders Hertzog Albrechts von Oesterrich Kantzler, der by vnsern vordern vnd vns ertzogen vnd herkomen ist, von sinen kintlichen tagen vnverdrozzenlich vnd mit grozzen trûwen getan hat seliger gedechtnusse vnserm vatter vnd vnserr Mûter, vnserr Pasen, Frowen Agnesen, wilent Künginn ze Vngern, vnd vnsern Brûdern seligen, Hertzog Rûdolfen vnd Hertzog Fridrichen, den allen Got genade, Vnd ouch die dienste, die er den êgenant. vnserem Brûder Hertzog Albrechten vnd vns ietzunt ane vnderlazz mit grozzem flizze fürderlich vnd endlich tût. Darzû haben wir ouch bedacht, die erbëren dienste, die vnser getrüwer lieber Chûnr. Schultheizz von Lentzburg, des êgenant. Byschof Johans vatter, den obgenant. vnsern vordern vnd vns manigualtiklich getan hat, vnd sunderlich die Büwe, die er an vnser Burg vnd Stat ze Lentzburg ze gûter mazze in sin selbs kosten getan hat vnd alle zit tût, Vnd haben Inen allen ze nutze vnd ze eren für den egenant. vnsern Brûder Hertzog Albr., für vns selber vnd vnser bêder Erben dem êgen. Chûnr., Volr. vnd Heinr., sinen Sûnen, Schultheizzen von Lentzburg, vnd allen iren erben vnuerscheidenlich vnd eweklich ze einem gemeinen rechten vnd ewigem Burglehen verlihen recht vnd redlich, vnd lihen wizzentlich mit disem briefe vnsern Tvrn vf vnser Burg ze Lentzburg nebent dem gemeinen Burgtor, vnd vnser Hus vnd Hofstat vnder demselben Tvrn, das man nëmet Arburg darumbe, daz ez hieuor einer von Arburg, der do ze male vnserr vordern Lantuogt was *), buwete zû derselben vnserr vordern vnd vnsern handen, Also daz die vorgen. Chûnr. vnd sin Sûne vnd Tôchter, den êgen. Tvrn vnd das Hus mit dem Hofe, der darzû begriffen ist, vnd mit allen wirden, rechten, nützen

*) Dies war Freiherr Rudolf der Aeltere, Königin Agnes Diener.

vnd eren, die darzû gehôrent, vnd die ander vnſer Burgman daſelbs von alter gehebt habent, vf derſelben vnſer Veſti ze Lentzburg von vns Innehaben, beſitzen vnd niezzen ſüllen ewiklich, als Burglehens vnd Landes rêcht iſt. Vnd ſüllen ouch den egen. Tvrn vnd das Hus bvwen vnd vns mit dem vndern teile des Tvrns zû vnſern vnd des gerichts geuangenen, vnd mit dem oberen vnd gantzen teile deſſelben Tvrns ze wêr vnd hûte der Veſti warten vnd gehorſam ſin âne irn merklichen ſchaden, wenne vnd wie des not geſchicht, getrüwlich âne alle geuërde. Si ſullen ouch nützen vnd niezzon den Brunnen vf der egen. Burg vnd alle ander gemeine weyde vnd almende, holtz vnd veld, die zû der Burg vnd der Statt gen Lentzburg gehôrent, vnd waz ſi ze blozzer vnd rechter notdurft holtzes bedurffent ze buwen vnd ze brennen in dem egen. irem Burglehen vf dem Tvrn vnd in dem Huſe ze Lentzburg, das ſullen vnd mugen ſi howen vnd nemen in vnſern welden vnd hôltzern, die zû der Burg, der Statt vnd dem ampte ze Lentzburg (gehôrent), wa inen das aller beſt gelegen iſt, vnwûſtlich vnd vngeuarlich. Vnd wan wir inen zû dem êgen. Burglehen gegeben haben ſolich friheit vnd recht, als ander vnſer Burgman von alter das gehebt habent: Darumbe wellen wir ſvnderlich vnd mit namen, daz ſi ewiklich ſitzen âne Stüre vnd vns alleine mit irn lîben dienen ze hûte der êgen. vnſer Veſti vnd anderſwo, ſo ſi beſt mugen, âne alle geuerde, vnd geben inen ouch darzû ſolich friheit vnd recht, daz ſi für vns nicht phant ſin füllen, wan deheine vnſer vordern vnd vnſer Burgman für dieſelben vnſere vordern noch für vns nie gephendet wurden vnd ze rechte für vns nicht phant ſin ſullen in deheinen wëg. Wenne ouch der vorgen. vnſer Brûder Hertzog Albrecht, oder wir, oder von vnſern wegen vnſer Lantuogt in Ergôw mit huſe ſitzen wellen ze Lentzburg, So mugen wir oder der Lantuogt die Slüzzel zû dem gemeinen Tor der Burg tages vnd nachtes ſelber behalten, ob wir wellen, So aber das nicht iſt, ſo füllen die vorgen. Chûnr. Volrich vnd Heinrich vnd ir Erben, welhe ye zû den ziten das vorgen. Burglehen beſitzent, die ſelben Slüzzel behalten vnd des Tors getrüwlich hüten âne alle geuerde. Ouch ſol inen yeklicher vnſer Kapplan vf derſelben Burg ze Lentzburg warten mit ſiner Meſſe in der kappellen daſelbs, als ander vnſer Burglüte des von alter, recht vnd gewonheit hatten, ane geuerde, Alſo daz die ſelb kappell alle zit beſungen vnd gots dienſt da gehebt werden ſol, als das billich iſt nach ordenunge vnd geſatzde geiſtlicher rechten. Wir haben ouch den vorgen. Chûnr. Volr. vnd Heinr. ſinen Sûnen vnd ir aller erben, Sûnen vnd Tôchtern, gegeben ein genant gelt zû dem êgen. irem Burgſezze, daz ſi ewiklich von vns, dem obgen. vnſerm Brûder vnd vnſern erben vnd nachkomen ze rechtem Burglehen haben, anlegen vnd beſitzen füllen, als der brief

bewiſet, den wir inen ſunderlich darüber geben haben Mit· Vrkunt dicz briefs, verſigelt mit vnſerm grozzen fürſtlichen anhangendem Inſigel. Der geben iſt ze Lentzburg vf der Burg an Donrſtag vor ſand Symon vnd ſand Judas tag. Nach Kriſts gebürt Dritzehen Hundert Jar darnach in dem Nün vnd Sechtzigiſten Jare.

Dns. Dux pr. ſe, Mgr. Curie Wehinger et ceteri de conſilio.

Leupolds grosses Reitersiegel in gelbem Wachs an vier meergrünen Seidenstrangen hangt mit Spuren gewesener Kapselversilberung. In fidem copiæ: Rochholz.

CXV.

Missive aus dem Staatsarchive Lucerns.

1421, 30. Jan., Zürich.

Zürich bittet Lucern, seinen Boten an den Tag zu Baden Vollmacht zu geben, um Herzog Friedrichs Gesuch zu erledigen.

Unſer früntlich Willig Dienſt vnd was wir Ger vnd gûtes vermugen ſye üch vor geſchriben . Lieben fründ vnd | Getrüwen Eidgenoſſzen üwer früntſchaft tûn wir ze wiſſen Das der Edel herr Graf Fridrich von Toggenburg | vff hüttigen tag Datum ditz briefs ſin erber bottſchaft by vns hat gehept Die hat vns erzellet wie Im | von dem hochgebornen fürſten vnd herren Hertzog Fridrich von Oeſterreich begegnet vnd von ſinen wegen | an Inn bracht ſye an vns ze werben, Das er bitt vnd begert Im ſelb Sechtzig perſonen vngevarlich | frid vnd geleit ze geben etwaz zites gen Baden Daſelbs ze baden etc. haben wir der bottſchaft | geantwürt, wie Baden vns nit allein Sunder allen vnſern Eidgenoſſen zûgehörre, dz wir für die | nit geleit geben kunnen, Doch wir ſelben die ſach an üwer früntſchaft bringen vnd dann vff | Dem tag Baden Der nechſt ſin ſol, Dem egenanten von Toggenburg oder ſiner bottſchaft, ob die dann da | ſint, her vmb fürer antwurten. Vmb dz wir nu all mit Einander völlenklich geantwurten mugen | Tûnd wir mit diſem brief vorgenant begerung vnd ſach üwer früntſchaft ze wiſſen, haben ouch | Das Des gelichen andern üwern vnd vnſern Eidgenoſſen geſeyt. Bitten ouch üch dar vmb üwern botten | die vff den tag gen Baden komen werdent, gantzen vollen gewalt ze geben, Was dar Inn üwer | Meinung vnd vch bedunket ze tûnd vnd ze antwurten was vnſer aller nutz vnd Er ſye, Als wir | üch das wol getruwen. Geben an dem Donſtag vor vnſer Liebenfröwen tag ze den Liechtmeſſ | Anno domini m°cccc°xxj.

Burgermeiſter & Rat Der Statt Zürich.

Dr. Phil. v. Segessers Abschiede belehren uns, dass Lucern seinen Boten auf den Tag zu Baden die Weisung gab, wenn auch andere Stände dem fürstlichen Gesuche entsprechen, „zu glimpfen“, d. h. beizustimmen; jedoch sollte jeder Stand seinen Boten bei Herzog Friedrich zu Baden haben. Diese Bedingung mochte wohl dem Fürsten von Oesterreich seinen Wunsch, den schönen Aargau wieder zu sehen vereitelt haben, so sehr alte angeborne Liebe zur Heimat und Lebenslust ihn, den frohen Herzog Fridli (mit der leeren Tasche) nach Baden zogen. Auch zu Baden waren die grosser Wohlthaten ihrer Herrschaft eingedenkenden Bürger, wie die Tagsatzungsbeschlüsse vom 13. Herbstmonat 1415, abgedruckt im Geschichtsfreunde XVII, 272, klar zeigen, ihrer Herrschaft, selbst nach der Zerstörung der obern Burg, so ergeben, dass sie die Schlüssel zu der untern Burg herauszugeben sich weigerten.

1417, 21. März, auf dem Tage zu Zürich (Eidg. Abschiede I, 68; Nr. 133) erfahren wir, dass Zürichs Rath, dem Begehren König Sigismunds — es sollen die Schweizer ihm 4000 Mann zu einem Kriege gegen Herzog Friedrich von Oesterreich in's Etschland stellen — zu entsprechen beschlossen hatten. Uri sagte: „sie können nicht zusagen und meinen es nicht zu thun“. König Sigismund gab seinen Plan der Fahrt in's Etschland auf, forderte aber 200 Mann von Zürich gen Feldkirch, die auch den 1. Brachmonat (fast bald nach der Absage) mit dem „Rennfæhndlin“ der Stadt Zürich gen Feldkirch aufbrachen.

1417, Ende Weinmonats, kam Sigismund selbst nach Zürich, Lucern und Schwyz, um obige Kriegshülfe zu betreiben, und fand in Zürich ziemlich Anklang (Abschiede Nr. 146), aber so viele Vorbehalte, dass er lieber um freie Werbung bat.

Dass übrigens Herzog Friedrich, auch geraume Zeit nachdem man ihm den Aargau weggenommen, seine Hoffnungen auf Wiedererlangung nicht aufgegeben hatte, scheint mir ein in Meran den 15. April 1416 erlassener Gelöbnissbrief für Lehensertheilung zu Villnachern anzuzeigen, den er an die von Rynach, Henman und Hans Rudolf, erliess. Argovia IV, 385.

Schlusswort.

Mit diesen Bausteinen beabsichtigte ich, eine feste historische Grundlage zu einem Neubaue der Geschichte unserer letzten fürstlichen Habsburgerin im Aargau und ihrer vielbewegten Zeit und Umgebung zu gewinnen.

Es hätte diese Sammlung von Urkunden noch bedeutend vermehrt werden können, und zwar nicht nur mit früher schon veröffentlichten Erlassen der Königin Agnes von Ungarn, z. B. für Königsfelden und eine Menge andere Gotteshäuser von Ungarn und Wien herauf bis nach Siders und Strassburg; sondern auch mit noch ungedruckten Kaufbriefen und Erlassen, welche durch der Königin reiche unerschöpfliche Grossmuth gegen Kirchen veranlasst waren.

Einige dieser Weisthümer, wie z. B. die Kaufbriefe für Gefälle zu Ellewyl und andere Besitzungen im Elsass (1321, 14. December), hätte ich auch gerne aufgenommen, da darin gesagt wird, diese Güter seien öffentlich feilgeboten und von der reichen Ungarn-Königin der höchste Preis darauf gegeben worden, und sie habe die 250 Mark Silbers baar aus ihrem Schatze (de camera et propria pecunia ipsius Domine regine) erlegt.

Derartige Documente der grossmüthigsten Aufopferungsfähigkeit liessen sich Dutzende beibringen, um die albernen Anschuldigungen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts zu widerlegen, welche Königin Agnes als geizig dargestellt haben und, wie unser guter Gilg Tschudy, wähnten, Königsfelden sei aus dem Raubgute erstanden, das die grausame Königin Agnes den heruntergekommenen Königsmördern und deren Anverwandten abgedrückt hätte.

Diese Nachtseite romantischer Geschichtsdarstellung hat u. a. den Bruder Niclaus von Bischofszell der Königin Agnes darüber Vorwürfe machen lassen, dass sie (die bis 1318 an Königsfelden nicht sich betheiligte) aus fremdem Gute ein Gotteshaus baue. —

Im Gegentheile sehen wir in obigem Kaufbriefe des Jahres 1321 eben diesen Bruder Niclaus von Bischofszell (Nicolaus de episcopali

Cella, ordinis minorum) bei Königin Agnes unter den zum Kaufe gerufenen und gebetenen Zeugen (testibus ad hoc vocatis et rogatis); fol. 57 bis 59 des gleichzeitigen Copialbuches Königsfeldens. Allein welchem Leser hätten wir so grosse Lateinbriefe heutzutage vorlegen dürfen.

Vielleicht werden die unbelehrbaren Zweifler und negativen Historienplastiker sagen, das war ein anderer Bruder Niclaus, ein Einsiedler, kein Barfüsser; ich will sie nicht nur hinweisen auf Clevi Frigers Zeitbuch, das Gerbert in seiner Cripta nova längst herausgab, worin bestimmt gesagt ist, dieser Bruder Niclaus habe von Anfang an stets der Gründung Königsfeldens beigestanden, sondern ihnen einen urkundlichen Beweis geben, dass Königin Agnes nicht nur mit dem Bruder Niclaus von Bischofszell, sondern, wie unsere Urkunden zeigen z. B. Nr. XXX, pg. 48, eben die Eremiten, deren einer er war, im Allgemeinen begünstigte, vorab den Klausner bei Windisch, dessen Hofstatt offenbar bis in's Jahr 1331 Grundzins an die Herrschaft pflichtig war. Kurze Zeit vor dem Ende dieses Jahres wendete sich Königin Agnes an den Landesherrn des Aargau's, Herzog Otto von Oesterreich, ihren Bruder, diese Klause sich für Königsfelden zu erbitten, damit nicht etwa ein gar zu amtseiferiger Herr Landvogt den Klausner mit Bodenzins belästige, und ward durch eine förmliche herzogliche Urkunde ihrer Bitte gewährt.

Wenn auch diese Urkunde Herzog Otto's nur ein historischer Kleinkram genannt werden mag, so gibt sie doch einen Fingerzeig über die engen Schranken der Befugnisse, mit welchen unter diesem Landesherrn der grossartige Geist der verwittweten Königin umgeben war.

Königin Agnesens fürstliches Gemüth fasste seine Lebensaufgabe in den obern Landen, ich möchte sagen, homerisch auf.

Einer guten Hirtin gleich beschirmte sie vorab die Aermsten der Armen, und nahm sich ihrer nicht weniger an, als die hl. Elisabeth von Marburg, ihre ungarische Base. Die königliche Klausnerin im wollenen Wittwenkleide, das ihre eigenen Schafe geliefert, sorgte für die armen Einsiedler (Geschichtsfreund der fünf Orte XVI, 293; unserer Regesten Nr. 362; Argovia III, 293).

1331, 11. December, Wien.

Wir Otto von Gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich vnd ze Styr, veriehen vnd tůn kunt offenlich mit disem brief, daſ wir durch vnſer

vordern Sel, vnd vnfers Hails willen, vnd fvnderlich durch vnfer lieben Swefter vrown Agnefen, wilent Chüneginne ze vngern, bette willen, die aigenfchaft der hofftat, die ze windefch bi der Chlofen gelegen ift, reht vnd redelich gegeben haben dem erbern Chlofter ze Chüngfuelt alfo daz fi fürbas da bei beliben fol mit allen den rehten vnd nützen, als wir fi êmaln gehabt haben . vnd geben dar über difen brief verfigelten mit vnferm Infigel. Der geben wart ze wienne an der mittiwochen nach fant Nicolaus tag . Anno dominj Millefimo ccc° Tricefimo primo.

Aeltestes Copialbuch Königsfeldens fol. 77.

So geringfügig diese Bitte scheinen mag, sagt sie uns doch, dass Königin Agnes, auch in ganz kleinen Dingen, bescheiden, nicht eigenmächtig, handelte.

Wer möchte wohl glauben, dass eine so gewissenhafte Seele, die dem reichen Stammgute ihres fürstlichen Hauses nicht eines Klausners Hofstatt zu entfremden wagte, fremden Edelleuten ihre Güter geraubt hätte?

Allerdings, wird man zugestehen müssen, hat die Thabita von Königsfelden Kirchen und deren Dienern und Anhängern grosse Gaben gespendet, auch für deren Freiheiten gesorgt; aber, wird man fragen, sind die Laien nicht auch Kinder des himmlischen Allvaters? Allerdings, antwortet die Geschichte der grossen Habsburgerin, deren Chronist von ihr meldet, sie habe selbst liederlichen Buben und Dirnen Almosen gegeben, damit sie weniger sündigen.

Ausserdem aber waren kirchliche Institute damals die besondern Förderungsmittel persönlicher und politischer Freiheit, und so zeigte sich Königin Agnes dabei keineswegs saumselig, den Stand ihrer leibeigenen Gotteshausleute zu mildern; auch davon ein Beispiel

1334, 24. August, Brugg i. A.

Herzog Otto erlässt den Leuten von Gebistorf die von der Königin Ungarns, seiner Schwester, eingelöste Vogtsteuer (auf Agnesens Bitte), und den Widmern alle Dienstpflicht.

Wir Otte von Gottes gnaden Herzog ze Oefterrich vnd ze Styr. Tûn chunt mit difem briefe . wan wir die kilchen ze Gebiftorf vnd den hof mit den Lüten fo dar vf fitzent, dar in dü felbe kylchen hœret, gegeben vnd geeinbert haben den Geiftlichen Frowen der Eptifchin vnd dem Conuente vnferr Stift ze küngfuelt Sant Claren Ordens in Coftentzer

Biſtům: Da von ſo wellen wir, das die ſelben widmer *), die nv ze male uf dem hof ſitzent oder har nach ſitzen werdent, vnſ vnd vnſern erben in Stüre vnd alle dienſt ſitzen. Wir wellen ouch das der geburſami des ſelben dorfes ze Gehiſtorf fünfzehen ſchilling abgangen an der geſatzten ſtüre. ſo ſi Jerlich gebent, wan die och vnſer liebü ſweſter fro. Agnes wilen Chüueginne ze vngern abgelöſet hat von den Lüten da wir vnd vnſer brůder ſi verſetzet hatten. Vnd ze einem offen vrkünde ſo hencken wir vnſer klein Ingeſigel an diſen brief. Der geben iſt ze Brugge an Sant Bartholomeus tag. Do man zalt von Chriſtes geburte drücehenhundert Jar Dar nach in dem vier vnd drizigoſtem Jar.

Aus Meister Burchards von Frick Copialbuche von Königsfelden, fol. 103 a und b.

Nr. XXXI bringt uns die Vergabung des Hofes (Curie) und Kirchensatzes Gebistorf durch Herzog Otto von Oesterreich, welcher Herzog Albrecht, 1334 in Wien, laut des Briefleins fol. 103 des Copials seine Zustimmung gab.

1362, 6. September, erwarb Königin Agnes für Königsfelden einen bedeutenden Herrenhof mit Eigenleuten (glebe adscriptis) zu Staufen bei Lenzburg, wie uns der III. Band der Argovia, S. 295, zeigt. 1363, den 8. April, erlangte Königin Agnes bei dem Alter Ego der Herrschaft volle Freiheit der Grundholden dieses Herrenhofes, die früher, als Gotteshausleute Beromünsters, unter der Kastvogtei des Hauses Habsburg-Oesterreich gestanden hatten.

Diese wenigen Nachträge glaubte ich zum Charakterbilde unserer Habsburgerin beigeben zu sollen.

Wer müsste nicht ermüden, die lange Reihe von Erwerbungen anzuhören, welche Königin Agnes, meist ohne ihren Namen nennen zu lassen, in einem vieljährigen zu frommen und humanen Zwecken verwendeten Leben erwarb.

Ueberdies aber geben die Urkunden allein keine vollständige Geschichte. Tausende von Thaten und Charakterzügen sind nie auf Pergament niedergeschrieben worden. Als z. B. durch Herzog Otto's stürmischen Eigenwillen die letzten Fugen schöner, alter Eintracht unter den Brüdern der Königin auseinander zu fallen drohten und sie, nach Wien eilend, den Frieden wieder herstellte, geschah dies ohne Federzug.

Gleichzeitige Chroniken, wie die des Abts von Viktring, des Ritters von Schönfeld, Heinrichs von Diessenhofen, dürfen nicht vernachlässigt werden; auch etwas spätere Zeitbücher, die offenbar

*) Widmer sind die Bauern des Pfarrlandes, der Dos ecclesiæ.

aus gleichzeitigen Quellen schöpften, sind von Werth, wenn sie den Ereignissen nahe standen.

Dem Aargaue mangelten zur Zeit der Königin Agnes sicher nicht Leute, die sich mit geschichtlichen Aufzeichnungen abgaben; denken wir nur an Dietrich Schniders leider noch nicht wiedergefundene Chronik.

In der Umgebung unserer habsburgischen Fürstin, ja in dem, auf ihr Geheiss, von Meister Burkard von Frick gefertigten Copialbuche, das alle zur Gründung Königsfeldens dienlichen Documente bis 1335 schön und genau abgeschrieben enthält, finden wir auf Blatt 41 ein kleines Stück Hauschronik Königsfeldens, geschrieben von derselben Hand, welche die Urkunden eintrug.

Nachdem fünfundsiebenzig Briefe (als letzter: „Der brief über das gût von Herrincon"), angeschlossen eine Urkunde an die andere, abgeschrieben waren, liess der Schreiber auf der Aversseite, nach Datirung obgenannter Urkunde: „nach Gottes gebûrte, Drüzehen hundert Jar, vnd da nach in dem nün vnd zweinzigoſten Jare," in der zweiten Spalte der Blattseite eine Lücke von zwölf Linien, so wie die ganze Reversblattseite bis auf sieben letzte Linien der zweiten Spalte ohne Urkundenabschrift. Auf fol. 41 verso, mitten in der sechstletzten Zeile, folgt in rother Schrift:

„Hie vahen an die briefe über dü gûter die dü edel vnd hochgeborn fürſtin künigin Agnes von vngern vnſer herze liebü vnd gnedigü frowe vnd ſtifterin vnd getrüwe mûter dem Cloſter ze küngſuelt kôſt mit ir eigen guot" etc.

Was folgt, ist Nr. LXXVj bezeichnet, ein Lehensauflass Herzog Albrechts 1333 auf fol. 42.

Was zwischen diesen Urkunden, von gleicher Hand, eingetragen ist, kann also schwerlich jünger sein, als die bis 1335 gehenden Urkunden-Abschriften erster Hand, von denen bereits auf Seite 23 und 33 unserer urkundlichen Nachweise die Sprache ist. Ein kleines Chronikon aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ist immerhin etwas Seltenes; die Person, die behandelt wird, und die schlichte Abfassungsweise geben dieser Quellenstelle Klevi Friger's so viel Werth, dass ich sie hier zum Abschluss meiner Nachweise ganz genau gebe, da ich nicht zweifle, der Kanzler der Königin Elisabeth, Burkard von Frick, sei ihr Verfasser. Ein B. steht voran.

„Disü vor gescriben güter ellü gemeilich vnd ielichz sunderlich würden kof(t) mit dem silber, daz dü Edel vnd hochgeborn fürstin kvnnigin Elizabet von Rome, vnser hertze liebü vrowe vnd genedig vnd getrvwü müter vnd stifterin, dem Closter ze küngesuelt gab bi ir leben vnd an ir tode dur ir vnd dur des Edlen vnd hochgebornen fürsten künig Albrehz von Rome irz Herren sel willen, der sin lip hie verlor vf eim ofen velde in sinem eigen lande von sines brüders svn Hertzog Johans, der in an den trüwen erslüg an der stat, da nv fron alter stât in der brûder Cor, dur des sele willen si ouch dü Closter ze küngsveld stift mit grôser begirde vnd andacht. vnd verdros si enkeins schaden nie vnd sprach alle zit, was es kosten mag daz dvnket mich ein klein ding, daz minü Closter werdent verrich(t) nach minen willen. vnd was si in andern Clôstern sach, daz ir wol geviel, so sprach si, daz müz och min Closter han, vnd also wart ir gûtes verbuwen an die kilchen vnd an beidü Closter ze küngesveld drü tvsent March silbers. si gab ouch den Clôstern groze geziert vnd kostberü kleinôd dü zû gotezdienst hôrent, si gab in ouch die owe ze birelof, si kost in ouch den hof ze oberar umb. LXXX. March silberz, aber daz Closter hat enhein brief, über die owe vnd über den hof. si besorget ouch daz Closter an allen stuken mûterlich vnd getrülich als ir brief wol bewisent, vnd hette got ir leben als lange vf gefrist, daz si es nach ir willen hette vollebraht, so wolt si land vnd lüte vnd gût vnd die wirdekeit dirre welt vf han geben vnd wolt mit groser andaht vnd begirde in daz vor geschriben Closter sin gevaren. aber daz mocht si leider nit vollebringen, wan vnser herre nam si von dirre welt. vnd do si an dem totbette lag, do enpfalz den edeln vnd hoch gebornen fürsten künig friderich von Rome vnd herzog lüpolt vnd herzog Heinrich vnd herzog Albrecht vnd herzog Otte von Oesterich, ir liben süne, dü Clôster mit gantzer trüwe, vnd erwalt ouc ir begrebet mit groser andacht vnd begirde zû dien vorgeschriben Clôstern, vnd gelobt ir ouch der erlich fürste künig friderich bi trüwe an eides stat, daz er si zû der vorgenanten stift füren wolte, wan si starb ze Oesterrich in der stat ze wien. vnd also saste si do dü Clôster gar vnd gentzlich in die hant der edel vnd hoch geborne fürstin künigin Agnes von vngern, ir lieben tochter, daz si versehe vnd besorgeti vnd vollbrechti als si ir getrvweti. vnd do si do irü kleinôde teilt vnder irü kint, do gab si alleweg dien Clôstern das beste vnd sprach denne, daz sol miner sele. vnd daz ivngest wort daz si ie gesprach, do sprach si, herre, du weist wol, vnd nimm dich ze einem gezüge, daz mir lieber were daz ich minü Clôster hette verricht nach dinem lobe vnd nach minem willen, denne daz ich ellü minü kint hette gesetzet in reht wirdekeit dirre welt, vnd hat si doch zehen lebendü kint. vnd also schiet

ſi von dirre welt mit eime heiligen gůten ende, do man zalt von gottes geburt drüzehenhundert iar vnd darnach in dem drizehenden iar an der heilgen zwelf botten tage Symonis et Jvde, vnd lit begraben in der kilchen ze küngesuelt in dem Marmelſteinin grabe.“

Wir sehen hier die schlichte Erzählung eines Augenzeugen, wie es im vierzehnten Jahrhundert Sitte und der Urheberin dieser Handschrift, der Königin Agnes genehm war, die Vergangenheit der Nachwelt zu überliefern.

Daran knüpft seinen wärmsten Dank allen Denen, die diese Sammlung gefördert haben, der ihnen ergebenste

Verfasser.

Lucern, den 15. December 1866.

